



ALBERTUS KIRCHMAYER
CAN. R.W. PROF. RHET.

0

<36606919610013



<36606919610013

Bayer. Staatsbibliothek

P.O. vol. 890

(7

Ossian

p. o. vinyl 258

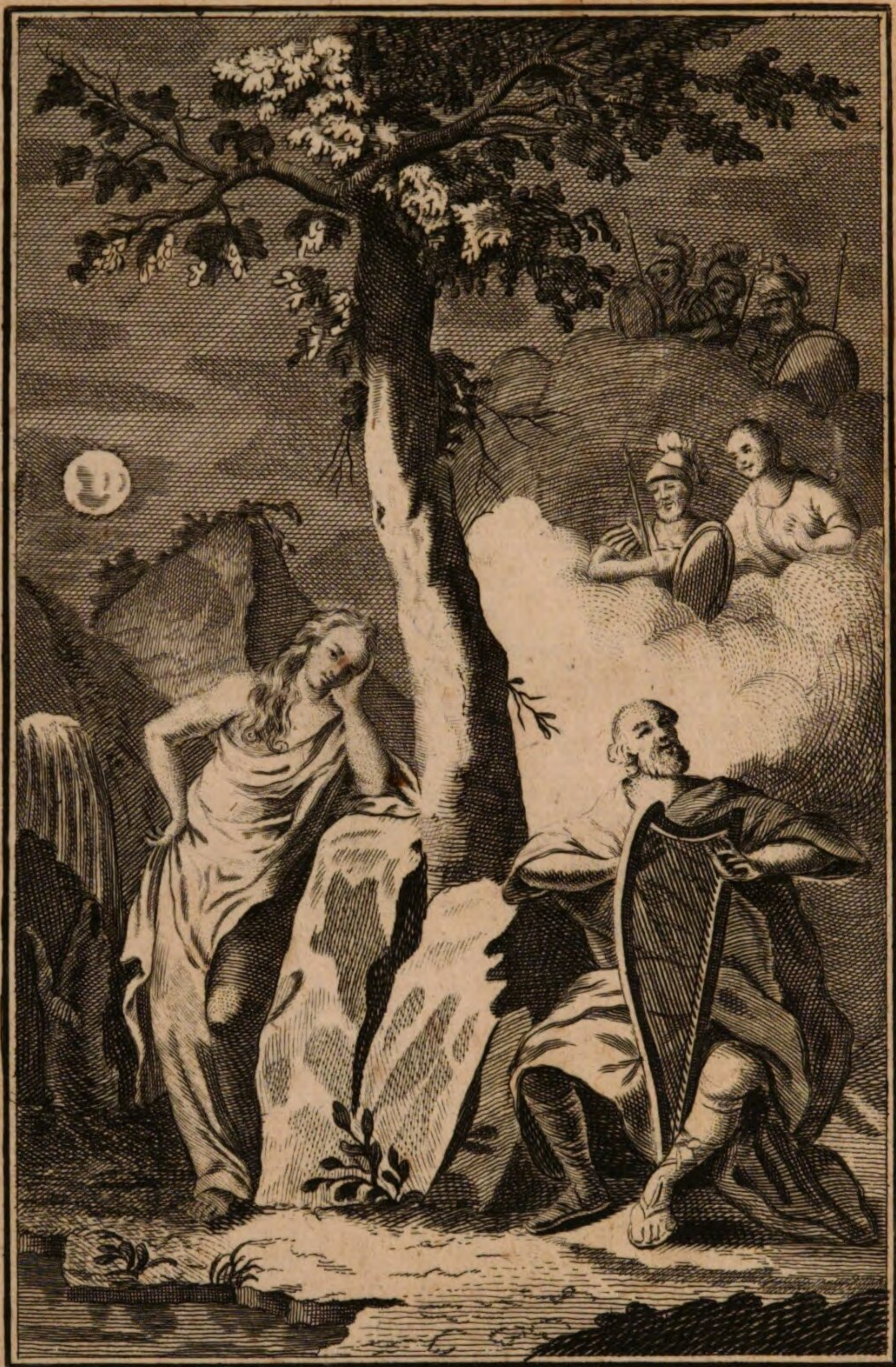
257

P. o. rel. 57-

B. l. angl. p. 120.



THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF
ART AND HISTORY
OF THE
CITY OF
NEW YORK



L. Afner. sc.

Vos quoq. qui fortes animas, belloq. peremptos
 Laudibus in longum vates demittitis aevum
 Plurima securi fudistis carmina *BARDO.*
Lucan. l. 1.

D I E
G E D I C H T E
O S S I A N S

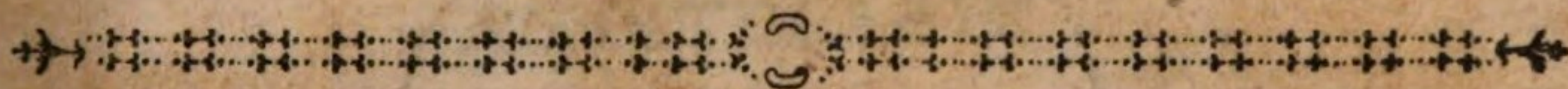
E I N E S
A L T E N C E L T I S C H E N D I C H T E R S ,

A U S D E M

Englischen übersetzt

V O N

M. DENIS, AUS DER G. J.



ERSTER BAND.



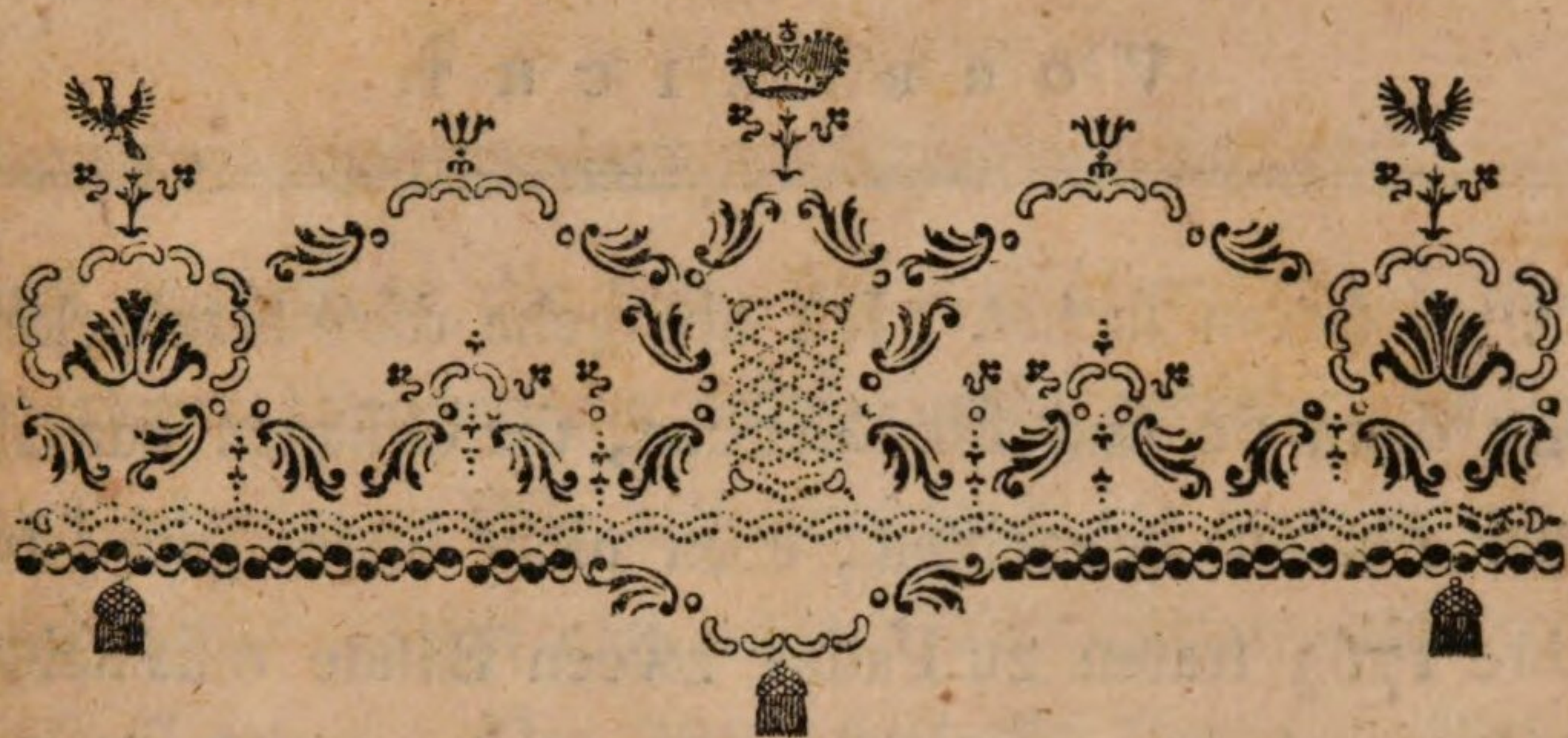
W I E N ,

GEDRUCKT BEY JOHANN THOMAS EDLEN v. TRATTNERN,
KAISERL. KOENIGL. HOFBUCHDRUCKER UND BUCHHAENDLER.



1 7 6 8.





VORBERICHT.

 Die Gedichte Ossians, des Sohns Fingals, diese kostbaren Ueberbleibsel der Vorzeit hat H. Mac-pherson aus der alten celtischen, oder gallischen Sprache in englische Prose übersetzt. Sie sind 1765 zu Londen zum drittenmale aufgelegt worden. H. Blair, ein Lehrer an der Universität Edimburg, hat dieser Auflage eine sehr gut geschriebene kritische Abhandlung angehängt, in welcher er die poetischen Schönheiten dieser Gedichte entwickelt, und das Alterthum derselben, welches besonders im Journal des Scavans 1764 ernsthaft angestritten ward,

VORBERICHT.

fest zu setzen suchet. Ich übergehe diese Streitigkeiten; denn sie sind für Deutsche, die Ossianen nur als einen *Dichter* betrachten, eben nicht interessant. Im Jahre 1763 traten zu Padua zween Bände ossianscher Gedichte in dem eilffsybligten reimfreyen Verse der Italiener an das Licht, welche den H. Abt Cesarotti zum Uebersetzer haben. Ich habe von Italienern gehört: einige ihrer Landesleute wären mit seiner Arbeit nicht gar wohl zufrieden; und diese müssen wohl süsse *Petrarchisten* seyn. Ich wünschte nur, daß er seiner Urschrift eben so getreu wäre, als er im Ausdrücke kühn, und in der Versification meisterhaft ist. Sowohl die weitläufigen Anmerkungen dieses Mannes, als oben gemeldte Abhandlung, und diejenigen, die H. Macpherson selbst vor seiner Uebersetzung hergehen läßt, überheben mich der Mühe von der Geschicht und dem Werthe der ossianschen Poesien etwas zu sagen. Nur von meiner Uebersetzung muß ich den Leser unterrichten.

Kaum hatte ich ein paar Gedichte meines Barden durchgelesen, als ich ihn in meinen Gedanken Homern
und

VORBERICHT.

und Virgiln an die Seite setzte. Das Urtheil eines deutschen Dichters der ersten Gröfse rechtfertigte meine Gedanken. Wie froh war ich! Ich fieng zu übersetzen an. Auch eine andere Betrachtung half mich mitbestimmen. Der Muth und die Rechtschaffenheit der alten schottischen und irischen Helden: dachte ich: verdienet auch unter uns um so viel mehr gekannt und bewundert zu werden, da so mancher ihrer würdigen Nachkommen heut zu Tage an der Spitze der österreichischen Heere sich den Weg zur Unsterblichkeit bahnet. — Dennoch bin ich nicht der erste, der die Deutschen überhaupts mit Ossian bekannt macht. Es ist schon in Hamburg eine profaische Uebersetzung seiner Gedichte herausgekommen, die ich aber nicht gesehen habe. Man versichert mich von dort her, dafs sie recht gut sey. Sie wird von den H. H. Verfassern der Bibl. der schön. Wissensch. angerühmt. Ihr Ausspruch ist mir immer Bürge genug, und mein Vers wünschte nur das Lob zu verdienen, das die wohlklingende Prose des H. L. W. erhalten hat.

VORBERICHT.

Man ist wider Uebersetzungen in gebundener Rede eingenommen. Ich weis es. Man kann mir Macphersons Beyspiel vorhalten; besonders, wenn man nicht bemerkt, dafs er sehr viele Verse in seine Prose gemenget hat. Aber ich will jedes härtere Urtheil nur so lange verbitten, bis man untersucht hat, ob Ossianen durch meine Versification Zwang geschehen sey. Ich habe den Hexameter der *Griechen* gewählt. Kein Sylbenmaafs schien mir meinem Gegenstande angemessener. Möchten sich doch deutsche Dichter zur höhern Erzählung niemals einer andern Versart, als dieser, oder höchstens noch der fünffüßigen männlichen Jamben, bedienen! aber möchten sie auch ihre Sylbenlängen so richtig bestimmen, ihre Wörter so harmonisch anreihen, ihre Abschnitte so manigfaltig verlegen, ihre Perioden so abwechselnd ausströmen lassen, als unser grosses Muster, der Sänger des *Messias*, mein verehrtester Freund! Kenner werden entscheiden, wie weit ich meinen eigenen Wunsch erfüllet habe. Sollte durch meine Arbeit mancher Landsmann mit dem Hexameter ausgesöhnet werden, welche schmeichelhafte Belohnung für mich!

Als

V O R B E R I C H T.

Als Uebersetzer habe ich gefuchet meinen Schriftsteller mit aller Genauigkeit auszudrücken. Da ich die Quantitäten der celtischen Namen nicht weis, habe ich den Accent gelegt, wie mirs schicklich vorkam; der Leser wird ihn gleich aus der Scansion bemerken. Den Anmerkungen des englischen Uebersetzers habe ich auch jene des italienischen beygefüget, und die ersten mit *Mac.* die zweyten mit *Ces.* bezeichnet. Die wenigen unbezeichneten Zusätze sind von mir. Macphersons zweyte Abhandlung wird vor dem zweyten Bande, und Blairs seine vor dem dritten stehen. Beyde sollen, so viel mein Lehramt erlaubt, nicht lange nachbleiben, wenn Leute von Geschmack den ersten einer gütigen Aufnahme würdigen werden.

Freylich wird es anfangs schwer halten. Ossian ist viel zu sonderlich, viel zu *unmodern*, viel zu unterschieden von denen Dichtern, die man immer in den Händen hat. Allein, wenn man nur einmal mit seinem Geiste bekannter wird, wenn seine Art sich auszudrücken durch ein wiederholtes Lesen ihre Ungewöhnlichkeit verliert, dann, dünkte ich, sollte er nach dem *Engländer*

VORBERICHT.

am ersten bey einem *Deutschen* sein Glück machen. Vielleicht dafs er dann wohl gar die Begierde erwecket auch die Barden unsrer Väter zu kennen. Karl der Grosse hatte ihre Gedichte gesammelt. Sollten sie unwiederbringlich dahin seyn? Sollten sie nicht irgendwo in Bibliotheken und Manuscriptensammlungen stecken? Wenn man nun begüterten Gönnern der Litteratur den patriotischen Vorschlag thäte einen namhaften Preis für den Finder auszusetzen? — Welches Verdienst beym Vaterlande! welcher Anspruch auf die Unvergesslichkeit! — Allein dies ist ein Wunsch, welcher so lange Wunsch bleiben wird, als ein groffer Theil der Nation denket:

*Gallis ingenium, Gallis dedit ore rotundo
Musa loqui.*

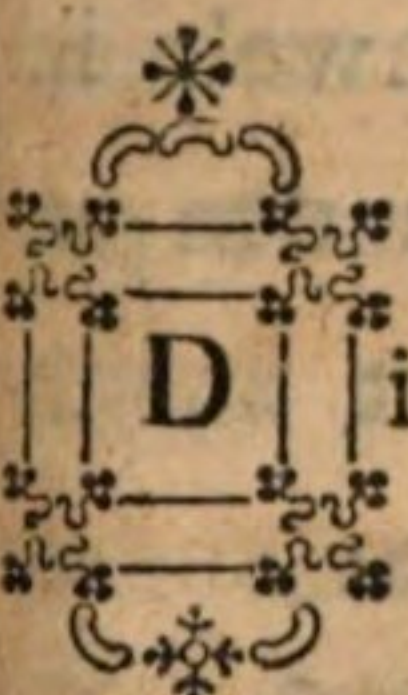
Geschrieben am k. k. Theresiano,
den 22sten Weinm. 1767.

AB

ABHANDLUNG

VON DEM

ALTER DER GEDICHTE OSSIAN'S,
DES SOHNS FINGALS.

 Die Untersuchungen des Alters einer Nation tragen mehr zum Vergnügen, als zum wirklichen Nutzen der Menschen bey. Witzige Köpfe können ein historisches System auf Wahrscheinlichkeiten, auf eine und die andere Begebenheit gründen; aber die Nachrichten, die sie aus einer grossen Zeitferne holen, werden immer wankend und unbestimmt seyn. Die Kindheit der Staaten und Reiche ist so arm an merkwürdigen Vorfällen, als an Mitteln dieselben auf die Nachkommenschaft zu bringen. Die Künste des gesittetern Lebens, durch welche allein die Gewissheit einer That sich fortpflanzen kann, sind erst die Früchte einer ausgebildeten Gesellschaft. Dann beginnen die Geschichtverfasser die Feder anzusetzen, und die öffentlichen Begebenheiten Andenken zu verdienen. Was sich in älteren Zeiten ereignet hat, bleibt dunkel, oder wird mit unsicheren Erzählungen verstatet. Daher stösst uns so viel Abentheuerliches auf, wenn wir zu dem Ursprunge eines

Volkes dringen wollen, weil die Nachkömmlinge immer geneigt waren alles zu glauben, es mochte noch so mährchenhaft seyn, wenn es nur zum Ruhme ihrer Stammenväter gereichte. Die Schwachheit der Griechen und Römer zeichnet sich in diesem Stücke besonders aus. Sie verschlangen getrost die abgeschmacktesten Fabeln von ihrer ersten Abkunft. Zum Glücke zeugten sie sehr frühzeitig gute Geschichtschreiber, die ihre großen Thaten der Nachwelt im vortheilhaftesten Lichte wiesen. Diesen haben sie den unvergleichlichen Ruhm zu verdanken, der noch itzt auf ihnen ruhet, indess, daß die herrlichen Handlungen anderer Nationen mit Erdichtungen verwebet, oder in Finsternisse versenket bleiben. Die Celten sind hievon ein überzeugendes Beyspiel. Einst Europens Herren vom Obystromen in Russland bis an die westliche Erdspitze Finisterre in Gallicien, *) und nun in der Geschichte nur selten berühret! Sie vertrauten ihren Ruhm der mündlichen Uebergabe, und den Liedern ihrer Sänger, welche uns das Loos der menschlichen Dinge schon lang entzogen hat. Das einzige Denkmaal, das sie uns gelassen haben, ist ihre alte Sprache. Die Spuren derselben findet man in so weit voneinander entlegenen Gegenden. Sie zeigen uns den Umfang ihrer ehemaligen Herrschaft; aber welchen Vorthail zieht ihre Geschichte daraus?

Die

*) Plin. 6. B.

ABHANDLUNG.

Die beruffenste aller celtischen Völkerschaften ist jene, welche das alte Gallien besaß. Dennoch rühret dieses von keinem anderen Vorzuge her, als weil sie mit einer Nation Kriege geführt, welche Geschichtschreiber hatte, die den Ruhm der Feinde zugleich mit dem eigenen auf die Nachwelt brachten. Nach dem Zeugnisse der ansehnlichsten Schriftsteller *) gab sie die ersten Bewohner der Insel Britannien. Die Lage Galliens und dieser Insel bekräftiget das Zeugniß, und wenn man noch betrachtet, daß zu Cäsars Zeiten die Insassen dieser beyden Länder ebendieselben Sitten hatten, so bleibt nicht einmal mehr ein Zweifel über. **)

Die aus Gallien herübergekommenen Celten besetzten also erstlich jenen Theil Britanniens, der ihrem Vaterlande der nächste war, und verbreiteten sich nach dem Verhältnisse ihres Anwuchses immer mehr und mehr nordwärts, bis endlich die ganze Insel bevölkert war. Einige Entschlosseneren wagten von dem nahe gelegenen Ufer eine Landung auf Irland, und wurden die Stifter selbiger Nation, welches viel glaubwürdiger ist, als die ungegründete Fabel von milaischen und gallicischen Pflanzern. Diodor aus Sicilien führt

*) Cäs. 5 B. Tacit. im Leben des Agric. und 1 B. 2 c. seiner Jahrb.

**) Cäs. Pomp. Mela. Tacit.

ABHANDLUNG.

führt in seinem fünften Buche als eine zu seiner Zeit ungezweifelte Sache an, daß die Bewohner Irlands von den Briten abstammten, und seine Erzählung bekommt ungemein viel Gewicht, wenn man in Erwägung zieht, daß durch mehr Jahrhunderte auf beyden Inseln ebendieselbe Sprache und Lebensart im Schwunge gieng.

Tacitus glaubt: die alten Caledonier kämen ursprünglich von den Deutschen. Sitten und Sprache, die stets in Nordschottland walteten, und offenbar celtisch waren, könnten uns von der Meynung dieses berühmten Schriftstellers abführen. Die eigentlichen Deutschen waren von den alten Celten unterschieden. Gebräuche und Lebensform dieser beyden Nationen glichen sich, aber nicht die Sprache. Die Deutschen waren ächte Abkömmlinge der alten Daen, *) die nachmal unter dem Namen der Dacier bekannt durch den nördlichen Theil in Europa eintraten, sich jenseits der Donau gegen die weitschichtigen Gebiethen von Siebenbürgen, der Wallachey und Moldau festsetzten, und endlich stufenweise durch Deutschland heraufrückten. Gewiß ist, daß die Celten viele Colonien in Deutschland ver sandten, welche alle ihrer Mundart, ihren Gesätzen und Gewohnheiten treu blieben. **) Von diesen also mußten die alten Caledonier

*) Strabo 7 B.

**) Cäs. 6 B. Liv. 5 B. Tacit. von den Sit. der Deutsch.

ABHANDLUNG.

donier abstammeth seyn, wenn es doch wahr ist, daß Wanderungen aus Deutschland nach Schottland geschehen sind.

Es sey nun, daß die Caledonier von einer deutschceltischen Colonie abkamen, oder aus dem Mittel derjenigen waren, die die ersten aus Gallien sich in Britannien niedergelassen hatten, so ist es eben von keiner Wichtigkeit in einer solchen Zeitferne aufs Reine zu kommen. Man findet sie zur Zeit des Jul. Agricola schon ungemein vermehret. Grundes genug zu glauben, sie müßten das Land schon lang inne gehabt haben, woher sie nun immer gekommen seyn mochten. Ihre Regierungsform war halb aristokratisch, halb monarchisch, und so war sie allenthalben, wo das höchste Ansehen bey den Druiden beruhte. Diese Leute glichen der Einrichtung ihres Standes nach den Daktylis Idäis und Kureten der Alten. Sie gaben eben sowohl Gemeinschaft mit dem Himmel, Wahrsagerkunst und Zauberkunst vor. Ihre Kenntniß der natürlichen Ursachen und Eigenschaften der Dinge, die Frucht hundertjähriger Erfahrungen, brachte ihnen bey dem Volke die unterscheidendste Achtung zuwegen. Diese Achtung wurde gar bald zur gottesfürchtigen Verehrung des ganzen Standes, welche sich die ehrfürchtigen Glieder desselben so klug zuzuziehen und zu vermehren wußten, daß endlich auf eine gewisse Art nicht allein das Religionswesen, sondern auch das Staatsruder unter ihre Hände kam. Niemand klaget sie dennoch
eines

ABHANDLUNG.

eines Misbrauches ihrer außerordentlichen Vollmacht an. Sie sahen so wohl ein, wie nöthig es sey zur Erhaltung ihrer Herrschaft die Heiligkeit ihres Charakters nicht zu verläugnen, daß sie sich niemals Unterdrückungen oder Gewaltthätigkeiten erlaubten. Die Häupter des Volkes brachten die Gesetze zur Ausübung, die gesetzgeberische Gewalt aber blieb gänzlich bey den Druiden. *) Ihr Aufboth versammelte zur Zeit grösserer Gefahren die Zünfte unter ein Haupt. Dieser Vorsteher, oder, wie man ihn nannte, Vergobretus (*Fer-gubreth, ein Gerichtsmann*) wurde von ihnen erkohren, und dankte insgemein nach vollendetem Kriege sogleich wieder ab. Lange Zeit genossen diese Priester eines so seltenen Vorzuges unter den celtischen Geschlechtern, die jenseits der Gränze der römischen Herrschaft wohnten, und nur erst mit dem zweyten Jahrhunderte begann ihre Macht bey den Caledoniern einzugehn. Die Gedichte, in welchen Trathal und Cormac, Fingals Vorältern, besungen werden, enthalten viel Umständliches von dem Verfall der Druiden, woraus sich leicht abnehmen läßt, warum in den Gedichten, die itzt ans Licht treten, nicht das geringste von ihrem Götterdienste gemeldet werde.

Die immerwährenden Kriege der Caledonier mit den Römern gaben dem Adel nicht Mülhe sich nach dem alten
Her-

*) Cäf. 6 B.

ABHANDLUNG.

Herkommen in den Orden der Druiden einweihen zu lassen. Die Grundsätze ihrer Religion wurden auf solche Weise stets wenigern bekannt, und von einem kriegsgewöhnten Volke nicht viel geachtet. Der Vergobret ward entweder ohne ihr Zuthun erwählet, oder er bestand wider ihren Willen in seinem Amte. Die fortdauernde Herrschaft machte seinen Einfluss auf die Zünfte kräftiger, und setzte ihn in den Stand seinen Abkömmlingen eine Würde zum Erbtheile nachzulassen, die er durch die Wahl erhalten hatte.

Aus Gelegenheit eines neuen Krieges wider die *Erdebeherrscher* (denn so nachdrücklich werden in den Gedichten die römischen Kaiser genannt) versuchten die Druiden dem Ansehen ihres Körpers wieder aufzuhelfen, und ihr altes Vorrecht den Vergobret zu erwählen handzuhaben. Sie fanden Garmaln, den Sohn Tarnos, an den Großvater des berühmten Fingal, bey dem damal die Obergewalt war, und ließen ihm selbe abfordern. Seine Verweigerung entzündete einen bürgerlichen Krieg, der aber in Kurzem fast mit dem ganzen priesterlichen Orden der Druiden erlosch. Die wenigen Uebergebliebenen entwichen in die düstren Schlupfwinkel ihrer Hayne, und in jene Grotten, wo sie anfangs ihren Betrachtungen abgewartet hatten. Von nun an finden wir sie in dem *Runde der Steine* von der Welt unbemerkt; worauf endlich eine gänzliche Verachtung ihres Standes, und eine vollkommene Verabscheuung aller ihrer Gebräuche erfolgte.

ABHANDLUNG.

folgte. In diesem Dunkel des allgemeinen Hasses verlohren sich alle, die noch einige Kenntniß der druidischen Religion hatten, und die ganze Nation verfiel in die äußerste Unwissenheit alles dessen, was ihre Lehre und Ceremonien betraf.

Man muß sich also nicht verwundern, wenn Fingal und Ossian sein Sohn so selten, oder wohl gar niemals der Druiden gedenken, da sie dieselben als geschworne Feinde ihrer erblich gemachten Obergewalt betrachteten. Es ist sonderbar, ich bin gezwungen es zu bekennen, daß in diesen Gedichten keine Spur einer Religion liegt, indess, daß bey andern Völkern die Mythologie so fest mit der Poesie verbunden war, und es würde schwer seyn jenen einen zureichenden Grund anzugeben, welche die Gewohnheit der alten schottischen Sänger nicht wüßten. Diese Leute trieben die Begriffe, die sie von dem Kriegerthum hatten, zu einer ausschweifenden Höhe. Jede Hilfe, die einem Helden im Treffen gereicht wurde, schmälerte nach ihrer Meynung seine Ehre, und sie übertrugen das Lob, welches der That gebührte, alsogleich auf jenen, der zu selber die Hand geboten hatte.

Hätte Ossian zu Unterstützung seiner Helden Götter herabsteigen lassen, wie es Homer pflegt, dann würden seine Gedichte nicht so viel Lobsprüche auf seine Freunde, als
Hymnen

ABHANDLUNG.

Hymnen auf diese oberirdischen Wesenheiten enthalten. Jene, die in der celtischen Sprache schreiben, gedenken auch heut zu Tage in weltlichen Gedichten nur selten der Religion; handeln sie aber vorsätzlich von derselben, so mengen sie niemals Thaten der Helden in ihren Aufsätzen darunter. Diese Gewohnheit allein, glaube ich, könnte Ossians Stillschweigen von der Religion seiner Zeiten rechtfertigen, wenn auch der druidische Götterdienst nicht schon vorher erloschen gewesen wäre. *)

Sagen,

*) So scheinbar die hier angeführten Gründe sind, so glaube ich dennoch, es werde noch immer ein großer Theil der Leser unüberzeuget bleiben. Ganz natürlich sind mit der Herabsetzung der Druiden auch ihre Gebräuche und Ceremonien aus der Uebung gekommen, und verfallen worden; aber sollten sie gänzlich verschwunden seyn? dieß wird man sich hart einreden lassen. Der Abgang der Druiden konnte aufs höchste den Verfall der *geheimen* Lehre der Eingeweihten nach sich ziehen. Allein das Volk darf diesen Materien nur nachgrübeln. Eine kleine Spur ist ihm genug. Es weis auf selber ohne fremdes Zuthun weit fort zu kommen, und je vertiefter die Geheimnisse sind, desto hitziger arbeitet seine Einbildung nach. Vielleicht ist es nicht unmöglich, daß ein Volk einige Zeit ohne Religionsbegriffe sey, erwachet aber einmal der Vorwitz über einen solchen Gegenstand, so wird es leichter von Ungereimtheit zu Ungereimtheit fortschwärmen, als sich in Gleichgiltigkeit fassen. Es scheint demnach, daß sich ungeachtet des Umsturzes der druidischen Macht dennoch die alten Kunden, die abergläubischen Meynungen und gewöhnlichen Gepränge in dem Andenken der Gemeine erhalten konnten, besonders, da sie in Versen abgefaßt waren. In der That finden wir in Ossians Poesien

ABHANDLUNG.

Sagen, daß eine Nation ohne alle Religion sey, ist so viel, als allen ihren Gliedern die Vernunft absprechen. Die Erblehren der Vorfahren, die eigenen Betrachtungen der Werke der Natur mit jener angestammten Richtung des mensch-

Poesien die Unsterblichkeit der Seele, die Erscheinung der Geister, und eine Menge Gespenster, die in den Gewittern kurzweilen. Wie geht es also zu, daß wir in eben diesem Dichter keine Idee einer allgemeinen Vorsicht, keinen Einfluß eines oder mehr höherer Wesen in die Handlungen und Zufälle des menschlichen Lebens, keine fabelhafte Göttergeschichte antreffen, von welchen alle Dichter anderer Nationen voll sind? besonders, da die Religion die Hauptquelle des Wunderbaren, und der kräftigste Rüstzeug der Dichtkunst ist? Die schottischen Barden sind recht daran, daß sie unter die Thaten ihrer Helden keine Götter mengen; denn obwohl die vernünftig eingeleitete Zwischenkunft einer Gottheit eine große Wirkung haben kann, so ist dennoch rathsamer sich derselben gänzlich zu enthalten, als nach dem Beyspiele Homers den Himmelsbewohnern ohne Noth ewig überlästig zu seyn, und die Helden in leblose Maschinen zu verfallen. Allein es mangelte in Ossians Gedichten an anderen Gelegenheiten nicht die Götter eine glückliche und glänzende Figur machen zu lassen, und gleichwohl läßt er sich nicht einmal eine Meldung, eine Anspielung entfahren. Wenn ich den Charakter Ossians genauer untersuche, möchte ich fast glauben: er habe sich an den Begriffen von der Gottheit, welche nach aller Wahrscheinlichkeit damal sehr verderbet, und von tausenderley Aberglauben verfalltet waren, gestossen, und, weil er dem Volke die Irrthümer zu benehmen nicht vermochte, besser erachtet selbe in tiefes Stillschweigen zu begraben, und von den im Schwunge gehenden Meynungen nur jene zu berühren, welche die Einbildungskraft reizten, ohne die gesunde Vernunft zu sehr zu beleidigen. Ich kann meinen Einfall für keine Gewisheit ausgeben. Allein, wer bemer-

menſchlichen Gemüthes zuſammen genommen, haben in allen Weltaltern Begriffe von einem höchſten Weſen hervorgebracht. Die Zeiten mochten noch ſo düſter, die Völker noch ſo rohe ſeyn, ſo hatte dennoch auch der niedrigſte Pöbel wenigſtens die Ahnung von einer Gottheit. Es würde für Oſſian eine Unbild ſeyn, für ihn, der gewiß in keinem Umſtande einen beſchränkten Geiſt zeigt, wenn man ſich beygehen ließe, er hätte ſeine Gedanken niemals auf die erſte und größte Wahrheit verwendet. Seine Religion aber konnte nun ſeyn, wie ſie wollte; die chriſtliche war ſie gewiß nicht. In ſeinen Gedichten iſt keine Stelle, welche ſich im geringſten auf ſie oder ihre Gebräuche bezöge. Ein Umſtand, der ihn nothwendig in einen Zeitraum verſetzt, in welchem das Chriſtenthum noch nicht nach Schottland gekommen war. Der wahrſcheinlichſte Zeitpunkt der Verbreitung des wahren Glaubens bis in Nordbritannien iſt die Verfolgung, welche Diokletian im Jahre 303 erregte. Der menſchenfreundliche und ſanfte Charakter des Conſtantiuſ Chloruſ, deſſen Antheil damal England war, lud die

** 2

be-

bemerket hat, wie ſich Oſſian immer angelegen ſeyn laſſe, die Natur ſowohl in den Gegenſtänden, als in den Charakteren und Empfindungen auszuschleifen, und zu reinigen, der wird ihn vielleicht nicht ganz unſchicklich finden. Und dann, welcher ein mächtiges Genie war Oſſian! Wenigſtens iſt er der einzige Dichter, der uns ohne Religionsmaſchinen eine erhabene, wunderbare, wichtige Epopee geliefert hat. Man ſchließe auf den Umfang ſeiner poetiſchen Talente. *Ceſ.*

ABHANDLUNG.

bedrängten Christen ein unter seine Herrschaft zu fliehen. Einige giengen aus Eifer das Evangelium bekannt zu machen, oder aus Furcht noch gar über die Reichsgränzen, und setzten sich unter den Caledoniern, welche um so viel geneigter waren ihrer Lehre Gehör zu geben, da schon seit langer Zeit die Religion der Druiden zum Gespötte geworden war. Diese Glaubensverkündiger entweder ihrer Ruhe halber, oder ihrem Vortrage mehr Gewicht zu verschaffen, erwählten zu ihrem Aufenthalte die Grotten und Wälder der Druiden; daher ihnen von ihrer einsamen Lebensart der Namen *Culdich* ward, der in der Landessprache einen *Einsiedler* bezeichnet. Man will wissen: Ossian habe in seinen letzten Jahren mit einem dieser Culdeer über das christliche Gesätz Worte gewechselt. Sie ist noch vorhanden diese Unterredung. Man hat sie nach dem Gebrauche selber Zeiten in Verse gebracht. Aus der äuffersten Unwissenheit, mit welcher Ossian von unsern Glaubenswahrheiten spricht, erhellet zu Genüge, dafs sie nur erst vor Kurzem mußten eingeführet worden seyn, weil sich nicht leicht begreifen läßt, wie ein Mensch von seinem Stande in Sachen einer Religion so gänzlich fremd seyn könnte, wenn dieselbe schon eine geraume Zeit im Lande bekannt gewesen wäre. *) Die Unterredung trägt das wahre Gepräg

*) Man kann hier bemerken, dafs Ossian den meisten Theil der Gedichte, die in dieser Sammlung enthalten sind, in seinem hohen

ABHANDLUNG.

präg des Alterthums auf sich. Die Redensarten und nur selben Zeiten eigenen Ausdrücke beweisen, daß sie nicht unterschoben sey. Wenn nun also Ossian nach aller Wahrscheinlichkeit die Einführung des Christenthumes erlebt hat, so setzt sich seine Epoche an das End des dritten, und den Anfang des vierten Jahrhunderts. Allein, was dieser Sache das hellste Licht anzündet, ist die Zeitgeschichte, auf welche sich Ossians Gedichte beziehen.

Fingals tapfere Unternehmungen wider Caracul (*Carac' huil*, ein *schreckliches Aug*) den Sohn des *Erdebeherrschers* sind unter seinen ersten Jugendthaten. Man wird in dieser Sammlung ein ganzes Gedicht finden, welches dieselben zum Gegenstande hat.

Im Jahre 210 kam der Kaiser Severus von seinem Zuge wider die Caledonier zurück, und ward in York von jener

**

3

lang-

hohen Alter nach dem Tode Fingals seines Vaters verfaßt habe, und daß in einem und dem andern der *Culdeer* und ihrer geistlichen *Lobgesänge* gedacht werde. Dieser Umstand und zugleich die Uebereinstimmung des ossianischen Stils mit der Schreibart der Propheten und der hohen Lieder Salomons könnten jemanden nicht ohne Grund verleiten zu glauben: unser Dichter habe eine Kenntniß der heiligen Poesien der Schrift gehabt, ob er gleich nicht bis in ihre Geheimnisse gedrungen ist, und habe seinen Ausdruck durch den prophetischen Schwung verstärkt und verschönert, wozu schon eine natürliche Fähigkeit in seiner Einbildungskraft lag. *Ces.*

ABHANDLUNG.

langwierigen Krankheit befallen, die ihn endlich auch aufrieb. Damal schöpften die Caledonier und Majaten neuen Muth, und ergriffen die Waffen ihr verlohrenes Gebieth wieder zu erobern. Der entrüstete Kaiser sandte sein Kriegsheer ihnen entgegen, mit Befehl, alles mit Feuer und Schwert zu verwüsten. Caracalla sein Sohn, der die Truppen anführte, war viel zu tief in die Gedanken vom Tode seines Vaters, und in die Anschläge seinen Bruder Geta von der Thronfolge auszuschliessen versenket, als daß er diesem Befehle genau nachgelebet hätte. Kaum hatte er den feindlichen Boden betreten, als ihm vom Tode des Vaters Nachricht kam. Nun schloß er mit den Caledoniern einen übereilten Frieden, und gab ihnen, wie man aus dem Dion Cassius abnehmen kann, alles wieder, was sie unterm Severus eingebüßet hatten.

Fingals Carac' huil ist gewiß kein anderer, als dieser Caracalla, den Ossian billig den Sohn des *Erdebeherrschers* nennt, da sein Vater der römische Kaiser fast die ganze damal bekannte Welt unter seiner Bothmässigkeit hatte. Der Zeitraum zwischen dem Jahre 211 dem Sterbjahre des Severus, und dem Anfange des vierten Jahrhunderts ist nicht so groß, daß Ossian Fingals Sohn nicht wahrscheinlicher Weise jene Christen hätte sehen können, die sich aus Furcht der diokletianischen Verfolgung über die Gränze des römischen Reiches geflüchtet hatten.

Ossian

Ossian gedenket in einem der vielen Trauergedichte auf den Tod Oscars seines geliebten Sohns unter anderen großen Thaten desselben eines Treffens wider *Caros* den König der Schiffe am Gestade des *schlänglichten* Caruns (*Car-avon* ein *schlänglichter Fluß*). Es ist fast bewiesen, daß dieser Caros der bekannte Afterkaiser Carausius sey, welcher im Jahre 285 oder 87 den Purpur anzog, sich Britanniens bemächtigte, und wider den Maximianus Herkulius verschiedene Vortheile zur See erhielt. Daher ihm Ossian mit Grunde den Titel des *Königs der Schiffe* beylegt. Der *schlänglichte* Carun ist jener kleine Fluß, der noch den Namen Carron trägt, und nahe an der Mauer des Agricola läuft, welche Carausius die Einfälle der Caledonier zu verhindern wieder ausbesserte. Auch andre Stellen dieser Gedichte spielen auf die Kriege mit den Römern an; allein die beyden itzt angeführten setzen Fingals Epoche augenscheinlich ins dritte Jahrhundert, welches mit der irländischen Geschichte genau übereinkömmt, die den Tod Fingals des Sohns Comhals auf das 283^{te}, den Hintritt Oscars *) aber und ihres berühmten Cairbre auf das 296^{te} Jahr angiebt.

**

4

Es

*) Dieser muß von Oscar dem Sohne Ossians unterschieden werden, den Fingal überlebte. Man sehe das Gedicht *Temora* im 2 Bande. *Ces.*

ABHANDLUNG.

Es könnte sich jemand beygehen lassen, die Anspielungen auf die römische Geschichte wären erst nachmal künstlich diesen Gedichten eingefüget worden, um ihnen den Anschein des Alterthums zu geben. Dieser Betrug müßte sich wenigstens vor drey Jahrhunderten ereignet haben; denn in Werken jener Zeit wird nur gar zu oft auf eben die Stellen gedeutet, in welchen sich diese Anspielungen befinden.

Wer weis nicht, welche düstre Unwissenheit und Barbarey im fünfzehnten Jahrhunderte auf dem nördlichen Theile Europens lag? Der herrschende Aberglauben beschränkte die Geistskräfte so, daß alles, was geschrieben ward, äusserst pöbelhaft und kindisch ausfiel. Aber gesetzt auch, es konnte sich unerachtet der ungünstigen Zeitumstände ein glücklicher Kopf ausnehmen, wird es leicht seyn den Grund zu bestimmen, der ihn bewegen sollte die Ehre seiner Arbeit einem verlebten Weltalter abzutreten? Man sieht nicht, welche aus allen diesen eingeschoben seyn sollenden Anspielungen einen befördernden Einfluß in irgend eine Absicht eines Menschen haben könnte, der um besagte Zeit lebte. Geben wir aber auch zu, es habe ein Dichter entweder aus einem seltsamen Einfalle, oder aus Ursachen, die uns die Zeitferne nicht mehr absehen läßt, seine eigenen Aufsätze dem Ossian unterschieben wollen, ist es wohl möglich, daß er alle seine Landsleute berücket habe,

habe, sie, die ihre Gedichte durch die mündliche Uebergabe ihrer Väter so vollkommen inne hatten?

Einen stärkeren Einwurf wider die Aechtheit der Gedichte, die nun unter Ossians Namen ans Licht treten, führet man von der Unwahrscheinlichkeit her, daß sie durch so viele Jahrhunderte von Mund zu Mund bis auf uns gelangt seyn sollten. Ein rohes Weltalter, wird jemand sagen, war nicht fähig Gedichte zu zeugen, die von so edlen und erhabnen Gefinnungen überfließen, als die sind, die in Ossians Werken prangen, und hat es welche gezeuget, so müssen sie entweder verlohren, oder durch eine so lange barbarische Nachkommenschaft gänzlich verästelt worden seyn.

Dergleichen Gegengründe werden sich jenen ganz natürlich darbiethen, denen die Beschaffenheit des alten Britanniens nicht wohl bekannt ist. Der Verfall der *Druiden* zog jenen der *Barden* oder Sänger, die einen niedrigen Rang behaupteten, keineswegs nach sich. Der siegende König verschonte ihrer, weil er nur von ihnen die Unsterblichkeit seines Namens hoffen konnte. Sie folgten ihm ins Feld, und halfen mit ihren Gefängen seine Macht befestigen. Sie erhuben seine großen Thaten an die Sterne, und das Volk, welches seine Gaben in der Nähe nicht untersuchen konnte, wurde von dem Schim-

ABHANDLUNG.

mer seines Ruhmes, so wie er aus den Bardenliedern herstralte, geblendet. Indessen wurzelte in den Gemüthern eine Denkart, die man in einem Zeitalter der Barbarey selten antrifft. Die Barden ursprünglich Schüler der Druiden, und nicht fremd in den Wissenschaften dieses berühmten Ordens, hatten schon eine gebildete Vernunft und erweiterte Begriffe. Sie waren im Stande sich die Idee eines vollkommenen Helden zusammenzusetzen, nach welcher sie nachmal ihren König schilderten. Die minderen Häupter des Volkes nahmen diesen Idealcharakter zur Richtschnur ihres Betragens an, bearbeiteten ihren Geist nach und nach so glücklich, bis sie endlich jenen Heroismus einbekamen, der aus allen Gedichten jener Zeit athmet. Der Fürst von seinen Sängern gepriesen, und immer der Nacheiferung seiner eigenen Krieger ausgesetzt, welche seinen Charakter, so wie ihn die Lobsprüche der Dichter entwarfen, in sich auszudrücken suchten, that sich Gewalt an, unter den Seinigen auch an Verdiensten das zu seyn, was er an Würde war. Und dieser fortgesetzte Wettstreit bildete endlich den allgemeinen Charakter der Nation, welcher in sich alles, was unter Barbarn edel, und unter gesitteten Völkern tugendhaft und großmüthig ist, beneidenswertig vereinigte.

Wenn

ABHANDLUNG.

Wenn Tugend im Frieden , und Muth im Kriege zum unterscheidenden Gepräge einer Nation werden , dann beginnen ihre Thaten Aufmerksamkeit , ihr Namen Unsterblichkeit zu verdienen. Erhabene Thaten erhitzen einen edlen Geist. Er bestrebt sich sie unvergeßlich zu machen. Hier ist der Ursprung jenes göttlichen Einspruches, mit dem sich die Dichter aller Zeiten brüsteten. Wann ihr Stoff dem Feuer ihrer Einbildungskraft nicht hinlänglich war , schmückten sie ihn mit Zusätzen aus , die sie entweder selbst schufen , oder eine blöde Leichtgläubigkeit bis auf sie gebracht hatte. Diese Zusätze fanden Gönner , sie mochten noch so ungereimt seyn. Einige der Nachkommen glaubten sie ohne viele Prüfung , andere wollten aus einem Eitelfinne , der Menschen so natürlich ist , wenigstens dafür angesehen seyn. Sie sahen mit Lust die Stifter ihres Geschlechtes in jene Zeiten der Fabel versetzt , da es der Dichtkunst frey stand ihren Helden alle beliebigen Gestalten ohne Furcht eines Widerspruches zu geben. Und dieser Lust haben wir die Erhaltung alles dessen , was uns von Ossians Werken noch übrig ist , zu verdanken. Seine poetische Fähigkeit hat seine Helden in einem Lande berühmt gemacht , in welchem man nichts mehr schätzte und bewunderte als die Tapferkeit. Die wirkliche , oder wenigstens vorgegebene Nachkommenschaft dieser Helden hörte mit ausnehmendem Belieben die Lobsprüche ihrer Stammenväter. Sänger legten sich dar-
auf

ABHANDLUNG.

auf durch Wiederholung derselben die Verwandtschaft ihrer Gönner mit so erhabenen Männern zu verewigen. Mit der Zeit hatte ein jeder Groffe unter seinen Hausgenossen einen Sänger, ein Beruff, welcher endlich erblich ward. Mittels der Erbfolge dieser Sänger kamen die Gedichte, die Ahnen eines jeglichen Geschlechtes betreffend, von Nachkommen auf Nachkommen, sie wurden bey gewissen feyerlichen Gelegenheiten von dem ganzen *Clane* *) abgesungen, und jeder neue Aufsatz der Barden bezog sich darauf. Diese Gewohnheit hat sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten, und seitdem die Sänger eingegangen sind, findet man sehr viele in allen Clanen, die die Arbeiten derselben auswendig wissen, oder zu Papier gebracht haben, um durch diese Urkunden das Alter ihres Geschlechtes zu erhärten.

Der Gebrauch der Buchstaben ward im mitternächtlichen Europa nur erst lange nach Einführung der Sänger bekannt. Die Familiengeschicht ihrer Schutzherren, ihre eigenen und die älteren Gedichte giengen von Mund zu Mund, und waren zu diesem Zwecke ganz unvergleichlich

*) So heißen in Schottland die vereinigten Geschlechtszweige eines Stammens. *Clan* kömmt mit dem lateinischen *Gens* überein. *Ces.*

ABHANDLUNG.

lich eingerichtet. Sie waren in eine Musik gesetzt, wobey man die vollkommenste Harmonie beobachtete. Jeder Vers war so genau mit dem vorhergehenden und folgenden verbunden, daß es fast unmöglich schien in einer Strophe stecken zu bleiben, wenn man sich nur eines einzigen Verses zu erinnern wufste. Die Fälle waren in einem so natürlichen Fortgange gereiht, und die Worte der Wendung, welche die Stimme gemeiniglich zu nehmen pflegt, nachdem sie sich bis zu einem gewissen Tone erschwungen hat, so angemessen, daß die Aehnlichkeit ihres Klanges selbst verhinderte eines mit dem andern zu verwechseln. Ein besonderer Vorzug der celtischen Sprache, dessen sich vielleicht keine andere rühmen kann. Dennoch ward durch diese Wahl der Worte weder der Inhalt verworren, noch der Ausdruck geschwächt. Die biegsame Volltönigkeit der Mitlauter, und die Manigfaltigkeit der Abänderungen bringen dieser Sprache einen ungemeinen Ueberfluß zuwegen.

Die celtischen Völkerschaften, die Britannien und die umliegenden Eilande bewohnten, waren nicht die einzigen, die sich dieser Art bedienten die schätzbaren Denkmale ihrer Ahnen aufzubehalten. Die alten Gefäße der Griechen waren in Verse gebracht, und wurden mündlich fortgepflanzt. Die Spartaner waren aus langer Gewohnheit also in diesen Gebrauch verliebt, daß sie niemals gestatten

ABHANDLUNG.

statten wollten, daß man ihre Gesätze schriebe. Eben so wurden die Thaten großer Männer, die Lobsprüche der Könige und Helden erhalten. Die ganze Geschichtskunde der alten Deutschen bestand in ihren Liedern. *) Diese waren entweder Hymnen auf die Götter, oder Elegien zum Ruhme ihrer Helden. Sie verewigten dadurch das Andenken der großen Begebenheiten ihrer Nation, welche sie künstlich darein verflochten; und auch diese Gedichte wurden nicht geschrieben, sondern im Gedächtnisse bewahret. **) Die Sorgfalt, mit welcher man sie der Jugend beybrachte, das ununterbrochne Herkommen sie bey gewissen Gelegenheiten zu wiederholen, und das schickliche Versemaafs dienten sie lange Zeit unverletzt zu erhalten. Diese mündliche Chronik der Deutschen hatte noch im achten Jahrhunderte ihren Werth, und bestünde vielleicht noch auch heut zu Tage, wenn die Wissenschaften nicht dazwischen gekommen wären, welche alles, was
nicht

*) Tacit. von den Sit. der Deutch.

**) Abbé de la Bleterie Remarques sur la Germanie. Sollte man nicht unter unseren slavischen Nationen, besonders aber in *Böhmen*, *Dalmatien* und *Croatien* auf eben diese Art aufbehaltene Ueberbleibsel des dichterischen Alterthums finden können? und würden wir nicht in manchem Funken des Genies entdecken, wenn sich ein Sprachkündiger Macphersons Mühe nehmen wollte?

ABHANDLUNG.

nicht geschrieben ist, unter die Fabeln verweisen. Die Geschichte der *Yncas* des Garcilasso haben wir den Nachrichten zu danken, welche in den Werken der peruanischen Dichter sich befanden. Die Peruaner hatten die Urkunden ihrer Geschichte verlohren, und er sammelte die Materialien dazu aus den alten Gedichten, welche ihn seine Mutter, die eine Prinzessin vom Geblüte der *Yncas* war, in seiner Jugend gelehret hatte. Konnten nun andere Nationen, die oft von feindlichen Einfällen gestört wurden, die Colonien ausandten und einnahmen, ihre Gefätze und Begebenheiten mittels der Tradition durch viele Jahrhunderte unverfälscht erhalten, wer wird nicht vielmehr den alten Schotten, einem Volke, das sich so wenig mit Fremdlingen vermengte, so sehr über das Andenken seiner Vorväter wachte, das Vermögen zutrauen die Arbeiten ihrer Barden, so wie sie einst waren, bis auf uns gelangen zu lassen?

Einige werden nicht begreifen, wie Gedichte in einem Theile des Königreiches bisher unbekannt bleiben konnten, die in dem andern seit so vielen Jahrhunderten bewundert wurden; wie die Briten, derer scharfes Aug die Werke so manches auswärtigen Genies entdeckt hat, durch lange Zeit über diejenigen eines einheimischen wegsehen. Dieses kömmt hauptsächlich von Leuten, welche, da sie beyder Sprachen mächtig waren, niemals eine Uebersetzung wagen

wagen wollten. Sie hielten sich nicht für fähig mit den Stücken ihrer Sänger den Geschmack eines englischen Lesers zu reizen, theils, weil ihnen nur Fragmente davon bekannt waren, theils, aus einer Bescheidenheit, welche auch dem gegenwärtigen Uebersetzer vielleicht ganz wohl würde gelassen haben. Die Art dieser Stücke ist so verschieden von andern Poesien, die Begriffe, die sie enthalten, gehören so eigenthümlich in die ursprüngliche Verfassung der Menschengesellschaft, daß man glaubte, sie wären nicht manigfaltig genug, um einem verfeinerten Weltalter zu gefallen.

Der Uebersetzer dieser Sammlung dachte nicht anders, und ob er gleich diese Gedichte seit langer Zeit in der Grundsprache bewundert, und einen Theil davon zu seiner Unterhaltung aus der Tradition aufgelesen hatte, so hegte er dennoch nicht die mindeste Hoffnung sie einst ins Englische übersetzt zu sehen. Er begriff die äußerste Verschiedenheit der beyden Sprachen im Nachdrucke und in den Wendungen, und die fast gewisse Unmöglichkeit celtische Poesien in erträgliche englische Verse zu bringen. Eben so wenig würde er es mit der Prose gewagt haben; denn auch so mußte nothwendig viel von der Majestät des Originals verlohren gehen.

Ossians Arbeiten würden sich daher sehr wahrscheinlich niemals dem Dunkel einer ausgestorbenen Sprache entrissen haben, hätte nicht ein Mann, der im Dichterreiche viel zu sagen hatte, dem gegenwärtigen Herausgeber die profaische buchstäbliche Uebersetzung einiger besondern Stücke davon eingerathen. Er hieß den Versuch gut, und durch ihn vervielfältigten sich die Abschriften unter Kennern in Schottland.

Allein durch das öftere Ueberschreiben, und die von Jenen unternommenen Veränderungen, welche glauben ein Gedicht auszubessern, wenn sie die Begriffe desselben modernisiren, wurden sie so sehr verästelt, daß sich der Uebersetzer den Vorstellungen eines in Schottland wegen seines Geschmacks und Einsehens in die schöne Literatur hochgeschätzten Mannes ergeben, und seine ächten Arbeiten unter dem Titel: *Fragmente der alten Poesie*, drucken lassen mußte. Sie fanden bey ihrem ersten Auftritte so vielen Beyfall, daß Leute von Stand sowohl, als Gelehrsamkeit den Uebersetzer dahin vermochten, daß er eine Reise nach den Hochländern und westlichen Inseln that, in Absicht, alles aufzufuchen, was von den Werken Ossians des Sohns Fingals noch übrig wäre, welchen die Tradition als das älteste und beste Dichtergenie anpreist. Eine genauere Rechenschaft von seinem Unternehmen zu geben scheint ihm unerheblich; dieses mag genug seyn, daß er auf einer

ABHANDLUNG.

sechsmonatlichen Reise alle die Gedichte theils von Mund aufgelesen, theils aus Manuscripten zusammengebracht hat, welche sich in der folgenden Sammlung befinden. Einige andern sind noch in seinen Händen; aber die verzehrende Zeit hat ihrer minder geschonet.

Die Handlung des Gedichtes, welches vor den andern steht, ist weder die größte, noch die berühmteste unter Fingals Thaten. Seine Kriegsunternehmungen waren sehr zahlreich, und eine jede both seinem Sohne Gelegenheit an sein dichterisches Talent zu üben; dennoch das Gedicht, von dem die Rede ist, ausgenommen, ist alles unwiederbringlich dahin bis auf wenige Fragmente, die in des Uebersetzers Händen sind. Die Tradition hat noch an einigen Orten den Inhalt der Gedichte geborgen; auch finden sich Leute, die sie in ihrer Jugend herfagen gehört haben.

Die gegenwärtige Sammlung würde in Kurzem kein gelinderes Verhängniß erfahren haben. Die Gemüthsart der Hochländer ist seit wenigen Jahren ungemein verändert worden. Die eröffnete Gemeinschaft mit dem übrigen Theile des Königreichs, die Einführung des Handels und der Manufacturen hat jene Muffe verbannet, die man vorher auf das Anhören und Wiederholen der *Gedichte der Vorwelt* verwandte. Viele haben schon gelernet ihre Gebirge

zu

ABHANDLUNG.

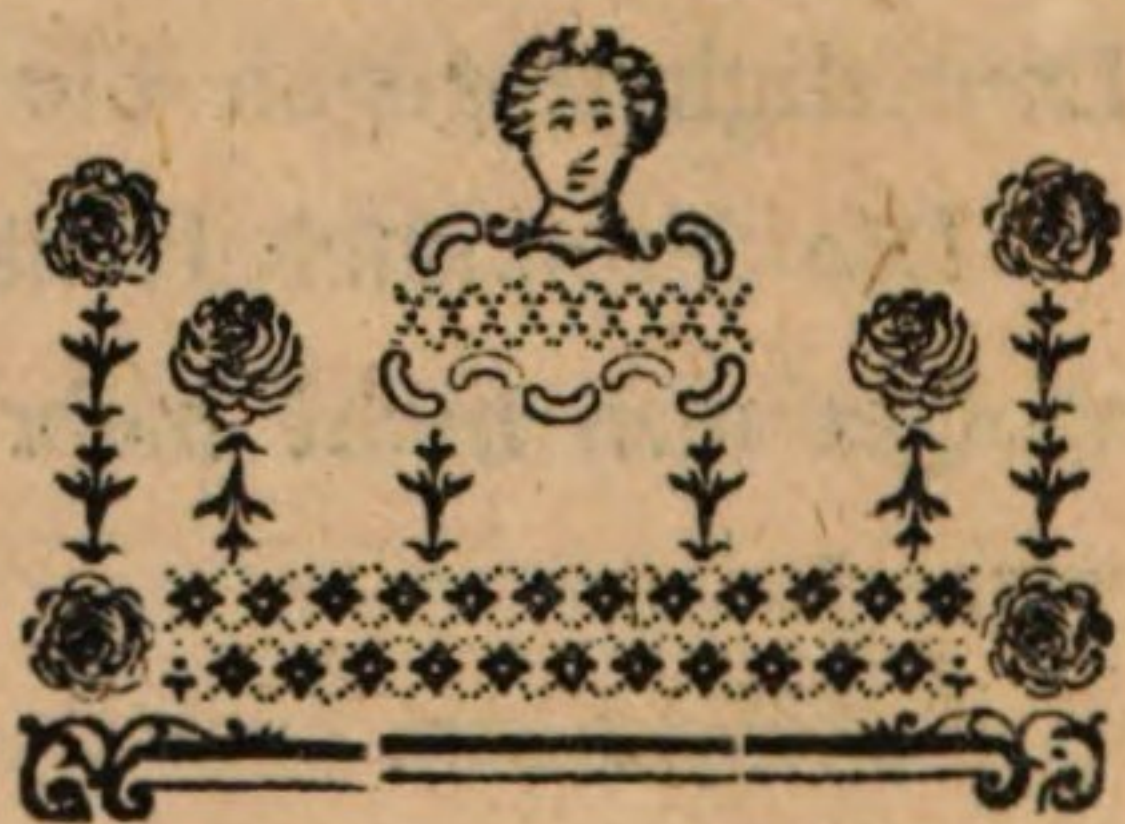
zu verlassen, und ihr Glück unter einem milderen Himmels-
striche zu suchen. Eine gewisse Liebe zum Heimate mag
sie immer wieder zurückführen; sie haben Zeit ihrer Ab-
wesenheit fremder Sitten genug an sich gezogen, um jene
ihrer Vorältern zu verachten. Lange schon giebt es keine
Sänger mehr, und der Geist der Geschlechtsregister ist merk-
lich verflogen. Das Band zwischen den Häuptern und Un-
tergebenen hat nachgelassen. Man macht nicht viel We-
sens mehr aus der Verwandtschaft. Ist nun einmal das Ei-
genthum eingeführet, so schränkhet das menschliche Ge-
schlecht seine Absichten bloß auf das Vergnügen ein, das
es aus selbem zieht. Es vernachlässiget das Vergangene,
und thut wenig scharfe Blicke mehr in die Zukunft. Die
Lebensorgen häufen sich an, und die *Thaten der Vorwelt*
verlieren ihren Anzug. Daher kömmt es, daß die Neigung
zur alten Poesie unter den Hochländern immer abnimmt.
Dennoch muß man nicht glauben: sie hätten alle guten Ei-
genschaften ihrer Ahnen abgelegt. Die Gastfreygebigkeit,
und eine seltene Leutseligkeit gegen die Fremden ist noch
in ihrem Werthe. Die Freundschaft hält unverbrüchlich,
und die Rache verfolgt man nicht mehr so blind, wie es
einst gebräuchlich war.

Man will durch eine Bestimmung des poetischen Ver-
dienstes dieser Stücke dem Urtheile der Welt nicht vor-

ABHANDLUNG.

greifen. *) Alles, was man von der Uebersetzung sagen kann, ist, daß sie wörtlich sey, und daß man sich der Einfalt beflissen habe. Man hat gesucht die Wortfügung der Urschrift nachzuahmen, und alle Inversionen des Stils zu beobachten. Das Publicum wird dem Uebersetzer Nachsicht angedeihen lassen; denn auf ein Verdienst macht er eben keinen Anspruch. Er wünschet nur, daß die Welt aus seiner unvollkommenen Copie kein Vorurtheil wider ein Original schöpfe, welches alles enthält, was im Einfältigen schön, und im Erhabnen prächtig ist.

*) Ich habe nicht nöthig erachtet der Rückhältigkeit des englischen Uebersetzers zu folgen. Da ich mich unter dem Namen *Welt* mitbegriffen zu seyn glaube, gebrauche ich mich der Freyheit zu urtheilen, ohne daß ich einem andern sein Recht ein gleiches zu thun anstreite. *Ces.*



FIN.

F I N G A L

E I N

H E L D E N G E D I C H T

I N

S E C H S B Ü C H E R N.

A



Einleitung.

Arth, König in Irland, war zu Temora, dem Hauptsitze der Könige, verstorben, und hatte seinen Sohn Cormac in der Minderjährigkeit nach sich gelassen. Cuchullin, der Sohn Semos, berühmt von seinen Heldenthaten und Gebiether einer aus den hebridischen Inseln, befand sich eben damall in Ulster, und ward von den zu Temora versammelten Oberhäuptern der Zünfte einstimmig zum Vormünder des jungen Prinzen, und Reichsverwalter erwählet. Er hatte noch nicht lange das Staatsruder gelenket, als man vernahm, daß Swaran, der Sohn Starnos, König von Lochlin oder Scandinavia,

via, mit einer Landung auf Irland umgienge. Cuchullin fertigte gleich auf diese Zeitung Munan, den Sohn Stirmals, einen irischen Kriegermann, an Fingal, den Beherrscher der Caledonier, welche die westliche Küste Schottlands bewohnten, ab, seinen Beystand zu begehren. Fingal, den nicht allein seine Großmuth, sondern auch die nahe Verwandtschaft mit dem königlichen Stammen Irlands bewog, entschloß sich die Rettung desselben zu übernehmen. Allein ehe er noch ankam, hatte der Feind schon auf Ulster gelandet. Unterdeffen sammelte Cuchullin zu Tura, einem festen Platze, den Kern der irischen Zünfte, und versandte Kundschafter längs der Küste, von der Ankunft Swarans Nachrichten einzuziehen. Hier fängt das Gedicht an. Die Handlung nimmt einen Zeitraum von fünf Tagen und eben so vielen Nächten ein, und geht vor in der Ebene von Lena, nahe am Gebirge Cromlach, auf der Küste von Ulster.



ERSTES BUCH.

INHALT.

Cuchullin sitzt am Thore von Tura, indess, daß die übrigen Feldherren auf dem nahe gelegenen Berge Cromlach der Jagd obliegen. Moran, der Sohn Fithils, einer seiner Auspäher, berichtet ihm die Landung Swarans. Er versammelt die Häupter der Nation. Man streitet im Rathe, ob man dem Feinde ein Treffen anbiethen soll. Connal, Herr von Togorma, Cuchullins Vertrautester, rätht die Ankunft Fingals zu erwarten; aber Calmer, der Sohn Mathas, Besitzer von Lara im Gebiete Connaught, will, man soll also gleich angreifen. Cuchullin kampfbegierig hält's mit ihm. Er mustert sein Volk, und drey der handfestesten Kämpfer mangeln. Nun kömmt Fergus, und erzählt der zween andern Tod. Morna, eine rührende Zwischenhandlung. Swaran entdecket von weitem Cuchullins Anzug, schickt den Sohn Arnos die Bewegungen des Feindes auszuholen, und stellt die Seinen in Schlachtordnung. Der Auspäher kehrt zurücke, beschreibt Cuchullins Wagen und furchtbaren Anblick. Die Schlacht beginnt, aber der Nacht Einbruch läßt den Sieg unentschieden. Cuchullin ladet nach den Gastgesetzen seiner Zeit Swaranen zu einem Mahle. Swaran schlägts trotzig ab. Carril, der Barde, singt Cuchullinen die Trauergeschicht Grudars und Brassolis. Ein Theil der irischen Völker geht auf Connals Einrathen den Feind zu beobachten; und so schließt sich der erste Tag.

ERSTES BUCH. (a)

Nähe den Mauern von Tura faß Cuchullin (b) unter dem Schatten
Säufelnder Blätter. Es ruhte sein Speer am moosichten Felsen,

Nächst

- (a) Unser Dichter giebt gleich am Anfange zu erkennen, wie er in allen seinen Werken sey. Er greift ohne Umschweif seinen Stoff an. Die *Erzählung* des Inhalts dienet zur Deutlichkeit, und setzt den Begriff der Handlung und ihrer Einheit fest. Allein ist sie derothalben unumgänglich nöthig? wie viele Begebenheiten werden täglich geradezu ohne kunstmässigen Eingang erzählt. Die *Musen* konnte Ossian nicht anrufen; sie waren ihm unbekannte Gottheiten, und wenn er sie auch gekannt hätte, vielleicht mochte er sich dieser *Etiquette* überheben. Die Anrufung: sagen die Kunst-richter: macht Dinge glaubwürdig, rechtfertiget das Wunderbare, erhebt den Dichter zum Ansehen eines Begeisterten. Was das Erste betrifft, könnte man sagen: sie erwecke vielmehr Mißtrauen.

Wir wissen viele der Wahrheit

Aehnliche Lügen zu sagen,

bekennen die Musen selbst in der Theog. des Hesiodus. Das Wunderbare belangend, wenn es sich nicht wohl mit dem Schicklichen und Wahrscheinlichen verträgt, gereicht die Anrufung der Muse vielmehr zur Unehre, als dem Dichter zur Rechtfertigung. Ossian, dessen Wunderbares der gefunden Vernunft nicht widerstrebt, hatte keines Bürgen vonnöthen. Auf die *Begeisterung* endlich läßt sich immer gewisser aus der Sprache des Dichters, als aus seiner eigenen Ankündigung schließen. Ossian lenkt den gewöhnlichen Dichterschild nicht aus; man glaubt einen aus dem großen Haufen der Menschen zu hören, der eine Geschichte erzählt. Desto nachdrücklicher wird sich die Gottheit fühlen lassen, von welcher er voll ist. Er denkt:

Schimmer auf Rauch, nicht Rauch auf Schimmer zu geben. Horaz Dichtk. Cers.

- (b) Ein Sohn Semos und Enkel Cathbaiths des Druiden, dem man große Weisheit und Tapferkeit nachrühmt. Er nahm in seiner Jugend Bragela die Tochter Sorglans zur Ehe, und hielt sich einige Zeit in Irland bey Connal auf, dessen Mutter eine Tochter Congals eines Oberhauptes von Ullin oder Ulster war. Klugheit und Muth machten ihn in kurzer Zeit so berühmt, daß man ihm während der Minderjährigkeit Cormacs des mächtigsten Königs von Irland die Staatsverwaltung und den Krieg wider Swaran den König von Lochlin auftrug. Nach einer langen Reihe wichtiger Unternehmungen blieb er in einem Treffen in der Provinz Connaught, als er 27 Jahr alt war. Seine außerordentlichen Kräfte haben veranlaßt, daß man von einem starken Menschen noch im Sprichworte sagt: *Er hat Cuchullins Stärke.* Zu Dunscaich auf der Insel Skye zeigt man noch die Ruinen seines Wohnsitzes, und ein Fels, an welchen er seinen Hund Luath band, trägt noch seinen Namen. *Mac.*

Nächst im Grafe sein Schild. Er dachte den tapfren Cairbar,
 Den er im Kampfe gefällt, als itzo des Oceans Hüter
 Moran der Sohn von Fithil erschien. Auf, Cuchullin! rief er:
 Auf! ich erblicke die Flotte von Swaran. Die Feinde sind zahlreich,
 Häufig die Krieger des düsteren Meers. Du zitterst: versetzte (c)
 Erins blauaugichter Führer: mir stäts, o Moran! und Furcht malt
 Jeden Gegner dir stärker. Der König der einsamen Hügel (d)
 Ist es vielleicht, und kömmt mir zu helfen in Ullins Gefilde.
 Nein: gabs Moran zurück: Ich sah ihn den Herrscher. Er gleicht
 Einer Klippe von Eis, (e) sein Spiess dort jener versengten

A 4

Tan-

- (c) Erin ist ein Namen Irlands von *Ear* oder *Jar West*, und *In Eyland*. Dennoch wurde dieser Namen nicht immer auf Irland eingeschränkt, da es sehr wahrscheinlich ist, daß das Jerne der Alten jener Theil Britanniens war, welcher dem Flusse Forth gegen Mitternacht liegt. Sieh den Strabo im 2 und 4 B. und den Casaub. im 1. *Mac*.
- (d) Fingal ein Sohn Comhals und Mornens der Tochter Thaddu. Sein Großvater war Trathal, sein Urgroßvater Trenmor, beyde in diesen Gedichten oft berühret. Die Tradition legt Trenmorn zween Söhne bey, Trathal, der ihm im Königreiche Morven folgte, und Conarn, der zum Herrscher von Irland erwählet ward, und ein Stammenvater Cormacs war, unter dem sich Swarans Einfall ereignete. Die sorgfältige Eile, mit welcher sich Cuchullin um Fingals Beystand bewarb, laßt schließen: Irland wäre damall nicht so sehr bevölkert gewesen, als hernach. Ein mächtiger Verdacht wider das vorgegebene Alter dieser Nation. Tacitus bezeugt: man hätte zur Zeit des Agricola eine Legion für hinlänglich gehalten die ganze Insel unter das römische Joch zu bringen. Hätte diese Meynung Statt finden können, wenn die Insel bereits durch mehr Jahrhunderte bevölkert gewesen wäre? *Mac*.
- (e) Diese hyperbolische Beschreibung entspricht der Riesengröße der mitternächtlichen Völker, von welcher alle alten Geschichtschreiber zeugen. Man bemerke dabey, daß die Furcht aus jenem rede, der sie macht. Homer bedienet sich in dem 13 B. der Ilias eines gleichen Ausdrucks, aber in weit andern Umständen. Hektor riß sich mit Ungestüm hin die Trojaner aufzumuntern, und wieder ins Treffen zu führen. Hier vergleicht ihn der Dichter mit einem *Schneeberge*. Ich wollte wissen, was ein Mensch, der läuft oder vielmehr fliegt, mit einem Schneeberge ähnliches habe, welcher glaublich nicht von der Stelle kömmt? *Ces*. Sehr gut, wenn ein Ueber-

Tanne, sein Schild dem kommenden Monde; dort faß er auf Felsen
 An dem Gestade. Sein finsternes Heer umfloss ihn, wie Wolken.
 Viel sind unsere Rechten im Kriege, du König der Menschen! (f)
 Nahm ich das Wort: zwar führst du mit Fuge des Mächtigen Namen;
 Aber die lustigen Vesten von Tura die zeigen auch manchen
 Mächtigen. O! so sprach er im Donner der brüllenden Woge,
 Die sich am Felsen zerschlägt: wer gleicht mir im Lande? Kein Held steht
 Meinen Blicken entgegen! er stürzet mir unter dem Arme.
 Fingal allein der gewaltige König des stürmischen Morven (g)

Konn-

Uebersetzer von seiner Urschrift recht eingenommen ist. Aber muß Ossian auf Homern stehen, wenn er groß seyn soll? Mich deucht, er habe Ehre genug, wenn auch andern die ihrige bleiben sollte. Man wird im Verfolge sehen, wie Homer bey H. Cesarotti gemeiniglich das Kürzere ziehe. Ich schreibe nicht gern Anmerkungen über Anmerkungen. Leute, die den Homer gelesen haben, mögen urtheilen, ob ihm immer Gerechtigkeit widerfahre.

- (f) Die alten Dichter führen in ihren Erzählungen die handelnden Personen gern redend ein. Der Dialogismus hat viel Wirkames und Sinnliches; daher ist er in Gedichten an seinem Orte. Dennoch hat diese poetische Schönheit ihren Ursprung dem unbearbeiteten Witze der ersten Zeiten zu danken. Nur Nachsinnen und Uebung des Verstandes bringet es so weit, daß man fähig wird in den wahren Geist einer fremden Rede zu dringen, und sich dieselbe eigen zu machen, indem man sie erzählet. Daher kömmt, daß die Erzählungen gemeiner Leute fast immer dramatisch sind. *Ces.*
- (g) Unter den Regeln, die den Charakter des Helden in einem Gedichte angehen, ist nicht die letzte, daß man gleich anfangs suchen soll den Leser für ihn einzunehmen. Einige Dichter haben so gar die Schilderungen ihrer Helden vorangesetzt. Allein es giebt eine andere mittelbare Art, welche einfacher und dennoch künstlicher ist. Ossian ist hierinn ein Meister. Man möchte glauben, Cuchullin wäre die Hauptperson, da Fingal erst im dritten Gesange erscheinet; aber sein Bild wird uns schon bey Eröffnung der Scene aus einem solchen Gesichtspunkte gezeiget, daß es nicht möglich ist den Helden des Gedichtes zu verkennen. Swaran sein Feind scheuet in Mitte seiner Trotzsprüche den Vergleich mit Fingal. Welchen Begriff müssen wir uns nicht von ihm machen! Wir werden verschiedene andere Züge von gleicher Feinheit sehen. Homers Betragen ist nicht so edel in diesem Stücke. Nicht allein Feinde, sondern auch die wichtigsten Helden einer Parthey werfen sich wechselweise Feigheit und Niedertrachtigkeit vor. Wird sie der Leser bewundern, da sie sich selbst untereinander verachten? *Ces.*

Konnte die Stärke von Swaran versuchen. Auf Malmors Gefilden (*h*)
 Rangen wir einst, und unsere Fersen zertraten die Büsche.
 Klippen wichen vom Grund, und vor dem erbitterten Kampfe
 Wandten die Bäche sich weg. (*i*) Wir stritten und stritten drey Tage.
 Jeglicher Führer vom Schauer ergriffen stand ferne. Den vierten
 Brüstet sich Fingal, der König des Meeres (*k*) der wäre gefallen;
 Aber Swaran behauptet, sein Knie sey niemals gesunken.
 Cuchullin weiche nun also dem Manne, den Malmors Gewittern
 Unüberwindliche Kraft an jeder Furchtbarkeit gleich macht.

Keinem: so rief ihm der Führer entgegen: wird Cuchullin weichen! (*l*)
 Namhaft, oder des Tods, dieß muß ich werden! O Moran!
 Fasse sie Cuchullins Lanze, dann geh! dort hängt er an Turas
 Thore der Schild von Cathbaith. (*m*) Er halle von mächtigen Streichen!
 Krieg ist sein donnernder Hall. Ihn hören auf ihren Gebirgen
 Meine Streiter. Er geht; von öfteren Streichen ertönet
 Itzo die Wölbung des Schildes, und Hügel und Felsen und Hayne
 Hörens und schallen zurück, und Gensfen entfahren der Tränke.

A 5

Ler-

- (*h*) Ein Berg in Morven, wie es aus dem 6 B. erhellet. *Ces.*
- (*i*) Dieses übertriebene Bild kann man auf die Rechnung des wütenden und tollkühnen Charakters, den Swaran besitzt, schreiben. *Ces.*
- (*k*) So werden in diesen Gedichten öfter die Könige von Scandinavia genannt.
- (*l*) Fingal ist der erste Held des Gedichtes, Cuchullin der zweyte. Beyder Charakter ist edel, großmüthig und interessant, aber Cuchullinen zeichnet insbesondere die gewissenhafteste Empfindung der Ehre aus. Ossian hat diesen zwei großen Personen mit einem so richtigen Urtheile ihre Rollen ausgetheilt, daß eine von der andern nicht verdunkelt wird. Cuchullin ist der Held des ersten Aufzuges, Fingal der Katastrophe. *Ces.*
- (*m*) Cathbaith Cuchullins Großvater war so berühmt von seiner Tapferkeit, daß man sich seines Schildes bediente seine Nachkommenschaft in ihren Gefechten zu den Waffen zu berufen. Fingal bedient sich zu gleichem Ende seines eigenen Schildes im 4 B. *Mac.*

Lermend entstürzen sich Curach und Connal mit blutigem Speere (n)
 Ihren Klippen. Es pocht im weissen Busen von Crugal
 Tapferkeit. Favis Erzeugter vergifst des braunen Gewildes.
 Dießs ist der Schild des Gefechts! ruft Ronnar, und Lugar: dießs ist sie
 Cuchullins Lanze! du Sohn der Gewässer! bewaffne dich! zücke,
 Calmer! den brausenden Staal! Auf, Puno! du schrecklicher Kämpfer!
 Wende, Cairbar! dem röthlichten Forste von Cromlach den Rücken,
 Fördre den zärteren Fuß von Lenas Strömen, o Ethon!
 Und du schone der weißlichten Hüft nicht, o Caolt! auf Moras
 Flüsternden Ebenen. Sie gleicht dem Schaume des gährenden Meeres,
 Wenn es an heulenden Felsen um Cuthon die Winde verfolgen.

Ja! schon entdeckt sie mein Aug. Im Stolze verrichteter Thaten (o)
 Nahen die Streiter. Die Schlachten der Vorwelt, und alten Geschichten
 Flammen in jeglichem Busen empor. Ihr glühendes Auge
 Schiefst durch die Flächen den Blick und suchet sich Gegner. Am Staale
 Lieget die Rechte. Von jeglicher Seite verstreuen sich Blitze,
 Blitze des mächtigen Schwerts. Wildjauchzend stürmet ein jeder,
 Wie ein Gebirgstrom, herab von seinem Hügel. Es funkelt
 Jeglicher Führer der Schlacht in seiner Väter Geschmeide,
 Jeglicher trabet vor Kriegern daher. Sie folgen gedrängt,
 Finster, entsetzlich zu sehn, wie stürmische Wolkengebirge

Hin-

(n) Kann man ein lebhafteres, befeelteres, geberdenvolleres Gemälde sehen, als das folgende ist? Die Kunst des Dichters nur allein als Schilderers betrachtet: sagt ein berühmter Schriftsteller unserer Zeit: gebeut ihm, dem Auge eitel Gegenstände, die in Bewegung sind, vorzubilden, ja, wenns möglich ist, mehrere Sinne zugleich zu rühren. Ist nicht Ossian der vorzüglichste Dichter, wenn sichs so verhält? Ces.

(o) Das vorher angerühmte Gemälde erscheint wiederum, aber unter einem andern Augenpunkte. Oben verursachte es eine lebhaftere Bewegung, hier macht es einen stärkeren und tieferen Eindruck. Ces.

Hinter rothbrennenden Himmelsercheinungen. (p) Waffengerassel
 Füllet das Ohr. Es steigt die Stimme der Kriegesgesänge
 Mit dem Geheule der graulichten Doggen vermengt, und Cromlach
 Giebt das verworrne Getös von allen Spitzen zurücke.
 Endlich stehen die Schaaren auf Lenas düsterer Haide,
 Aehnlich dem hügelbeschattenden Nebel im Herbste, der itzund
 Ueber die Fläche sich wallend und dicht zum Himmel empor schwingt.

Seyd mir gegrüßet, ihr Söhne der engen Thäler! so sagte
 Cuchullin: seydt mir gegrüßet, ihr Jäger des Wildes! nun ruft uns
 Eine weit andere Jagd, voll Lermens, stark, wie die Welle,
 Welche das Ufer itzt peitscht. Auf! sagt mir, ihr Kinder des Krieges!
 Streiten wir? oder wird denen von Lochlin (q) des grünenden Erin
 Herrschaft zu Theil? sprich, Connal! du erster der Menschen! was denkst du? (r)

Bre-

(p) Ossian ist ungemein reich an Gleichnissen. Diefes hat er mit den ältesten Dichtern aller Nationen gemein. Die Unvollkommenheit der Sprachen hat die Gleichnisse eingeführt, und ihre große Wirkung hat sie in der Dichtkunst so beträchtlich gemacht. Ein strenger Kunstrichter, der bey kaltem Blute prüfet, kann sich an ihrer Menge stoßen; aber wenn sich dieser prächtige Fehler uns darstellt, so blendet und verführt er uns in dem Augenblicke, da wir ihn verdammen wollen, und die gerade Empfindung entreißt der Ueberlegung den Sieg. Man kann hier mitnehmen, daß der Geist der Gleichnisse vielleicht die wesentlichste Eigenschaft der Dichtkunst ist. Die Pflicht des Dichters, als eines, der den Sinnen schildert, ist, daß er alle Aehnlichkeiten der Dinge zusammenlese, und die poetische Sprache besteht großen Theils aus Metaphern, in derer jeden ein Gleichniß liegt. Hat aber Ossian die vielfältigen Vergleichen mit allen alten Dichtern gemein, so theilet er dennoch mit wenigen den Ruhm ihrer besonderen Schönheit. *Ces.*

(q) Ein celtischer Namen Scandinaviens. In eingeschränktem Veritande bedeutet er die Halbinsel Jütland. *Mac.*

(r) Connal Cuchullins Freund war ein Sohn Cathbaiths des Besitzers von Tongorma glaublich einer hebridischen Insel. Seine Mutter hieß Fioncoma eine Tochter Congals. Mit Foba von Conachar-Nessar zeugte er einen Sohn, der nachmal König auf Ulster ward. Zur Belohnung seiner in dem Kriege wider Swaran geleisteten Dienste wurden ihm einige Ländereyen eingeräumt, welche man Tir-Chonnuil, oder Tir-Connel nach seinem Namen nannte. *Mac.*

Brecher der Schilde! du fochtest schon öfter im Felde mit Lochlin;
Willst du mit mir die Lanze des Vaters auch dießmal erheben?

Cuchullin! also versetzte der Tapfre mit sanfterer Mine: (s)
Scharf ist die Lanze von Connal; sie wünscht in Schlachten zu glänzen,
Und sich im Blute von tausend zu färben; doch, wenn auch zum Kriege
Meine Rechte sich streckt, rättht immer mein Herz mir den Frieden.
Du der Gebiether der Kriege von Cormac (t) betrachte die finstre
Flotte von Swaran! die Masse, so dicht, wie das Schilfrohr im Lego, (u)
Stehen am Strand. Es scheinen die Schiffe, wie neblichte Wälder,
Wenn sich den wechselnden Stößen der Winde die Wipfel ergeben.
Seiner Kämpfer sind viel. Ich rathe den Frieden. Selbst Fingal (w)

A 5

Un-

(s) Connals Charakter hat kein Beyspiel im Homer. Er ist ein weiser und gesetzter Held. Er rättht Frieden unerachtet seiner Kriegsgaben. Er ist klug, aber seine Klugheit ist nicht schwätzhast, wie jene des Nestors. Weder die Mißbilligung seiner Einschlüge, noch ungerechte Vorwürfe entrühten ihn. Immer gelassen erfüllet er die Pflichten eines vorsichtigen Feldherrn, und eines treuen Freundes. *Ces.*

(t) Cormac, der Sohn Arths Königs in Irland, den er unter Cuchullins Aufsicht als Reichserben in der Jugend nach sich liefs. *Mac.* Man bemerke diesen Zug. Cuchullinen durch Vorstellung seiner Gefahr von dem Treffen abzuhalten hiesse die Großmuth dieses Helden beleidigen. Connal zeigt ihm hier, daß es nun hauptsächlich nicht um seine Ehre, sondern um die Wohlfahrt seines Mündels zu thun sey, und giebt ihm den wichtigen Grundsatz zu verstehen, daß der Ruhm der Pflicht weichen müsse. *Ces.*

(u) Ein See im Gebiethe Connaught, wo Cuchullin nachmal umkam. *Mac.*

(w) Diese Worte scheinen den Heldenmuth Fingals herunterzusetzen, aber in der That erheben sie ihn. Er wird hier als ein Muster der Tapferkeit vorgestellt, und, wenn Connal sagt: Fingal würde das Gefecht vermeiden, so geschieht es nur darum, damit Cuchullin, der in Sachen der Ehre viel zu empfindlich war, kein Bedenken trage, ein gleiches zu thun. So widerrätth Agamemnon in der 7 Il. seinem Bruder sich mit Hektorn einzulassen, weil Achilles selbst zitterte diesem Krieger zu begegnen, obwohl ihm bekannt war, daß sich Hektor aus Furcht des Achilles nicht einmal vors Thor heraus wagte. Man bemerke auch dort, daß Agamemnon

Unter den sterblichen Menschen der erste, der würde den Angriff
Itzo vermeiden, er, welcher die Starken zerstreuet, wie Winde
Leichteren Sand, wenn rauschende Bäche durch Cona sich stürzen, (x)
Und auf Bergen umher mit jedem Gewölke die Nacht sitzt.

Calmer, der Sohn von Matha, versetzte mit stolzer Verachtung:
Fleuch dann, Connal! du friedlicher Held, und suche die Stille
Deiner Hügel, auf welchen kein Stral der kriegerischen Lanze
Jemal entfuhr; dort folge den bräunlichten Hirschen von Cromlach,
Fälle den setzenden Rehbock von Lena mit deinem Geschoffe!
Aber du, Semos blauaugichter Sohn! du der Schlachten Gebiether!
Lochlins Geschlecht das zerstreue! durchbrülle die trotzen Schaaren!
Keines der Schiffe des schneeichten Heimats (y) bepflüge die dunklen
Wellen von Inistore! (z) Steht auf, ihr finstren Orkane,
Tobet von Erin! Ihr Wirbel der Flächen! erbrauset! In Wettern
Lasset mich sterben, von grausen Gespenstern in Wolken zerrissen!
Calmer werde des Tods in Mitte der Stürme, wenn Waidwerk
Jemal ihn also vergnügt, wie treffender Schilde Geprassel.

Sohn von Matha! nahms auf der gesetztere Connal: ich wich nie. (a)
Immer flog ich mit Freunden zum Fechten, und ist er noch niedrig
Con-

memnon dem Menelaus ohne Umstände saget: er sey Hektorn nicht ge-
wachsen; da doch hier Connal nicht den Muth Swarans und Cuchullins,
sondern die Ueberlegenheit derer von Lochlin und die geringe Anzahl der
Iren unter sich vergleicht. *Cef.*

(x) Die Gegend um den königlichen Wohnsitz Fingals.

(y) Scandinaviens. *Mac.*

(z) Eigentlich die *Wallfischinsel*; es werden aber unter diesem Namen öfter
alle orkadischen Inseln verstanden.

(a) Connals heroische Laune sticht ungemein wohl ab mit Calmers Tollkühn-
heit, die der Dichter eben mit starken Farben ausgedrückt hat. Diese
Rede

Connals Namen, doch war ich dabey, wo Gewaltige stürzten,
 Wo man Schlachten gewann. Du Sohn von Semo! vernimm sie
 Meine Stimme: das Erb des Königs, der blühende Cormac
 Fodert Sorge von dir. Beut reiche Geschenke mit Erins
 Hälfte den Feinden itzt an, bis Fingal zum Streiten erscheint.
 Wählest du dennoch den Krieg; hier bin ich bereitet, und schwing
 Meinen Speer, und entblöße mein Schwert. Du sollst mich erblicken,
 Wenn ich muthig in Taufende breche, wenn itzo die Seele
 Mitten im finstern Waffengebümmel vor Freude mir schimmert.

Ja! schloß Cuchullin: ja! mich ergötzet das Waffengebümmel,
 Wie der Verkünder des Regens im Lenze, der Donner des Himmels.
 Lassen wir also die rühmlichen Zünfte nun alle sich sammeln.
 Sehen will ich die Söhne des Krieges von Kämpfer zu Kämpfer
 Hier auf der Haide sich rotten, und glänzen, wie vor Gewittern,
 Sonne! dein Stral, wenn Winde von Westen die Wolken verdicken,
 Und an der Küste der Schall die Eichen von Morven hinanirrt.

Aber, wo bleiben sie meine Vertrauten, die kühnen Begleiter
 Meines Armes in jeder Gefahr? wo verweilst du mit weißem
 Busen, o Cathbat! du Duchomar, Hagel im Kriege! Vergaßst du,
 Fergus! mich heut am Tage des Sturmes? du warest mir immer
 Unter den Gästen der Freude der erste, du Faust des Verderbens,
 Sohn von Rossa! — Doch seht, er kömmt, wie der Rehbock von Malmor,
 Laut,

Rede ist in ihrer Gattung ein vollkommenes Muster. Connal lehnet Cal-
 mers Vorwürfe mit Anstand und sittsamer Hoheit ab, sieht nachmal über
 ihn weg, wendet sich zuerst zu Cuchullin, rät ihm seinen Ruhm dem
 Heile seines Mündels aufzuopfern, und endet in Unterwürfigkeit mit einem
 heldenmäßigen Entschlusse. Aristoteles lobt Homern, daß er Reden in
 das Heldengedicht gebracht hat; aber wie viele mögen in der Iliade von
 solcher Schönheit seyn? Cef.

Laut, wie vom Hügel der Hirsch! O Sohn von Rossa! dich grüß' ich—
 Und was betrübt dir die kriegerische Seele? Vier Steine: (b) versetzt er:
 Steigen nun eben empor auf Cathbats Grabe; so ward auch
 Duchomar itzo von mir der Hagel im Kriege beerdet.
 Sohn von Torman! du warest, o Cathbat! der Schimmer des Hügel!
 Mächtiger Duchomar! du der Nebel des sumpfigten Lano, (c)
 Wenn er die düstere Luft im Herbst durchsegelt, und Tod bringt
 Zagenden Völkern. O Morna! du schönste der Töchter von Tura!
 Sanft ist dein Schlaf in der felsichten Grotte! Du sankst zur Erde,
 Wie durchs Dunkel der Nacht ein Luftlicht in Wüsten dahinglitscht;
 Traurig blicket der einsame Wanderer der schwindenden Spur nach.

Sage mir aber, sprach Cuchullin: sage, wie fielen die Starken?
 Hat sie die Faust der Kinder von Lochlin im Kampfe gestreckt,
 Oder was schränket sie sonst die Gewaltigen Erins ins enge
 Dunkle Behältniß? (d) Ganz nahe der Eiche der rauschenden Bäche
 Unter Duchomars Hand fiel Cathbat. (e) Und itzo begab sich

Du-

(b) Hier wird der Art bey den alten Schotten, die Todten zu begraben, gedacht. Man grub sechs oder acht Schuhe tief in die Erde; der Grubeboden wurde mit feinem Thone bedeckt, auf welchen man den Leichnam senkte. Einem Krieger lag sein Schwert und zwölf Pfeilspitzen zur Seite. Auf dem Leichname wurde wieder Thon verbreitet, worauf man ein Thiergeweih, als ein Jagdzeichen legte. Endlich verwarf man das Grab mit feiner Erde, und setzte vier Steine an die Ecken den Umfang desselben anzuzeigen. In Ossians Gedichten kommen öfter Anspielungen auf diese Steine vor. Mac.

(c) Ein See in Scandinavien, welcher zur Herbstzeit schädliche Dämpfe aushauchte. Mac.

(d) Im Englischen ist: *the dark and narrow house*. So nennt Ossian öfter das Grab, wo nach Job jedem Lebendigen ein Haus bestimmt ist. Mac.

(e) Ossian ist fruchtbar an Zwischenfabeln. Nach der genauesten Kritik sollten diese als Werkzeuge dienen der Haupthandlung entweder fortzuhelfen, oder sie aufzuhalten. Allein, welcher Dichter unterwirft sich immer

Duchomar hin zur Grotte von Tura, zur lieblichen Morna.
 Schönste der Mädchen! du liebliche Tochter von Cormac-Cairbar,
 Morna! so sagt' er: warum so verlassen im Runde der Steine?
 Hier in der felsenbekränzeten Höhle? Mit heiserm Gemurmel
 Strömet der Bach; man höret die Seufzer vieljähriger Wipfel
 Hoch in dem Winde; der See steht trüb; die Gewölke sind finster.
 Aber du gleichst dem Schnee der Gefilde, dein Haupthaar dem Nebel, (f)
 Wenn er um Klippen am Cromlach geringelt im Strale des Abends
 Glänzend erscheint. Den glatten vom Branno sich hebenden Steinen (g)
 Gleichet dein Busen. Es gleichen, o Fräulein! die Arme den weissen
 Säulen im Saale des mächtigen Fingal. (h) — Wo, Duchomar, warst du?
 Fiel

mer einer so übertriebenen und unnöthigen Strenge? Fast die Hälfte der Aeneide besteht in Episoden, die man allenfalls wegrücken könnte, ohne der Haupthandlung zu schaden. Es ist also genug, wenn sie von einem Umfande natürlich vorbereitet, und an die rechte Stelle gesetzt werden. Die gegenwärtige und verschiedne andere haben diese zwei Erfodernisse; in einigen aber scheint die erstere zu mangeln. Cef.

(f) Wer hätte geglaubt, daß uns der Nebel ein so schönes Gleichniß geben könnte? Nur Schade, daß es aus dem Munde eines tollen Menschen kömmt! In einem einzigen Gegenstande auf einmal glänzende, blonde, gekräuselte, wallende Locken vorzustellen, konnte man nichts reizenders, zärteres und eigentlicheres erdenken. Vergebens wird man solche Feinheiten im Homer suchen. Der Verfasser der *Annales Typographiques*, da er von dem Unterschiede Homers und Ossians redet, führet zum Besten des ersten einen Beweis von der Natur ihres Vaterlandes. Griechenland, sagt er, und Kleinasien sind die angenehmsten Erdegegenden; aber unser Dichter hatte keinen andern Gegenstand, als ungeheure Wälder, ungebauete Wüsteneyen, Schneegebirge, stürmische und von schrecklichen Klippen umragte Meere. Er hat Recht. Aber bey allem dem sieht man nicht, daß der ergötzliche Himmelsstrich Griechenlandes Homers Einbildung viel verfeinert habe; da doch Ossians eindringender Blick, durch seinen geläuterten Geist geschärfet, in jenen fürchterlichen Scenen unsichtbare Grazien entdeckt, und durch seine Phantasie der Natur gleichsam ein anderes Ansehen aufdringt. Cef.

(g) Ein Strom in Irland. Mac.

(h) Aehnliche Vergleiche findet man in den hohen Liedern Salomons. Und überhaupt nähern sich Ossians Redensarten sehr oft der heil. Schrift. Ein neuer Umstand, der uns den Dichter schätzbar macht. Cef.

Fiel das weifsarmigte Mädchen darein: (i) wo warst du? der Menschen Schrecklichster! du mit den finsternen dräuenden Augenbraunen! Du mit dem glühend sich wälzenden Auge! naht Swaran dem Ufer? Duchomar, sprich, was bringst du mir Neues vom Feinde? Vom Hügel Komm' ich, o Morna! vom Hügel der bräunlichten Hirschen. Nun eben Streckte mein eibener Bogen mir drey, drey fieng ich mit schnellen Hunden der Jagd. Du reizende Tochter von Cormac! dich lieb' ich, So wie mich selbst. Dir fällte mein Wurfspieß den herrlichsten Hirschen; Hoch war sein ästigtes Haupt, die Füße, wie Winde. Gelassen Sagte das Mädchen: ich kann dich nicht lieben, du finsterer Mann, du! Hart ist dein Herz, wie Felsen, wie Nacht dein Ausblick. Du bist es, Sohn von Torman! allein der Geliebte von Morna! du gleichst Sonnenstralen am Hügel in Tagen des düsteren Sturmes. Duchomar! wardst du wohl seiner gewahr des Holden auf Höhen Seines Wildes? Hieher beschied ihn die Tochter von Cormac. Duchomar gab ihr zurück: Sie wird ihn hier lang noch erwarten. Hier ist am Schwerte sein Blut. Lang wird sie noch warten. Am Branno Fiel er. Auf Cromlach erhöh' ich sein Grab, und, Mädchen! du wende Itzo dich gänzlich mir zu! Mein Arm ist so stark, wie Gewitter. (k) Weh mir! seufzte die Schöne mit schmelzendem Auge: so fiel er Tormans Erzeugter! der Jüngling den Busen, wie Schnee, weiß auf seiner Hallenden Fläche! der trefflichste Jäger, der Fremden des Meeres (l)

Erster Band.

B

Bän-

(i) Morna ist ein kluges und entschlossenes Mädchen. Sie weicht einem Liebesantrage aus, und sucht Duchomarn mit einer Frage zu zerstreuen, die ihm wichtig seyn sollte. Da sie sich aber in der Enge sieht, fährt sie gerade zu, und giebt ihm den greiflichsten Korb. *Cef.*

(k) Wie wohl kennt Duchomar den Werth der Augenblicke! Was konnte er sich nicht nach einem so nagelneuen Verdienste versprechen! *Cef.*

(l) Das ist, der Scandinavier. Ein *Fremder* heisst bey Ossian öfter so viel als ein Feind. *Cef.*

Bändiger! Ach! ich nenne dich grausam, dich, Duchomar! grausam!
 Tödtlich ist Mornen dein Arm. Zum wenigsten reiche den Staal mir,
 Grimmiger Feind! ich liebe das Blut von Cathbat. Er reichte
 Ihren Thränen den Staal. — Sie stiefs ihm die männliche Brust durch.
 Duchomar stürzt. So stürzt das Ufer des Bergstroms. Er strecket
 Mornen den Arm. Du tödtest mich, Tochter von Cormac-Cairbar!
 Stammelt er: kalt ist der Staal mir im Busen! ich fühle die Kälte!
 Gib mich, nur dieses begehrt ich von dir, der jungen Moina!
 Duchomar! ach war in Nächten ihr Traum. Sie baut mir ein Grabmaal;
 Sieht es der Waidmann, dann wird er mich loben; — Vom Busen, o Morna!
 Zeuch mir den Staal! er ist kalt. Sie naht sich ihm weinend, sie naht sich,
 Zeucht ihm vom Busen den Staal, und Duchomar senkt ihn in ihre
 Weichliche Seite. Nun flattert am Boden ihr zierliches Haupthaar,
 Blut quillt laut aus der offenen Seite, beströmt ihr die weissen
 Arme mit röthlichten Streifen. Sie liegt und wälzt sich im Tode; (m)
 Turas Grotte giebt jeglichem Seufzer der Sterbenden Antwort. (n)

Ruhe

(m) *Sterbend wälzet er sich in seiner Wunde.*

sagt Virgil. Ossian drückt sich kräftiger und völler aus. Eine Wunde giebt ein einziges sinnliches Bild. In dem Tode liegen viele, die der Geist des Lesers mit Vergnügen entwickelt. Cef.

(n) In tragischen Erzählungen hält kein Dichter gegen Ossian. Die gegenwärtige hat alle Fähigkeiten das Gemüth zu beschleichen und zu erschüttern. Duchomars wilder Charakter, die grausame Gelassenheit, mit welcher er seines Mitwerbers Tod erzählt, Mornens geschlechtmaßige Vorsicht und männliche Kühnheit, die fortreissende kurzgefaßte Sprache des Erzählers, zwei Leichen zuletzt, die so unerwartet als ähnlich sind, treffen und regen den Geist auf, und lassen ein tiefes vermischtes Gefühl nach sich, welches sich endlich in sanfte Traurigkeit auflöst. Einen Kunstgriff, dessen sich Ossian in dergleichen Erzählungen bedient, und der die Meisterhand verrät, muß ich hier aufdecken. Anfangs gebraucht er sich der rührendsten Mittel das Herz zu gewinnen. Ist er Herr davon, so reißt er es mit sich zum Ziele fort, ehe es sichs verzieht. Oftmal übergeht er einen Umstand, der die Handlung beleuchten, aber auch schwächen würde. So sieht man hier nicht deutlich genug, wie Duchomar Mornen tödten kann. Aber Ossian mit den Geheimnissen der Kunst bekannt geht darüber weg. Er schleudert seinen Keil, betäubt, blendet, und läßt uns in einem Dunkel, das den Schrecken vermehrt.

Cef

Ruhe beglücke die Seelen der Helden! sprach Cuchullin: namhaft
 War in Gefahren ihr Muth. Sie sollen von Wolken getragen
 Schweben um mich, ihr kriegerisches Antlitz mir zeigen; (o) dann schreckt mich
 Keine Gefahr, dann gleicht mein Arm dem Donner des Himmels.
 Senke dich nieder auf Stralen des Mondes, o Morna! zum Dache
 Meiner nächtlichen Raft, wenn itzo das Waffengetümmel
 Schweiget, und jeglicher meiner Gedanken dem Frieden geweiht ist. —
 Aber nun soll sich die Macht von unfren Zünften verdicken!
 Freunde! wir suchen den Kampf. Der Wagen meiner Gefechte
 Rollet vor euch her. Ihr sollt mir in seinem Getöse frohlocken.
 Reicht mir drey Lanzen, die will ich zur Hand. Dem hitzigen Laufe
 Meiner Rosse, dem folget, so wird mir die Seele von eurer (p)
 Tapferkeit voll, wenn Cuchullins Klinge durchs dunkle Gemisch blitzt.

So wie ein schäumender Strom von Cromlachs finsternem Hange
 Stürzt, indessen daß Nacht sich über die Hälfte des Berges
 Lagert, der Donner aus ihr die langen Strecken hinabbrüllt,
 Eben so stürmen itzt alle dahin die Söhne von Erin
 Grimmig, entsetzlich und furchtbar. Ihr Führer vor ihnen verbreitet
 Muth in Strömen, und scheint ein Wallfisch im ganzen Gefolge
 Seiner Fluten. Er wälzet den Heerzug die Küsten hinunter.

Lochlins Söhne vernahmen den Lermen. Er glich dem Gebrause
 Eines Stromes im Winter. Schon pocht am wölbenden Schilde

B 2

Swa-

(o) Es war damah der Wahn, wie er noch itzt bey einigen Hochländern ist,
 daß die Seelen der Verstorbenen ihre lebenden Freunde umschwebten, und
 denselben zuweilen erschienen, wenn sie eine grössere Unternehmung vor-
 hätten. Mac.

(p) Im Englischen ist: *that my soul may be strong in my Friends.*

Swaran, und ruffet den Sohn von Arno: Was soll es bedeuten,
 Sage mir, dieses Getös vom Hügel her, ähnlich dem Sumfen
 Nächtlich versammelter Fliegen? wie? kommen die Kinder von Erin?
 Oder faufet der Wind in fernen Gebüsch? Auf Gormal (*q*)
 Ist es so laut, noch eh sich die jäsende Fläche von meinen
 Wellen erhebet. O Sohn von Arno! besteig du den Hügel!
 Nimm sie wohl aus die düstere Gegend der Haide. Nun gieng er;
 Aber er kehrte mit Eile nun wieder. Er zitterte, wälzte
 Rund den verwilderten Blick. Hoch schlug ihm sein Herz in dem Busen.
 Seine Bothschaft war stammelnd, verworren und langsam. Er sagte:
 Söhne des Oceans auf! auf Herrscher der bräunlichten Schilde!
 Auf! ich erblicke den finsternen Schlachtstrom, der Kinder von Erin
 Drängende Macht! — der Wagen erscheint — der Wagen des Krieges,
 Aehnlich der Flamme des Tod's! des rühmlichen Sohnes von Semo
 Cuchullins reissender Wagen erscheint! Er wölbet sich hinten, (*r*)
 So wie am Felsen die Flut, wie göldener Nebel auf Haiden.
 Seinen Eingang beziern erhabene Steine; gleich Wellen
 Um den nächtlichen Kahn erglänzt er. Die Deichfel ist Eibe
 Künstlich geründet, der Sitz von geschliffenem Beine, mit Lanzen
 Jegliche Seite bewehrt, und mitten die Fußbank der Helden.

An

(*q*) Ein Gebirg in Scandinavien. *Mac.*

(*r*) Diese ist die reichste, herrlichste, ausführlichste Beschreibung im Ossian, und kömmt der prächtigen Völle Homers am nächsten. Der Gegenstand verdiente sie. Es scheint zwar: der Auspäher komme so geschwind zurück, daß er unmöglich alle diese Sonderheiten habe bemerken können, und seine Furcht erlaube ihm nicht, alles so ordentlich herzusagen; allein es läßt sich behaupten: er sey mehr entzückt als erschrocken, und überhaupt verschwindet dieses kleine Versehen in dem mächtigen Schimmer, mit welchem Cuchullins Wagen die Augen blendet. *Ces.* Ohne Vorurtheil! bey allem Blenden des Wagens kann man noch immer in Horazs Dichtkunst lesen:

Schöh! doch nicht am gehörigen Orte.

An den erschrecklichen Wagen gespannt erscheint zur Rechten
 Schnaubend und stolz, hochsetzend, die Mähne gesträubet, die Brust breit
 Eines der tapfersten Rosse vom Hügel. Sein stampfender Huf schallt. (s)
 So wie der Dunst dort über die Fläche, so strömen die Mähnen;
 Glatt ist und glänzend fein Haar, fein Namen Sulin-Sifadda.
 An den erschrecklichen Wagen gespannt erscheint zur Linken
 Finsterbemähnet, mit bäumendem Nacken, mit schmetterndem Hufe,
 Dusronnal unter den stürmischen Söhnen des Schwertes genennet,
 Muthig und schnell, ein Züchtling des Hügels. Auf Ledergerieme
 Schwingt sich der Wagen erhöht. Die Gebisse von spiegelndem Staale
 Schimmern in Kreisen des Schaums. Mit klarem Gesteine besetzt
 Wallen die majestätischen Nacken des stolzen Gespannes
 Künstliche Zügel hinan. Sie fliegen die Rosse, wie Nebel
 Ueber die wäsrichten Thäler in Streifen. Ihr Anfall vereinet
 Hitze der Hirschen, und Stärke zur Beute sich stürzender Adler
 Mit dem Gebrause des Nords auf Gormals schneeichten Hängen.
 Ueber dem Wagen erhebt sich der Feldherr in seinem Vermögen,
 Cuchullin, Semos Geblüt, der König der Muscheln, (t) des Schwertes
 Stürmischer Sohn. Wie mein eiben Geschoss, so glänzt ihm die rothe
 Wange, sein blaulichtes Aug wälzt unter hochwölbenden schwarzen
 Bogen den Blick. Gleich wühenden Flammen empöret fein Haar sich,
 Wenn er, die Lanze gestreckt, nun vorwärts hinhängt. O fleuch ihn,
 König des Meeres! er kömmt, ein Gewitter im strömigten Thale.

B 3

Swa-

(s) Die Hufe seiner Rosse sind wie Kiesel, und seine Räder wie ein Gewitter.
 If. 5. v. 28. Cef.

(t) Die Schotten tranken bey ihren Gastmahlen aus Muscheln, wie es noch
 heut zu Tage die Hochländer gewohnt sind. Daher bezeichnet in diesen
 Gedichten der Ausdruck *Muschel* oft ein Gastmahl, und ein gastfreygebi-
 ger König heist ein *König der Muscheln*. Mac.

Swaran verſetzte: Wann ſahſt du mich fliehen vom Speeregemenge?
 Sohn von Arno! wann ſahſt du mich fliehen? feigherziger Führer!
 Both ich nicht etwa den Stürmen von Gormal die Stirne, da meine
 Fluten ſich thürmten? verließ mich mein Muth in den Wettern des Himmels?
 Und nun ſchreckte zur Flucht mich ein Held? Nein! wär' es auch Fingal, (u)
 Niemal würde vor ihm ſich Swarans Seele verdunkeln!

Schwinget euch auf, ihr Taufende meiner Gewaltigen! häuft euch
 Rings um mich her, wie rauschende Meere! verdickt euch um eures
 Herrſchers leuchtenden Staal, und ſteht unbeweglich, wie Felsen
 Meiner Gebieth. Mit freudigem Stolze begegnen ſie Wettern,
 Strecken ſie jeglichen düſteren Forſt der zürnenden Windsbraut.

Wie ſich im Herbſte von zweyen entgegengeſetzten Gebirgen
 Nächtliche Stürme verwirren, ſo mengen ſich itzo die Helden
 Untereinander. Wie ſchäumend zween Ströme von felſigten Hängen
 Stürzen, ſich unten vermengen, und laut die Gefilde durchraſen,
 Eben ſo brauſend, ſo ſtürmiſch und finſter wirft Lochlin und Erin
 Sich aufeinander zur Schlacht. (w) Schon wechſeln Führer mit Führern,
 Kämpfer mit Kämpfern die Streiche, ſchon prellt vom getroffenen Staale
 Tönender Staal, und Helme zerberſten den mächtigen Hieben.
 Blut ſtrömt dampfend umher. Die Sennen der eibenen Bogen

Schwir-

(u) Der Dichter läßt uns ſeines Fingals nicht vergeſſen. Wir waren mit
 Cuchullin und ſeiner fürchterlichen Rüstung beſchäftigt. Fingal zeigt
 ſich von der Seite, und ruft uns zu ſich. Seine Abweſenheit kann ihm
 nichts verſchlagen. Sein Bild folgt uns allenthalben. *Cef.*

(w) Der Leſer kann die folgende Beſchreibung mit der homerschen im 4. B.
 der Ilias v. 446 vergleichen. Statius hat ſich auch unſerm Dichter im
 8. B. der Thebais genähert. *Mac.*

Schwirren, und Pfeile beschatten den Kampf, und fallende Speere
Gleichen den Kreisen des Lichts, der stürmischen Nächte Vergöldern. (x)

Nein! kein Krachen des stärksten Donners, kein Brüllen des Meeres,
Wenn es die Wogen empört, erreicht dieß Getümmel; und stünden
Ihren Kriegesgesang zu beginnen alle die hundert
Sänger von Cormac dabey, (y) noch wäre die Stimme der hundert
Sänger zu schwach, die Tode der Helden der Zukunft zu liefern.
Also zahlreich und dicht bedeckten die Starken das Schlachtfeld,
Also verschwenderisch strömte das Blut der Gewaltigen. Klaget,
Söhne des Lieds! den trefflichen Sithallin! Seufze, Fiona!
Auf den finsternen Haiden von deinem geliebtesten Ardan!
Durch die gefürchtete Faust von Swaran stürzten sie beyde
Aehnlich den Rehen des Forsts; denn mitten in Taufenden brüllte
Swaran. So brüllet der düstere Geist der Gewitter. Auf Gormal
Sitzt er in Wolken gehüllt, und erfreut sich am Tode des Schiffers. (z)

B 4

Aber

(x) Diese wohl angemessene Vergleichung schießt einen unversehnen Licht-
trahl auf die vorhergehende schreckbare Scene, und die Wirkung, die
sie auf den Geist des Lesers macht, ist sehr analogisch mit dem, was sie
vorstellt. *Cef.* Aber was stellt sie vor? Sind diese *Kreise des Lichts*
Sterne, oder Blitze, oder etwa gar der Nordschein? Im Englischen hei-
ßen sie: *Circles of light, that gild the stormy face of night.*

(y) Nicht allein die Celten, sondern auch die Scandinavier führten ihre Sän-
ger mit zum Treffen. Olaus Trygeson König von Norwegen sagte einst
in einem solchen Vorfall zu ihnen: *Nicht, was ihr gehöret, sondern,*
was ihr gesehen habt, sollt ihr singen. Mallet in der Einleit. zur
Gesch. v. Dänemark. *Cef.*

(z) Die alten Schottländer wähten: Die Luft wäre von Geistern bevölkert,
denen man alle außerordentlichern Erscheinungen in der Natur zuschreiben
müßte. Ob sie Geister einer höhern Ordnung, oder die abgelebten
Seelen verstanden haben, läßt sich nicht wohl entscheiden. Die Scandi-
navier waren einer fast ähnlichen Meynung, daß nämlich nicht allein
Elemente und Gestirne, sondern auch Wälder, Flüsse, Berge, Winde und
Gewitter einen besondern Geist zum Vorsteher hätten. Man sehe Mallets
Einleit. zur Gesch. v. Dänemark. *Cef.*

Aber auch dir hieng itzo die Rechte nicht schlaff, o Gebiether (a)
 Deiner benebelten Insel! dein Arm war weit umher tödtlich,
 Aehnlich dein Eisen dem Strale des Himmels, der Kinder des Thals trifft,
 Völker in Asche verkehrt, und ganze Gebirge befeuert.
 Dusronnal brauset dahin auf Körpern der Helden, Sifadda (b)
 Plätschert im Blute. Sie lassen die Schlacht vom Felde getilget
 Hinter sich her, wie gestürzte Gebüsche der Wüste von Cromlach,
 Wenn mit Gespenstern der Nacht die beyden Flügel beladen
 Ueber die Flächen bereits der scheußliche Wirbel dahinfährt. (c)

Fräulein von Inistore! von Klippen der heulenden Winde (d)
 Neige dein zierliches Haupt auf die Wellen, und weine, du, schöner, (e)
 Als

(a) So wird die Insel Skye, Cuchullins Eigenthum, füglich genannt, indem ihre hohen Gebirge, auf welchen die Wolken der Westsee stille halten, einen fast immerwährenden Regen verursachen. Mac.

(b) Homer im 20 B. der Ilias:

*Also zertraten des tapfern Achilles harthülfige Rosse
 Leichen und Schilde vermengt, und Räder und Achse des Wagens
 Waren von unten mit Blute beschwemmt.*

Virgil im 12 B. der Aeneis.

*Es sprützten die reissenden Hüfe
 Blutigen Regen umher, und Blut wird mit Sande verstampfet.* Cef.

(c) Man kann kaum genug den Nachdruck, die Angemessenheit und Feine dieser Gleichnisse bewundern. Es ist nicht zu läugnen, daß viele Homersche sehr erhaben und genau sind; aber vielleicht hat er eben so viele niedrige und übel passende, und selbst seine vorzüglichsten besitzen nur selten alle nöthigen Gaben. Er ist nicht sehr heikel in der Wahl, nicht sehr erfindsam, sondern fasset die Gegenstände an, die sich darbiethen; da Ossian oft ausliest, und zuweilen auf eine gewisse Art schöpft. Cef.

(d) Das Fräulein ist die Tochter Corlos des Königs von Inistore, d. i. der orkadischen Inseln, und ihr Geliebter, Trenar ein Bruder des Königs von Iniscona, welches eines der schottländischen Eilande gewesen seyn mag. Beyde standen damall unter dem Könige von Lochlin. Mac.

(e) Man bemerke die künstliche Abwechselung des Erschütternden und Rührenden. Ossian will bewundert, aber noch mehr gefühlet werden. Selten find

Als der mittagige Geist, der Bewohner des Hügels, den itzund
 Ueber das schweigende Morven ein Stral des Lichtes herumträgt.
 Ach! er ist hin dein Geliebter! er fiel! er lieget erblasset
 Unter Cuchullins Klinge! Nun wird den erhabenen Jüngling
 Nicht mehr sein Herz von Muthe begeistert versuchen, in Schlachten
 Fürsten entgegen zu stehn. Ach! Trenar, der liebliche Trenar,
 Fräulein! ist todt! Sein Giebel erschallt vom Geheule der treuen
 Graulichten Doggen. Sie sehen den Schatten des holden Besitzers. (f)
 Ungespannt hängt er dahin in seinem Saale der Bogen.
 Nimmermehr schallt vom Gehäge der Hirschen zum Ohre sein Waidhorn.

Wie sich auf Felsen das Meer mit tausend Wogen heranwältzt,
 Also wältzt sich die Macht von Swaran auf Erin; wie Felsen
 Tausend Wogen des Meers entgegen sich pflanzen, so pflanzt sich
 Erin der Macht von Swaran entgegen. Mit jeglichem Rachen
 Brüllet der Tod, und mengt das Getös der Schilde darunter.
 Jeglicher Held ist ein finsterner Thurm, und jegliche Klinge
 Streifet, wie Blitz. Es hallet von Flügel zu Flügel, gleich hundert

B 5

Wech-

sind im Homere so schätzbare Züge der Empfindung, oder fast nur ange-
 legt. Er berührt zuweilen einen anziehenden Umstand, aber seine Sprache
 ist so gedehnt und periodisch, daß sie nur wenig wirkt. Sein Erzäh-
 lungston gleicht dem Gesange seiner *Cicaden* — lang und einförmig. Ossians
 zärtlicher Anruff bricht die Eintönigkeit des Stils, und zähmet das Ge-
 müth, welches die kriegerischen Scenen erwildert hatten. — Möchte der
 liebenswürdige Trenar vielmehr unter des grimmigen Swarans, als des
 tugendhaften Cuchullins Hand gefallen seyn! Zum wenigsten wird er nicht
 so beschimpft, wie der edelmüthige Otrioneus in dem 13 B. der Ilias von
 dem tollen Idomeneus. Cef.

(f) Man glaubte: die Seelen der Verstorbenen kehrten sogleich zu den Hü-
 geln ihres Vaterlandes und jenen Gegenden zurück, in welchen sie den
 glücklichern Theil ihres Lebens verlebet hatten, sie würden auch von
 Hunden und Pferden gesehen. Mac.

Wechselweis steigenden, wechselweis fallenden wichtigen Hämmern (g)
 Ueber den röthlichten Sohn der Schmelze. (h) — Wer find sie? wer find sie,
 Dort auf der Haide von Lena, so düster und schrecklich? (i) Sie gleichen
 Zweyen Gewölken, ihr Schwert dem Strale des Wetters. Es schaudert
 Niedrigern Hügeln umher, der Klippen moosigter Rücken
 Bebet empor! — Wer find sie wohl sonst, als Swaran des Meeres
 Mächtiger Sohn, und der Schützer von Erin zum Wagen gebohren. (k)
 Jeglicher ihrer Getreuen verfolgt sie mit ängstigem Auge,
 Sieht sie verfinstert sich nahn auf der Haide. — Doch itzo bewölket
 Nacht das kämpfende Paar, und gebeut dem grausen Gefechte. (l)

Dorglas häufet indess auf Cromlachs büschigten Abhang
 Hirschen und Rehe, das Jagdglück der Helden, noch eh sie vom Hügel
 Niedergestiegen. So gleich zerstreuen sich hundert der Krieger
 Reiser zu sammeln, die glättesten Steine zu wählen dreyhundert. (m)
 Zehn

(g) Durch die *hundert Hämmer* will der Dichter nicht die Gröfse des Getöses, sondern den immerwährenden Wechsel des Widerhalles ausdrücken, und so paßt das Gleichniß. *Cef.*

(h) Das Eisen. So nennt die H. Schrift die Pfeile, *Söhne des Köchers*, den Augapfel, *die Tochter des Auges*, und die Rabbinen den Essig einen *Sohn des Weines*, und das Echo eine *Tochter der Stimme*.

(i) Ein gewöhnliches Mittel Ossians, und der hebräischen Dichter die Geister zu erschüttern, und einem wichtigen Gegenstande Aufmerksamkeit zuzuziehen; der gegenwärtige verdient sie vorzüglich. *Cef.*

(k) Die Könige und Gewaltigen unter den Briten bedienten sich des Wagens zum Zeichen ihrer Würde. Daher sind im Ossian die Ausdrücke: Zum Wagen gebohren, Sohn des Wagens. *Mac.* Tacitus bekräftigt es im Leben des Agricola: *Der Angesehenste fährt, seine Schutzverwandten streiten um ihn her.* Und Juvenal in der 4. Sat.

Arviragus stürzt vom britischen Wagen herunter.

(l) Welche Erwartung — und der Dichter zieht die Gardine vor. Eine künstliche Grausamkeit, welche den Geist anzieht und in Bewegung hält, den Fürwitz täuscht, um ihn noch mehr zu reizen, und zu seiner Zeit vollkommener zu sättigen. *Cef.*

(m) Man erzählt noch die Art der Alten ein Jagdmahl zu bereiten. Sie pflasterten eine Grube mit glatten Kieseln, legten einen Theil Wildprets dar-
 ein,

Zehn empören die Flamme. Der Rauch des kochenden Mahles
 Dampfet umher. Und nun gab Cuchullin, Erins Verfechter,
 Seiner Großmuth Gehör. Gestützt vom glänzenden Speere
 Bog er auf Carril (*n*) sich hin, den grauen Sprossen Kinfenas,
 Auf der Gefänge langdenkenden Sohn, und sagte: Was soll mir
 Dieses einsame Mahl, indess, daß Lochlins Gebiether
 Weit vom Gewilde der eigenen Hügel, von rauschenden Hallen
 Seiner Bewürthung entfernt, auf Ullins Küsten sich lagert? (*o*)
 Mache dich auf, langdenkender Carril! und lade mir Swaran!
 Lad' ihn heran vom Getöse der Wellen zu Cuchullins Feste,
 Daß er allhier in nächtlichen Stunden das Saufen von meinen
 Haynen vernehme; denn streng und winterlich fahren die Stürme
 Ueber sein schäumendes Meer. Hier preise der zitternden Harfe
 Stimmen dein Mund, hier lausche dein Ohr den Heldengesängen!

Carril der alte gieng hin mit der lieblichen Stimme zum Herrscher
 Düsterer Schilde, dann sprach er: Hervor von pelzigten Decken
 Deines Waidwerks! hervor, o Besitzer der Wälder! die Freude
 Seiner Muscheln geufst Cuchullin aus. Du theile das Gastmahl
 Mit dem blauaugigten Führer von Erin! Doch Swaran versetzte
 Gleich dem hohlen Gemurmeln von Cromlach, dem Bothen der Wetter:
 Streckte mir jedes der Mädchen von Erin gleich itzo die weissen
 Arme, wie Schnee, mit schwellendem Busen, mit schmachtenden Blicken
 Hold mir entgegen gekehrt, doch würde sich Swaran von hinnen

Eben

ein, beschwerten ihn mit eben solchen Steinen, und fuhren also wechselweise fort, bis die Grube erfüllt war. Grube und Steine wurden mit angezündeten Reisern erhitzt, und damit auch die Oberfläche bedeckt, die Ausdampfung zu verhindern. Ob es dem also sey, weis ich nicht. Wenigstens zeigt das Landvolk noch hier und dort dergleichen Feuerstätten.
Mac.

(*n*) Cuchullins berühmtester Sänger.

(*o*) Ullin oder Ulster, eine Provinz in Irland. *Mac.*

Eben so wenig, als tausend Gebirge von Lochlin, bewegen,
 Bis nicht den Morgen mein Ost mit jungen Stralen heraufschickt
 Cuchullins Tod zu beleuchten. Mir säufelt er lieblich zum Ohre
 Meiner Meere Durchwühler, der Wind. Mir redt er in allen
 Meinen luftigen Tauen, und ruft mir die grünen Gebüſche
 In das Gemüth, die grünen Gebüſche von Gormal, dort ſcholl er
 Oeſter, wenn mir im Blute des Ebers die Lanze ſich färbte. —
 Sänger! du ſage dem düſteren Sohne von Semo: Den Erbſtuhl
 Cormacs tret' er mir ab, ſonſt ſollen die Ströme von Erin
 Morgen mit Blute bezwungener Stolzen die Klippen beſchäumen.

Carril kehrte zurück: Die Stimme von Swaran iſt traurig:
 Sprach er, und Cuchullin gab ihm zur Antwort: Nur traurig für Swaran. (p)
 Aber indeſſen, o Carril! erklinge die deine! Befing uns
 Thaten der vorigen Welt. Es müſſe die Nacht uns verfließen
 Unter Liedern von dir. O geuß mir die Süſſe der Wehmuth
 Tief in das Herz! denn blühten in Erin nicht Helden die Menge,
 Mädchen der Liebe die Menge? Mich rühren die Töne des Schmerzens,
 Die man auf Albions (q) Höhen vernimmt, wenn itzo des Waidwerks
 Lermen verſtummet, in Oſſians Lieder die Ströme von Cona (r)
 Nur noch rauſchen. Er ſchwieg, und Carril ſtimmte ſein Lied an. (s)
 Jahre

(p) Wie viel geſagt mit wenigen Worten! Cuchullin würdigt ſich nicht einmal
 nach der Antwort ſeines Gegners zu forſchen; er ſieht über ihn und ſeine
 rohe Gemüthsart weg. Man bemerke gleich darauf den ungezwungenen
 Uebergang zur folgenden Zwiſchenfabel. *Cef.*

(q) Albion iſt der allgemeine Namen Britanniens, aber in dieſen Gedichten
 wird er auf Weſtſchottland eingeſchränket. *Mac.*

(r) Man muß die Geſchicklichkeit Oſſians bewundern, mit welcher er ſein
 eigen Lob Cuchullinen ſo natürlich in den Mund legt. Cona iſt vielleicht
 der kleine Fluß, der durch Glenco in der Graſſchaft Argyle läuft. Einer
 von den Hügeln, welche dieſes romanenhafte Thal krönen, heiſt noch
 Scorna-fena, d. i. der Hügel von Fingals Volke. *Mac.*

(s) Wenn jemand fragt, was die folgende Epiſode für einen Zuſammenhang
 mit der Haupthandlung habe, dem kann man antworten, daß es dem
 Dichter

Jahre sind über, da kamen die Söhne des Meeres in Erin.
 Schiffe bey tausend durchwankten die Wellen zum Ufer des holden
 Ullins. Itzt machten sich auf die Kinder von Inis-fail,
 Zogen entgegen dem Volke der finsternen Schilde, der Menschen
 Erster, Cairbar mit ihnen, und Grudar der Jüngling voll Anstand.
 Lange schon hatte der fleckichte Stier sie getrennet, der Golbuns (t)
 Schallende Fläche durchbrüllte; den wollten sie beyde, so war auch
 Oefter schon Tod auf der Spitze von ihren Klingen geseffen;
 Aber nun fochten sie beyde vereinet die Tapfern, des Meeres
 Fremdlinge gaben die Flucht. War jemal am Hügel ein Namen,
 Grudar! so schön, wie der deine? so schön, wie der deine, Cairbar? (u)
 Ach

Dichter frey stehe, in die unthätigern Theile eines Gedichtes Beschreibungen einzuschalten, die ihm die geschicktesten und natürlichsten scheinen. So sieht man in allen Poeten die Zwischenräume der Handlung mit Spielen, Feyerlichkeiten, Opfern und andern Dingen, welche eine Beziehung auf die Sitten und Gebräuche ihrer Nation haben, ausgefüllt. Man muß sich aber wohl einprägen, daß bey den Celten der Gesang alles war, und nichts ohne Gesang geschah. Die Nacht durchsingen war eine allgemeine feyerliche Gewohnheit. Die Lieder der Barden enthielten ihre Geschichte, das heilige Andenken ihrer Vorältern, die Beyspiele ihrer Helden. Nothwendigkeit, Vergnügen, Ehrbegier, Zärtlichkeit, Pflicht, alles verstand sich untereinander den mächtigen Hang zur Dichtkunst in diesen Völkern zu nähren. Haben nun die Gefänge der Barden ein so großes Recht in Ossians Gedichten zu erscheinen, und hat ein Gesang, als Gesang, nicht die geringste Beziehung auf derer Stoff, so sehe ich nicht, warum der Inhalt der Gefänge eine so große auf denselben haben solle. Beziehen sich aber einige episodischen Lieder Ossians nicht unmittelbar auf den besondern Stoff seines Gedichtes, so sind sie doch in dem Geiste, und befördern den Endzweck dieses und anderer seiner Gedichte, welcher ist, den Muth durch Heldenbeyspiele zu begeistern, und das Herz durch tragische Scenen zu rühren. Cef.

(t) Der Namen eines Berges in der Graffschaft Sligo. Mac.

(u) Aus diesen Worten will H. Macpherson schliessen, die Absicht dieser Zwischenfabel wäre, mit dem Beyspiele Grudars und Cairbars, die miteinander wider die Dänen stritten, obwohl sie Feinde waren, die Uneinigkeit Connals und Calmers beyzulegen. Der geschickte Uebersetzer wird mirs vergeben, wenn ich nicht seines Sinnes bin. Wie will sich Connal und Calmer diese Geschichte anwenden, da die Ursache ihres Zwistes so sehr unterschieden ist? Ueber dieß, war denn nicht die Schlacht schon vorbey, und

Ach warum brüllte der Stier auf Golbuns schallender Fläche
 Itzund wieder! Sie sahen ihn springen und glänzen, wie Schnee glänzt.
 Plötzlich erhob sich ihr Groll. Am grasigten Ufer des Lubars (w)
 Stritten sie. Grudar, ein Stral der Sonne, sank unter. Cairbar
 Eilte noch grimmig zum Thale des hallenden Tura, da faßs sie
 Brassolis einsam, die schönste der Schwestern, und sang sich ihr Leid vor;
 Grudars Thaten des Jünglinges ihrer geheimeren Seele (x)
 Sang sie sich vor. Sie klagte sein Schicksal im Felde des Blutes,
 Aber noch regte sich Hoffnung ihn wieder zu sehen. Die Kleider
 Bargen den zärtlichen Busen nicht ganz. So blinket das Mondlicht
 Durch die Gewölke der Nacht. Die Stimme klang sanfter, als Harfen,
 Wenn sie kläglich erschwirren. Ihr Herz war an Grudar gehäftet,

Jeder

und muß man nicht glauben, die beyden Helden werden ihre Schuldigkeit gethan haben? Endlich, wenn diese Erzählung wirken sollte, müßten nicht Connal und Calmer nach dem Treffen sich einander ausfordern, wie Grudar und Cairbar? Ossian scheint mir genauer, wenn er nach einem Zwecke geht. Ich glaube also, diese Episode habe keine andere Absicht, als jene allgemeine zu ergötzen und zu rühren. *Ces.*

(w) Ein Fluß auf Ulster. *Mac.*

(x) Unter andern seinen Schönheiten behandelt Ossian die Liebe mit einer so besondern Feine, daßs sie eine Anmerkung verdienet. Bey den griechischen und lateinischen Dichtern ist diese Leidenschaft ein sinnliches Bedürfnis, bey den wälschen ist sie metaphysisch, bey den französischen witzig, * bey Ossian von einer Art, die keiner aus diesen gleich kömmt. Sie gründet sich auf Empfindung, daher ist sie zärtlich, und redet keine witzige, sondern eine rührende Sprache. Sie wirkt durch die Sinne; aber sie wählt die feineren, welche das Gesicht und Gehör sind; daher ist sie weder pur geistig, noch ganz thierisch, sondern natürlich und edel. Manche Dichter, wenn sie Gegenstände beschreiben, die sich dem Schlüpfrigen nahen, zeigen eine Gemüthsbewegung, die sich mit dem einzigen Anblicke nicht zu vergnügen scheint; Ossian steht hier immer still. Seine Liebe ist bescheiden, und von einer ungezwungenen Eingezogenheit. Da andrer geheimnißvolles Zurückhalten oft mehr zum Antriebe, als Zaume dienet, verbreitet er sich mit einer unschuldigen Freyheit über alle Theile des sichtbaren Schönen, und verweilet dabey so natürlich, daßs er uns nicht einmal verdächtig wird. Er geht nicht weiter, weil er nicht glaubt, daßs man weiter gehen könne. Und so ist, wie ich schon gesagt habe, seine grosse Kunst die Natur zu verschönern, ohne sie zu verstellen. *Ces.* * Und bey den Deutschen? — je nun, nachdem sich ein Schriftsteller einer Nation nachzuahmen vorgenommen hat.

Jeder verschwiegene Blick auf Grudar gerichtet. Wann kömmt du
 In dem Geschmeide des Kriegs? du Tapfrer! — Itzt nahte Cairbar:
 Brassolis! sprach er: da nimm den blutigen Schild hin! und häft' ihn
 Hoch an meine Gewölbe, von meinem Gegner die Beute. —
 Mächtig empört sich ihr fühlendes Herz im Busen. Sie reißt sich
 Blafs und verwirret hinaus. Sie findet den Jüngling in allem
 Seinen Blute. Sie stirbt auf Cromlachs Haide. Da ruhet,
 Cuchullin! itzund ihr Staub. Vom Grabmaal' entsprangen die beyden
 Einsamen Eiben, und wünschen die Wipfel zu mengen. Du warest,
 Brassolis! hold im Gefild', und hold, du, Grudar! am Hügel!
 Euere Namen erhält der Sänger, und lehrt sie die Zukunft.

Rührend war die Geschicht, und rührend fleusst dir die Stimme,
 Carril! gab Erins blauaugigter Führer zur Antwort: sie gleicht
 Sanftem Träufeln des Lenzes, wenn itzt auf Felder die Sonne
 Blicket, und über die Berge verdünnte Gewölke dahinfliehn. —
 Carril! rühre die Saiten! erhebe mir meine Geliebte,
 Dunscaichs (y) einsamen Stral! besing mir Bragela! Sie liefs ich
 Auf der benebelten Insel zurück. — Du blickest vom Felsen,
 Schönste Gemahlinn des Sohnes von Semo! die nahenden Segel
 Deines Getreuen zu sehn? Ach fernher wälzen sich Wogen,
 Und ihr weißlicher Schaum der betrüget, und bildet dir Segel!
 Zeuch dich, Geliebte! zurück! die Nacht ist vorhanden. Im Haare
 Seufzt dir der düstere Wind. Verschleuß dich itzt lieber in Säle
 Meiner Bewürthung, und weide den Sinn an vergangenen Tagen!
 Schweigt es nun einst das Getümmel des Krieges, dann kehr' ich zurücke. —
 Aber, du Connal! du sprich mir vielmehr von Waffen, vom Kampfe, (z)
 Dafs

(y) Cuchullins Wohnsitz auf der Insel Skye. Mac.

(z) Wie schön wechseln hier die Empfindungen! wie rührend ist der Contrast
 zwischen dem Gemahle und Helden! Soll man diesen mehr bewundern,
 oder an jenes Schickal mehr Theil nehmen? Cef.

Dass sich mein Herz nicht immer erinnre der zierlichen Tochter
Sorglans, den Busen, wie Schnee, die Locken, wie Rabengefieder.

Sohn von Semo, versetzt der langamsprechende (a) Connal:
Spüre die Kinder des Meeres wohl aus! versende von Deinen
Nächtliche Krieger umher, und setze der Heermacht von Swaran
Vorsicht entgegen! Ich rathe zum Frieden, so lange der Wüste
Völker zu kommen verziehn, bis Fingal der erste der Menschen (b)
Nahet, und unser Gebieth, gleich Sonnenstralen, erleuchtet.

Cuchullin klopfte den Schild den Lermenverbreiter, da waren
Plötzlich die Wächter der Nacht in Bewegung. Das übrige Kriegsheer
Lag am faulenden Winde die Flächen des Wildes hinüber.
Aber die Geister der itzund im Treffen Erschlagenen die schwebten
Näher auf düsteren Wolken heran. Man hörte durchs hohle
Schweigen von Lena von fern ein heischernes Leichengewinsel. (c)

(a) Wie wohl ist dieses Beywort der Klugheit und Gelassenheit Connals angemessen! Er gleicht sich immer, und so sind Ossians Charaktere alle nicht minder glücklich unterhalten, als angekündet. Dahingegen die homerschen vom Achilles angefangen fast alle sich widersprechen. *Ces.*

(b) Nun wird Fingals zum fünftenmale gedacht. Nein! ohne ihn ist keine Hoffnung. Cuchullin ist ein grosser Held; aber Irlands Heil hängt dennoch nur von Fingaln ab. Mit dieser Idee entlässt uns der Dichter. *Ces.*

(c) Die alten Schotten glaubten lange Zeit, dass man an dem Orte, wo bald jemand sterben würde, jedesmal ein Gespenst winseln hörte. Die Erzählung, welche der Pöbel noch heut zu Tage davon macht, ist ziemlich poetisch. Das Gespenst umschwebt auf einem Meteor zwey oder dreymal das Ort, folget nachmal der Strasse, die man mit der Leiche nehmen wird, von Zeit zu Zeit winselnd, und verschwindet endlich sammt dem Luftzeichen nahe an der Grabstätte. *Mac.*



ZWEY.

ZWEYTES BUCH.

I N H A L T.

Der Schatten Crugals eines irischen Kriegers, der vorher im Treffen geblieben war, erscheint Connal, sagt ihm Cuchullins Niederlage in dem bevorstehenden Gefechte vor, und trägt ihm auf, denselben ernstlich zum Vergleiche mit Swaran zu ermahnen. Connal unterbringt ihm das Gesicht; aber Cuchullin will aus Ehrbegierde nicht der erste seyn, der um Frieden anhält, sondern bleibt fest entschlossen den Krieg fortzusetzen. Es taget. Swaran thut unbillige Vorschläge, die verworfen werden. Die Schlacht fängt an, und dauert hartnäckigt, bis Grumal die irischen Ueberbleibsel mit sich in die Flucht zieht. Cuchullin und Connal bedecken sie. Carril sammelt die Flüchtlinge auf einem nahen Berge. Cuchullin gelanget endlich auch dorthin und entdecket in der Ferne Fingals ankommende Flotte; verliert sie aber bey einbrechender Nacht wieder aus dem Gesichte. Bestürzt von seinem erlittenen Verluste schreibt er dieses Unheil dem Tode seines Freundes Ferda zu, den er vor einer Zeit umgebracht hatte. Carril ihn zu überzeugen, daß es nicht immer nachtheilig sey, wenn man jemanden unvorsätzlich tödtet, führet die Zwischenfabel von Comal und Galvina ein.

ZWEYTES BUCH.

Connal lag an der sprudelnden Quelle des Berges. Zur Decke
 War ihm ein Baum, und ein moosiger Stein zur Stütze des Hauptes. (a)
 Schwirrende Stimmen der Nacht vernahm er von Lenas Gefilden.
 Ferne lag er von Kriegern der Sohn des Schwertes; denn Feinde
 Schreckten ihn nie. Nun sah er in Mitte der fänfteren Ruhe
 Feuer mit röthlichem Strome vom Berge sich wälzen; im hellen
 Streife stieg Crugal hernieder ein Führer, der unter der Schneide
 Swarans im Treffen der Helden erlag. Dem sinkenden Monde
 Gleichet sein Antlitz, sein Kleid ist Nebel vom Hügel, die Blicke
 Matt, wie der Schimmer von sterbenden Fackeln, und finster die Wunde
 Seines Busens. O Crugal! begann der gewaltige Connal:
 Sohn von Dedgal berühmt am Hügel des Wildes! was soll dir
 Diese Blässe? was diese Betrübniß? du Brecher der Schilde!
 Niemal sah ich vor Schrecken dich bleich. Was kränkt dich, o Bergsohn? —
 Düster stand er und thränend, und über den Helden die blasse
 Rechte gestreckt erhob er mit heischernem, mattem Laute
 Seine Stimme so leis, wie die Lüftchen am schilfigten Lego.

Connal! sprach er: mein Geist der schwebet nun über den Hügel (b)
 Meiner Geburt. Auf sandigten Blößen von Ullin gestreckt

Starret

(a) Wer die birgigten Theile Schottlands gesehen hat, kennt die Scene, wo Connal ruht. * Der Poet entfernt ihn von dem Lager, damit die Erscheinung Crugals von der Einsamkeit furchtbarer gemacht werde. Der Leser mag dieselbe mit der Erscheinung des Patroklos im 2 B. der Ilias, und mit jener des Hektors auch im 2 B. der Aeneis vergleichen. Mac. * H. Macpherson mag vergessen haben, daß wir in Irland, und nicht in Schottland sind.

(b) Connal ist aus allen am besten gewählt diese Erscheinung zu haben. Sein gesetztes Wesen macht ihn tüchtiger sie zu glauben, andere davon zu überzeugen, und dem Rathe des Schattens Gewicht zu geben. Cef.

Starret mein Körper. Nun sprichst du mich nimmer. Nun siehst du den Fußpfad
 Crugals nimmer im Feld'. Ich bin, wie die Dämpfe von Cromlach,
 Leer und gering. Ich beschwimme die Lüfte gleich schattigem Nebel.
 Sohn von Colgar! ich sehe die düstere Todeswolke! (c)
 Ueber die Flächen von Lena da schwebt sie! Des grünenden Erins
 Kinder erliegen! O zeuch dich zurück vom Gefilde der Geister!

Also sprach er, und schwand in Mitte des zischenden Sturmes,
 Wie der umdünstete Mond. Doch Connal der tapfere rief ihm:
 Bleib, o trübbröthlicher Freund! bleib! lege den Schimmer von oben,
 Sohn des windigten Cromlachs! von dir, und nenne die Bergkluft,
 Die dir den einsamen Aufenthalt giebt! Wo grünet der Hügel
 Deiner Herberg und Raft? und sollen wir dich in Gewittern
 Nimmermehr hören! dich nimmermehr hören im Schalle des Bergstroms, (d)

C 2

Wenn

(c) Cathbait war Connals Vater; aber er wird zuweilen Colgars Sohn genannt, weil jemand dieses Namens der Stifter seines Geschlechts gewesen war. *Mac.*

(d) Das Geräusch der Ströme kam nach den alten Schotten von Geistern, die sich in die Fluten tauchten. Eine Einbildung, die uns seltsam scheint, aber sich von dem menschlichen Geiste in seiner ersten rohen Beschaffenheit vermuthen läßt. Die Kinder reden unbelebte Dinge an, geben ähnlichen Gegenständen eben denselben Namen, setzen jedes ungewöhnliche Getös auf die Rechnung eines Schreckenbildes. Sollten die Ideen und Empfindungen der ersten Menschen, die gleichsam die Kinder unsers Geschlechtes waren, nicht eben so beschaffen gewesen seyn? Sollten sie sich aus Fürwitz und Unwissenheit nicht für die Regel und Richtschnur der ganzen übrigen Natur gehalten haben? daher hatten sie kein anderes Mittel die Naturerscheinungen zu erklären, als, daß sie alle Gegenstände, die sie lebhafter rührten, und besonders die beweglichen, in Menschen verwandelten, oder dennoch sich einbildeten, die ganze Welt wäre mit Wesenheiten besetzt, die dem Menschen an Gestalt und Eigenschaften glichen, und diese erschütternden Wunder hervorbrachten. So, sagt Vico: ward der Himmel zu einem ungeheuren lebenden Körper, und der Donner zu seiner Stimme. So glauben die Wilden in America, die Bäume weinten, wenn sie schwitzen,

Wenn sie nun ausziehn die schwächtigen Kinder des Windes, der Wüste
 Dunst zu bereiten? Er hatte geredet. In tönender Rüstung
 Rafft er sich auf der beredsame Connal, sucht Cuchullin, naht sich,
 Klopft ihn wach am Schilde den Sohn der Gefechte. Was bringt dich:
 Spricht der Bezäumer des Wagens: zu mir im nächtlichen Dunkel?
 Hätte sich itzo mein Speer dem Rauschen entgegen gewendet,
 Connal! ich würde den Tod von meinem Freunde beklagen.
 Aber nun rede! dein Rath ist licht, wie die Stralen des Himmels. (e)

Sohn von Semo! versetzte der Führer: der Schatten von Crugal
 Liefs sich mir sehn von der Höhle des Hügels. Die Sterne durchblinkten
 Seine düstre Gestalt. (f) Sein Laut war, wie des entfernten
 Baches Gemurmel. Er kam ein Gesandter des Todes. Er sprach mir
 Von der beschränkten und finsternen Stätte. Gebiether von Dunscaich!
 Suche den Frieden, wo nicht, so räume die Fläche von Lena!

Seine

tzen, und sprächen, wenn sie säuseln. So bevölkerten die Scandinavier
 alle Gebiete der Natur mit menschengleichen Gottheiten, und die Schot-
 ten mit Geistern und Schatten. Die Einbildung war die erste Philosophie
 der Nationen. Hier muß man den Ursprung der Fabel suchen, und dem
 Vico beyfallen, wenn er sagt: die hohe Natur erzeuge Dichter. Man
 sehe seine *Principj di Scienza nuova*. Cef.

(e) Im Englischen steht: *thy Counsel is like the son of Heaven*, dein Rath
 gleicht dem Sohne des Himmels. H. Cesarotti übersetzt: *Lucido è il tuo
 consiglio al par del sole*. Es mag auch wohl von der Sonne die Rede
 seyn; denn wer sonst dieser Sohn des Himmels gewesen seyn sollte, lehrt
 uns Ossian an keinem Orte.

(f) Hier unterrichtet uns der Dichter von der Meynung seiner Zeitgenossen
 über die abgeschiednen Seelen. Aus Connals Rede und Cuchullins Antwort
 können wir abnehmen, daß sie eine materialische Seele glaubten, etwas
 dem εἰδωλον der alten Griechen ähnliches. Mac. Ich sehe nicht, warum.
 Wir wissen aus Ossians Gedichten, daß sich die Geister Kleidung, Waf-
 fen, u. s. f. aus Nebel bildeten. So konnten ja die Sterne diesen Nebel
 durchglänzen.

Seine düstre Gestalt durchblinkten die Sterne? versetzte
 Cuchullin: dennoch sprach Crugal mit dir? Der Wind wars, o Connal!
 Welcher die Grotten von Lena durchflüstert; (g) und war es auch Crugal,
 O warum zwangst du ihn nicht vor mir sich zu stellen, zu fagen,
 Welche Bergkluft ihn deckt, und wo der Windegast hauset?
 Dafs mein spürender Staal mir diese verkündende Stimme
 Etwa noch fände, von ihr mit Gewalt ihr Wissen erzwänge. —
 Aber glaube mir, Freund! ihr Wissen ist nichtig! denn war nicht
 Crugal noch heute mit uns? entstieg er den Spitzen von unsern
 Hügeln? Wer gab ihm nun dort die Kunde von unserem Tode?

Geister schweben auf Wolken, bereiten die Winde: sprach itzo
 Connal der weise: sie ruhen in Höhlen, und sprechen von Menschen. —
 Immer mögen sie sprechen von Menschen! von allen! so fiel ihm
 Brins Beschützer darein: nur Cuchullin werde vergessen!
 Denn mein Entschluß ist gefaßt vor Swaran zu stehen! Und ist auch
 Endlich der Fall mir bestimmt, so steigt mein Grabmaal im Ruhme
 Kommender Alter. Es wird auf meinem Steine der Waidmann
 Manche Thräne verlassen, und Kummer die treue Bragela
 Rings umgeben. Mich schrecket kein Tod. Ich fürchte zu fliehen,

C 3

Ich,

(g) H. Cesarotti lobt hier Cuchullinen, daß er Connals abergläubischen Wahn von der Erscheinung Crugals verwarf. Ich auch, wenn ich als *Christ* davon denke; aber wenn ich mich in Cuchullins Zeiten versetze, und sein Geistersystem annehme, welches ich thun muß, wenn mir nicht jeder heidnische Dichter abgeschmackt werden soll, so ist er mir ein Frevler, wie Kapaneus in der Thebais. Er lobt auch den Dichter, daß er Cuchullinen diese Worte in den Mund gelegt hat. Soll denn Ossian auch ein *Admonist* gewesen seyn? er, der so oft zu seinen Vätern um Erscheinungen fleht, der wenige Verse darauf Connal den Vertheidiger der Geisterreligion *weise* nennt?

Ich, den Fingal nicht selten mit Siege gekrönt gesehen. — (h)
 Auf, du trübes Gespenst vom Hügel! erscheine mir auf deinem
 Schimmer von oben! und trügest du sichtbar, du schwächtiges Luftkind!
 Meinen Tod in der Hand, ich würde nicht fliehen! — O Connal!
 Geh und klopfe den Schild von Cathbaith! Unter den Lanzen
 Hängt er dort nieder. Sein Schall soll meine Gewaltigen wecken
 Zu dem Gefechte von Erin. Der König von Selma (i) verzögert
 Mit dem Geschlechte der stürmischen Hügel zu kommen; doch ziehn wir,
 Sohn von Colgar! zur Schlacht, und sterben im Heldengemenge.

Und nun halt es umher. Wie blau sich wälzende Fluten,
 Fahren die Kämpfer empor, bedecken die Fläche, gleich Eichen
 Rund umgeben von ragenden Aesten, wenn braufender Nordwind
 Ueber sie strömt, im falben Gezweige die Wirbel sich haschen.

Itzund erscheinet die duftige Stirne des grauenden Cromlachs.
 Nicht mehr dunkel, noch gänzlich erhellet vom Strale des Morgens
 Zittern die flüssigen Ebenen des Meers. Die blaulichten Nebel
 Wallen langsam umher, und bergen die Männer von Erin
 Swarans Gesichte. Nun spricht der Gebiether der finsternen Schilde:
 Machet euch auf, o machet euch auf, ihr meine Begleiter
 Von den Gestaden von Lochlin! Sie flohn vor unseren Waffen

Erins

(h) Nur große Meister besitzen die Kunst ähnliche Charaktere verschieden zu nuanciren. Cuchullins Heroismus scheint auf der höchsten Stufe zu stehen; dennoch weiß Ossian ohne ihn herab zu setzen uns von seinem Fingal noch was größeres einzubilden. Cuchullin kann sich nicht zur Flucht entschließen; warum? er schämt sich vor Fingal. Dieser ist also gleichsam die Uridee der heroischen Vollkommenheit, und Cuchullin verhält sich zu ihm, wie eine vollkommene Nachahmung zu ihrem Muster. *Ces.*

(i) Fingals königlicher Wohnsitz in Morven.

Erins Söhne! verfolget sie längs der Gefilde von Lena!
 Aber du, Morla! du geh zur Burg von Cormac, gebeut ihm,
 Dafs er vor Swaran sich beuge, noch ehe sich Gräber eröffnen
 Ueber sein Volk, die Berge von Ullin zur Wüste verstummen.

Alfogleich häufen die Streiter sich an, wie besiedertes Strandvolk,
 Wenn es die Flut vom Gestade zurückschlägt. (k) Sie brausen, gleich tausend
 Strömen im Thale von Cona, wenn itzo die stürmische Nacht weicht,
 Und sich im werdenden Lichte des Tags die düsteren Wirbel
 Wälzend begegnen. Die Führer von Lochlins erschallenden Wäldern
 Reißen sich allgemach vor. So flogen die schwärzlichten Schatten (l)
 Ueber die grasigten Hügel im Herbste. Der König der Wälder
 Hoch, wie der Hirsch im Gehäge von Morven, besetzt die Spitze,
 Schwinget den leuchtenden Schild. Er gleicht der nächtlichen Flamme
 Welche durchs schweigende Dunkel der Welt ein Wanderer auf Haiden
 Plötzlich erblicket. Ein Geist spielt auf dem flüchtigen Schimmer.

Aber nun hebt sich ein Wind vom gährenden Meere. Die dichten
 Nebel zerreißen. Die Kämpfer von Erin erscheinen geschaaret,
 Aehnlich der Kette von Klippen am Ufer. Da nahm der Gebiether
 Lochlins das Wort: Verfüge dich hin, o Morla! den Frieden

C 4

Ihnen

(k)

Wie zahllos

Vögel vom Ocean her die Küste beschwärmen, wenn itzund
 Ueber die Fluten in wärmere Länder der Winter sie scheuchet,

Virg. 6. B.

(l) H. Cesarotti übersetzt hier: *d'autunno i foschi spettri*: die braunen Gespen-
 ster des Herbstes. Wo augenscheinlich die Rede von Wolken ist, die man
 öfter mit flüchtigem Schatten über die Felder streichen sieht. Er hat das
 Englische: *the dark Shades of autumn*, nicht wohl gefaßt. Man möchte
 fast vermuthen, es sey ihm bey Durchlesung Homers zuweilen eine ähali-
 che Schwachheit zugestossen, weil er immer so gewaltig auf ihn loszieht. —
 Ich habe einmal eine der Unrichtigkeiten rügen wollen, die eben nicht gar
 selten sind.

Ihnen zu biethen. Sie sollen von dir die Gesetze vernehmen,
Welche wir Königen geben, wenn Völker uns huldigen, jeder
Starker im Treffen erlag, und Mädchen im Felde sich härmten.

Morla der mächtige Sohn von Swart, der Gebiether der Schilde,
Machte mit stolzem Gepränge sich auf, fand unter den Helden
Erins Beschützer, und sprach: Ergreif ihn den Frieden von Swaran,
Welchen er Königen giebt, wenn Völker ihm huldigen! Ullins
Liebliche Flächen begehrt er, und deine Gemahlinn, und deine
Dogge, die schöne Gemahlinn, die Dogge mit Füßen des Windes.
Gib ihm diesen Beweis von deinem unmännlichen Arme,
Führer! und lebe forthin dem Winke von Swaran gehorsam. —

Sag' es ihm jenem Herzen des Stolzes, dem Herrscher von Lochlin:
Cuchullin weicht nicht! Ich bieth' ihm die dunkelblaulichte Rückfahrt
Ueber den Ocean, oder hier Gräber für all sein Geleit an.
Nie soll ein Fremder den reizenden Stral von Dunscaich besitzen!
Niemand ein Rehe durch Berge von Lochlin dem hastigen Fusse
Meines Luaths entteilen! (m) — So willst du denn streiten, o schnöder
Lenker des Wagens! fiel Morla (n) darein: so willst du denn streiten
Wider den König? Geböth' er, sie rissen dein Eyland vom Grunde
Seine Schiffe die Töchter so mancher Wälder! Ja! schwach ist
Gegen den Herrscher der stürmischen Wogen dieß Ullin mit seinen
Grünenden Hügeln. — In Worten, o Morla! versetzte der Tapfre:
Weich' ich vielen; doch dieser mein Staal nicht einem. (o) So lange
Connal

(m) So hieß Cuchullins Hund. *Mac.*

(n) Ein würdiger Gewaltträger des stolzen Swarans. *Cef.*

(o) Wenn ich dich nur im Gefechte bemeist're, so siege mit Worten. *Ovid.*

Connal und Cuchullin lebt, wird Erin den Zepter von Cormac
 Immer verehren. (p) — O Connal! o du der Gewaltigen erster! (q)
 Haft du die Bothschaft von Morla gehöret? du Brecher der Schilde!
 Bist du noch itzo zum Frieden geneigt? (r) Und, Schatten von Crugal!
 Du? du dräuest uns Tod? Mit Stralen des Ruhmes bekleidet
 Soll mich das enge Behältniß empfangen. Auf, Söhne von Erin!
 Bäumet die Lanze, belastet den Bogen, im dunkeln Gedränge
 Stürzt euch über den Feind, gleich stürmischer Nächte Gespenstern!

Ja! so brüllend, so gräßlich und tief verwälzet sich itzund
 Untereinander das Dunkel der Schlacht, wie Nebel auf Thäler
 Niederwallen, wenn Wetter den schweigenden Tagstral umziehen.
 Cuchullin trabet gerüstet voran, gleich einem erbosten
 Schatten, nach sich ein finster Gewölk, zur Seite beflammte
 Bilder der Luft, in der Rechten die Stürme. Des kriegerischen Hornes
 C 5 Schall

(p) Die Handlung dieses Gedichts ist um so viel edler und anziehender, je weniger sie auf den Privatnutzen des Helden abzwecket. Wir haben wenige Epopeen mit diesem Vorzuge. Achilles schnaubt eine tolle Rachgier. Aeneas will in einem fremden Gebiete aus nicht sehr gegründeten Ansprüchen ein Reich stiften. Cuchullin setzt sein Leben für seinen Mündel, Fingal für seinen Bundesverwandten und Freund in Gefahr. Cef.

(q) Das beyderseitige Betragen dieser zween Helden verdient Bewunderung. Connal rätht immer Frieden, Cuchullin will nur Krieg. Nichts destoweniger ist dieser stets voll Achtung und Vertrauen gegen seinen Freund, und jener ohne seine Meynung zu ändern, steht ihm mit jeder Treue, mit jedem Eifer bey. Welche Schule der Tugend und Lebensart! welche Zärte des Geistes mußte Ossian haben, um in einem unbearbeiteten Zeitalter so genau alle diese feineren Verhältnisse auszudrücken, welche nur Früchte der sittlichsten und aufgeklärtesten Gesellschaft scheinen. Cef.

(r) Wie edel ist diese Entrüstung! wie verhältnißmäfsig wächst sie! Sie beginnt von einem freundschaftlichen Vorwurfe, wird hitziger in Betrachtung des angedrohten Todes, und des Verlusts der Ehre, bricht endlich in einen kriegerischen Zuspruch aus, der voll Feuers und Stärke ist. Cef.

Schall zu begeistern bleibt Carril zurück, (s) und löset indessen
Seinen Gefang. Sein empfindendes Herz quillt über, und geufst sich
In die Gemüther der Helden. So fangen die Lippen der Lieder: (t)

Wo, Crugal! ach! wo bist du? —
Er sank zur Erde! liegt vergessen!
Im Saale seiner Muscheln ist kein Laut.

Es grämt sich seine Gattinn.
Die Kamer ihrer Wittwenrauer,
Die sie verschleufst, ist ihr noch unbekannt. (u)

Doch welchen Stral erblick' ich,
Der schnell sich in die Feinde stürzt? —
Du bist es, ach Degrena, Crugals Braut!

In ihrem Haare fauset
Der Wind nach ihr. Ihr Aug ist röthlicht
Von Thränen. Ihr Gewimmer tönt umher.

Ach Elende! dein Crugal
Der ist itzt leer und nebelfärbigt.
Sein Schattenbild schwebt in des Hügels Kluft.

Zum

(s) Wir haben schon oben gesehen, daß die Sänger mit den Helden ins Gefecht
giengen. Ihr Charakter machte sie auch den Feinden ehrwürdig. Sie
konnten in Mitte des Waffengetöses ohne Gefahr singen. *Cef.*

(t) Ich habe die lyrischen Stellen Ossians in lyrische Versarten gebracht. Man
kann mir sagen: ich hätte kein Beyspiel der Alten für mich. Wenn dieser
der stärkste Gegengrund ist, so bin ich zufrieden.

(u) Crugal hatte sich kurz vor dem Kriege mit ihr vermählet. *Mac.*

Zum Ohre deiner Ruhe
 Leis naht es sich, sumst, wie die Biene
 Vom Berg' und wie der Schnackenschwarm bey Nacht. —

O feht! Degrena sinket
 Schnell, wie ein schwindend Morgenwölkchen! (w)
 Die Spitze Lochlins ist in ihrer Hüft.

Ach sie ist hin, Cairbar! (x)
 Der süßauflebende Gedanke
 Von deiner Jugend, ach Degrena fiel!

Itzund hörte den Ton der Klage Cairbar, und schaute
 Seiner Tochter Verderben. (y) Gleich einer Balene des Meeres
 Stürzet er hin, und brüllet in Mitte von Tausenden. Einem
 Sohne von Lochlin durchstößt er das Herz. Von Flügel zu Flügel
 Wütet der Streiter. So laut durchschallen die Wälder von Lochlin
 Hundert Orkane, so schrecklich verzehret das Feuer auf hundert
 Hügeln die Tannen, so sinken die Reihen der Krieger zur Erde.
 Cuchullin mäht, wie die Diefeln, Gewaltige; Swaran entvölkert

Erin

(w) Virgil läßt uns lesen, Homer schauen: sagt Pope. Man kann diesen Satz mit mehrerem Grunde auf Ossian anwenden. Homer erzählt und zwar umständlich; aber Ossian ist bey der Handlung gegenwärtig, und sie wirkt allenthalben auf ihn. Die Ausbrüche seines Herzens prellen mittels seines pathetischen Stils an das unsere. Homers Erzählung müßte nicht so gedehnt seyn, wenn sie uns so angenehm hintergehen sollte. *Ces.*

(x) Degrenens Vater. *Mac.*

(y) Man möchte glauben, dieser Gesang sollte uns von der Schlacht entfernen; allein wie unvermerkt und natürlich führt uns der Dichter recht mitten in dieselbe hinein! *Ces.*

Erin zur Wüste. Durch ihn fällt Curach, und mit gewölbtem Schilde Cairbar, durch ihn liegt Morglan im ewigen Schlafe, Schauert Caolt im Tode; sein Blut quillt über den weissen Busen, er schleift sein göldenes Haupthaar verworren auf seines Vaterlands Erde. (z) Da, wo er itzt fiel, da dampfte nicht selten Ehma! sein Fest, erhub er nicht selten die Stimme der Harfe. Freudig umsprang ihn dann jeglicher Windhund, und Jünglinge standen Rings um ihn her die Bogen des Waidwerks zu rüsten geschäftig.

Swaran drang immer heran dem Strome der Wüste vergleichbar, Welcher die niedrigern Hügel verspület, zur Hälfte versenkte Felsen verläßt. (a) Doch Cuchullin stemmt sich entgegen. So stemmt sich Wider die Wolken des Himmels ein Berg. (b) Die waldigte Scheitel Duldet den Anfall der kämpfenden Winde, die steinigten Strecken Raffelt der Hagel herab, er aber in seinem Vermögen Steht, und beschattet das schweigende Thal von Cona. So schirmet
Cuchul-

(z) *Wirbelnder Staub entfärbt ihm die schwärzlichten Locken. Im Staube Lieget sein ehmal so zierliches Haupt; denn Jupiter liefs es Itzund auf seines Vaterlands Erde vom Feinde mishandeln*
Hom. vom Hektor im 22 B. der Ilias. Cef.

(a) Homer bedient sich dieses Gleichnisses im 5 B. der Ilias vom Diomedes. In der Zusammenhaltung wird man finden, daß Ossian gedrängter und nachdrücklicher ist. Cef.

(b) Virgil und Milton haben sich eines ähnlichen Gleichnisses bedient. Ich will sie dem Leser zur Beurtheilung vorlegen. Virgil sagt im 12 B. der Aeneis von seinem Helden:

*So, wie der Athos und Eryx, und selbst der Apenminus,
Wenn er mit bebenden Eichen erbrauset, und froh die beschneyte
Scheitel den Wolken vertraut.*

Milton aber im 4 B. des verl. Parad. nach H. Zachariä Uebersetzung von Satan:

*Auf der andern Seite stand Satan empöret, und raffte
Alle Stärke zusammen, und stand da verbreitet, und dräuend
So wie der Teneriff oder der Atlas unbeweglich.
Seine Gestalt erreichte die Wolken. Mac.*

Cuchullin Erins Geschlecht umgeben von Tausenden. Blut springt Rings um ihn her von röchelnden Helden, wie Quellen von Klippen. — Aber vergebens! denn Erin versieget von jeglicher Seite, So wie der Schnee vor der wärmenden Sonne. Gefährten: rief Grumal: Lochlin behauptet das Feld! was streiten wir länger, wir Binsen Wider die Winde? die Flucht zum Hügel des bräunlichten Wildes Laßt uns ergreifen! Er floh dem Hirschen von Morven nicht ungleich, Schleppte die Lanze nach sich. Sie schien ein zitternder Lichtstreif. Wenige flohen mit Grumal dem feigen Führer. Die meisten Sanken als Helden dahin auf Lenas erschallender Haide.

Erins Vertreter stand hoch auf seinem schimmernden Wagen. Einer der mächtigen Söhne von Lochlin der hatte nun eben Unter dem Helden geblutet, da sprach er in Eile zu Connal: Diesen verderbenden Arm den hast du gelehret, o Connal, Erster der Menschen! wie nun? daß Erins Männer entflohen, Sollen wir minder dem Feinde begegnen? — Langdenkender Carril! Leite mir meine noch lebenden Freunde zum büschigten Hügel! — Aber wir, Connal! wir stehn gleich Felsen, und decken den Rückzug Unserer Freunde. Da schwang sich Connal den schimmernden Wagen Hurtig hinauf. Nun streckten sie beyde die Schilde der trüben Scheibe des Mondes der Tochter des sternigten Himmels nicht ungleich, Wenn sie mit dämmerndem Rande sich langsam hier oben bewegt. Dusronnal brauset den Hügel hinan der stolze Wiehrer, Sulin-Sifadda mit ihm, und so, wie der Wallfisch die Fluten Hinter sich zeucht, so folgen Geschwader der Feinde dem Wagen.

Traurig hatten die wenigen Söhne von Erin indeffen Cromlachs steigende Strecken erreicht, und glichen dem Hayne, Welchen mit streifender Wut die Flamme von Winden gespornet In dem Orkane der Nacht versengte. Nicht ferne, von einer

Elche bedeckt hielt Cuchullin still. (c) Sein röthlicher Blick schoß Schweigend umher. Die Winde durchfausten sein lockigtes Haupthaar. Siehe! da nahte sich Fithils Erzeugter, der Hüter des Meeres Moran. Schiffe! so rief er, und: Schiffe der einsamen Insel! (d) Fingal erscheint der erste der Menschen, der Schildezertrümmrer! Jegliche Woge schäumt auf vor seinen schwärzlichten Schnäbeln. Seine besegelten Masten die gleichen umnebelten Wäldern. —

Winde! fiel Cuchullin ein: o blaset ihr Winde von meiner Insel des lieblichen Nebels! O komm zum Tode von tausend, Herrscher der Hügel des Wilds! Mir sind, wie Wolken des Morgens Deine Segel, mein Freund! wie Schimmer vom Himmel die Schiffe, Aber du selbst, du bist gleich einer flammenden Saule, Welche das nächtliche Dunkel erhellt. — O erster der Menschen! Connal! wie sind uns die Freunde gefällig! — Doch wachsen die Schatten Immer. — Wo sind nun die Schiffe von Fingal? Wir bringen die finstern Stunden hier hin, und sehn der Enthüllung des Mondes entgegen.

Itzo

- (c) Wer H. Cesarotti wälsche Uebersetzung liest, wird sich verwundern, wenn er so unverhofft Cuchullinen hier unter der Eiche findet. Kein Wort von einem Rückzuge. Wo Ossian die Pferde den Hügel hinan brausen, und die Feinde nach dem Wagen folgen läßt, würde das, was der H. Abt sagt, im Deutschen beyläufig so herauskommen:

Sulin - Sifadda

*Stampfet, schnaubet, braust Blut mit Schaume vermengt. Ins Runde
Bäumet sich Dusronnal stolz, und quetscht und zerstücket der Feinde
Körper. Zusammengedrängt und tief den Helden entgegen
Stürmen die Feinde, wie dort den ungeheuersten Wallfisch
Himmel answellende Fluten des Meeres zu meistern versuchen.*

Vielleicht schön; aber getreu? — und ich dachte dennoch, dieß wäre die erste Pflicht eines Uebersetzers.

- (d) Nicht jeder kennt die gelegene Zeit seinen Helden auftreten zu lassen. Würde Fingal diesen Eindruck gemacht haben, wenn er eher erschienen wäre? Das freudige Stammeln des Bothen unterrichtet uns von der Wichtigkeit seiner Ankunft. Aber er ist noch nicht hier, er wird nur angekündigt. Der Dichter hat noch einen kräftigern Streich mit ihm vor. Cef.

Itzo durchstreichen die Winde den Forst, von Felsen herunter
 Sprudeln die Quellen, in Regengewitter verbirgt sich die Scheitel
 Cromlachs, und jeglicher Stern blinzt roth aus flüchtigen Wolken.
 Traurig sitzt am Bache, mit dessen Gemurmel der nahe
 Baum sich bespricht, der Leiter von Erin. Zur Seite war Connal,
 Und der langdenkende Carril. Der Sohn von Semo begann itzt:

Ach wie unselig und schwach ist meine Rechte, seitdem sie
 Meinem Vertrauten das Leben geraubet! (e) Ach Dammans Erzeugter!
 Ferda! dir war ich so gut, als wie mir selbst! — O sage:
 Brach ihm Connal darein: wie fiel der Zerbrecher der Schilde,
 Dammans stattlicher Sohn? Er schwebt mir vor Augen; denn zierlich
 War er und schlank, und ähnlich dem farbigten Bogen auf Höhen.
 Cuchullin sprach: Aus Albion kam er, dort waren sein Erbgut
 Hundert Hügel. (f) Im Saale von Muri (g) da ward er gelehret
 Wappen

(e) Nur die zärtlichste Tugend wirft sich unvorsätzliche Fehler vor. *Ces.*

(f) Diese Geschichte ist von vielen andern unterschieden, und sehr anziehend. Sie enthält den schönsten Streit der Freundschaft und Liebe. Ferdas Charakter ist vollkommen tragisch. Tugendhaft, aber schwach, und endlich seiner Schwachheit Opfer. Der Leser misbilligt sein Betragen, und bedauert ihn. Wir finden nicht viele Beyspiele dieser Art in den ersten Dichtern der Völker. Die ungezäumten Leidenschaften der Barbarn stürzen wütend zu ihrem Ziele. Sie kennen keine Gründe, oder treten sie unter die Füße. Allein die griechischen Trauerspieldichter lebten in aufgeklärtern Zeiten, und hätten uns öfter so feine Contraste der Tugend und Leidenschaft aufführen können, durch welche sich das heutige Trauerspiel so sehr über das alte hebt. Sie würden einerseits lehrreicher und anziehender gewesen seyn, und andererseits mehr Feine des Geistes und Kunst gewiesen haben, als in Ausbildung einfacher Charaktere. *Ces.*

(g) Muri, sagen die irischen Barden, war ein Ort auf Ulster, wo man die Jugend in Waffenübungen unterwies. Cuchullin soll der erste den Gebrauch einer vollkommenen Rüstung von Eisen in Irland eingeführet haben. Die Senachen rühmen ihn, als den Unterrichter seiner Landsleute in der Reitkunst, und den ersten, der sich in selbstem Königreiche eines Wagens bedienet hat; daher ist Ossian im 1. B. so umständlich in der Beschreibung seines Wagens. *Mac.*

Waffen zu führen, und kühr mich zum Freunde. Wir trieben das Waidwerk
 Immer vereint, und nahmen vereint auf Haiden das Lager.
 Damal beherrschte die Flächen von Ullin Cairbar. (h) Er hatte
 Sich Deugala zur Gattinn gewählt. (i) Der Schimmer der Schönheit
 Hob ihr Gesicht; doch faß ihr in Mitte des Herzen der Hochmuth.
 Ferda gefiel ihr die Sonne der Jugend. Einst sagte die Schöne:
 Gib mir die Hälfte der Heerde, Cairbar! In deinen Gemächern
 Bleib' ich nicht länger, du finsterner Mann! Geh! theile die Heerde! (k)
 Cuchullin werde der Theiler! versetzte Cairbar: sein Busen
 Ist der Gerechtigkeit Sitz, und dann, o du Schimmer der Schönheit!
 Scheide nach deinem Belieben. — Ich gieng und theilte die Heerde.
 Siehe, da blieb mir ein Stier noch übrig an Weisse dem Schnee gleich;
 Diesen gab ich dem wackern Cairbar. Deugala ward zornig.
 Sohn von Damman! begann sie: dein Cuchullin hat mich entrüstet.
 Kömmt mir, o Ferda! kein Both von seinem Tode, so strömet
 Ueber meinen erblichen Leichnam der Lubar, so schwebet
 Blafs mein Schatten um dich, so klaget er immer dir hörbar

Meiner

(h) Ein anderer Cairbar, nicht Degrenens Vater.

(i) Deugala ist das Muster eines stolzen, gebiethrischen, verschmitzten Weibes, welches sich der Schwachheit ihres Liebhabers bedienet, ihn ihrer empfindlichen Eitelkeit zu gefallen zum Verbrecher zu machen. Sie spielt ihre Rolle unverbesserlich. Man bemerke den trotzigen Ton, aus welchem sie mit ihrem Gatten spricht, die Entschlossenheit und den Despotismus gegen den Liebhaber: *er hat mich beleidiget! er sterbe!* — Aber mein Freund — *je nun, ich wills!* Nachmal ergreift sie das Zaubermittel der Thränen, und endlich reizt sie seine Ehre, die empfindlichste Seite eines Helden. Sollten keine Abdrücke von Deugala mehr zu haben seyn? *Ces.*

(k) Aus diesen Worten könnte man schließen: 1tens, daß man bey den alten Celten die Töchter aussteuerte. 2tens, daß die Ehescheidungen eben nicht selten waren. 3tens, daß beyde Theile das Recht hatten sie zu fodern. 4tens, daß hierzu der bloße Willen genug war. *Ces.*

Meiner gereizten Empfindlichkeit Wunde. Geuß Cuchullins Blut aus,
 Oder durchstich mir die pochende Brust! Ich Cuchullin tödten?
 Gab der hönhaarigte Jüngling zurück: Er ist der Vertraute
 Meiner geheimen Gedanken, und ich empörte die Schneide
 Wider den Freund? Sie weinte drey Tage, den vierten ergab sich
 Ferda. Wohlan! Deugala! du willst es; ich suche den Zweykampf.
 Aber ich wünsche zu fallen! denn könnt' ich noch irren am Hügel!
 Sehen, wo Cuchullin liegt! — Wir fochten nicht ferne von Muri.
 Unsere Klingen vermieden zu treffen, vom stälenen Helme
 Glitten sie weg, und klangen herunter an schlüpfrigten Schilden.
 Lächelnd befand sich Deugala dabey, zum Sohne von Damman
 Sprach sie: dein Arm ist noch schwach, du Schimmer der Jugend! dein Alter
 Noch dem Staale nicht reif. Ergib dich dem Sohne von Semo.
 Fest, wie die Felsen auf Malmor, so steht er. — Im Auge des Jünglings
 Zitterten Thränen hervor. Er sagte mir stammelnd: erhebe ihn,
 Cuchullin! höher den wölbenden Schild, und schütze dein Leben
 Wider die Faust des Freundes! Mir ist vor Schmerzen die Seele
 Finster und schwer! den ersten der Menschen, den soll ich erlegen! —
 Also sprach er, und itzt entstieg mir ein Seufzer dem Winde
 Aus der gespaltenen Klippe nicht ungleich. Ich zückte die Schneide
 Meines Schwertes empor! er stürzte zur Erde, der Schlachten
 Schimmer, der erste von Cuchullins Freunden! Unselig und schwach ist
 Seit dem Tode des Helden mein Arm. Nun redete Carril:

Sohn des Wagens! wer fühlte nicht Wehmuth bey deiner Erzählung!
 Siehe! sie wecket in meinen Gedanken ein Beyspiel der Vorwelt,
 Und der vergangenen Zeit. Oft hört' ich von Comal, (1) er habe
 Erster Band. D Seine

(1) Ein schottischer Krieger, den man mit Comal, Fingals Vatern, nicht verwechseln muß. Cef.

Seine Geliebte getödtet; und dennoch begleiteten Siege
 Seine Waffen, und Schlachten entschied sein Beyseyn. Auch er war
 Albions Abkunft, auch er von hundert Hügeln Besitzer.
 Taufend Bäche die tränkten sein Wild, und Felsen zu tausend
 Gaben den Jagdlaut zurück von seinen Doggen. In jedem
 Sänfteren Reize der Jugend erglänzte sein Antlitz. Doch Helden
 Streckte sein Arm. Er liebte Galvina des mächtigen Conloch
 Zierliche Tochter, im Chore der Mädchen der Sonne nicht ungleich,
 Glänzender schwarz, als die Schwinge des Raben, von Haaren. Kein Wild blieb
 Ihren Hunden im Jagen verborgen. Es zifchte die Senne
 Ihres Bogens am Winde des Haynes. Der Liebenden Blicke
 Fanden sich oftmal einander. Sie zogen vereinet aufs Waidwerk,
 Ihres Geflüsters vertraulicher Inhalt war süß und gefällig.

Aber auch Gormal entbrannte zur Schönen, des stürmischen Ardven (m)
 Düsterer Führer, und Feind des unglückseligen Comal.
 Immer verfolgt' er den einsamen Pfad des Mädchens auf Haiden.
 Einstens kehrten sie müde vom Jagen, und ihre Gefährten
 Hatte der Nebel dem Blicke geraubt, da trafen bey Ronans (n)
 Grotte die zärtlichen beyden Verliebten zusammen; denn Comal
 Hielt

(m) Ein Gebieth zu Morven gehörig.

(n) Der unglückliche Tod dieses schottischen Kriegers wird in dem neunten
 Fragmente der alten Poesien, die unlängst herausgekommen sind, besun-
 gen; aber nicht von Ossian, obwohl das Gedicht in seiner Art verfaßt ist,
 und das sichere Präg des Alterthums aufhat. Der Autor faßt sich kurz,
 wie Ossian, hingegen sind seine Gedanken viel zu mager und eingeschränkt,
 als daß sie unsern Dichter verrathen sollten. Wie viele Gedichte gehen
 unter seinem Namen, die offenbar viel jünger sind, als er. Aus der gro-
 ßen Anzahl, die man hievon in Irland findet, sind dem Uebersetzer einige
 in die Hände gekommen. Sie sind äußerst pöbelhaft, voll lächerliches
 Schwulstes, oder platter als jede Prose. Mac.

Hielt dort öfter sich auf; dort hiengen an Wänden gereihet
 Hundert Schilde von Häuten der Thiere, von klingendem Staale
 Hundert Helme, der kriegerische Zierat des Helden. Hier innen
 Ruhe du, meine Geliebte! du Schimmer der Grotte von Ronan!
 Ruhe, so nahm er das Wort. Dort über der Spitze von Mora (o)
 Zeigt sich ein Hirsch, dem flieg' ich entgegen; doch kehr' ich bald wieder.
 Comal! gab fies zurück: ich fürchte den düsteren Gormal,
 Meinen Verfolger. Auch er besuchet die Grotte von Ronan.
 Unter den Waffen da will ich hier ruhn; doch kehre, mein Theurer,
 Kehre bald wieder! — Er eilt auf Mora dem Hirschen entgegen.

Aber indessen entschleust sich die Tochter von Conloch den Treusinn
 Ihres Buhlen zu prüfen. Die niedlichen Glieder bedeckt
 Mit dem Geschmeide des Kriegs verläßt sie die Grotte. Nun glaubet
 Comal den Gegner zu sehn. Ihm pochet das Herz. Er entfärbt sich.
 Finster wirds um ihn her. Er belastet den Bogen. Der Pfeil zischt.
 Ach Galvina! — sie sinkt in ihr Blut! Nun stürzt er zur Grotte
 Wütend, und ruffet die Tochter von Conloch. — Die einsamen Felsen
 Starren verstummt. — Mein süßes Vergnügen! wo bist du? — Gib Antwort! —
 Endlich erblickt er ihr zitterndes Herz. Sein Pfeil ist darinnen. —
 Meine Galvina! dich hab' ich erlegt — (p) und vergeht ihr am Busen.

Also ward das unglückliche Paar von Jägern gefunden.
 Comal irrte zwar nachmal am Hügel; doch wankte fast immer

D 2

Rund

(o) Ein Berg in Schottland. Es war auch in Irland einer gleiches Namens, dessen im 1 B. gedacht wird. Cef.

(p) In den häufigsten Gemüthsbewegungen läßt der Dichter seine Personen nur wenige Worte sagen, und drückt den Affect oft durch ein beredames Schweigen aus. So verhüllte Timantes Agamemnons Angesicht bey dem Opfer seiner Tochter. Seneca sagt:

Ein leichter Kummer redt, ein schwerer staunt. Cef.

Rund um die finstere Stätte Galvinens sein schweigender Fußtritt.
Schiffe des Oceans kamen ans Ufer. Er kämpfte. Die Fremden
Scheuchte sein Staal in die Flucht. Er suchte zu sterben; doch welcher
Gegner vermochte den Tod ihm zu geben? Nun warf er zur Erde
Seinen düsteren Schild; da fand ein streifender Flitschpfeil
Endlich die männliche Brust. Itzt schläft er am Wellengetümmel
Mit der geliebten Galvina. Die mitternächtlichen Fluten
Pflüget ein Schiffer, und sieht von ferne die grünenden Gräber.



D R I T T.

DRITTES BUCH.

I N H A L T.

Cuchullin findet Belieben an Carrils Erzählung, und heisst ihn fortfahren. Der Barde besingt Fingals Thaten in Lochlin, und den Tod der schönen Agandecca, die Swarans Schwester war. Indessen kömmt Calmer der Sohn von Mata, der Cuchullinen zum Treffen gerathen hatte, wund vom Schlachtfelde, und entdecket Swarans Vorhaben die Ueberbleibsel des irischen Heeres zu überfallen. Er will an einem engen Pfade sich allein so lang ihm widersetzen, bis die Irländer in Sicherheit wären. Cuchullin bewundert die heldenmüthige Anbiethung, entschliesst sich ihm Gesellschaft zu leisten, und befiehlt Carriln die wenigen Kriegsleute, die noch übrig waren, hinweg zu begleiten. Es taget, und Calmer stirbt an seinen Wunden. Nun erscheinen Fingals Schiffe, daher Swaran die Iren zu verfolgen aufhöret, und sich wendet der Landung der Caledonier zu widerstehen. Cuchullin scheut sich nach seiner Niederlage vor Fingal zu erscheinen, und birgt sich in der Grotte von Tura. Fingal greift die Feinde an, die weichen; aber der Einbruch der Nacht lässt den Sieg unvollkommen. Der König, der Oscars seines Enkels tapferen Muth beobachtet hatte, giebt ihm verschiedene Lehren Krieg und Frieden betreffend, empfiehlt ihm ein immerwäh-

rendes Andenken seiner Vorältern, als der besten Muster seines Betragens, und nimmt daher Gelegenheit die Zwischenfabel von Fainasollis der Tochter des Königs von Craca, die er in seiner Jugend vertheidiget hatte, einzuführen. Fillan und Oscar werden gesandt zur Nachtzeit die Bewegungen der Feinde auszuspähen. Indessen begehrt Gaul der Sohn von Morni die Oberaufsicht des morgigen Treffens, und Fingal steht sie ihm zu. Mit dem Gesange der Barden wird der dritte Tag beschlossen.

D R I T T E S B U C H. (a)

Schmeichelnde Töne des Lieds! vergnügende Kunden der Vorzeit!
 Rief nun Cuchullin auf: so labet den Hügel des Wildes
 Sänfterer Thau des Morgens, wenn itzo den Abhang die Sonne
 Milder beglänzt, und heiter und blaulicht im Thale der Teich ruht.
 Carril! töne mir fort! das Lied von Tura soll schallen.
 Freudig erscholl es in meinen Gewölben, als Fingal der Schwerter
 Fürst zu besuchen mich kam, ihn seiner Erzeuger besungne
 Thaten entflammten. Und Carril gehorchte. So quoll sein Gesang aus: (b)
 Mann

(a) Die zweyte Nacht dauert fort. Cuchullin, Connal und Carril sind noch immer an dem Orte, wo wir sie im vorgehenden B. gelassen haben. *Mac.*

(b) Die Geschichte der Agandecca wird mit vieler Vorsicht hier eingeführt: sagt der englische Uebersetzer: weil sie einen grossen Einfluss in das übrige Gedicht, und besonders in die Katastrophe hat. Dennoch dünkt mich, Ullin würde sie am Ende dieses Buches, nach Fingals Ankunft, füglicher erzählt haben, als Carril. Der Gang der Handlung, und Fingals Interesse weist ihr dort ihre natürliche Stelle an, und macht sie fast nothwendig, da sie entgegen hier nichts als ein Zierat ist ohne Absicht und Folge angebracht, und unfähig ihrer Schönheit alle jene Wirksamkeit zu geben, die sie am rechten Orte gehabt hätte. *Ces.*

Mann der Schlachten, o Fingal! dein Ruhm in Waffen wie zeitlich
 Stieg er empor! Dein Grimmen fraß Lochlin. Zwar stritten die Reize
 Deiner Jugend mit jeglichem Mädchen, und jegliches Mädchen
 Lächelte Sehnsucht dem blumigten holden Gesichte; doch Tod war
 In der Rechten des Jünglings. Er hatte des strömenden Lora
 Ganze Gewalt; wie Bäche zu tausenden, rauschte sein Kriegsvolk (c)
 Hinter ihm her. Sie fiengen im Streite den König von Lochlin,
 Starno den stolzen, und sandten ihn wieder in Freyheit zu seinen
 Schiffen zurück. (d) Doch schwoll ihm das Herz von Hochmuth, und finster
 Ward ihm die Seele von Fingals Verderben; denn keiner, als Fingal
 Hatte die Stärke des mächtigen Starno besieget. In Lochlins
 Waldigtem Reich', im Saale der Muscheln da faß er, und winkte
 Snivan (e) herbey, den Greisen, der oft im Runde von Loda

D 4

Lieder

- (c) Diese Redensart ist auch den Poesien der I. Schrift gemein. *Cef.*
 (d) Starno war der Vater von Swaran und Agandecca. Seiner wilden Gemüths-
 art wird auch in andern Gedichten jener Zeit erwähnt. *Mac.*
 (e) Snivan muß ein dänischer Skalde gewesen seyn, an Beruff den schottischen
 Barden gleich. Liebhaber der Poesie werden es nicht übel nehmen, wenn
 ich hier eine Stelle aus *Mallets Einleit. in die Geschichte von Dänem.* ein-
 rücke, um zu zeigen, wie ehrwürdig diese Kunst bey sogenannten Barbarn,
 die man alles feineren Gefühles beraubet glaubte, gewesen sey. — Die
 Geschichte der Dichtkunst kann kein Land nennen, das derselben günstiger
 gewesen wäre, als Scandinavien, weder ein für dieselbe so rühmliches
 Zeitalter. Die nordischen Urkunden sind voll von den Ehrbezeugungen,
 die Völker und Könige den Dichtern wiederfahren ließen. Die Herrscher
 Dänemarks, Schwedens und Norwegens hatten immer einen oder mehrere
 Skalden in ihrem Geleite. Harald, der *Schönhaarigte*, gab ihnen bey sei-
 nem Mahle den ersten Sitz unter den Hofbeamten. Viele Fürsten vertrau-
 ten ihnen im Frieden und Kriege die wichtigsten Stellen. Auf jedem Heer-
 zuge waren sie mit. Haquin, Graf von Norwegen, führte fünf mit sich
 in ein Treffen, derer jeder ein Kriegslied sang, die Soldaten anzufeuern.
 Ihre Gedichte wurden reichlich belohnet. Die Achtung gegen sie gieng
 so weit, daß man ihnen Strafen erließ, wenn sie in Versen um Gnade
 bathen, und man hat noch eine Ode, mit welcher sich Eggil, ein beruf-
 fener Poet, der einen Mord begangen hatte, von der Todesstrafe losfang.
 So legten sich auch selbst Fürsten und Könige mit allem Fleisse auf das
 Dichten, wie Rognwald, Graf der orkadischen Inseln, Regner Lodbrog,
 König

Lieder herumfang, (f) wenn itzo der Stein des Vermögens zu seinem Ruffen sich neigte, der Sieg von Tapfern im Felde sich wandte. Grauer Snivan! so sprach er: du geh zu den wellenbegränzten Klippen von Ardven, und sage zu Fingal dem Herrscher der Wüste, Sage zum Schönsten aus tausend: ich böthe das zierlichste Fräulein, Meine Tochter ihm an. Ihr Busen glänzet, wie Schnee glänzt. Weiß ist ihr Arm, wie der Schaum von meinen Fluten, die Seele Mild und edel. Er komme mit seinen Berühmten zur Jungfrau, Die die verschlossene Kamer bewohnt. Die windigten Höhen Albions hatte nun Snivan erreicht; er kehrte nun wieder Mit dem schönlockigten Helden zurück. So lang sie des Nordes Fluten durchschnitten, schwang immer auf Flügeln der Liebe des Jünglings Herz sich voraus. Er sey mir willkommen, des felfigten Morvens König! er sey mir willkommen! so sagte der düstere Starno. Euch auch grüß' ich, ihr tapferen Söhne der einsamen Insel, Fingals Krieger! In meinen Gewölben verbringt ihr drey Tage (g) Feyernd,

König der Dänen, u. a. m. Ein Gebiether setzte oft sein Leben auf, um von seinen Skalden besungen zu werden; dieß geschah nachmal bey ihren Gastereyen und Versammlungen nach dem Tone der Pfeifen und Lauten u. s. f. — Wer sollte es glauben, daß eben diese Nation den guten Geschmack unter den Ruinen Italiens begraben habe? Cef.

(f) Hier ist offenbar eine Anspielung auf die Religion der Scandinavier, und der *Stein des Vermögens*, das Bild einer ihrer Gottheiten. Mac. Der *Kreis von Loda* muß jener zweyfache Umfang von Steinen seyn, mit welchem sie nach Mallets Bericht den Altar ihres Götzen, und den Hügel einschlossen, auf dem er stand; der Stein mag *Odins* Bildniß seyn. Cef.

(g) Es scheint, die alten Völker haben sich einverstanden die *dritte* Zahl in Ehren zu halten. Sie war bey den Scandinaviern eine heilige, den Göttern besonders angenehme Zahl. Die Schotten mußten nicht viel anders denken. Ossian bedient sich des *Dreyers* nicht nur in feyerlichen, oder gewöhnlichen Umständen, wie hier, sondern auch in zufälligen, die von der Wahl nicht abhängen, wo man glauben sollte, daß diese bestimmte Zahl nicht immer Platz haben könne. Z. B. Jemand ist drey Tage gefangen, den vierten wird er los. Man weint drey Tage, den vierten wird man erhöret, u. s. w. Cef.

Feyernd, und eben so lang verfolgt ihr den Eber, so wird sich
 Eurer Thaten Gerücht zum Ohre der Jungfrau verbreiten,
 Die die verschlossene Kamer bewohnt. So sagte des Schneereichs
 König, und sann auf Aller Verderben. Indessen ergofs er
 Seiner Muscheln Gepräng. Doch Fingal vermuthete Ränke,
 Deckte sich ganz mit der stälenen Rüstung. Die Söhne des Todes (h)
 Zitterten, flohen vom Auge des Helden. Die Stimme der Freude
 Stieg nun lebhaft empor. Die zitternden Harfen versandten
 Muntere Klänge. Nun fangen die Barden vom Heldengemenge,
 Oder von liebenden Herzen, in welchen nur Zärtlichkeit aufpocht,
 Fingals Sänger mit ihnen, die süsseste Kehle von Cona,
 Ullin. (i) Er tönte den Werth der Tochter des Schneereichs, und Morvens
 Herrschern aus Heldengeblüte geboren. Die Tochter des Schneereichs (k)
 Hörte den holden Gesang, verließ die verschwiegene Zeuginn
 Ihrer Seufzer, die Kamer, und trat in jeder ihr eignen
 Liebenswürdigkeit auf, wie das Mondlicht in Osten entwölket.
 Siegender Anstand und Reiz, gleich einem leuchtenden Gürtel
 Waren um sie. Die gemessenen Schritte begleitete Wohllaut,
 Aehnlich der Tonkunst. (l) So sah sie den Jüngling, sie sah ihn und brannte. (m)
 Ihres Herzen verstofflener Seufzer war Fingal. Auf ihn schlich
 Heimlich ihr blaulichtes Aug. Sie segnete Morvens Gebiethern.

D 5

Aber

(h) Die von Starno bestellten Muechelmörder. Cef.

(i) Fingals erster Sänger und Kriegesherold. Seiner wird in diesen Gedichten oft mit Ruhme gedacht. Cef.

(k) Agandecca Starnos Tochter.

(l) Wie eigentlich, wie neu, wie unachahmlich schön sind diese Gleichnisse! Cef.

(m) Virgil im 8 Hirtenged.

Sehn und dahinfeyr war eins. Cef.

Aber nun hob sich beglänzt zum drittenmale der Morgen
 Ueber die Jagdbahn der Eber empor. Der König der Schilde
 Eilte mit Starno dem finstern hinaus; sie brachten des Tages
 Hälfte mit Jagen hindurch, und roth im Blute von Gormal (n)
 War sie die Lanze des Gastes, da nahte die Tochter von Starno;
 Thränen erfüllten ihr blaulichtes Aug, sie nahte sich Morvens
 Herrschern, und sprach mit der lieblichen Stimme: Zum Wagen gebohrner
 Führer! o nimm dich in Acht vor Starnos grimmigem Herzen!
 Seine Gewaltigen lauern dir auf in diesen Gebüschchen!
 Rette dich von den Gebüschchen des Todes! Doch denke zugleich auch,
 König des windigten Morven! an mich! entreiß, o du Bergsohn!
 Agandecca dem zürnenden Vater! — Voll edler Verachtung,
 Seine Tapfern zur Seite, betrat die Gebüschche der Jüngling,
 Und schon erlagen ihm unter der Faust die Söhne des Todes,
 Gormal verstandte den Lermen umher. Nun treffen die Jäger
 Unter den Thoren von Starno zusammen. Da steht er, die Stirne
 Düster umwölket, den Blick gleich nächtlichen Flammenbildern.
 Agandecca: so ruft er: erscheine vor ihrem geliebten
 Herrscher von Morven! (o) Schon ist mit Blute von meinen Getreuen
 Seine Rechte gefärbt. Nicht fruchtlos hat sie gewahrnet.

Itzund erschien sie mit Augen von Zähnen geröthet, mit losen
 Rabenfärbigten Locken. Ihr weißer Busen von Seufzern
 Hochaufschwellend war ähnlich dem Schaume des strömenden Lubar. —
Starno

(n) D. i. der wilden Schweine des Berges Gormal. Cef.

(o) Der bittere Frost dieser Worte ist furchtbarer, als jeder Ausbruch der
 Wut. Entschlossene Leidenschaften nehmen ein gesetztes Wesen an, das
 alle Hoffnung raubet. Cef.

Starno durchstach sie! Sie sank. So gleitet die Schneewand an Ronans Felsen herunter. Der Laut stirbt unten im Thale. Der Hayn schweigt.

Itzo schoß Fingal den Blick auf seine Gewaltigen. Jeder Seiner Gewaltigen zückte die Waffen. Im dunklen Gemische Brüllte der Streit, und Lochlin zerstreute sich, oder lag nieder. (p) Aber den Leichnam des Fräuleins mit rabenfärbigten Locken Brachte der Herrscher von Selma mit fliegenden Segeln zurücke, Ließ ihm nachmal ein Grab in Ardven erhöhen. Itzt brauset, Agandecca! das Meer um deine finstere Stätte.

Heilig sey mir ihr Geist! und du, du sey mir gesegnet, Mund der Lieder! nahms Cuchullin auf: Im Lenze der Jahre War sie schon mächtig die Faust von Fingal, ist mächtig im Alter. Lochlin soll wieder dem Helden des hallenden Morven erliegen. Zeig' uns aus Wolken, o Mond! dein Gesicht! o bescheine die weißen Segel des Freundes auf nächtlichen Wogen, und, mächtiger Luftgeist! (q) Wenn du hier oben auf jenem gesenkteren Nebel dich aufhältst, Lenke die düsteren Schiffe von Klippen, du Reiter der Stürme!

Cuchullin sprach's am Schalle des Bergstroms, da klimmte den Hügel Calmer herauf der verwundete Sohn von Matha. Vom Treffen

Kam

(p) Wünscht man nicht Starnos Schicksal zu wissen? wenigstens verdiente seine Würde aus dem Haufen herausgezogen zu werden. Cef.

(q) Diese einzige Stelle des Gedichtes giebt Anzeigen einer Religion. Weil aber Cuchullins Anruff von einem Zweifel begleitet wird, läßt sich nicht leicht schließen, ob er ein höheres Wesen, oder die Geister der verstorbenen Krieger verstehe. So viel H. Macpherson. Allein ich glaube, hier werde ein von andern unterschiedener Geist, dem eine besondere Aufsicht obliegt, verstanden. Ossian hat ja schon den Geist der Hügel, und den Geist des Gewitters genannt. Cef.

Kam er im Blute, gestützt von seiner sinkenden Lanze.
 Welk war sein kriegerischer Arm, doch muthig die Seele des Helden.
 Sohn von Matha! rief Connal entgegen: o sey uns willkommen,
 Deinen Freunden — Doch Seufzer entsteigen dem Busen, der niemals
 Unter den Waffen gebebt? (r) Er wird auch in Zukunft nicht beben,
 Führer des schneidigten Staals! Mir glänzet das Herz in Gefahren,
 Hüpfet im Getümmel der Schlacht. Ich bin vom Geschlechte des Schwertes.
 Furchtsamkeit ist uns ein unbekannt Ding. Der erste war Cormar
 Meines Stammens, der pfleg mit Wettern und Wogen zu scherzen;
 Meere durchschlüpfte sein schwärzlichtes Fahrzeug, am Flügel der Windsbraut
 Glitt es dahin. Ein Gespenst verstörte die nächtliche Fahrt einst.
 Wellen erhoben sich, Felsen erbrüllten, vom Sturme verfolgt
 Irrten die Wolken umher, und feurige Schwingen der Blitze.
 Cormar erschrack, und eilte das Land zu gewinnen; doch plötzlich
 Ward er von seiner Verzagtheit beschämt. Ins hohe Gewässer
 Trieb er aufs neue den Kahn den Sohn des Windes zu finden.
 Dreyen Jünglingen gab er Befehle den Lauf zu besorgen;
 Aber er stand mit entblößtem Schwerte. Nun brauste der niedrig
 Schwebende Nebel vorbey, da faßt er sein lockigtes Haupthaar,
 Sucht ihm die finstere Brust mit seinem Staale. Das Luftkind
 Schwang sich hinweg, und itzund erschienen der Mond und die Sterne. (s)
 So war der Meinigen Muth; und Calmer gleicht den Ahnen.

Jede

(r) Connal war im Kriegsrathe von Calmern empfindlich angegriffen worden; aber seine Großmuth hat es entweder schon vergessen, oder sie rächet sich mit einem freundschaftlichen Gegenbezeigen. Cef.

(s) Der allgemeine unwidersprochne Wahn, daß Geister die Gewitter regierten, und Calmers Verwägenheit rechtfertigen diese Erzählung von dem Vorwurfe eines abentheuerlichen Wunderbaren, und machen, daß man sich an ihrer Neuheit ergötzt, ohne von ihrer Unwahrscheinlichkeit beleidigt zu werden. Uebrigens trägt sich unser Pöbel noch heut zu Tage mit dergleichen Märchen. Cef.

Jede Gefahr bebt zurück vor dräuenden Klingen. Wer Herz hat,
Findet auch Glück. (t) Ihr aber, o Söhne der grünenden Thäler!
Fliehet die blutige Fläche von Lena! versammelt die scheuen
Ueberbleibsel von unseren Freunden, und eilt euch mit Fingals
Fauft zu verbinden! Ich hörte den rasselnden Heerzug von Lochlin,
Welcher sich naht. Hier will ich allein ihn erwarten, und fechten.
Freunde! mein Lermen soll seyn, als wenn mir Tausende folgten. —
Sohn von Semo! du denk' an Calmer! erinnre dich seines
Starrenden Körpers! (u) Hat Fingal die feindlichen Heere vernichtet, (w)
O dann bringe mich unter ein Grabmaal, damit mein Gedächtniß
Blühe zur künftigen Welt, damit sich, über dem Steine
Meines Ruhmes gebeugt, die Mutter von Calmer (x) erfreue.

Nein!

(t) Virgil sagt : *Das Glück ist Muthigen günstig.*

Philosophen und Denker bey kaltem Blute drücken sich durch allgemeine und abgezogene Sinnsprüche aus. Ungelehrte und aufgebrachte Menschen gehen ins Besondere, und reden Empfindungen. Soll nun dieses, wie Vico will, die wesentlichste Eigenschaft der Dichtersprache seyn, so ist Ossian der größte Dichter. Keiner ist verschwenderischer an Empfindungen, und sparsamer an Sentenzen. Vielleicht sind die gegenwärtigen die einzigen in allen seinen Gedichten. Sie lassen etwas seltsam in dem Munde eines Menschen, der zum Lohne seines Muthes eine tödtliche Wunde davonträgt. Calmer muß den Tod nicht unter die Gefahren rechnen. Cef.

(u) Die Griechen und Römer scheuten nicht weniger unbeerdet zu bleiben, als die Celten, aber aus verschiednen Ursachen; jene aus Furcht hundert Jahre in der Irre zu wallen, ehe sie über den Styx gebracht werden konnten; diese aus Besorgniß ihres Andenkens und des Ruhmes, den ihre Thaten foderten, verlustig zu werden. Cef.

(w) Fingals Sieg ist also gewiß. Seine unvergleichliche Tapferkeit verbeut allen Zweifel. Dieser Satz ist von großem Nachdrucke, besonders in dem Munde eines Calmers. Cef.

(x) Alcitha. Ihr Leidwesen über den Verlust ihres Sohns wird in dem Gedichte; *Cuchullins Tod*, geschildert, welches sich in dieser Sammlung befindet. Mac.

Nein! ich verlasse dich nicht, o Sohn von Matha! versetzte Cuchullin: jeglicher wankende Kampf ergötzt mich. Die Seele Wächst mir in jeder Gefahr. — Du Connal! du grauender Carril! Rettet die traurigen Kinder von Erin, (y) und hat des Gefechtes Wut sich gelegt, dann spürt nach unsern erblichenen Körpern Hier in dem engeren Pfad'. Hier nahe der Eiche, da stehn wir Wider den Schlachtstrom von Tausenden. — Du mit Füßen des Windes, Sohn von Fithil! fleug über die Flächen von Lena zu Fingal! Sage, daß Erin zum Joche sich neiget, er solle nicht säumen! Käm' er schon itzo der Herrscher von Morven, der Sonne nicht ungleich, Wenn sie Gewitter durchdringt, die grasigten Hügel beleuchtet!

Und es erhob sich auf Cromlach der Morgen. Die Männer des Meeres Rücken heran. Von kriegerischer Hitze tritt Calmer noch dampfend Ihnen entgegen. Doch bleich ist sein Antlitz. Ihn stützt die Lanze Seiner Väter, diejenige Lanze, die Calmer aus Laras Halle getragen, als ahnungserfüllt die Mutter sich härmte. — Aber nun sank er zur Erde der Held. So sinket auf Conas Ebenen ein Baum. (z) Der finstere Cuchullin pflanzt sich einsam,
Aehnlich

(y) Daß Connal Cuchullinen in diesen Umständen verläßt um etwas auszurichten, was Carril im vorigen B. allein gethan hat, und auch itzt ganz wohl allein thun könnte, ist nicht sehr anständig. Er mußte zum wenigsten Gegenvorstellungen machen. Vielleicht hat sie Ossian übergangen, wie er zuweilen zu thun pflegt. Aber ich weis nicht, ob Kenner mit dieser Entschuldigung zufrieden seyn werden. Cef.

(z) Der Tod dieses Helden betrügt unsere Erwartung. Nach dem herrlichen Begriffe, den uns der Dichter von desselben Tapferkeit gemacht hat, hatten wir das Recht Wunderthaten und einer rühmlichen, nicht gemeinen Todesart entgegen zu sehen. Mußte dieser Coloss so hoch aufgethürmet werden, wenn er mit so geringem Getöse über den Haufen fallen sollte? Mich deucht: Ossians großes Genie zahle hier, gleich andern, den Tribut der Menschlichkeit. — Dennoch ist hier mehr eine Unvollkommenheit, als ein wirklicher Fehler; denn es ist nichts natürlicher, als daß ein Kriegs-

Aehnlich dem Felsen im sandigten Thale. Des Oceans Wogen
 Kommen, und brüllen hinauf an seinen verhärteten Wänden,
 Decken die Spitze mit Schaum. Die nahen Gebirge verhallens. (a)

Itzo beginnen die weißlichtbeseelten Schiffe von Fingal
 Ueber den dämmernden Nebel des Meeres zu scheinen; die Maste
 Gleichen dem luftigsten Hayn', und wanken auf rollenden Fluten.
 Swaran erblickt sie vom Hügel, und wendet von Erin die Waffen. (b)
 So

Kriegsmann an seinen Wunden sterbe. Allein unsere Einbildungskraft
 treibet ihre Foderungen weiter. Beginnt sie der Dichter einmal zu kü-
 tzel, so wähnt sie: ihre Lust müsse immer wachsen. Sie nimmt seine
 Gefälligkeit für Schuldigkeit. Je mehr er sie vergnüget, desto gieriger
 wird sie, und geschieht, daß er sie nicht vollkommen befriediget, so
 weis sie ihm auch für die vorhergehenden Ergötzungen geringen Dank.
 Ossian hat uns eine gewisse Zärtlichkeit angewöhnt, die uns heikel macht.
 In manchem andern Dichter würde man dieses Versehen kaum bemerkt
 haben. Cef.

(a) Homer im 15 B. der Ilias:

*So steht am Gestade des Meeres der Klippen
 Luftigste wider den stürmischen Anfall der brausenden Winde,
 Die sie mit mächtigen Wogen beströmen.*

Aber Virgilen im 7 B. der Aeneis naht sich Ossian noch mehr:

*Aehnlich dem Felsen des Meers beym kommenden Sturme. Die Wogen
 Brüllen zahllos umher. Von seinem Gewichte versichert
 Steht er. Sein schäumend Gestein erbrauset vergebens; von seinen
 Hängen kehret das Seegras im Schwallen, der selbes hinanwarf. Cef.*

(b) Ossian geht hier so künstlich zu Werke, daß er die Aufmerksamkeit aller
 Leser von Geschmack verdient. Cuchullin hatte die Schlacht verlohren,
 nicht aus Abgang eignes Muthes, sondern wegen der geringen Anzahl sei-
 ner Krieger. Bey allem dem mußte einem Helden, wie Cuchullin, ein
 unerträglicher Gedanke seyn, das Kürzere gezogen zu haben. Nun will
 er mit einem gewaltigen und kühnen Streiche den Schimpf wegtilgen. Er
 will Swarans Heere allein entgegen gehen, nicht zwar selbes in die Flucht
 zu schlagen, sondern mit dessen Anführer einen Zweykampf zu wagen,
 selben zu überwinden, oder rühmlich zu sterben. Aber der Ausgang die-
 ses Gefechtes? — Unterliegt Cuchullin, so bleibt sein Namen verdunkelt,
 und ein tugendhafter lebenswürdiger Held wird einem Wütriche aufge-
 opfert. Sieget er, was soll uns Fingal? Diese beyden Steine des Anstosses
 schienen unvermeidlich. Allein mit welcher bewunderlichen Geschicklich-
 keit

So wie die rauschende Flut des Oceans zwischen den hundert
 Inseln von Inistore zurückströmt, eben so stürmisch
 Stürzt sich Lochlin dem Herrscher der einsamen Hügel entgegen.

Aber langsam, mit sinkendem Haupte, voll Unmuth, bethränet
 Zog sich Cuchullin weg, und seine weitreichende Lanze
 Hinter sich schleppend versank er in Cromlachs Gebüsche, zu klagen
 Ueber den Tod der gefallenen Freunde. Den Anblick von Fingal
 Hielt er nicht aus; denn jedesmal, wenn er vom Felde des Ruhmes
 Kehrte, war Fingal gewohnt ihn zu preisen. Wie viele von meinen
 Helden liegen umher! — Ach Stützen von Erin! — Im Saale
 Waren sie fröhlich, vom Schalle der wüthlichen Muscheln geladen!
 Aber nun seh' ich sie nimmer im Felde die Spuren von ihrem
 Tritte, nun hör' ich sie nimmer die Stimme der Jäger des Wildes!
 Ach hier liegen auf blutigem Lager, verstummet, entsetlet,
 Meine Getreuen! — Erscheint mir auf Haiden, ihr Geister der Todten!
 Redet herunter vom Winde mit mir, wenn itzo der Baum rauscht
 Ueber der Grotte von Tura; denn dort will ich unbekannt liegen.

Meine

keit kömmt Ossian hindurch! Cuchullin ist im Begriffe anzubinden, da
 erscheint Fingal. Swaran eilt ihm entgegen. Itzt steht Cuchullin unver-
 hofft ohne Gegner, ohne Gelegenheit sich zu zeigen, ohne Trost — selbst
 jenen des Todes. Wie glücklich ist der Leser überrascht, wie unverletzt
 jedes Verhältniß! Die Ehre des Sieges wird ganz Fingaln aufbehalten,
 Cuchullin verliert nichts von Seite der Ehre, und gewinnt ungemein auf
 Seite der Leser. Wir müßten sehr verwahrloset seyn, wenn uns sein
 Weheklagen nicht durch die Seele gehen sollte. Er scheut sich vor Fin-
 galn zu erscheinen, hat Mitleiden mit seinen erlegten Freunden, beweinet
 seinen Ruhm, nimmt zärtlich Urlaub von seiner abwesenden Gattinn.
 Hieraus entstehet eine neue Art des Pathetischen, ein Gemisch vom Wun-
 derbaren und Beweglichen, das erweicht und entzückt. Endlich birgt sich
 der unglückliche Held den Verlust seiner Ehre, wie er glaubt, zu verhül-
 len, in eine Grotte. Dieses krönet die Kunst des Dichters, da es den
 gefährlichen Vergleich zweener Haupthelden vermittelt. Die Scene wird
 Fingaln leer gelassen. Er soll unsern Geist anfüllen, indess daß Cuchullin
 unsere Empfindung mit sich fortnimmt. Cef.

Meine Thaten vernimmt kein Barde. Kein graulichter Stein ragt
 Meinem Ruhme. Bragela! beklage mich unter den Todten!
 Hin ist mein Namen! Er sprach, und versank in Cromlachs Gebüfche.

Aber Fingal (c) stand hoch in seinem Schiffe. Sein Speer war
 Glänzend dem Ufer entgegen gestreckt. Sein schrecklicher Harnisch
 Leuchtete so, wie der grünlichte Dampf des Todes, der öfter
 Auf die Gefilde von Malmor sich setzt. Der Wanderer ist einsam,
 Dämmernd die Scheibe des Mondes am Himmel. Nun ruffte der König:
 Freunde! wir kommen zu spät zum Gefechte! Von unsern Verbundnen

Erster Band,

E

Sch'

(c) H. Cesarotti vertheidiget hier wider den Gravina, Conti, und andere Anhänger Homers mit vieler Einsicht und Beredsamkeit die vollkommenen sowohl *moralisch* als *poetisch* guten Charaktere. Allein diese Vertheidigung geht mir über die Schranken einer Anmerkung. Wer die wälsche Ausgabe Ossians beyhanden hat, kann des H. Uebersetzers Beweise mit denjenigen Gegengründen zusammenhalten, die im 7. Th. der Briefe die neu. Lit. betref. im 123 Briefe aus Shaftesbury angeführet werden. Ich glaube, der Lord übertreibt es, wenn er sagt: ein vollkommener Charakter sey in einem epischen oder dramatischen Gedichte das grösste Ungeheuer. Wenn die Epopee, und noch vielmehr das Theater eine Sittenschule ist, so sollten sie ja nicht allein lehren, wie man ist, sondern auch, wie man seyn soll. — Nur muß der vollkommene Charakter etwas mehr als *Sentimente* predigen. Ist er wirksam und handelnd, dann sehe ich nicht, warum er nicht interessiren soll. — Aber ich will nur die Züge hersetzen, welche H. Cesarotti aus seinen Grundsätzen holt, Fingaln zu schildern. — Seine hervorstechende Eigenschaft ist Menschenliebe. Aus den Maximen des gesellschaftlichen Lebens hat er nur die Ehrbegier angenommen. Aber er sucht nur Ehre, die aus wohlthätigen Unternehmungen entspringt. Obwohl er der grösste Krieger ist, so streitet er dennoch nur zu seiner Vertheidigung, oder für die Unschuld anderer, und bestrebt sich mehr durch Großmuth, als Waffen zu überwinden. Er ist ernst ohne Stolz, tapfer ohne Härte, empfindlich ohne Schwäche. Ein liebender Vater der Seinen, gastfrey gegen die Fremden, der uneigennützigste Freund, der großmüthigste und gütigste Feind. Er bedauert die Unglücklichen, fühlet alle Uebel der Menschlichkeit, aber unterliegt ihnen nicht, sondern tröstet sich mit seiner Tugend, mit seinem Ruhme. Ich weis nicht, ob dieser Fingal wirklich Ossians Vater, oder ein Sohn der Einbildungskraft dieses Dichters sey. Wenigstens hat Natur und Dichter in die Wette gearbeitet ihn zu gestalten, u. s. f. —

Seh' ich das Blut! Die Fläche von Lena die trauert, und Cromlachs
 Eichen erseufzen! Dort fielen die Jäger in ihrem Vermögen!
 Semos Sohn ist dahin! — Auf, Ryno, Fillan! ihr Söhne
 Fingals! (d) auf! laffet das Schlachthorn des Vaters erschallen! Besteiget
 jenen Hügel am Strand', und fodert die Kinder des Feindes!
 Fodert sie dort vom Grabe von Lamdarg dem Helden der Vorzeit! (e)
 Euere Stimme sey gleich der Stimme des Vaters, sobald er
 In dem Bewußtseyn des eignen Vermögens auf Feinde sich stürzt.
 Ja! hier erwart' ich den finsternen Mann, den gewaltigen Swaran,
 Hier am Gestade von Lena! Von allen den Seinen umrottet
 Rausch' er heran! Der Erschlagenen Freunde die kennen die Furcht nicht!

Blitzgeschwind eilet der blühende Ryno, der bräunlichte Fillan
 Folget ihm ähnlich dem Schatten im Herbste. Der Jünglinge Stimmen
 Hallen auf Lena nun fort. Die Männer des Oceans hören
 Fingals Schlachthorn, und dringen herunter so düster und reissend,
 Wie sich vom Reiche des Schnees die brüllende Woge zurückwälzt. (f)
 Swaran voran im erschrecklichen Stolze der Waffen; sein braunes
 Antlitz befeuert der Zorn. Sein Auge sprüht Funken des Muthes.

Fingal bemerkt ihn, und denkt an Agandecca; (g) denn Swaran
 Hatte Thränen der Jugend dem Tode der Schwester mit weißem
 Busen

(d) Ryno war Fingals jüngster Sohn, Ossian, Fillan, Fergus die ältern. *Mac.*

(e) Eines irischen Kriegers, dessen Geschichte im 5 B. vorkömmt. *Mac.*

(f) Von Scandinavien.

(g) Hier giebt Fingal die erste Probe seiner Menschenliebe. Er sieht seinen Feind, aber betrachtet in ihm nur den Bruder seiner Geliebten; er vergißt der wilden Gemüthsart Swarans, und erinnert sich nur der Zartlichkeit, die er gegen seine Schwester bezeuget hatte. *Ces.*

Busen geweiht. (*h*) Nun sendet er Ullin den Sänger, den König
Zu dem Gebothe der Muscheln zu laden, und wecket im Herzen
Wieder das süsse Gedächtniß von seiner ersten Geliebten.

Ullin der alte kam hin zum Sohne von Starno. So sprach er:
Der du ferne von uns, gleich einem Felsen, von deinen
Wellen umgeben gebeutst! erscheine beym Feste von Fingal!
Ruhig verfließ' uns der heutige Tag. Am kommenden Morgen
Wollen wir streiten, am Morgen die tönenden Schilde zertrümmern. —
Nein! rief Starnos erbitterter Sohn: die tönenden Schilde
Werden noch heute zertrümmert; denn morgen gedenk' ich zu feyern,
Wenn mein Gegner am Boden sich krümmt. Und Fingal versetzte
Lächelnd: Wohlan! sie werden noch heute zertrümmert, und morgen
Feyre dann Swaran! — Du sey mir im Streite der nächste zur Rechten,
Offian! zücke die furchtbare Klinge, du Gaul! (*i*) du belaste,
Fergus! den eibenen Bogen, und, Fillan! du bäume den Speer auf!
Schwinget die Schilde, gleich dämmernden Monden, und jegliche Lanze
Scheine den Feinden ein tödtliches Luftbild! Verfolget die Steige
Meines Ruhmes nach mir, und eifert mit Fingal in Thaten.

Hundert Orkanen durch Morven, und Strömen von hundert Gebirgen,
Und dem unendlichen Zuge der Wolken durch Himmel, und jedem

E 2

Sturme

(*h*) Vielleicht wird einigen diese Zärtlichkeit Swarans mit seinem rohen Charakter nicht vereinbar scheinen; allein die Neigungen unter Blutsverwandten waren niemals stärker, als in den ersten Gesellschaften. Die Wilden in America, so grausam sie gegen Fremde sind, so sehr lieben sie ihre Geschlechtsgenossen. Und was die Thränen betrifft, besteht das Vermögen einer barbarischen Gemüthsart nicht in Unterdrückung der Leidenschaften, sondern hierinn, daß sie sich der außeriten Heftigkeit derselben überlasse. Einem Wilden ist das Weinen im Leide so natürlich, als das Brüllen in der Wut. *Ces.*

(*i*) Gaul ein Sohn Morni, einer der besten Krieger Fingals. Seiner wird oft in dieser Sammlung gedacht.

Sturme des düsteren Meers auf öde Gestade gewaget (k)
 War das Geprassel, die Wut, das Verderben vergleichbar, mit welchem
 Itzund auf Lenas erschallender Haide die Völker sich treffen.
 Sterbender Menschen Gekreisch verbreitet sich über die Berge,
 Aehnlich dem mitternächtlichen Donner, wenn plötzlich auf Cona
 Eine Wolke zerbirft, und tausend Gespenster auf einmal
 Hin in die leeren Gebiethe des Windes Entsetzen verheulen.

Fingal rifs sich voran mit Schauer zu sehen, in seiner
 Unüberwindlichkeit, gleich dem Geiste von Trenmor. (l) (Die Kinder
 Seines Vermögens zu sehn erscheint er in Morven auf Wirbeln.
 Eichen erbrausen auf ihren Gebirgen, und felsigte Spitzen
 Werden zur Ebne vor ihm.) (m) Die blutige Rechte des Vaters
 Schleuderte Blitze vom kreisenden Schwerte. Die Thaten der Jugend
 Rief er ins Herz. Sein mächtiger Anfall entvölkerte Flächen.
 Einer flammenden Saule nicht ungleich drang Ryno. Verdüstert
 Waren die Blicke von Gaul. Die Schnelle des reissenden Fergus
 Kämpfte mit Winden, und Fillan, der griff, wie die Nebel vom Hügel,
 Weit um sich her. Ich selbst, ich stürzte, wie Trümmern von Klippen. (n)
 Eifer

(k) Homer singt im 14 B. der Ilias:

*Weder die Woge des Meers vom stürmenden Norde zum Ufer
 Fernher geschlagen erbrüllet so mächtig, noch prasselt das Feuer,
 Wenn es die Wälder in tiefen Gebirgen verzehret, so furchtbar,
 Auch in hochwipfligten Eichen erschallet die grimmigste Windsbraut
 Nicht so gewaltig, als itzt die Griechen und Ilier schreyen. Cef.*

(l) Fingals Urgroßvater. Mac.

(m) So sang Debbora im B. der Richt. 5. c. 5. v. Berge flossen vor des Herrn Angesichte. Cef.

(n) Ossian ist nicht allein Dichter, sondern auch eine der Hauptpersonen seiner Handlung. Daher erzählet er mit einem Feuer und Interesse, welches man in andern auch vortrefflichen Dichtern umsonst suchet. An die Beschreibung seiner jugendlichen Thaten weis er immer die Klage über die Ungemache seines Greisenalters so anzuschließen, daß dieser rührende Contrast von ungemeiner Wirkung ist. Cef.

Eifer empörte mein Herz im Gesichte der Thaten des Königs.
 Zahlreich hagelte Tod aus meinen Händen, und Lochlin
 Wandte sein schüchternes Aug von meiner erglänzenden Schneide.
 Ach! dann war es noch nicht vom Alter gefärbet dein Haupthaar,
 Ossian! dir noch der Tag nicht begraben, (o) nicht welk und verlebet
 Diese zitternde Faust, der Fuß nicht entnervet zum Laufe.

Wer unternimmt es die Leichen des Volkes, die Leichen der tapfren
 Helden zu singen, als Fingals entbranntes verzehrendes Feuer
 Lochlin auffraß. (p) Der Jammer der Sterbenden wandelte drängend
 Hügel und Hügel hinan, bis Nacht den Erdekreis deckte,
 Und die noch übrigen Krieger von Lochlin auf Lenas Gefilden
 Furchtsam und starrend, und ähnlich der Heerde des Wildes, sich häuften. (q)

Aber wir saßen am lieblichen Ufer des Lubar, und horchten
 Munteren Harfen. Nicht ferne vom Feinde war Fingal, und lauschte
 Liedern der Barden. Sein göttlich Geschlecht, die Führer der Vorwelt
 Gaben den Liedern den Stoff. Er lehnte sich über den Schild hin,
 Und sog ruhig den Klang. Die Winde durchsträlten sein graues
 Haupthaar. Er dachte vergangene Zeiten. Mein blühender, holder
 Oscar (r) stand ihm zur Seite gestützt vom Spiesse, versunken

E 3

In

(o) Er mußte auch hierinn *Homern* und *Miltonen* gleichen, daß er im höhern Alter blind ward. Die meisten seiner Gedichte sang er in seiner Blindheit. Abermal eine Ausnahme von der Regel, daß das dichterische Feuer mit den Jahren erlösche.

(p) *Du sandtst deinen Zorn, der sie wie Stoppeln auffraß.* Exod. 13. c. 17. v. Cef.

(q) Die Schilderung dieses Treffens ist viel kürzer, als jene der vorigen. Swaran und Cuchullin gleich an Vermögen konnten sich den Sieg länger streitig machen. Fingal ist über allen Vergleich. Man schliesse von der Kürze der Beschreibung auf die Leichtigkeit des Sieges. Cef.

(r) Ossians Sohn aus Everallina der Tochter Brannos, den er noch als einen Jüngling durch Meuchelmord verlor. Man sehe das Gedicht *Temora* im 2 Bande.

In die Bewundrung des Königs von Morven. Die rühmlichen Thaten Fingals entwarfen ihr prächtiges Bild im Geiste des Jünglings. (s)

Zierde der Jugend! o Sohn von meinem Sohne! begann es
 Itzo der König: den Blitz von deinem Staale den fah ich;
 Ja den fah ich, und freute mich meiner Erzeugten. O folge,
 Folge dem Ruhme der Väter, und was sie gewesen, das werde!
 Als noch Trenmor der Sterblichen erster, als Trathal der Helden
 Vater noch lebte. (t) Sie fochten im Lenze der Jugend; nun sind sie
 Namhaft im Liede der Sänger. O beuge bewaffnete Stolze,
 Jüngling! und schone des schwächeren Arms. (u) Begegne den Feinden
 Deines Volkes, wie reißende Ströme; doch flehet um Rettung

Jemand

(s) Diese Unterhaltung ist wohl angebracht und rührend, voll Tugend und häuslicher Liebe. Oscar ist ein hoffnungsvoller Jüngling. Seine Zärtlichkeit gegen den Vater, und die Bewunderung des Großvaters nähren in ihm einen heißen Wunsch sich beyder würdig zu machen. Fingal von seinen aufblühenden Fähigkeiten eingenommen lehrt ihn den wahren Heroismus. Welch einen schönen Stoff gäbe diese Scene dem Pinsel! Fingal auf seinen Schild gelehnt saße in der Mitte, und lehrte seinen Enkel. Die Sänger stünden und hielten die Hand von der Harfe zurück ihm zu horchen. Andere Helden saßen nach ihrem Range, und drückten eine Verwunderung aus, die in den Aeltern gesetzter, in den Jüngeren lebhafter wäre. Gaul stünde etwas von ihnen ab tiefsinnig und unruhig, Oscar vor Fingal, von dessen Munde hangend, freudige Entzückung auf dem Gesichte, Ossian zwischen ihnen mit Thränen im Auge, halb in die Bewunderung seines Vaters, und halb in die zärtlichste Gefälligkeit gegen seinen Sohn versenket. Cef.

(t) Fingals Großvater. Es ist merkwürdig, daß Ossian den Lobsprüchen seiner Ahnen niemals eine Meldung von Comhal seinem Vater beyfuge. Vielleicht habe ich die Ursache gefunden. Es läßt sich aus einer Stelle dieser Gedichte schließen, daß Comhal eben nicht der sanftmüthigste und gerechteste Held gewesen sey. Dieß ist genug, daß Fingals Menschenliebe an dem Ruhme seines Vaters kein großes Belieben finde. Er schweigt davon, dieß heißt ihn mit der Ehrfurcht eines Sohnes verwerfen. Cef.

(u) So empfiehlt Anchises im 6 B. der Aeneis seinen Nachkömmlingen den Römern unter andern Künsten:

Besiegten zu schonen,
 Stolze zu beugen.

Jemand zu dir, dem sey du, wie Pflanzen umschmeichelnde Lüftchen.
 Also war Trenmor und Trathal gesinnt, so denket auch Fingal.
 Jeden Gekränkten beschützte mein Arm, und hinter dem Blitze
 Meines Staales war immer den Schwachen Erholung bereitet.

Oscar! noch war ich ein Jüngling, wie du bist, da kam mir im milden
 Glanze der Schönheit ein Lichtstral, die Tochter des Königs von Craca (w)
 Fainafollis; ich kehrte nun eben von Conas Gefilden,
 Hatte nur wenige Krieger bey mir; als weißlichtbesegelt
 In der Entfernung ein Fahrzeug erschien. Es schwebte, wie Nebel
 Ueber dem Winde des Meers. Es nahte. Wir sahen die Schöne.
 Seufzer erhoben den zärtlichen Busen. Im düsteren Haare
 Spielte die Luft. Die blumigte Wange war streifigt von Thränen.
 Welche Traurigkeit drückt: so that ich die freundliche Frage:
 Eine so reizende Brust? o Tochter der Anmuth! vermag ich,
 Wie du mich siehst, ein Jüngling, dein Retter zu werden? Mein Eisen
 Ist noch im Kriege nicht unüberwindlich, o Fräulein des Meeres!
 Aber furchtlos mein Herz. O Gebiether der Starken! so sprach sie
 Seufzend: ich fliehe zu dir! ich fliehe, du König der Muscheln!
 Stützer der schwächeren Arme! zu dir! Mich nannte den Schimmer
 Seines Geschlechtes der Herrscher der hallenden Insel von Craca.
 Oefter erschollen die Berge Cromalas von Seufzern der Freyer,
 Welche die unglückselige Fainafollis beehrten.
 Auch dem Besitzer von Sora gefiel ich. Er brannte. Zur Seite
 Blitzt ihm das Schwert; doch wild ist sein Ausblick, und stürmisch sein Busen.
 Ueber das wogigte Meer beschloß ich zu fliehen. Er folgt mir.

E 4

Dieser

(w) Es ist zu unsern Zeiten hart dieses Craca zu bestimmen. Wahrscheinlich
 ist es eine der schetländischen Inseln gewesen. Im 6 B. kömmt wieder
 eine Episode von der Tochter eines Königes von Craca-vor. Mac.

Diefer mein Schild der soll dich bedecken! versetzt' ich: hier ruhe
Sicher, du Schönste! Der finstre Besitzer von Sora wird weichen,
Wenn nur die Kräfte dem Muthe von Fingal entsprechen. Dich könnt' ich
Bergen in einsame Grotten, o Tochter des Meeres! Doch Fingal
Steht der gedräuten Gefahr, und jauchzet im Lanzengemenge.

Itzo benätzten ihr Thränen die Wange. Die Schöne von Craca
Rührte mich innigst. — Allein das Fahrzeug des stürmischen Borbar, (x)
Einer erbitterten Woge nicht ungleich, begann sich zu zeigen.
Hoch an bebende Masse gehäftet durchwallten die Lüfte
Segel, wie Schnee, die Wasser vom Kiele getheilet erglänzten,
Und das Vermögen des Oceans rauschte. Komm! rief ich entgegen:
Komm aus den tobenden Fluten, du Stürmebefahrer! zu Fingals
Würthlichen Hallen! Sie sind den Fremdlingen Herberg. — Das Fräulein
Stand mir indessen erzitternd zur Seite. — Doch Borbar entlastet
Seinen Bogen. Sie stürzt! Dein Arm ist unfehlbar! versetzt' ich:
Aber dein Gegner war leicht zu besiegen. — Wir fochten. Nicht blutlos
War er, der tödtliche Kampf. Er fiel mir ins Eisen. Wir senkten
In zwey Gräber von Stein die unglückselige Jugend.

Also war ich in Jahren des Jünglings. Durch jegliches Alter
Folge mir, Oscar! (y) Nie suche dir Streit! doch wenn er sich anbeut,
Wende die Brust nicht. — Du Fillan! auch du braunlockigter Oscar!
Eilet, ihr Kinder des Laufs! die windigten Flächen hinüber,
Spähet die Männer von Lochlin mir aus. Ich höre den Lermen
Ihrer

(x) Des Herrschers von Sora.

(y) So will ich lieber das englische: *Be thou like the age of Fingal*, übersetzen, als mit H. Cesarotti das höhere Alter Fingals verstehen, und glauben: der König misbillige sein Betragen gegen Fainafollis, und weise Oscarn vielmehr zur Nachahmung seines Greisenalters, als seiner Jugend an.

Ihrer Verwirrung. Er gleicht dem Saufen des Sturmes auf Cona.
 Bilet, damit sie nicht etwa sich über die nordischen (z) Fluten
 Meinem Eisen entziehn! Wie manche Gewaltigen Erins
 Liegen auf düsternen Betten des Todes! Die Kinder der Stürme
 Sanken zur Erde dahin, die Söhne des hallenden Cromlach!

Zweyen Gewölken nicht ungleich, dem finstern Gespanne der Geister,
 Wenn die Bewohner der Luft zum Schrecken der Sterblichen ausziehn,
 Fliegen die Helden nun fort. Indessen pflanzt vor Fingal
 Gaul (a) der Erzeugte von Morni sich hin, ein Felsen im Dunkel.
 Sterne beglänzen den Spiess des Jünglings, dem Rauschen vereinter
 Bäche gleicht sein Laut. O Sohn der Gefechte! so ruft er:
 König der Muscheln! gebeut den künstlichen Barden! Sie locken
 Schlummer herab auf die Freunde von Erin! — Und, Fingal! o möchte
 Deine tödtliche Schneide doch ruhn! erlaubtest du deinem
 Volke zu fechten! Hier stehn wir unthätig, verzehren uns selber
 Ruhmlos und träg; denn du bist allein der Zerbrecher der Schilde! (b)
 Grauet der Morgen herauf auf unsern Hügeln, dann halt dich

E 5

Ferne

(z) Sud, Nord, Ost und West sind in der Mythologie der dänischen Celten die Namen der vier Zwergen, welche das Gewölb des Himmels, das aus der Hirnschale des Riesen Ymer gemacht ist, unterstützen. *Ces.*

(a) Gaul war das Haupt einer Zunft, die Fingaln lang die Spitze both. Endlich unterlag sie, und Gaul ward Fingals bester Freund und tapferster Krieger. Sein Charakter ist jenem des Ajax in der Ilias ähnlich, eines Helden, der mehr Stärke als Klugheit besaß. — Fingal wird hier künstlich von dem Dichter entfernt, damit er herrlicher zurückkehren möge. *Mac.* Mir scheint Gauls Charakter unvollkommen. Seine Ruhmbegier ist nicht lauter. Sein Muth zieht auf Vermessenheit. Man könnte glauben, er wolle sich mit Fingaln versuchen. Mit dieser Nuance unterscheidet ihn Ossian von andern Helden, erhebt dadurch Fingals Großmuth und Nachsicht, und macht den Leser auf das instehende Treffen begierig. *Ces.* Ich weis nicht, wie das, was H. Mac-pherson hier von Gaul erzählt, mit dem Gedichte *Lathmon*, welches sich in dieser Sammlung befindet, übereinkomme. Ich verweise indessen den Leser dorthin.

(b) Könnte man feiner loben? Ein Panegyrikus in einer Klage. *Ces.*

Ferne die Thaten der Deinen zu sehn! daß Lochlin auch einmal
Fühle die Klinge des Sohnes von Morni, daß Barden mich fingen.
Also war immer dein herrlicher Stammes gesinnet, so warst' du
Selbst gewohnt, o König der Schwerter! in jeglichem Kriege.

Sohn von Morni! gabs Fingal zurück: mich entzückt dein Ruhmdurst!
Dein sey der Kampf. Doch wacht dir am Rücken die Lanze von Fingal,
In den Gefahren dir Hilfe zu biethen. — Erhebet die Stimmen,
Söhne des Liedes! und ruffet mir Schlummer ins Auge! da will ich
Liegen am Winde der Nacht, — Und findet sich unter den Kindern
Deines Landes dein Schatten hier ein, und sitzt er luftig
Unter dem hohen Gemaste von Lochlin, o Agandecca! (c)
O so gestalte die Träume von Fingal, so gehe vor seinem
Geiste dein glänzendes Bildniß vorüber! — Wohlklingende Töne
Quollen von Kehlen und Harfen nun aus. Man sang die beruffnen
Thaten von Fingal, die Thaten des hohen Geschlechtes von Selma.
Auch ward in dem ergötzenden Liede nicht selten mit Lobe
Ossians Namen gehört, der itzo mit Klagen sich aufzehrt!

Oftmal hab ich gekämpft, und oftmal im Lanzengemenge
Gegner besieget. Und nun! — nun wall' ich gesichtlos, bethränet
In dem Gewimmel unrühmlicher Menschen! Wo bist du, mein Vater!
Fingal! dich seh' ich nicht mehr mit deiner gewaltigen Abkunft!
Ueber dem grünenden Grabe des mächtigen Herrschers von Selma
Weidet das schüchterne Wild. — Dein Geist der sey mir gesegnet,
König der Schwerter! berühmteste Zierde der Hügel von Cona.

(c) Der Dichter bereitet uns zu Fingals Traume im folgenden B. *Mac.* Man erwäge, ob die Episode von Agandecca nicht hier besser gestanden hätte.
Ces.

VIERTES BUCH.

I N H A L T.

Die Nacht unterbricht die Handlung. Ossian bedient sich dieser Gelegenheit seine eigenen Thaten am Legosee, und das Liebesbündniß mit Everallina der Mutter Oscars, welche nicht lange vor dem Aufbruche Fingals nach Irland gestorben war, einzuführen. Er kehret zur Geschichte. Everallinens Schatten giebt ihm in einer Erscheinung zu verstehen: Oscar, welcher bey einbrechender Nacht ausgesandt worden war die Feinde zu beobachten, sey mit einem vorgerückten Haufen handgemein, und fast in Gefahr zu unterliegen. Ossian eilt ihm Luft zu machen, und Fingaln wird Swarans Anzug berichtet. Der König rüftet sich, ruft sein Heer zusammen, und trägt Gaul, dem Sohne Morni, die Anführung auf, wie er es am Abende vorher versprochen hatte. Er ermuntert seine Söhne zur Tapferkeit und Unterstützung seiner Bundesgenossen, und begiebt sich auf eine Anhöhe, von welcher er das ganze Gefecht übersehen konnte. Man greift an, und der Dichter erhebt Oscars Betragen. Allein da dieser mit seinem Vater auf einem Flügel sieget, wird Gaul auf dem andern von Swaran selbst angefallen, und fast genöthiget zu weichen. Fingal sendet seinen Barden Ullin ihn mit einem Kriegesliede anzufeuern; nichts destoweniger behält Swaran die Oberhand,

hand, und zwingt Gaulen mit seinen Caledoniern zum Rückzuge. Itzt steigt Fingal vom Hügel, stellt seine Krieger wieder her, indess daß Swaran abläßt sie zu verfolgen, und sich auf einer Anhöhe setzt, wo er geschlossen Fingal erwartet. Dieser ermuntert die Seinigen, und der Streit wird erneuert. Cuchullin, welcher sich mit Connal seinem Freunde, und Carril dem Barden in die Berghöhle von Tura begeben hatte, hört das Getümmel der Streitenden, besteigt eine Spitze, von welcher er die Schlacht überfieht. Er will selbst hineilen, aber Connal misräthts ihm; daher sendet er seinen Sänger dem Könige, der eben im Begriffe war zu siegen, Glück zu wünschen.

VIERTES BUCH. (a)

Ueber den Hügel herab, dem Regenbogen auf Lena
 Aehnlich, wer kömmt? (b) Du bist es, o Fräulein der lieblichen Stimme!
 Du, weifsarmigte Tochter von Toscar mit deinem Gefange! (c)
 Oftmal

(a) Man kann setzen, daß dieses B. nach der dritten Mitternacht beginne.

(b) So heißts im hohen Liede: *Wer ist diese, die heraufkömmt von der Wüste. 3. c. 6. v. Wer ist diese, die heranzeucht wie die Morgenröthe. 6. c. 10. v. Cef.*

(c) Malvina, Oscars des Sohns Ossians Gemahlinn. Der Poet macht sie billig zur Zuhörerinn eines Gesangs, der großen Theils die Thaten dieses jungen Helden begreift. Sie liebte ihren Gatten mit der lebhaftesten Zärtlichkeit auch nach seinem Tode, und blieb mit Vergnügen in der Gesellschaft des guten alten Ossians. Viele seiner Gedichte lauten an sie. *Mac.*

Oftmal hast du mein Singen gehöret, und oftmal ins Singen
 Thränen der Schönheit geweint. — Und kömmtst du vielleicht die Gefechte
 Deines Volkes, die rühmlichen Thaten von Oscar zu hören? —
 Ach wann schweiget doch einst am Gewässer des hallenden Cona
 Ossians Leid! Mein munteres Alter verlohrt sich in Schlachten,
 Und die noch übrigen Tage sind düsterer Sorge zum Raube.

Fräulein mit Händen, wie Schnee! noch war ich nicht blind und verlassen,
 Noch nicht Traurigkeit voll, als Everallina mich liebte, (d)
 Everallina mit bräunlichten Locken, mit glänzendem Busen,
 Cormacs Geliebte. (e) Sie ward von tausend Helden gesucht;
 Aber vergebens! Sie wandte den Söhnen des Staales den Rücken;
 Ossian hatte nur Huld vor ihren Augen gefunden.

Also nahm ich den Weg zum schwarzen Gewässer des Lego
 Um das entzückende Fräulein zu werben. Zwölf Söhne des feuchten
 Morven

(d) Die Tochter Brannos eines irischen Groffen. *Mac.*

(e) Diese Episode ist gut eingeschaltet, indem der Dichter die Zeit beobachtet, da Fingal schläft, und die Handlung von der Nacht unterbrochen wird. Sie leitet in das Buch ein, und giebt eine Erklärung verschiedener Stellen, die in dem Gedichte folgen. *Mac.* Ich setze hinzu, daß diese Episode, wenn sie gleich unabhängig von dem Gedichtstoffe scheint, dennoch glücklich aus selbem entspringe, obwohl man es erst in der Folge gewahr wird. Everallina war Ossianen erschienen, um ihn zur Unterstützung seines Sohns zu bewegen. Bis hieher hatte er sein Gedicht geführt, und sein Geist war mit dem Andenken seiner Gemahlinn beschäftigt. Er wollte eben ihre Erscheinung besingen, da trat Malvina vor ihn. Nichts natürlicher, als daß er auf eine kleine Weile den Faden seiner Erzählung aus den Händen liefs, um die Liebesgeschichte seiner Gemahlinn, und seine damaligen Jugendthaten nachzuholen, derer Zusammenhaltung mit seinem unglückseligen Alter die große Quelle seines Pathos ist. *Cef.*

Morven waren mein handfest Geleit. (f) Beym Freunde der Fremden
 Langten wir an, bey Branno. Woher mit der eisenen Rüstung?
 Rief er von weitem uns zu: Die Jungfrau, welche so vielen
 Söhnen von Erin mit blaulichten Augen die Liebe versagt hat,
 Ist nicht so leicht zu gewinnen. — Doch Heil dir, o Fingals Erzeugter!
 Glückliche ist jene, die deiner erwartet! und wären in meinen
 Kamern zwölf Töchter von schönster Gestalt, du würdest dir wählen,
 Sohn des Ruhmes! Zu Everallina mit düsteren Locken
 Schloß er die Thüre nun auf. In unsern gepanzerten Busen
 Brannte Vergnügen empor. Wir priesen die Tochter des Freundes.

Aber vom Hügel erschien das Gefolg des trefflichen Cormac.
 Acht der Gewaltigen koch sich der Führer. Von ihrem Geschmeide
 Flammte die Gegend. Mit ihm war Colla, der treffende Durra,
 Tago, der weidliche Toscar, der glücklichverwägene Dairo,
 Frestal der Sieger, und Dala die Wehre des Streites in engen
 Pfaden. Es blitzte das Schwert in Cormacs Rechten, und edel
 Blickte der Jüngling um sich. Auch Ossian las itzt der Starken
 Eben so viele sich aus, den stürmischen Züchtling der Schlachten,
 Ullin, und Mullo den Thäter der rühmlichen Thaten, und Oglan;
 Auch war der holde, der edle Selacha, der grimmige Cerdal,
 Auch Dumariccans Blicke des Todes mit ihnen, und, Ogar!
 Fällst du der letzte mir ein? so namhaft auf Ardvens Gebirgen!

Stirn' auf Stirne traf Ogar zusammen mit Dala dem tapfern,
 Und ihr Beegnen im Felde der Helden war ähnlich dem Sturme,
 Welcher

(f) Man mußte sich Ehre der Waffen bey den Celten erwerben, wenn man
 die Neigung einer Schönen gewinnen wollte. Dieses mag wohl nachmal
 zu der so bekannten Ritterschaft der Alten Anlaß gegeben haben. Cef.

Welcher die schäumenden Wellen empört. Des Dolches vergaß nicht
 Ogar seines beliebten Gewehres. Die Seite des Gegners
 That wohl neunmal sich auf. Nun stürzten wir untereinander.
 Drey mal durchstieß ich den Schild von Cormac, dreymal zerbrach er
 Seine Lanze. Doch endlich — o unglückseliger Freyer! (g)
 Flog ihm vom Rumpfe das Haupt. Ich faßte die Locken, und dreht' es
 Fünfmal im Kreise. Die Seinen entflohen. O liebliches Fräulein!
 Hätte mir dazumal jemand gesagt: ich würde verlassen,
 Blind und trostlos die Nächte durchwachen, kaum hätt' ihn die beste
 Rüstung, kaum die gewaltigste Faust im Gefechte gerettet.

Itzund erstarben die Stimmen der Harfen und Sänger auf Lenas
 Finsternen Ebenen. (h) Die wechselnden Winde die tobten, und Blätter
 Wallten um mich von der lustigen Eiche. (i) Nur Everallina
 War mir im Sinne; da kam sie von Wolken getragen in jedem
 Lichte der Schönheit, ihr blaulichtes Aug mit Zähren beschweret.
 Offian! sprach sie mit leisem Gewimmer: auf! schütze mir Oscarn!
 Rette mir meinen Gebohrnen, o Führer! Am Lubar, der rothen
 Eiche zunächst dort kämpft er mit denen von Lochlin. — Itzt sank sie
 Tief ins Gewölk. — Nun war ich gepanzert, und schwang mich am Speere
 Eilend mit rasselnder Rüstung dahin. Von Helden der Vorzeit

Sang

(g) Dieser kurze Ausdruck des Mitleidens ist schätzbar in dem Munde eines
 Mitwerbers und Feindes. Ein anderer würde an nichts als seinen Sieg,
 und die Früchte des Sieges gedacht haben. Offian denkt an die Mensch-
 lichkeit. Cef.

(h) Offian ergreift den Faden der Geschichte wieder. Mac.

(i) Die Scene, wie sie hier beschrieben wird, macht glauben, die Handlung
 sey im Herbste vor sich gegangen. Die Bäume schütteln das Laub ab,
 und die Winde wechseln. Mac.

Sang ich; so war ich gewohnt in Gefahren. Mich hörten die Feinde
 Aehnlich dem Donner von ferne, verwandten das Antlitz, (k) mein Oscar
 Folgte den Flüchtigen; aber ich rief im Schalle des Stromes:
 Oscar! kehre zurück! und bin ich gleich selber dir nahe,
 Dennoch laß sie für dießmal entkommen! Er kehrte zurücke,
 Seiner Waffen Getön erfüllte mein Ohr mit Vergnügen.

Ach warum: sprach er: gebothst du der Faust von Oscar? Bald hätte
 Rings umher Tod uns alles bedeckt. (l) Denn finster und schreckbar
 Stieß ein Geschwader auf Fillan und mich beym Strome. Sie wachten
 Wider den Anfall der Nacht, und stürzten uns zahlreich ins Eisen.
 Dennoch ergeußt sich ihr Schwall auf Lenas rasselnder Haide,
 So wie die Wogen des Meers vom nächtlichen Sturme gespornet
 Ueber den weißlichten Sand von Mora. Die zischenden Geister
 Hört' ich, und Bilder des Tods die sah ich schweben. Ich eile
 Morvens König zu wecken. Er trotzt den Gefahren, und stralet
 Aehnlich dem Sohne des Himmels in Mitte der tobenden Stürme.

Itzo war eben ein Traum vor Fingal vorübergegangen,
 Und er empörte sich über dem Schilde, dem düsteren Schilde

Trenmors,

(k) Ossian macht dem Leser einen großen Begriff von sich. Sein Gesang schreckt die Feinde. So verscheucht in dem 18 B. der Ilias Achillens Stimme die Trojaner von dem Körper des Patroklos. Mac. Aber ist dieser Begriff nicht übertrieben? Sollte man dergleichen Wunder nicht Fingal vorbehalten? Freylich übt er ähnliche aus; allein sie sind uns nun nicht mehr neu. Man kann zur Rechtfertigung des Dichters sagen: Oscar habe nur mit einem kleinen Haufen vorgerückter Feinde zu thun gehabt, welche glaubten, Ossians Geschrey wäre die Losung des Treffens, und Fingal käme selbst hinter ihm her. Eine gleiche Kriegslift kömmt im Gedichte Lathmon vor. Cef.

(l) Ossian legt seinem geliebten Sohne durchgehends einen edlen und tugendhaften Charakter bey. Die willige Rückkehr, und die Worte Oscars zeigen zugleich die schuldige Unterwürfigkeit gegen den Vater, zugleich eine Hitze, die jungen Kriegern wohl ansteht. Cef.

Trenmors, den sein Geschlecht in Kämpfen der Vorwelt getragen.
Agandecca die war ihm erschienen dem ruhenden Helden.
Langsam schwang sich ihr trauriges Bild auf Lena vom Meer' her,
Ohne Geleit, mit blassem Gesichte, wie Nebel, mit Wangen,
Welche die Thränen versehrt. Oft zog sie die finstere Rechte
Aus dem Gewande. Sie war mit Wolken der Oede bekleidet;
Streckte sie Fingaln entgegen, und wandte die schweigenden Blicke.
Tochter von Starno! so fragte der König und seufzte: was reizet
Deine Zähnen? warum deckt Bleiche dein Antlitz? o schöne
Wolkenbewohnerinn! — Plötzlich vertrug sie der Wirbel von Lena. (m)
Fingal saß einsam in Mitte der Nacht. Sie beweinte die Kinder
Ihres Volkes schon reif dem Herrscher ins Eisen zu fallen.
Dieser erwachte. Noch war ihm das Luftbild im Sinne. Nun hört er
Oscars kommenden Fuß, nun nimmt er den graulichten Schild aus
An der Linken des Jünglings; denn über die Wasser von Ullin
Hatte bereits ein zweifelnder Schimmer zu zittern begonnen.

Oscar! was machen die Feinde verworren in Schrecken? so fragte
Fingal und raffte sich auf: entführt sie der Ocean? waget
Swaran ein zweytes Gefecht? — Doch darf ich dich fragen, und schallt nicht
Auf dem Morgenwinde mir selbst ihr Getümmel? Durchstreife
Lenas Flächen, mein Enkel! und wecke die Freunde zum Treffen!

Erster Band.

F

Itzund

(m) Man lobt mit Rechte das Schweigen des Ajax in der Odyssea, und der Dido in der Aeneis. Es giebt verschiedne Gattungen des Schweigens, wie der Rede, und man könnte eine Abhandlung darüber schreiben, die ihren Nutzen hätte. Kein Dichter hat sich desselben öfter und richtiger bedient, als Ossian. *Ces.*

Itzund erhub am Steine des Lubar der König wohl dreymal
 Seine gewaltige Stimme; (n) den Tränken auf Cromlach entführen
 Hirschen, und Klippen und Hügel erbeben. Gleich hundert Gewässern,
 Welche von Höhen sich stürzen, und brüllen und schäumen, gleich Wolken,
 Die zum Gewitter am blauen Gesichte des Himmels sich birgen, (o)
 Eben so stossen die Söhne der Wüste zusammen, da Fingal
 Seinen entsetzlichen Feldlaut versendet, den Feinden entsetzlich,
 Aber den Seinigen werth; denn oftmal hatte sie Morvens
 Herrscher zum Kampfe geführt, und immer mit Beute bereichert.

Auf! so begann er: zur Schlacht! zum Tode von Tausenden naht euch,
 Kinder der Stürme! der Sohn von Comhal betrachtet von weitem

Dieses

(n) Ossian giebt seinen Helden immer eine außerordentlich starke Stimme, und redet davon, wie von einer eben nicht seltenen Eigenschaft. Uns muß es übertrieben und ausschweifend scheinen; allein Ossian wußte, von wem er redete, und würde sich seinen Landsleuten lächerlich gemacht haben, wenn er ihnen eine Stimme beygelegt hätte, welcher Natur und Erfahrung widersprach. Menschen jener Gegenden, jener Jahrhunderte, von einer ungeheuren Leibsgröße, zu welcher noch eine rohe und harte Erziehung kam, konnten eine fürchtbare Stimme haben. Von Thamas Kulikan erzählt seine Lebensgeschichte, daß man ihn auf 300 Schritte weit verstehen konnte, wenn er auch seiner Stimme nicht Gewalt anthat. Wenn er sie nun erst erheben wollte, seinen Soldaten Muth einzusprechen, oder die Feinde zu erschrecken? Und itzt denke man den Unterschied der heutigen Persianer von den alten Celten, und das Dichterprivilegium. Cef.

(o) Man kann nicht läugnen, daß in Ossians Gleichnissen Einförmigkeit sey. Allein sind andre alten Dichter, und besonders Homer frey von diesem Fehler? Und haben sie so gültige Rechtfertigungsgründe bey unpartheyischen Lesern, wie Ossian? Die Sphäre seiner Ideen war viel eingeschränkter, als jene des Griechen. Natur und Kunst ließen Homern viel tiefer in ihre Schatzkammern blicken, und hielten ihm eine viel größere Menge verschiedener Gegenstände vor. Man nehme der Ilias über dieß alle niedrigern Bilder und Gleichnisse, die sich Homer erlaubt, Ossians edler Geist aber gewissenhaft untersaget hat, so wird man sehen, daß im Verhältnisse betrachtet dieser jenen nicht allein in der Manigfaltigkeit, sondern auch in der Wahl und Feine übertroffen hat. Cef.

Diefes Gefecht. Dort blitzet fein Staal vom Hügel, und fchützt euch,
 Wenn ihrs bedärfet; doch diefes fey fern, da Mornis Erzeugter
 Gaul mich vertritt, die Zierde der Helden! (p) Er führ' euch zum Streite,
 Krieger! fo wird fich im Liede fein Namen auch fchwingen. — O Schatten
 Ehmals beruffener Helden! der Stürme von Cromlach Bewohner!
 Nehmet mein fallendes Volk mit Freuden in eure Gefellfchaft,
 Laffet es wohnen auf euren Gebirgen! — Und möchten die Geifter
 Meiner Getreuen hoch über mein Meer vom Winde getragen
 Meinen fchweigenden Träumen fich nahen, in Fingals Gemüthe
 Ruhe zu lifpeln! — Du Fillan, und du braunlockigter Oſcar!
 Ryno voll Anmuth! auch du mit deiner fpitzigen Wehre!
 Ziehet mit Muthe zur Schlacht, verwendet vom Sohne von Morni
 Niemal die Blicke! Laßt euere Klingen der feinigen gleichen,
 Euere Thaten den Thaten von Gaul! (q) Befchirmet die Freunde

F 2

Eures

(p) Wie edel gedacht! Aus dem, was Gaul im vorigen B. gefprochen hatte, äußerte ſich, daß es ihm eben nicht unlieb wäre, wenn Fingal Gefahr ließe zu unterliegen, damit er die Ehre erlangte ihm Luft zu machen. Allein Fingals Großmuth überfieht diefe Kleinigkeiten, und fein Ruhm iſt ſo erhaben, daß er ſich nicht herablaſſen kann jemanden zu beneiden. Welch ein Unterſchied von Homers Helden! Patroklos iſt im Begriffe wider die Trojaner zu kämpfen, und Achilles bittet ihn aus Furcht ſeinen eignen Ruhm verdunkelt zu ſehen, er möchte ſich nicht aller ſeiner Tapferkeit gebrauchen. Wie niedrig! Bald darauf fleht er zu den Göttern, ſie ſollten alle Trojaner und Griechen vertilgen, damit er und Patroklos allein den Vortheil hätte Troja einzunehmen. Laſſen wir ihn immer wider den Agamemnon bethen, der ihn beleidiget hatte. Aber was haben ihm ſo viele andere Griechen gethan, die ihn liebten und bewunderten? Und Troja einnehmen, wenn kein Trojaner mehr übrig wäre! Könnten auf dieſen Ruhm nicht eben ſo leicht Uhu und Kauzen Anſpruch machen? *Cef.*

(q) Gaul hatte die Würde mit andern Unterfeldherren gemein; aber Fingal benennt ihn zu ſeinem Stellehalter. Seine eignen Söhne mußten ihm gehorchen. Das Lob, welches ihm beygelegt wird, kömmt den Rangſtrittigkeiten vor, und erwecket nur eine ehrerbiethige Nacheiferung. Fingals Anrede an ſeine Söhne gleicht jener des Leonidas an ſeine Spartaner: *Laßt uns fröhlich mittagmahlen, Freunde! denn das Nachtmahl wartet unſer in der andern Welt!* nur daß ſie die väterliche Zärtlichkeit noch eindringender macht. *Cef.*

Eures Erzeugers, und stellet euch vor die Krieger der Vorwelt.
 Sollt ihr auch fallen in Erin, o Söhne! wir sehen uns wieder!
 Unsere blassen und frostigen Schatten die finden einander
 Auf dem Gewölk', und walten gefellig auf Conas Gebirgen.

Aehnlich der wetterträchtigen Wolke, mit Blitzen des Himmels
 Röthlicht befäumet, die morgenher kommend gen Abend sich hinwälzt,
 Schreitet der König hinweg. Es flammt von seinem Geschmeide
 Schrecken. Ihm füllen zwei Lanzen die Rechte. Sein grauendes Haupthaar
 Flattert am Wind'. Oft blickt er zurück auf die Seinen. Drey Sänger
 Folgen dem Sohne des Ruhms sein Geboth den Helden zu bringen.

Also pflanzt er sich hin auf Cromlachs Abhang, und giebt uns
 Mit dem erglänzenden Staale das Zeichen. Wir sehens, und rücken
 Gegen den Feind. Nun blickte Vergnügen aus Oscars Gesichte. (r)
 Roth war die Wange, sein Auge zerfloß. Sein Schwert in der Rechten
 Schien mir ein Stral des Feuers. Er trat mit heiterem Lächeln
 Itzo zu mir. So sprach er: O Führer der Kämpfe! vernimm mich
 Deinen Erzeugten! Entferne dich, folge dem Helden von Morven,
 Vater! und laß mir die Fülle des Ruhmes! Doch soll ich hier fallen,
 Ach des Busens von Schnee, des holden itzt einsamen Schimmers
 Meiner Liebe vergiß mir nicht, Vater! der Tochter von Toscar,
 Mit der zärtlichen Hand! Sie steht mir vor Augen. Gebeuget
 Ueber den Strom, mit entzündeter Wange, die Brust mit gelinden
 Locken umflattert, so starrt sie vom Felsen. Ihr Seufzer ist Oscar.

Sag'

(r) Aus Oscars Geberden und Worten erhellet lebhaft die Begeisterung eines Jünglings, der Vorgeschnack des Ruhmes hat, und demselben alles aufopfern will. Allein auch die kindliche Liebe menget sich darein, und scheint den Vater entfernen zu wollen, damit sie ihn den Gefahren entreisse. Cef.

Sag' ihr: ich sey nun ein Lüftebewohner, leichtschwebend auf meines Vaterlands Hügeln, damit ich ihr nachmal auf Wolken begegne. — (s)
 Oscar: so fiel ich darein: mir mußt du das Grabmaal erhöhen!
 Nein! ich verlasse dich nicht im Gefechte! Mein kriegeserfahrender, blutiger Arm der soll dich belehren. Erlieg' ich, so gib mir diesen Bogen, dießs Schwert, und mein Hüfthorn zur engen und finstern Stätte, mein Sohn! zu Gefährten. Ein Stück vom graulichten Felsen soll mich den künftigen Zeiten verkünden. Für keine Geliebte darf ich dir Sorge befehlen, mein Oscar! (t) Sie starb mir die theure Everallina, die liebliche Tochter von Branno. — Wir sprachens, als uns der wachsende Wind Gauls mächtigen Feldruff herantrug; Lüfte durchblitzte sein väterlich Schwert. Zu Wunden, zum Tode stürzte der Held. So wie sich der Wogen weißschäumend Getümmel von den Tiefen her wälzt, und so wie dem Wogengetümmel Felsen am Ufer entgegen sich thürmen, so treffen und prellen Itzund Krieger zurück. (u) Es dränget sich Gegner auf Gegner,

F 3

Panzer

(s) Wie schön eifert Vater und Sohn um den Tod! Euripides hat etwas ähnliches in seiner Alceſtis. Man ſehe die Scene des Pheres und Admetus. Wird man ſagen, daß auch ſie eine unnachahmliche griechiſche Schönheit ſey? *Cef.*

(t) Man bemerke die lebenswürdige Aufrichtigkeit, mit welcher Oſſian die Reinigkeit ſeiner ehelichen Treue bezeuget. *Cef.*

(u) Hier iſt faſt ebendieſelbe Schilderung, die im 1 B. ſteht. Der Dichter würde nicht Noth gehabt haben ſich auszuſchreiben, wenn er mit den vorhergehenden Beſchreibungen etwas wüthſchaftlicher umgegangen wäre. Ich, der ich kein Freund *dacieriſcher* Verkleiſterungen bin, mache mir eine Pflicht daraus die ſchwachen Stellen meines Autors nicht allein nicht zu verhüllen, ſondern nicht einmal mit Stillſchweigen zu übergehen. Ich weiſ nicht, ob Homers Anbether eben ſo redlich handeln; wenigſtens findet man in ihm öfter nicht allein Beſchreibungen, ſondern ganze Anreden wiederholet. So kommen im 8 B. 60 v. eben die ſechs Verſe, die ſchon in dem 4 B. 445 v. waren, zurücke. Uebrigens erſetzt Oſſian den hier angemerkten geringen Fehler zu Genüge durch die ſchöne Beſchreibung ſeiner und ſeines Sohns Thaten. *Cef.*

Panzer auf Panzer. Der Schilde Getön und der Leichen Gewimmel
Steiget, und Schwerter empören sich, schmettern, gleich Hämmern, wenn hundert
Arme den glühenden Sohn der Schmiede gestalten. In Ardven (w)
Toben Orkane, wie Gaul. Vernichtung der Helden die sitzt ihm
Auf dem Gewehre. Dem Feuer der Wüste glich Swaran auf Gormals
Hallender Ebne. Wie soll ich sie singen die Tode so mancher
Lanzen! Auch Ossians Eisen fiel hoch und flammend herunter
In dem Gewühle des Bluts. Auch Oscar der erste, der beste
Meiner Erzeugten war furchtbar. Mein Herz frohlockte mir heimlich,
Als ich die Brust der erliegenden Feinde getroffen vom Blitze
Seines Staales erfah. Sie flohen mit Haufen durch Lenas
Flächen; wir folgten und würgten, und so, wie felsigte Trümmern
Hüpfend von Klippe zu Klippe sich schleudern, mit wechselnden Hieben
Aexte den hallenden Wald von Eiche zu Eiche durchirren,
Oder von Bergen zu Bergen der Donner mit furchtbar gebrochnem
Knalle sich wälzt, so häuften auf Streiche sich Streiche, so sanken
Körper auf Körper gemäht von Oscars und Ossians Händen.

Aber indessen ward Gaul von Swaran beschränket. Der König
Brauste nicht ungleich der Flut von Inistore. Schon sah es
Fingal, und fast, fast hüb' er sich auf, und ergriffe die Lanze. (x)
Ullin, mein grauender Sänger! so sprach der Gebiether von Morven:
Geh

(w) Der Herr kömmt — wie ein verderbender Sturm. Isa. 28 c. 2 v. Cef.

(x) Fingal hebt sich, aber eilet nicht gleich zu helfen. Er will Gaulen
die Ehre, sich selbst aus dem Gedränge zu ziehen, nicht rauben. Die
heikle Ruhmsucht dieses Helden würde eine zu große Sorgfalt übel auf-
genommen haben. Cef.

Geh zum Sohne von Morni, zum Helden, und führ' ihm das Treffen,
 Führ' ihm die Thaten der Väter ins Herz! Mit deinem Gefange
 Stütze den wankenden Kampf; denn Lieder beleben das Schlachtfeld.
 Ullin thats der erhabene Greis; so sang er dem Helden: (y)

Sohn des Gebiethers der muthigen Roffe!
 Mächtig sich hebender König der Lanzen!
 Tapfere Fauft in gefährlicher Arbeit!
 Eisener, niemals bezwinglicher Busen!
 Führer der Waffen zum Tode gespitzt!

Stürze den Gegner zu Boden, und schaffe,
 Dafs uns kein weifslichtes Segel die düftren
 Fluten von Erin (z) hinüber entgehe!
 Gleich sey dem Donner dein Arm, und dein Ausblick
 Flammen, der härtesten Klippe dein Herz!

F 4

Aehnlich

(y) Ullins Kriegslied ist in der Versart von dem übrigen Gedichte unterschieden. Es eilt wie ein Strom weg, und besteht fast ganz in Beywörtern. Die Gewohnheit Streitende mit eignen dazu verfaßten Liedern anzufrischen hat sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten. Man hat noch verschiedne dieser Kriegslieder; aber die meisten sind von Beywörtern zusammengestoppelt, ohne Schönheit, Harmonie und jedes dichterische Verdienst. Mac.

(z) Ich habe *Erin* für *Inistore* gesetzt, weil ich dieses nicht in meinen Vers bringen konnte. — Ich schätze die Treue an den Uebersetzern. Mein wälscher Vorarbeiter muß sich nicht eingebildet haben, daß jemand seine Uebersetzung mit der Englischen zusammenhalten werde. Wie konnte er sich sonst so viele Verschönerungen, wie z. B. in diesem Kriegsliede, erlauben; denn Verschönerungen, denke ich, sollten es doch seyn.

Aehnlich den Zeichen am nächtlichen Himmel
 Streife dein Eisen ins Runde! dein Schild sey,
 Wie die beseuerten Dämpfe des Todes!
 Sohn des Gebiethers der muthigen Roffe!
 Strecke zur Erde, vernichte den Feind!

Mächtig erpochet das Herz dem Sohne von Morni; doch Swaran
 Wächst und bedrängt ihn, und spaltet den Schild des Helden. (a) Der Wüste
 Männer entfliehn. Nun schwinget sich Fingal in seinem Vermögen.
 Dreymal schallet sein Heerruff empor, und Cromlach giebt Antwort,
 Und die Geflohenen stehn. (b) Sie blicken erröthet und schamvoll
 In dem Gesichte von Fingal zur Erde. (c) Wie Wetterwolken
 Ueber den Hügel heran in Tagen der Sonne sich langsam
 Wälzen; die Felder erwarten den Regen, so kam er. Schon sah ihn
 Swaran den schrecklichen König von Morven, und hielt sich in Mitte
 Seines Sieges zurück. Gestützt vom Speere, verdüstert
 Schoß er die glühenden Augen umher. Hochthürmend und lautlos
 Glich er der Eiche. Sie stand am Strome des Lubar, und lang schon
 Hat sie der Stral des Himmels getroffen. Mit brandigten Aesten
 Hängt sie die Wellen hinan, nur säufelt ihr grauliches Moos noch.
 Also stand Swaran; doch endlich gewann er die Höhen von Lena
 Lang-

-
- (a) Die tadelhafte Dreistigkeit dieses Kriegers hat den Leser zu dieser Scene vorbereitet. Er sieht nicht ungern auf einer Seite den lebenswürdigen Oscar siegen, auf der andern den vermessenen Gaul gedemüthiget werden. Cef.
- (b) Itzt kömmt *Fabius*, der dem verwäggen *Minutius* Luft macht, und *Hannibal* den Sieg aus den Händen reißt. Cef.
- (c) Ist nicht Fingal ein *Jupiter Stator*, der die Flüchtlinge zu stehen bringt? Die Schamröthe der Soldaten ist in einem solchen Vorfalle der größte und zugleich feinste Lobspruch, den man einem Feldherrn ertheilen kann. Cef.

Langsamweichend; dort kreisten die Taufende seiner Getreuen
Rings um ihn her, dort schwärzte den Hügel die Nacht des Gefechtes.

Aber in Mitte von seinen Geschlechtern schien Fingal ein Lichtstral.
Seine Gewaltigen find ihm zur Seite. Sein mächtiger Feldruff
Steiget empor: Erhebet die Fahnen von Fingal! Sie sollen
Lenas Winden sich öffnen, und flattern, wie Flammen auf hundert
Hügeln. Ihr wallend Gezisch durchstreife die Lüfte von Erin,
Flöfs' uns Tapferkeit ein! Auf! nahet euch eurem Gebiether,
Söhne der brausenden Bäche, die tausend Hügeln entstürzen!
Höret sein Machtwort! (*d*) du, Gaul! des Todes gewaltigste Rechte!
Oscar! reifend zu Siegen! des blaulichten Staales von Sora (*e*)
Führer, o Connal! braunlockigter Dermid! und endlich im Liede
Mächtiger Ossian! folget dem Arme des Vaters! — Wir bäumten
Itzo den Sonnenstral auf, (*f*) die Fahne des Königs, und jeder
Krieger frohlockte sie wallen zu sehen. Mit Golde bestirnet,
Aehnlich der blauen weitkreisenden Muschel des nächtlichen Himmels,

F 5

Stralte

(*d*) Fingals Verhalten gegen seine Krieger verdient Bewunderung. Er macht ihnen keine Vorwürfe. Seine Anrede ist voll Wohlwollens und Lobes, besonders für Gaulen. Ein homerscher Held würde wacker auf sie geschimpfet haben. Aber Fingal hat dieser pöbelhaften Mittel nicht vonnöthen. Er sieht ihre Flucht; dieß ist ihnen der empfindlichste Vorwurf. Er zeigt ihnen dessen ungeachtet sein Zutrauen; dieß ist der häufigste Antrieb das Geschehene zu verbessern. *Ces.*

(*e*) Dieser Connal ist nicht Cuchullins Freund, sondern ein anderer schottischer Krieger, vielleicht eben der, dessen unglücklicher Tod im Gedichte *Carric-tura* vorkommen wird. Dermid ist vielleicht Diarans Sohn. Man wird den seltsamen Tod dieses Helden in dem kleinen Gedichte: *Oscar und Dermid*, lesen, welches man Ossianen zuschreibt. *Ces.*

(*f*) Fingals Leibfahne unterschied sich mit diesem Namen, vielleicht wegen ihrer glänzenden Farbe und göldenen Verzierung. Den Sonnenstral aufrichten, heist in alten Gedichten das Treffen anfangen. *Mac.*

Stralte sie fort. Noch hatte der Helden ein jeder sein eigen
 Fähnlein, der Fähnlein ein jedes sein düster Geschwader. — Betrachtet:
 Sprach der Gebiether der wüthlichen Muscheln: wie Lochlin sich trennet!
 Wie am Gebirge zerrissene Wolken, so steht es auf Lena,
 Oder wie Wälder von Eichen, zur Hälfte verstümmelt. Man schauet
 Zwischen den Aesten den Himmel hindurch, und jegliches Luftbild,
 Das in Entfernung vorüber sich schwinget. O Freunde von Fingal!
 Jeder von euch erkiese sich einen der finsternen Haufen,
 Welche so trotzig hieroben sich pflanzen. Kein Züchtling der lauten
 Hayne soll uns die Flut von Inistore beschiffen. (g)

Gut! rief Gaul: ich erwähle die sieben Gebiether vom Lano.
 Oscar versetzte: der düstre Beherrscher von Inistore
 Komme die Klinge von Ossians Sohne zu prüfen! Es komme
 Meine zu prüfen: erklärte sich Connal die Seele von Eisen:
 Iniscons Herr! Ich, oder der Führer von Mudan: fiel itzo
 Dermid mit bräunlichten Locken darein: wir schlafen im kalten
 Schoofse der Erde! Den rüstigen König von Terman erkohr sich
 Ossian, itzo so welk und lichtlos! Ich kehre nicht wieder:
 Schwor ich: ohne den finsternen Schild des Gegners! Und endlich
 Schloß es Fingal mit heiterem Blicke: Geht, meine Getreuen!
 Glücklicher Ausgang und Siege die müssen euch folgen! Du Swaran,
 König des brausenden Meers! du bist der Erwählte von Fingal!

Also

(g) Diese neue Art das Treffen fortzusetzen trägt sehr viel zur Manigfaltigkeit bey. Wie willfährig, wie munter sind die Helden! welcher Nachdruck und Wechsel ist in ihren Reden! wie richtig wird Swaran überlassen, er allein Fingals würdiger Gegner. Cef.

Also der König. Wir zogen geschaaret, wie hundert verschiedene Winde durch hundert verschiedene Thäler zu wüthen, und Cromlach Gab das Getümmel zurück. Wer schildert die Tode des dichten Eisernen Kampfes! O Tochter von Toscar! im feindlichen Blute Schwam uns die Faust. Es fielen die Reihen von Lochlin, gleich Ufern, Welche der Cona verströmt. Sieg eilte nach unseren Waffen. Jeglicher Führer erfüllte den Voratz. (h) O Fräulein! du saßst oft An dem Gestade des murmelnden Branno; dort stieg dir dein weißer Busen, den Pflaumen des Schwanes nicht ungleich, der über den Teich hin Langsam segelt, die Fahrt befördern die streifenden Lüfte. (i) Träg und brandroth verbarg sich in Wolken die Sonne; du fahst es. Rings um Gebirge verdickte sich Nacht, es brausten durch enge Thäler die wechselnden Winde. Nun stürzten gewaltige Güsse, Donner rollten und knallten darunter, die Blitze des Himmels Prellten von Klippen, auf feurigen Stralen erschienen Gespenster, Und der betäubende Schall der Gewässer von Höhen schoß nieder. Dieß ist das Bild des Gefechts. (k) — O Tochter des Hügels! was soll sie
Diese

(h) Die Art Homers und Ossians Schlachten zu schildern ist sich gerade entgegen gesetzt. Homer ist voll besonderer Erzählungen, Ossian entfernt sich davon, so viel er kann. Jener häuſet, dieser wählt aus. Beym Homer sieht man fast einen jeden Krieger kämpfen; aber Verhältniß und Anstand leidet öfter darunter. Ossian setzt gemeinlich einen der Haupthelden in das Licht, die mindern läßt er im Gemenge fechten. Er faßt sich zuweilen so kurz, daß einige Begriffe unentwickelt, und die Leser ohne Vergnügen bleiben, daß sie gehoffet hatten, da Homer ihren Geist auf unendliche Sonderheiten verstreut, und auf keinem sich ausnehmenden Gegenwurfe ruhen läßt. Kurz: der Ueberfluß des einen, und die Mäßigkeit des andern miteinander vermengt würden das vollkommenste Genie gegeben haben. Cef.

(i) Diese schöne Beschreibung kann man mit der virgilischen im 1 B. vom Ackerb. 322 v. zusammenhalten. Mac.

(k) Wer hätte diesen unversehnen Ausbruch erwartet? welch ein schneller Uebergang vom Fürchterlichen zum Rührenden! Cef.

Diese Thräne? Die Töchter von Lochlin die mögen sich härmen.
 Ihres Gebiethes Gewaltige fielen. Die blaulichten Schneiden
 Meiner Starken die schwelgten im Blute. — Doch itzo wer bin ich!
 Nicht mehr der Helden Gefährt, von allen verlassen, bekümmert,
 Selbstn des Tages beraubt! Mir, liebliches Fräulein! mir weihe
 Deine Thränen; denn ich, ich habe die Gräber von allen,
 Die ich jemal geliebt, mit diesen Augen gesehen.

Unter dem König' erlag, nicht unbeklaget, der Helden
 Einer. (1) Er zog im Staube sein silbernes Haupthaar, und wälzte
 Seine nun brechenden Augen auf Fingal. Ach mußtdest du fallen
 Unter mein Eisen! o Freund von Agandecca! so seufzte
 Comhals Erzeugter: ich sah dich im Saale des blutigen Starno
 Meine Geliebte beweinen. Du warst von jenen, die Fingals
 Liebe verfolgten, ein Gegner; und ich! ich mußte dich tödten! —
 Ullin! erhebe dem Sohne von Mathon ein Grabmaal! Sein Namen
 Werde genannt im Trauergesange von Agandecca!
 Die du das finstere Grab in Ardven bewohnest! wie schätzbar
 Warst du der Seele von Fingal im Leben, o Agandecca!

Cuchullin hörte den Schall des wankenden Treffens in Cromlachs
 Höhle nun auch, dann rief er sich Connal den Lenker des Schwertes,
 Und den langdenkenden Carril herbey. Die grauenden Helden
 Hatten die Stimme des Freundes vernommen, die espenen Lanzen

Hurtig

(1) Wie viele Sonderheiten Homers überwiegt eine einzige von dieser
 Art! Cef.

Hurtig gefasset. Sie kamen, und sahen die Flut des Gefechtes,
 Aehnlich der drängenden Fülle des Meers, wenn düstere Winde
 Landwärts stürmen, und sandigte Thäler in Wogen begraben.
 Cuchullins Busen entflammte der Anblick. Die Stirne des Helden
 Wölkte sich ein. Ihm eilte die Rechte zum Schwerte der Väter,
 Und zu dem Feinde die glühenden Augen. (m) Er suchte sich dreymal
 In das Gemetzel zu stürzen, und dreymal hielt ihn zurücke
 Connal, und sprach: Was thust du, Gebiether der nebligten Insel!
 Fingal bezwinget die Gegner allein. Auch ohne Gehülften
 Ist er ein Sturm. O suche nicht Theil am Ruhme des Königs!
 Geh denn, o Carril! war Cuchullins Antwort: und segne mir Morvens
 König; und wenn es nun schweigt das Waffengetümmel, und itzo
 Lochlin, wie Bäche nach Regen dahinfleucht, dann sing ihm ein Siegslied,
 Reize sein Ohr mit der lieblichen Kehle. So bring' auch, o Carril!
 Cathbaiths Klinge zu Fingal mit hin, die Wehre der Väter.
 Cuchullins Hand verdienet sie nicht mehr auf Feinde zu zücken.

Aber ihr, Schatten des einsamen Cromlach! ihr, Seelen der Helden,
 Welche vormal geblüht! euch nenn' ich in Zukunft die Freunde
 Cuchullins! Eilet herab zur Höhle, die meinen Verlust birgt!
 Sprechet mit mir! Mein Namen ist unter den Großen auf Erde
 Itzo getilget. Ein Stral des Lichtes der war ich, der schwand ich!

Und

(m) Die Schilderung ist wohl gerathen; aber die Vorsicht des Dichters nicht weniger zu bewundern. Cuchullin kann sich nicht einhalten. Seine Eile nach den Umständen der Sache betrachtet ist gefährlich. Was soll er beym Gefechte machen? Fingals Ehre an sich reißen, oder seine eigene verlieren? Nichts ist wohl gedachter, als die Vermittelung. Wie viel ist Cuchullin und der Dichter der feinen Geschicklichkeit Connals schuldig! *Ces.*

Und nun bin ich dahin, gleich Nebeln am Winde des Morgens,
Welcher den büschigten Hügel erheitert. O Connal! o Connal!
Rede mir nicht mehr von Waffen! Mein Ruhm ist erloschen! Mein Seufzen
Wird sich mit Lüften von Cromlach vermengen, bis endlich kein Aug mehr
Meinen Fußpfad entdeckt. Und du mit glänzendem Busen!
Meinen erloschenen Ruhm beweine, Bragela! Besieget
Will ich dich nimmermehr sehn, du Sonnenschimmer von Dunscaich!



FÜNFTES BUCH.

I N H A L T.

Cuchullin und Connal sind noch immer auf dem Hügel. Das Gefecht dauert fort. Fingal und Swaran treffen aufeinander. Endlich unterliegt Swaran, und wird gefälselt. Ossian und Gaul bewahren ihn; Fingal aber, seine jüngeren Söhne, und Oscar verfolgen die Ueberbleibsel des feindlichen Heeres. Zwischenfabel von Orla einem Helden von Lochlin, der im Treffen tödtlich verwundet worden war. Fingal von dessen Tode gerühret stellet die Verfolgung der Feinde ein, ruffet seine Söhne zurück, und vernimmt, daß Ryno der jüngste umgekommen sey. Nun beklaget er ihn, hört Ullins Erzählung von Lamdarg und Gelchoffa, und nahet sich wieder dem Orte, wo er den gefangenen Swaran gelassen hatte. Indessen unterhält sich Ossian mit Carriln, den Cuchullin im vorhergehenden Buche abgeordnet hatte, Fingaln zum Siege Glück zu wünschen. Das Gespräch dieser zween Barden beschließt die Handlung des vierten Tages.

FÜNFTES BUCH. (a)

Itzo sprach Connal zum edlen Bezäumer des Wagens auf Cromlachs Windigter Strecke: Welch Dunkel umhüllt dich? o Semos Erzeugter! Sind es nicht unsere Freunde, die siegen? und bist du nicht namhaft? Waren, o Krieger! bisher nicht häufig und häufig die Tode Deines Staales, und kam nicht öfter Bragela mit regen Blaulichten Augen der Freude dem tapferen Gatten entgegen, Wenn er von Starken umgeben heranzog, die Klinge vom Schlachten Roth war, im Felde der Gräber die Gegner sich feelelos streckten? Lüftern sog dann ihr Ohr der Barden Gefänge, die deine Thaten erhuben. Betrachte vielmehr den Gebiether von Morven. (b) Sieh! dort greift er um sich gleich einer Saule von Flammen! Seine Gewalt ist ähnlich dem Schwallen des Lubar, dem Sturme, Welcher die dichtesten Hayne von Cromlach in Nächten verheeret.

Dreymal glücklich ist, Fingal! dein Volk! (c) im Kriege von deinem Arme beschützt! Du bist in Gefahren der erste; der klügste,

Wenn

(a) Der vierte Tag dauert fort. — Der Anfang dieses Buches ist eine der schönsten Stellen im Originale. Die Versification ist richtig, volltönig, dem gesetzten Wesen Connals ungemein gut angemessen. Es ist auch kein Dichter, der die Kunst, den Vers nach den verschiedenen Charakteren der Redenden einzurichten, besser besessen hätte, als Ossian. Sehr wahrscheinlich ist das ganze Gedicht verfertiget worden, um in die Harfe gesungen zu werden; denn die Versarten sind abwechselnd, und drücken jede Leidenschaft des menschlichen Herzen genau aus. *Mac.*

(b) Wir sind mit Cuchullin auf dem Berge Cromlach. Fingals Heldenthaten geschehen in unseren Augen. *Cef.*

(c) Der Enthusiasmus löst sich in eine ruhigere Bewunderung auf. Hier ist der vollkommenste Lobspruch eines Fürsten in wenigen Versen. Fingals Lob, wie H. Macpherson anmerkt, wird noch wichtiger in dem Munde eines gelassenen Weisen, wie Connal ist. Priamus ruffet in dem 3 B. der *Ilias* bey dem Anblicke des griechischen Heeres in gleichem Affecte:

Seliger Atrides! o Sohn des Schicksals! o glücklich!

Allein Priamus segnet den König wegen den Unterthanen, Connal die Unterthanen wegen dem Könige. *Cef.*

Wenn sich die Tage zum Frieden erheitern! Du redest, und tausend Folgen der Stimme. Du schüttelst die Waffen, und Heere verzagen. Dreyimal glücklich dein Volk, o Beherrscher der einsamen Hügel! —

Aber wer naht sich so finster und schrecklich zu sehen im Donner Seines Laufes? Der Sohn von Starno, der ist es! er suchet Morvens Gebiethern. O laß uns den Zweykampf der Fürsten betrachten! (d) Also begegnen im Sturme des Meeres zween Geister einander Fernher kommend. Ein jeder bestrebt sich die Woge zu wälzen. Hoch am Hügel vernimmt das Getümmel der Waidmann, und staunet, Wie sich die thürmende Flut auf Ardvens Küsten heranwirft.

Connal sprach es. Da liefen in Mitte der sinkenden Völker Sich zu begegnen die beyden Gebiether. Nun schollen die Waffen! Nun war jeglicher Streich gleich hundert Hämmern der Schmiede. Furchtbar erhob sich der Könige Strauß. Aus jeglichem Blicke Stralte Verderben. Bald waren die düstern Schilde gespalten, Und die zertrümmerten Schwerter entglitten den Helmen; da warfen Beyde die Waffen von sich, und stürzten mit ganzem Vermögen Sich zu umfassen. (e) Mit fennigten Armen beschlangen sich beyde, Rangen von Seite zu Seite, verflochten und spannten, und streckten

Erster Band.

G

Ihre

(d) Im vorhergeh. B. hat der Dichter gesagt: jeder schottische Befehlshaber habe sein Versprechen den Feind, den er sich erlesen hatte, zu überwinden erfüllet. Aber der Haupthelden Fingals und Swarans Zweykampf hat er sehr vernünftig bis hieher sich vorbehalten. Die Wichtigkeit desselben erforderte, daß er von den andern abgesondert, und dem Auge näher gerücket werde um den gehörigen Eindruck zu machen. *Cef.*

(e) Man kann die folgende Stelle mit dem Kampfe des Ajax und Ulysses in dem 23 B. der Ilias 710 v. vergleichen. *Mac.*

Ihre muskligten Glieder zur Wette. Doch als sich im ganzen
 Stolze die Stärke der Kämpfenden hob, da bebte dem L. k
 Ihrer Ferfen der Hügel, da rollte von Höhen herunter
 Manches Gestein, und die grünenden Wipfel von manchem Gebüsch
 Lagen verwühlet umher; (f) doch endlich begannen die Kräfte
 Swarans zu weichen; der König der Wälder ergab sich den Banden.

Also fah ich auf Cona vor Zeiten. (Ach Cona! dich kann ich
 Nimmermehr fehn!) So fah ich auf Cona zwei finstere Spitzen,
 Welche der Ausbruch des mächtigen Stromes vom felsigten Grunde
 Losriß.

(f) Vielleicht ist diese Stelle die einzige in dem ganzen Gedichte, die man mit einigem Grunde schwülstig nennen kann. Dennoch mag es seyn, daß uns jenes unglaublich vorkömmt, was zu Ossians Zeiten nur wunderbar schien. Die Stärke denkt man nur im Vergleiche, und wir würden sehr irren, wenn wir der alten Celten ihre nach der unsern messen wollten. Welche Gleichheit zwischen dem Gewebe eines Körpers, der aus einem verderbten Urstoffe entsprungen, von seiner Geburt an mit unzähligen Banden bestricket, im Schatten und Müßiggange auferzogen, mit tausend schädlichen Vorfichten verwöhnet, und von der Weichlichkeit gänzlich entnervet worden ist, und den ungeheuren Gliedmassen in den Wäldern gebohrner Menschen, derer Kleider die Haut, derer Lager die Erde, derer Dach der Himmel war, welche der Hitze, dem Froste und jedem Ungemache der Witterung ausgesetzt sich noch dazu immer mit jenen Kriegesübungen abhärteten, bey welchen alles auf die Kräfte ankam? Sichtbar muß unsere Stärke der ihrigen entgegen gehalten nur ein Schatten seyn. In der That, alles, was uns von den alten celtischen Nationen übrig ist, zeuget von einem erstaunlichen Leibsvermögen. Setzen wir uns also in Ossians Zeiten, und bemerken wir noch, daß uns der Dichter in Fingal und Swaran den höchsten Grad der möglichen Stärke vorstellen will, daß Swaran riesenmäsig war, und Fingal nicht viel kleiner seyn konnte, wenn er ihn im Ringen überwinden sollte; auf solche Weise werden wir finden, daß diese hyperbolischen Bilder weniger von dem Wahrscheinlichen, oder doch von dem Möglichen, welches dem Dichter genug ist, entfernt sind, als man erstes Anscheins glaubte. Und hat uns Ossian nicht schon zu solchen Wundern vorbereitet? und erzählt er uns dieselben nicht mit einer so redlichen Mine, mit einer solchen Einfalt des Ausdruckes, daß man keine Lebensart haben müßte, um ihm nicht, wenigstens die Hälfte zu glauben? Cef.

Losrifs. Sie wankten von Seite zu Seite. Die lustigen Eichen
Ihrer Scheiteln betrafen einander. Sie stießen sich endlich
Stürzend zusammen, und jegliche Trümmer, und Sträucher und Bäume
Folgt dem Sturze; da wanden die Bäche den Rinnfal an ihren
Wänden vorbey. Noch sieht man von ferne die rothe Verwüstung. (g)

Söhne des Königs von Morven! rief Fingal der edle: Bewahret
Lochlins Gebiethern! Er gleicht an Stärke den zahllosen Wogen
Seiner Meere. Sein Arm ist Meister im Kampfe, von altem
Heldengeschlechte sein Blut. Du, meiner Versuchtesten erster,
Gaul! und, Ossian! du der Lieder Gewaltiger! thut euch
Freundlich zum Bruder von Agandecca! durch eure Gespräche
Schwinde sein Trübsinn dahin! — Ihr aber, o Kinder des Laufes!
Oscar, Fillan und Ryno! verfolget die Flüchtlinge Lochlins
Längs der Gefilde von Lena! Kein Schiff soll über die düstren
Fluten von Inistore sich retten. — Sie flogen, wie Blitze,
Ueber die Flur. Er aber bewegte sich langsam und ähnlich
Einem Donnergewölke, wenn kochende Flächen des Sommers

G 2

Unter

(g) Ein anderer Dichter würde sein Gedicht hier geschlossen haben; für
Ossian ist noch der schönste Theil der Handlung übrig. Fingal hat nur
einen gemeinen Sieg erfochten, er geht noch mit einem edlern um. Er
will Swarans Seele bezwingen, ihn mit Großmuth fasseln, und endlich
getröstet und zufrieden nach Hause senden. Aber diese Lorber sind noch
nicht reif; es sind Vorbereitungen vonnöthen. Fingals Anwesenheit
würde in den ersten Augenblicken den Unmuth Swarans vermehret haben.
Er entfernt sich, theils jenen Feinden Genügen zu leisten, die etwa noch
ihren Muth versuchen wollten, theils jene gütig aufzunehmen, die sich
ergeben würden, und läßt Swaran in den Händen Gauls und Ossians. Die
Erinnerung, daß Swaran den einen vorher bemeitert hatte, und die Sanftmuth
des andern waren die tüchtigsten Mittel seine Traurigkeit zu lindern,
seine Härte zu erweichen, und ihn zur heroischen Güte Fingals vorzu-
bereiten. Cef.

Unter ihm schweigen. Sein Staal, gleich einem Strale der Sonne,
Schoß vor ihm her, und schreckte, gleich flammenden Bildern zur Nachtzeit.^(h)

Also kam ihm ein Führer von Lochlin entgegen, und Fingal
Sprach zum Sohne des Meers: Am Felsen des rauschenden Baches,
Einer Wolke nicht ungleich, wer ist er? Er suchet vergebens
Springend hinüber zu fetzen. — Das Ansehn des Helden ist wichtig.
Seine Seite bewölbet der Schild, den Bäumen der Wüste
Gleichen fein ragender Spiess. — Du Jüngling mit finsternen Locken!
Bist du von Fingal ein Feind? — Ich bin der Männer von Lochlin
Einer. Mein Arm ist im Streite versucht. Es weint in Entfernung
Meine Gattinn. Umsonst! denn Orla kehret nicht wieder.
Helden ergeben sich, oder sie kämpfen! versetzte der edlen
Thaten Vollbringer: Es sieget kein Feind im Beyseyn von Fingal!
Aber die Freunde von ihm sind namhaft in jeglicher Halle.
Folge mir, Meersohn! nimm Theil an meinen festlichen Muscheln,
Und dann laß uns das Wild in meinem Gehäge verfolgen!
Nein: gabs Orla zurück: Ich schütze die Schwachen, und immer
Brennt für Besiegte mein Muth. O Krieger! noch konnte mit meiner
Klinge sich keine vergleichen. — Es weiche der König von Morven!⁽ⁱ⁾ —
Orla! nie wich ich! Noch hat kein Sterblicher Fingal bezwungen.
Zücke dein Eisen, und wähle den Gegner aus meinen Beherzten;
Ihrer

(h) Die Zwischenfabel von Orla ist im Originale so schön, so rührend, daß sie viele Bewohner des nördlichen Schottlandes auswendig wissen, die doch von dem übrigen Gedichte nie eine Sylbe gehört haben. Sie bringt Manigfaltigkeit ins Stück, und erwecket die Aufmerksamkeit des Lesers, welche nachzulassen beginnt, weil man nach besiegttem Swaran nichts wichtiges mehr erwartet. *Mac.*

(i) Es scheint: Orlas Vorhaben sey kein anderes, als durch Fingals Hand rühmlich zu sterben; daher reizt er ihn mit einem angenommenen Hochmuth. *Cef.*

Ihrer sind viel. Wie, König! rief Orla mit finsternen Locken:
 Schlägst du den Kampf aus? Nur Fingal ist würdig mit Orla zu treffen,
 Fingal allein von seinen Gewaltigen allen. — Doch soll ich
 Unter dir fallen, Gebiether von Morven! (denn einmal ereilet
 Jeden Krieger sein Tag) dann gib mir mitten auf Lena
 Solch ein Grabmaal, das über die Gräber der Andern sich hebe;
 Und dann sende mein Schwert zu meiner Geliebten die blauen
 Fluten hinüber. Sie soll es mit Zähnen benützen, und zeigen
 Unserem Sohne, sein Herz zum Heldengefühle zu wecken. —
 Jüngling! du machest mich weich mit ahnungvoller Erinnerung! (k)
 Sagte der König: ja! jeglichen Krieger ereilet sein Tag einst,
 Und sein veraltet Geschmeid erblicken die Kinder an Wänden.
 Aber du tröste dich, Orla! denn Fingal erhebet dein Grabmaal, (l)
 Sendet dein Schwert zur zärtlichen Gattinn. Sie wird es bethränen. —
 Itzo begann das Gefecht auf Lenas Gefilden; doch Orlas
 Rechte war schwach. Die Klinge von Fingal fiel nieder. Des Gegners
 Schild war in Stücken, und sank ihm zu Boden, und glänzte; so glänzet
 Ueber dem nächtlichen Strome der Mond. O König von Morven!
 Nahm er noch einmal das Wort: nun lüfte dein Eisen! versenk' es
 Tief in mein Herz! verwundet und müde der blutigen Arbeit

G 3

Liefen

(k) Diese Stelle bekräftiget meinen Ausspruch, daß Fingal der Held der Natur sey. Er wird von den Uebeln der Menschlichkeit gerührt. Er beweint sie; dennoch nicht in sich, sondern in andern. Für sich findet er immer seiner würdige Trostgründe, und kann sie auch andern geschickt beybringen. Allein einem gutartigen Herzen scheint es dessen ungeachtet streng und unerträglich, daß die erhabensten Menschen eben ein solches End haben sollten, wie der niedrigste Pöbel. Viele vermengen die Unempfindlichkeit und Starkmuth. Sie irren. Diese Eigenschaften sind sehr unterschieden; ja sie schließes einander aus. Cef.

(l) Es versteht sich: Wenn es dein Verhängniß ist zu sterben. Fingal war weit von dem Gedanken ihn zu tödten entfernt. Cef.

Liefen die Freunde mich hier. Bald wird sich die traurige Kunde
 Längs der Gestade des strömenden Loda zur Gattinn verbreiten,
 Wenn sie sich einsam in Büschen ergeht, und zwischen den Blättern
 Lüftchen ihr säufeln. — Ich sollte dich tödten? versetzte der König:
 Orla! dein Wunsch ist umsonst. Es soll dich am Ufer von Loda
 Deine Gattinn den Händen des Krieges entronnen empfangen,
 Deiner Stimme Getön in seinem Gemache dein grauer,
 Etwa vor Alter schon blinder, Erzeuger vernehmen, dann fröhlich
 Aufstehn der Held, und dem Sohne mit Händen entgegenfühlen. —
 Aber ihn nimmermehr finden, o Fingal! so gab es des feuchten
 Loda Gebührer zurück: Auf Lena da will ich verbluten!
 Fremden Barden empfehl' ich mein Lob. Sie werden es singen.
 Siehe! mein Busen ist tödtlich getroffen! Ihn stopfet mein breites
 Waffengehänge. Dieß werf' ich von mir! — (m) Nun wälzet die Wunde
 Schwärzlichte Güsse des Blutes herunter. Er finket erblasset
 Nieder auf Lenas Gefild, und Fingal neigt sich gerühret
 Ueber den Sterbenden hin, und ruffet die jüngeren Helden:
 Oskar und Fillan! erhebet, o Söhne! das Denkmaal von Orla!
 Hier soll ruhen der Held mit finsternen Locken von seiner
 Gattinn getrennet, hier ruhen der Held an seiner beschränkten
 Stätte von Loda's Gemurmeln entfernt! den hangenden Bogen
 Sehen einst Kinder der Schwachen an seinen Gewölben, und niemand
 Mag ihn bemeistern. Es schallet der Hügel von seiner getreuen
 Doggen Geheul, und Eber frohlocken, nun nicht mehr von Orlas
 Spießse, wie sonst, verfolgt. Der Arm des Gefechtes entnervet
 Starret am Boden! die Krone der Starken die lieget im Staube!

Stoffet

(m) Wie künstlich hat uns bis hieher der Dichter diesen Umstand verschwiegen, damit er uns mit der gehörigen Wirkung zu seiner Zeit überraschte, und den Tod Orlas außerordentlicher machte. Cef.

Stoffet ins Heerhorn! erhebet die Stimmen! wir kehren zu Swaran,
 Kinder des Königs von Morven! die Nacht in Liedern zu wachen.
 Fillan, Oscar und Ryno! besieget die Fläche von Lena! —
 Ryno! wo bist du? du keimender Züchtling des Ruhmes! du sonsten
 Niemal der letzte dem Vater zu folgen! Und Ullin der Barden
 Erster versetzte: (n) Bey seiner Erzeuger ehrwürdigen Schatten
 Ist er, bey Trathal dem Fürsten der Schilde, bey Trenmor dem Thäter
 Herrlicher Thaten. Der Jüngling erlag. Auf Lena gestreckt
 Starret sein Körper. — Erlag er? rief Fingal: der schnellste Läufer,
 Und der geschickteste Spanner des Bogens! (o) Kaum sah ich den Ausbruch
 Deines Muthes, o Jüngling! o Ryno! da mußt du fallen! —
 Ruhe zum wenigsten weichlich auf Lena! Nicht lange, so werd' ich
 Wieder dich sehn. Bald wird sie verhallen die Stimme von Fingal,
 Bald mein Fußtritt im Felde verschwinden! Doch werden mich Barden
 Singen, und Steine verkünden; dir aber, o Ryno! dir tönet
 Nirgend ein Lob, noch glänzet dein Namen in keinem Gefange.
 Ullin! lange dein Saitenspiel her, und sing mir von Ryno!
 Melde der Folgezeit ihren Verlust am werdenden Helden. —
 Sey mir gesegnet auf ewig, du Erster in jedem Gefechte!
 Ach nun lehr' ich dich nimmer den Bogen! Nun seh' ich dich nimmer,
 Der du so schön warst! o sey mir gesegnet auf ewig! — Itzt eilten
 Thränen die Wange des Königs herab; denn furchtbar im Kriege

G 4

War

(n) Ullin giebt Antwort, wie der Both beym Ktesias der Mutter des Cyrus:
Wo ist Cyrus? Wo die Tapfern seyn sollen. Cef.

(o) Diese ist die Klage eines Vaters und Helden; zärtlich, aber gemäßigt
 und anständig. Ueberhaupts ist unser Dichter kein Freund von langen
 und unmäßigen Lamentationen. Er reizet die Affecte, aber erschöpft sie
 nicht. Niemand hat die Wahrheit des Sprüchworts: *Nichts versieget ge-
 schwinder, als die Thräne*, besser eingesehen, als er. Cef.

War fein Erzeugter, fein Ryno, vergleichbar dem nächtlichen Feuer
Auf dem Gebirge, das itzt durch sinkende Wälder dahinfrißt,
Fernher vernimmt das Geprassel der Wandrer, und fühlet Entsetzen.

Wessen Gedächtniß: fuhr fort der König der wüthlichen Muscheln:
Ruhet auf jener begrünten und finsternen Stätte? (p) Vier Steine
Schau' ich begipfelt mit Moos. Sie künden der Sterblichkeit engen
Aufenthalt an. Dort soll er auch ruhen mein Ryno, zur Seite
Eines Tapfern. Vielleicht, daß dort ein rühmlicher Führer
Schlummert, in dessen Geleite mein Sohn einst Wolken beschwebet.
Ullin! durchdenke die Kunden der Vorzeit! laß deine Gefänge
Strömen, und gib uns Bericht von Thaten der dunklen Bewohner
Dieser Gräber. Ist keiner von ihnen im Felde der Starken
Jemals vor den Gefahren geflohen, dann wird mein Erzeugter,
Liegt er von Seinen schon fern, doch in der Gesellschaft der Helden
Willig im grasigten Schoofse von Lena der Ruhe genießen.

Itzund thaten sich auf die süßen Lippen der Lieder:
Lamderg der erste der Helden, und Ullin der König der Schwerter
Schweigen allhier. Wer ist sie, die sanft von ihrem Gewölke
Niederlächelt? Sie zeigt mir ihr liebliches Antlitz. Tuathals
Tochter! o erste der Mädchen von Cromlach! was soll dir die Blässe?
Schläfst du vielleicht mit erbitterten Feinden? du weiße Gelchossa! —

Da

(p) Fingal durfte nicht erst von Ullin vernehmen, daß Lamderg hier begraben sey. Der Dichter hat vergessen, daß Fingal schon im 3 B. seine Söhne Lamdergs Grab besteigen hieß, um von dort Swaranen auszufodern. *Ces.* Ein ähnlich Versehen ist im Virgil, da er den Palinur von dem Porte Velia reden läßt, der erst 600 Jahre darnach diesen Namen bekommen hat. Man sehe den Gellius im 10 B. 16 cap.

Da du noch lebtest, da warst du die Liebe von Tausenden, Lamderg,
 Er nur, die deine. Nun kam er zu Selmas (q) moosigten Zinnen,
 Klopfte den wölbenden Schild, und sagte: wo bist du? Gelchoffa,
 Meine Geliebte, du Tochter des edlen Tuathal! In Selmas
 Halle verlief ich sie wider Ulfadda den düstern zu kämpfen.
 Kehre bald wieder zurück, so sprach sie: mein Lamderg! Ich darbe
 Mitten in Sorgen allhier. Sie sprach es, und Seufzer entchwollen
 Ihrem zärtlichen Busen, und Thränen benätzten die Wange.
 Itzund feh' ich sie nicht. Wie? kömmt sie nicht mich zu empfangen?
 Nach dem Gefechte mein Herz zu verführen? Es schweiget der Wohnsitz
 Meines Vergnügens. Ich höre kein Lied der Barden. Ich misse
 Hier an der Schwelle den freundlichen Bran (r), der sonst mit bewegter
 Kette mich grüßt. Gelchoffa! wo bist du? du meine Geliebte,
 Holdeste Tochter Tuathals des edlen! — Auf Cromlach, o Lamderg!
 Magst du sie finden; gab Ferchios Antwort Aidons Erzeugter:
 Dort in Gesellschaft der Mädchen des Bogens, dort wird sie die schnellen
 Thiere verfolgen. Mein Ohr: versetzte der Führer von Cromlach:
 Ferchios! höret kein Lermen. Es schweigen die Wälder von Lena.
 Nirgend entdeck' ich ein flüchtiges Thier. Kein folgender Jagdhund
 Schnaubet umher. Gelchoffa! Geliebte! dich kann ich nicht finden!
 Und du bist schön, wie der Mond, der über den Hügeln von Cromlach

G 5

Voll

(q) Dieses Selma ist nicht Fingals Wohnsitz in Schottland, sondern am Berge Cromlach gelegen, wo Tuathal der Vater Gelchoffens Haus hielt. Verschiedne Orte und Personen führen in diesen Gedichten eben denselben Namen, auf welches man wohl achthaben muß. *Ces.*

(r) Bran ist noch heut zu Tage ein gemeiner Hundsnamen. So tragen viele Doggen in Nordschottland die Namen der Helden, die in diesen Gedichten vorkommen. Ein Beweis, wie frisch ihr Angedenken bey jedermann sey. *Mac.* Aber auch ein Beweis der geringen Achtung der Vorältern.

Voll steht! — Ferchios! eile mir hin zum grauenden Allad, (s)
 Eile zum Sohne des Felsen! Er wohnt im Runde der Steine.
 Lafs dir das Schicksal Gelchoffens erklären. Ihm wird es bekannt seyn.

Itzo begab sich Aidons Erzeugter zum Alten, und sagte:
 Allad! Bewohner der Höhle! du, der du ganz einsam hier zitterst!
 Gib mir Bericht, was sahst du mit deinem verlebten Gesichte? (t)
 Ullin den Sohn von Cairbar; bekam er vom Greifen zur Antwort:
 Einer Wolke nicht ungleich die Strecken von Cromlach herunter
 Kam er, und sang ein bedrohliches Lied, so laut, wie ein Sturmwind
 In dem entblätterten Hayne. Nun war er im Saale von Selma.
 Lamderg! rief er: der Menschen erschrecklichster! kämpfe mit Ullin,
 Oder ergib dich! Er ist nicht zugegen, versetzte Gelchoffa:
 Lamderg der Sohn des Gefechts. Er gieng mit Ulfadda dem tapfern
 Führer zu streiten; er ist nicht zugegen, du erster der Menschen!
 Wär' ers, er würde nicht weichen. Er ist noch niemals gewichen;
 Kämpfen würd' er mit dir. O wie du so reizend und schön bist!
 Tochter des edlen Tuathal! gab Ullin der rohe zur Antwort:
 Komm! ich führe dich mit zur Halle Cairbars! (u) Gelchoffa
 Sey des Siegers! Ich will auf Cromlach drey Tage verziehen,
Lamderg

(s) Allad ist gewiss ein Druid. Er wird ein *Sohn des Felsen* genannt, weil er in einer Grotte wohnte, und das *Rund der Steine* ist der Umfang eines Druidentempels. Die an ihn gestellte Frage legt ihm eine übernatürliche Kenntniß der Dinge bey, und ich zweifle nicht, daß daher der lächerliche Wahn von dem *zweyten Gesichte* kömmt, welcher unter den Hochländern und auf den Inseln im Schwunge gieng. *Mac.*

(t) So heisst es öfter bey den Propheten: *Was siehst du?* *Cef.*

(u) Zu seinem Vater, bey dem sie indessen gleich als ein Pfand verbleiben sollte. *Cef.*

Lamderg den Sohn des Gefechtes erwarten, und flieht er vor Ullin
Jener gewaltige Mann, so wird mir am vierten Gelchoffa. —

Allad! dein Schlummer im Felsen sey friedlich! brach itzo der Führer
Cromlachs darein. Du stoß mir ins Horn, o Ferchios! Ullin
Soll es am Berge vernehmen. So sprach er, und eilte den Hügel
Hurtig hinan im Gesichte von Selma, gleich brausenden Stürmen.
Furchtbar begann er ein Lied im Donner des stürzenden Stromes,
Und nun stand er am Gipfel des Berges, und glich dem Gewölke,
Welches nach Winden die Stellung verändert. Er rollte vom Felsen
Eine Trümmer hinab zur Loosung des Zwistes, und Ullin
Ward es im Saale des Vaters gewahr. Er hörte mit Freude
Seinen Gegner der Held, umspannte die Lanze Cairbars.
Seine bräunlichten Wangen erheiterte Lächeln, indem er
Seine Klinge der Seite vertraute. Zum funkelnden Dolche
Griff er noch endlich, und trat mit kühnem Geflüster den Weg an.

Aber Gelchoffa bemerkte sein Schweigen. Sie sah ihn den Führer,
Wie er den Hügel, gleich nebligten Streifen, hinanstieg, und itzo
Schlug sie die bebende Schneebrust, und zitterte für den Geliebten
Still und bethränet. Zuletzt begann sie die zärtliche Schöne:
Grauer Gebiether der Muscheln! erlaube, Cairbar! den Bogen
Oben auf Cromlach zu spannen! ich sehe die bräunlichten Hirschen. —
Eilend bestieg sie die Höhen. Umsonst! die finsternen Krieger
Kämpften bereits. — Und soll ich dem Herrscher von Morven erklären,
Wie sich erbitterte Krieger bekämpfen? — Er stürzte, der Trotzer
Ullin. Zur Tochter des edlen Tuathal kam Lamderg der Jüngling
Tödtlich erblasset. Welch Blut! so rief das weichlockigte Mädchen:
Ach mein Geliebter! welch Blut fließt über die Seite von meinem
Kämpfer? Das Blut von Ullin! versetzte der Führer: o schöner

Als

Als der gefallene Schnee von Cromlach, o meine Gelchossa! —
 Laß mich ein Weilchen hier ruhn! — Held Lamderg hauchte den Geist aus. (w)

Führer vom schattichten Cromlach! so zeitlich erliegst du? — Drey Tage
 Weint sie vor ihm. Nun fanden sie Jäger entseelet, und brachten
 Unter dieß Grabmaal die Körper der dreyen Erblichnen zusammen. (x)
 Hier kann ruhen, o König! dein Sohn. Er ruhet mit Helden.

Ja! dieß soll er: erwiederte Fingal: mein Ryno! Der Nachklang
 Ihres Ruhmes hat öfter das Ohr mir erfüllet. O Söhne,
 Fillan und Fergus! Man bringe die Leiche von Orla dem jungen
 Helden des strömenden Loda vor mich. Hier wird er mit Ryno
 Schlafen, ein würdiges Paar! O weinet, ihr Töchter von Morven!
 Weinet ihr Mädchen vom strömenden Loda! Wie Pflanzen am Hügel
 Wuchsen sie beyde, nun fielen sie beyde, gleich Eichen der Wüste,
 Welchen über den Bach hin gestreckt ihr saftiges Leben
 Winde von Bergen enttrinken. (y) Du Zierde des blühenden Alters!
 Oscar! wie man den Heldentod stirbt, das siehst du. Nach diesen
 Suche

(w) Auch er war also tödtlich von Ullin verwundet worden; allein Gelchossa und die Leser mußten es erst hier erfahren. Cef.

(x) Fast alle Geschichten Ossians sind tragisch. So fernher zeichnet sich der Briten Neigung zum Entsetzenden und Schwermüthigen aus. Es konnten auch die seltensten und anziehendsten Begebenheiten selber Zeiten bey einer so großen Häftigkeit der Leidenschaften, und so unbearbeiteten Sitten nicht leicht anders als tragisch seyn. Dazu kömmt noch Ossians eigener Hang zu einem sanften Tieffinne, welcher ihn das Rührende immer vorziehen hieß. Cef.

(y) Ein ähnliches Gleichniß steht im 17 B. der Ilias von dem Tode des Euphorbus. Die Stelle ist fein und rührend. Cef.

Suche dich namhaft auf Erde zu machen, und einstens der Barden Arbeit, wie diese, zu seyn. Sie sprühten Flammen im Streite; Aber in Tagen des Friedens war Ryno gelassen, und ähnlich Jenem färbigten Bogen des Himmels, der über die fernen Wasser sich wölbt, wenn itzo die Sonne von Mora noch herblinkt, Und sich am Hügel des Wilds kein Lüftchen beweget. (z) Auf Lena Ruhe mir sanft, o jüngster von meinen Erzeugten! o Ryno! Jeglichen Krieger ereilet sein Tag. Bald werden wir folgen.

Also kränkest du dich, o Gebiether der Hügel! am Tage, Da dich dein Ryno verließ. Wie soll sich nun Ossian kränken, Da du, mein Vater! dahin bist. Ich höre sie nimmer auf Cona Deine Stimme von fern. Ich sehe dich nimmer. Am Rande Deines Grabes da setz' ich mich immer umwölket und trostlos, Fühle mit Händen darauf. Oft ist mir, als hört' ich dich sprechen; Leider! es täuschen mich Winde der Wüste! — Du schlummerst schon lange, Fingal! indessen den Schlummer des Grabes, du Schlachtenentscheider!

An dem Gestade des grasigten Lubar war Swaran geblieben, Ossian faß ihm zur Seite mit Gaul. Mein Saitenspiel suchte Trost in die Seele des Königs zu flößen; doch schreckte sein Aug noch. Immer schoß er den röthlichten Blick nach Lena. Den Helden Schmerzte sein Kriegsheer. Auch ich verwandte mein Antlitz nach Cromlachs Höhen

(z) Ossian lobet seine Helden niemals allein von den kriegerischen Eigenschaften, sondern er legt ihnen immer auch die entgegengesetzten Tugenden des Friedens und der Gesellschaft bey. Die ersten ohne die zweyten bilden einen Achilles. Der wahre Heroismus aber entspringt aus ihrer Vereinigung. Cef.

Höhen empor, und bemerkte den Sohn des erhabenen Semo. (a)
 Traurig stieg er den Hügel herunter, und langsam. Sein Weg gieng
 Nach der verlassenen Grotte von Tura. Den siegenden Fingal
 Sah er, und konnte der Freude nicht wehren, die seiner Betrübniß (b)
 Hülle durchrang. Es brach sich auf seinem Geschmeide die Sonne.
 Connal folgte gelassen. Sie schwanden nun hinter dem Hügel
 So, wie zwei Säulen von nächtlichem Feuer; sie werden von Winden
 Ueber die Berge verfolgt; es rauscht die beleuchtete Gegend.
 Cuchullins Grotte vertieft sich in einem der Felsen. Zur Seite
 Sprudelt ein schäumender Waldbach vorbey. Den schattigten Eingang
 Decket ein Baum, und streifende Lüfte, die flüstern dort immer.
 Dort ruht Dunscaichs Gebiether, der Sohn des rühmlichen Semo.
 Nur die verlohrene Schlacht, er denket nur diese. Die Wange
 Duftet von Zähren. Sein Ruhm der zwingt ihn zu seufzen, den wähnt er
 Ach! wie den Nebel auf Cona, verschwunden. Bragela! wie ferne
 Bist du die Seele des Helden zu trösten! o wecke dein helles

Bildniß

(a) In der Ilias wird des Haupthelden erstlich durch 7 Bücher, nachmal durch 5 nicht gedacht. Beym Ossian erscheint Fingal um die Hälfte des 3 B., und in selbem Augenblicke verschwindet Cuchullin. Aber gleichwie Fingals Abwesenheit die Erwartung lebhafter macht, also benimmt Cuchullins Entfernung ihm nichts bey dem Leser. Er zeigt sich nun zum zweytenmale, und allzeit zur rechten Zeit, und mit grosser Wirkung. Wie sehr fällt er ins Aug, so in der Ferne, in seiner erhabenen stillen Trauer! Auch Connals Stellung, wie sehr entspricht sie seinem Charaktere! Ein wahrer Freund suchet mit geschickten Gründen die Leidenschaft seines Freundes zu befänftigen; schlägts fehl, so sieht er ihr mit einem liebeichen Schweigen nach. Cef.

(b) Fremdes Glück erwecket den Neid der Unglückseligen, besonders wenn das Glück ein Verdienst, das Unglück einen Fehler zum Grunde hat. Fingals Sieg sollte Cuchullinen zum Vorwurfe werden; allein weit davon, daß er sich deshalb grämen sollte. Er findet vielmehr Trost daran. Seine Ehrbegier ist so vernünftig, als sein Gemüth edel ist. Wer soll mit einem solchen Charaktere nicht jedes Verhängniß theilen? Cef.

Bildniß in seinem Gemüthe, dann sammelt sich wieder ein jeder
Seiner Gedanken zu dir, du verlassener Schimmer von Dunscaich!

Aber wer naht sich mit Haaren des Alters? — Der Sohn der Gefänge! —
Sey mir willkommen, langdenkender Carril! den Harfen in Turas
Hallen ist ähnlich dein Lied, und füßs, wie sonnigten Feldern
Träufelnder Regen. Wie kömmtst du vom Sohne des rühmlichen Semo,
Grauender Carril! hieher? Dir, Ossian, König der Schwerter!
Kann sich keiner der Sänger vergleichen; versetzte der Barde. (c)
Carril kennet dich lang, du Schlachtenentscheider! Oft hab ich
Vor der liebreizenden Everallina die Harfe gerühret;
Oftmal tönstest du selbst in Branno des wüthlichen Halle,
Führer der Schaaren! in meinen Gefang. Auch Everallina
Sie die liebreizende mengte zuweilen die füsseste Stimme
Unter die Lieder von ihrem Geliebten und meine. Sie sang einst
Cormac den Jüngling, der kämpfend um sie sein Leben gelassen.
Damal sah ich ihr Thränen im Auge, dir Thränen im Auge.
Ihre Seele ward weich dem unglückseligen Freyer,
Welchen sie dennoch nicht liebte. (d) Wie schön in tausend Gespielen
War

(c) Die Unterredung der zween Sänger ist sehr artig und anziehend. Ossian
liebt das Lob; aber er läßt auch jedem auf die gefälligste Weise Recht
widerfahren. Er preiset oft und mit Vergnügen die Sänger seiner Zeit,
und leget sein Lob auf ihre Zunge. Man findet keine Spur einer Eifer-
sucht unter diesen edlen *Söhnen des Liedes*, wohl aber den schönsten
Wetteifer der Höflichkeit und des Verdienstes. Ich habe bemerkt, daß
Ossian unter so vielen Gefängen nicht einen einzigen eigenen in seinen
Gedichten einführe, sondern in den Versammlungen der Barden sich immer
hintansetze. Mir scheint, es geschieht dieses in Ansehn Ullins eines äl-
teren Sängers, der Fingal sehr lieb war, und vielleicht Ossians Jugend
gebildet hatte. Cef.

(d) Wie sehr verdiente Everallina Ossians Herz! Ihr Gesang, und die Thrä-
nen, die sie dem Andenken des unglücklichen Cormacs weihte, machen
ihrem Charakter Ehre. Cef.

War sie die Tochter des redlichen Branno! — Freund! wecke mir nicht mehr,
Nicht mehr ihr Bild! es schmilzt mir das Herz, und Zähren entschwellen
Meinen Augen. Sie starrt mir erblasset im Grabe die schönste
Züchtigerröthende Gattinn! — O setze dich lieber ins Gras her,
Sänger! und füll' uns die Seele mit deinen entzückenden Liedern!
Angenehm sind sie dem Ohre, wie freundliche Frühlingslüftchen,
Welche den Jäger, der itzt von lächelnden Träumen erwachet,
Unter dem sanften Getöne der Geister vom Hügel umseufzen.



SECHSTES BUCH.

I N H A L T.

Die Nacht bricht ein. Fingal hält ein Gastmahl, zu welchem Swaran gezogen wird. Ullin der Barde stimmt auf seines Königs Befehl ein Friedenlied an, wie es am Ende des Krieges jedesmal gebräuchlich war. Er singt von dem, was Trenmor, Fingals Urgroßvater, in Scandinavien unternahm, und wie er Inibaca, die Schwester eines der Könige Lochlins, von welchen Swaran herkommt, zur Ehe bekam. Diese Erinnerung, und das Andenken, daß Fingal Agandecca, Swarans Schwester, in seiner Jugend geliebet hatte, bestimmen den König seinen Gegner mit der noch übrigen Mannschaft frey nach Hause zu senden, und nur zu verbinden, daß er Irland niemals mehr feindlich überzöge. Den übrigen Theil der Nacht nehmen Swarans Reiseanstalten, und der Gesang der Barden ein. Fingal forschet bey Carriln nach Cuchullins Aufenthalte, und erzählt Grumals Geschichte. Nun taget es, und Swaran geht unter Segel. Fingal sucht nach einer Jagd Cuchullins Grotte. Findet sie, tröstet und richtet ihn wieder auf, und kehrt den folgenden Morgen mit seiner Hilfsflotte nach Schottland; womit sich das Gedicht endet.

SECHSTES BUCH. (a)

Itzo sanken die nächtlichen Wolken des düsteren Cromlach
 Felfigten Abschufs zu decken. (b) Hoch über die Fluten von Ullin
 Ward man der nördlichen Sterne gewahr. Ihr Schimmer durchblinkte
 Schwebende Nebel. Man hörte den Wind in entfernten Haynen;
 Aber die Fläche des Todes war still und finster. Nur tränkte
 Carrils entzückende Stimme mein Ohr im Dunkel von Lena.
 Unserer Jugend Gefährten besang er, und Tage der Vorzeit,
 Da wir an Legos Gestaden uns fahn, und die wüthliche Muschel
 Fröhlich herumgieng. Von jeglichem Hange des wolkgigen Cromlach
 Scholl es zurück. Auf rauschenden Wirbeln erschienen die Geister,
 Derer Thaten er sang, und hiengen in lüfterner Stellung
 Sichtbar herunter dem schmeichelnden Schalle des Lobes zu lauschen. —

Heilig sey mir im Schoofse der segelbekämpfenden Winde,
 Carril! dein Geist. O dafs du zuweilen in Nächten zu meiner
 Einsamen Ruhe dich senktest! — Du senkest dich, Werther! Oft hör' ich
 Deinen Finger. Er strömt die Saiten der hangenden Harfe

Leis

(a) Dieses Buch beginnt von der vierten Nacht, und endet sich mit der sechsten Morgenröthe. *Mac.*

(b) Wenn Ossian: sagt der Verfasser der *Annales Typographiques*: das düstre Colorit von den Gegenständen seines Clima genommen hat, wie stark und wahrhaft hat er sie nicht geschildert! und diese Schilderungen, dieses düstere aber erhabene Colorit ist es eben, was fast auf jedem Blatte seines Gedichts den Geist einnimmt und entzückt. Vortrefflich. Allein wir haben gesehen, dafs er auch alle anderen Farben nach der Kunst zu mischen weis, und wenn er sich der düsteren öfter bedient, so mufs man die Ursache von den Gegenständen herholen, die er sich auszumalen vorgenommen hat. *Ces.*

Leis und flüchtig hinab; doch solltest du meiner Betrübniß
Nicht auch reden? nicht Kunde mir geben von Wiederumarmung
Meiner Freunde? — Du schwingst dich hinweg auf zischenden Lüften,
Und mein grauendes Haar durchsträlet der Wind dein Begleiter.

Aber die Seite von Móra sieht itzo die Führer zum Mahle
Alle versammelt. Es lodert zum Himmel die Flamme von tausend
Eichen. Es wandelt die Kraft der Muscheln ins Runde. (c) Den Kriegern
Glänzet die Seele vor Lust; nur Lochlins Gebiether ist lautlos.
Kummer trübet sein schwülftiges Aug. Er starret nach Lena,
Starret, und denkt sich besiegt. Vom Schilde der Väter gestützt
Sass auch Fingal. Die graulichten Locken des Helden die wallten
Sanft im Winde beglänzt vom nächtlichen Schimmer. Den Unmuth

H 2

Swarans

- (c) Die *Kraft der Muscheln* bezeichnet das Getränk, dessen sich die schottischen Krieger bedienten, aber in einer solchen Zeitferne ist nicht leicht zu entscheiden, was für eines es war. Der Uebersetzer hat viele alte Gedichte gesehen, in welchen der Wachskerzen, und des Weines, als gewöhnlicher Dinge in Fingals Salen gedacht wird. Sie führen auch Namen, die vom Lateine stammen, woraus sich folgern läßt, daß, wenn unsere Vorfahren dergleichen Dinge hatten, sie dieselben nothwendig von den Römern überkommen mußten. Sie konnten auch leicht durch ihre Streifereyen in das römische Gebieth sich mit diesen Gemächlichkeiten des Lebens bekannt machen, und dieselben mit anderem Raube aus Süd-britannien nach Hause bringen. Mac. Wir sehen, daß die alten Schottländer die Gastereyen liebten, und daß die Muscheln dabey das Haupterforderniß waren. Es ist glaublich, daß die caledonischen Celten eben so gewaltige Säufer waren, als die scandinavischen; dennoch be-trinken sich Ossians Helden nicht, wie der *weise* Ulyßes. In ihren Mahlzeiten ist kein Schatten einer Unmäßigkeit oder Ungebühr; nicht einmal ein Ausdruck, der uns von der Möglichkeit argwöhnen ließe. Ossian hält sich nur beym Geschirre auf, er preiset niemals den Werth der Getränke. Die Wirkung derselben war keine zaumlose, ungestüme Fröhlichkeit, sondern eine einfältige, reine Freude, die das Gemüth erheiterte, zum Gesange reizte, und den edlen Umgang der Helden belebte. Cyrus der Knab würde sich bey ihren Panketen nicht eingebildet haben, daß der Wein Gift sey, wie er es bey der Tafel seines Großvaters Aftyages that. Cef.

Swarans sah er, und itzo geboth er dem Haupte der Barden:
 Ullin! erhebe den Friedengefang, und dämpfe des Krieges
 Hitze, damit sich mein Ohr des Waffengerassels entwöhne.
 Hundert Harfen die will ich hier nahe. Sie sollen mir Swarans
 Seele vergnügen. Ich will ihn in Freuden entlassen; denn keiner
 Schied noch traurig von mir. Wer kühn mir im Felde begegnet,
 Oscar! dem blitzet mein Eisen ins Aug; doch wenn er mir weicht,
 O dann ruhet es hier unschädlich an Fingals Gehänge. (d)

Trenmor lebte vor Jahren: so floss es über der Lieder
 Lippen herab: und irrte der Wetter und Winde Gefährte
 Ueber die nordische Flut; da stieg dem wallenden Helden
 Durch die zerrissenen Nebel das birgigte Lochlin mit feinen
 Brausenden Haynen empor. Itzt zog er den Busen der weißen
 Segel zusammen, und hetzte den Eber, vor dessen Gegrünze
 Gormals Wälder erbebten. Er hatte schon viele der Jäger
 Aus dem Gehäge verscheucht; der Lanze von Trenmor erlag er.

Zeugen der That, drey Führer von Lochlin die giengen und sprachen
 Von dem gewaltigen Fremden. Sie sagten: er stünde nicht ungleich
 Einer flammenden Saule, beglänzt vom Heldengeschmeide.
 Eilig bereitete Lochlins Gebiether ein Gastmahl. Der Jüngling
 Trenmor geladen erschien. In Gormals windigten Thürmen
 Währte drey Tage das Fest. Zum Ehrenkampfe den Gegner
 Konnte der Fremdling erwählen, und keiner der Helden des Landes
 Fand

(d) Die folgende Episode ist angebracht, die Entlassung Swarans zu erleichtern; *Mac*. Sie ist auch eine von den größten Schönheiten des Gedichtes, und ich weis nicht, warum sie der sonst so genaue H. Cesarotti mit keiner Anmerkung anpreiset.

Fand sich dem siegenden Arme gewachsen. Die Freude der Muscheln
Kreifete fort, den trefflichen Fürsten von Morven, der fernher
Ueber das Wogenreich kam, der Mächtigen ersten besang man.

Itzund graute der Tag zum viertenmale. Schon hatte
Trenmor sein Fahrzeug ins Wasser gelassen, und wandelte strandlängs,
Bis er sich nahte der günstige Wind, der entlegene Forste
Brausend durchwühlte; da kam ihm ein Sohn des waldigten Gormal
Schimmernd in stälener Rüstung entgegen, mit röthlicher Wange,
Zierlichen Locken, und weiß, wie die Schneefur in Morven. Er wälzte
Sänfter sein blaues und lächelndes Aug, und sagte zum Helden:
Trenmor! erwarte mich, erster der Menschen! denn Lonvals Erzeugter
Ist noch von dir nicht besiegt. Es hat sich mein Eisen den Starken
Oefter entgegengeschwungen. Von meinem versuchten Geschosse
Hielten sich immer die Klugen entfernt. Mit Lonvals Erzeugtem
Will ich nicht fechten, feinhaarigter Jüngling! erwiederte Trenmor:
Weich ist dein Arm, o du Schimmer der Schönheit! geh! kehre zu Gormals
Bräunlichem Wilde zurück! Dieß will ich: versetzte der Jüngling:
Aber nicht ohne die Klinge von Trenmor, nicht ohne den Nachhall
Meines steigenden Ruhms. Dann werden die lächelnden Mädchen
Trenmors Besieger umgeben, und zärtlich seufzen, und deines
Speeres Länge mit reger Verwundrung betrachten, indessen
Dass ich im lauten Gedränge sie zeige, die funkelnde Spitze
Sonnenan hebe; — Du? rief der ergrimmente König von Morven:
Du mir den Speer? dich soll mir viel eher am Fusse des lauten
Gormal die Mutter erblasset hier finden, aufs düstere Meer hin
Staunen, und sehen die Segel von jenem, der ihrem Gebornen
Tödtlich den Busen durchstieß. — Gut! gab ihm der Jüngling zur Antwort:
Weich ist von Alter mein Arm. Ich will es nicht wagen die Lanze
Wider die deine zu schwingen; allein mein befiederter Pfeil weis

Auch in Entfernung ein feindliches Herz zu durchbohren, Den schweren
Stälenen Panzer den lege von dir! Wer kann dich verletzen
Also bedeckt! Ich werfe der erste den Harnisch zur Erde. —
König von Morven! itzt sende den Pfeil! — Ein steigender Busen
Fiel ihm ins Aug. Die Schwester des Königs die war es. Des Helden
Jugendlich Antlitz von ihr im Saale von Gormal ersehen
Hatte das Herz ihr entzückt. Die Lanze von Trenmor entglitt nun
Seiner Rechten. Mit glühenden Wangen, gesunkenem Haupte
Stand er. Sie war ihm ein Stral des Lichtes, der Grottebewohner,
Wenn sie vom Dunkel herauf Gefilde der Sonne betreten,
Lebhaft betrifft, und zwingt die geblendeten Augen zu wenden,

Herrscher des windigten Morven! begann Inibaca, die Schultern
Weiß, wie die Flocken des Schnees: ach öffne dein rüstiges Schiff mir
Wider die Liebe von Corlo zu ruhen! (e) Er ist mir erschrecklich,
So, wie der Donner von Wüsten. In seinem finsternen Stolze
Brennt er nach mir, und schüttelt zehntausend gewaltige Lanzen.
Ruhe du sicher: so sprach der mächtige Trenmor: vom Schilde
Meiner Väter beschattet! und schüttelt der Führer zehntausend
Lanzen, ich werde nicht fliehn. Drey Tage verzog er am Ufer.
Fernhin tönte sein Horn. Er foderte Corlo von jedem
Seiner erschallenden Hügel zur Schlacht; doch Corlo blieb aufsen;
Aber der König von Lochlin stieg nieder, am brausenden Strande
Hielt er ein Fest, und Trenmor erlangte die Jungfrau zur Gattinn.

König

(e) Er war glaublich Gebiether einer orkadischen Insel. Dieser Namen kömmt
auch in einer Anmerkung zum 1 B. vor. Cef.

König von Lochlin! nahm Fingal das Wort: (f) es strömet in deinem
Gegner dein Blut. Nach Speeregemengen begierig bekämpften
Oftmal sich unfre Geschlechter im Felde; doch öfter erschollen

H 4

Säle

(f) Alle Reden, die man in diesen Gedichten findet, sind in verschiedenen Absichten beträchtlich; aber die gegenwärtige scheint mir alle andre zu übertreffen. Ich weis nicht, ob Fingals Großmuth, oder die Kunit, mit welcher er sich in Swarans Herz einschleicht, bewundernswürdiger sey. Vier Gründe konnten die Verbitterung dieses Königs nähren: Der Nationalhafs zwischen den Schotten und Dänen, seine persönliche Feindschaft gegen Fingal, die Schande seiner Niederlage, und die Begier selbe auszutilgen. Fingal nimmt sich vor mit seinem edlen Bezeigen alle diese Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, und bewirkt es auf die schicklichste Weise. Er beginnt von den ersten. Ullins Gesang beut ihm die Hand. Er zeigt durch Trenmors Beyspiel, daß die Kriege ihrer Geschlechter nicht von einem erblichen Haffe, sondern von einer rühmlichen Wetteiferung entstanden, und sie vormal einträchtig und verwandt gewesen wären. Er bemüht sich nachmal den Eindruck der Schande in Swarans Gemüthe auszulöschen, welches das heikelste, aber auch das nöthigste Unternehmen war. Nun erhebt er seines Gegners Tapferkeit, und bezeuget, daß Swaran bey ihm von seinem vorigen Ruhme nichts verlohren habe. Niemal ist ein Lob schmeichelhafter, als wann es von den Lippen eines Feindes fließt. Nachdem also die Eigenliebe in Swaran wieder aufzuleben anfängt, bedient sich Fingal der gelindesten Mittel. Er nennt ihn zärtlich einen *Bruder* von Agandecca, um in ihm durch das Bild einer Schwester, die er nicht weniger, als Fingal liebte, sanfte und freundschaftliche Empfindungen zu wecken. Er giebt ihm zu erkennen, daß er seit der Lebenszeit dieser Schwester Neigung zu ihm geheget habe, und führt eine überzeugende Probe an, die er ihm bey ihrem Tode gegeben hat. Und so macht er unvermerkt Swarans Scham rege, eine Person noch ferner zu hassen, die ihn schon von so langer Zeit zur wechselseitigen Gewogenheit, und gleichem Wohlwollen aufgefodert hatte. Endlich bedient er sich einer besonderen Großmuth, welche auch das unbändigste Gemüth bezwingen konnte. Swaran war überwunden, sein Leben, seine Freyheit in Fingals Hand. Fingal vergißt seines Sieges, stellt sich an, als wäre Swaran, so wie vor dem Treffen, frey, und überläßt ihm zur Genugthuung die Wahl eines neuen Zweykampfes, gleich als wenn der vergangene nichts entschieden hätte. Kurz: Swaran wird nicht als ein gefangener Feind, sondern als ein vornehmer Gast, dem man Ehre beweisen will, angesehen. Wenn Dionys von Halikarnassus solche Anreden auseinander zu setzen gehabt hätte, so würde er seine Kritik besser angewendet haben, als da er im 9 c. seiner Redekunst das unschickliche Geschwätz des Agamemnon im 2 B. der *Ilias* zu entwickeln sich bemühte. Cef.

Säle von ihren vertrauten Gelagen, und freudige Muscheln
 Giengen herum. Dieß sollte dein Antlitz verklären, den Harfen
 Oeffnen dein Ohr und dein Herz. Erschrecklich, und gleich dem Orkane
 Deines Meeres ergoß sich dein Muth, dein Heerruff war ähnlich
 Taufend Stimmen, wenn Helden zum Treffen sich fodern. Entfalte
 Morgen, o Bruder von Agandecca! dem Winde die weißen
 Segel! ach, wie die mittägige Sonne, so schwebt sie vor meinem
 Geiste, der immer um sie noch trauert. Ich sah sie die Thränen,
 Die du der Schönen geweiht; da gieng dich im Saale von Starno
 Schonend mein Eisen vorbey, dann als es im Blute sich färbte,
 Und mir die Zähren im Auge sich häuften um Agandecca! —
 Oder verlangst du zu kämpfen? Der Ehrengang, welchen von deinen
 Vätern Trenmor erhielt, der ist dir gestattet. Im Ruhme
 Sollst du mir scheiden, und ähnlich der Sonne, die westlich hinabglänzt.

König aus Morvens Geschlecht! gab itzo des wäsrichten Lochlin
 Herrscher zurück: nie wird sich in Zukunft die Rechte von Swaran
 Wider dich heben, (g) du erster in tausend Versuchten! Ich sah dich
 Erstlich im Saale von Starno, dann hatte dein Alter vor meinem
 Wenige Jahre voraus. Wann wirst du sie lenken die Lanze:
 Fragte mich damal mein Herz: wie Fingal der edle sie lenket?
 Nachmal versuchten wir unser Vermögen am Fusse des rauhen
 Malmor, als mich mein Meer zu deinen Hallen, o Krieger!

Hinschlug,

(g) Fingals edles Betragen wirkt. Swaran ist nicht mehr jener Barbar, der
 auf Cuchullins und Fingals höfliches Einladen so rohen Bescheid gab. Er
 mußte sich seiner Denkensart schämen, wenn er sich mit seinem Gegner
 verglich. Sein ungeschlachtet Wesen verfeinert sich, und seine Grausam-
 keit bildet sich zur Großmuth um. Cef.

Hinschlug, und Muscheln zu tausenden kreisten. Weitruchbar diefs war er (h)
 In den Gebüsch von Malmor der Straufs. — Doch lassen wir Barden
 Jenen, der siegte, der Nachwelt verkünden! Du, höre mich, Fingal!
 Viele der Schiffe von Lochlin verlohren ihr Kriegsvolk auf Lena;
 Nimm sie, Gebiether von Morven! und lebe mit Swaran in Freundschaft!
 Sollen einst Kinder von dir die moosigten Thürme von Gormal
 Fernher besuchen, so wird man sie festlich bewürthen, und ihnen
 Unten im Thale die Wahl des Kampfes erbiethen. Kein Fahrzeug:
 Sagte der König: noch irgend ein Land mit Hügeln besetzt
 Nimmt sich Fingal zur Gabe, genugsam mit seinen Gebirgen,
 Seinen Wäldern und Hirschen beglücket. (i) Begib dich zu Schiffe,

H 5

Edler

(h) Swaran erinnert sich lieber des Kampfes bey Malmor, als des gegenwärtigen. Er glaubt dort nicht das Kürzere gezogen zu haben, wie wir im Anfange des Gedichts sahen. Aber selbst aus seinem Ausdrucke nimmt man ab, daß ihn hierin die Eigenliebe täusche. Nun da ihn Fingals außerordentliche Höflichkeit fast zwinget seines Gegners Ueberlegenheit zu bekennen, thut er es dennoch auf eine unbestimmtere zweydeutige Art. Es ist nemlich die Tugend dem Siege nahe, aber die Natur waget noch einigen Widerstand. *Ces.*

(i) Die Helden der griechischen Dichter sind ferne von so großmüthigen Entschlüssen. Achilles, nachdem er dem Priamus den Leib des Hektors zurückgestellet, entschuldigt sich bey dem Geiste des Patroklos wegen diesem guten Werke, und, ob es ihm schon leicht war, sich, wo nicht mit den Trieben der Menschlichkeit, wenigstens mit dem Gebothe des Zevs, und den Ermahnungen der Thetis seiner Mutter zu rechtfertigen, weil er es doch schuldig zu seyn glaubte, so läßt er dennoch diese triftigen Gründe beyseite, und sagt nur: Priamus habe ihm Geschenke gebothen, die er unmöglich verachten konnte. In den *Bittenden* des Euripides ist eine Begebenheit, die sich mit dem Betragen Fingals in diesem ganzen Kriege besser vergleichen läßt, und ein einleuchtendes Beyspiel enthält, wie sehr der Geist Ossians von jenem der griechischen Dichter unterschieden sey. Adrast König von Argos wendet sich persönlich an Theseus König von Athen durch seinen Beystand die Thebaner zur Beerdigung der im Treffen Gebliebenen zu zwingen. Theseus begegnet ihm mit vielem Stolze, und versagt ihm schlechterdings die verlangte Hilfe. Nachmal entschließt er sich dennoch vielmehr auf Einrathen seiner Mutter, als von der Billigkeit der Sache, oder eigener
 Groß-

Edler Verwandter von Agandecca! verbreite die weißen
Segel am Morgen, und kehre zu Gormals erschallenden Höhen.

König der Muscheln! dein Geist der sey mir gesegnet! rief itzo
Swaran der Führer des finsternen Schildes: du gleichst im Frieden
Frühlingslüftchen, im Kriege den Stürmen vom Berge! Da nimm sie
Swarans Rechte zum Pfande der Eintracht, erhabner Gebiether
Morvens! und laß der Erblichenen Ruhm von Barden besingen. (k)
Mache, daß Erin die Männer von Lochlin zur Erde bestätte,
Und mit erinnernden Steinen versehe, damit sie zur Nachzeit
Findbar verbleibe den Kindern des Nordes die Stelle, wo vormal
Ihre Väter ein Treffen geliefert, damit einst an eine
Moosigte Trümmer gelehnt der Waidmann ruffe: da rangen
Fingal und Swaran die Helden der Vorwelt. So wird er einst sagen,
Und das Gedächtniß von unseren Thaten wird Zeiten hinüber
Grünen.

Großmuth angetrieben ihn mit seinen Waffen zu unterstützen. Er sieget,
und fährt fort Adraften verächtlich mitzunehmen. Endlich erscheint
dem Handel ein End zu machen Minerva, und ermahnt den Theseus: er
sollte des Lohnes nicht vergessen, den ihm Adrast für seine Gutthat
schuldig wäre, und diesen desto ficherer zu erhalten, sollte er ihn
durch einen Eidschwur dazu verbinden. Diese ist die unnachahmliche
Feine des griechischen Dichters; itzt untersuche man, wie der *barba-
rische* zu Werke geht. Fingal vernimmt Swarans Anschläge auf Ir-
land, eilet Cuchullinen beyzustehn, und rettet die Insel. Anstatt seinem
Freunde seinen Unstern vorzurücken, tröstet und lobet er ihn, und weit
davon, daß er von ihm einen Lohn fodern sollte, verbittet er selbst
seines Feindes Geschenke. Cef.

(k) Nun wird Fingals Sieg vollkommen. Der Dichter konnte Swaranen in
seiner Wut noch einmal kämpfen und sterben lassen. Allein seine Ver-
änderung ist für Fingaln rühmlicher, anziehender und lehrreicher. Ossian
zeigt uns in diesem Muster, daß Tugend auch die rauhesten Herzen
zähme, und öfter über Natur und Erziehung siege. Ein feines Lehr-
stück und mächtiger Antrieb jenen Gutes zu thun, die uns mit Beleidig-
ungen aufreizten. Cef.

Grünen. Ja Swaran! erwiederte Fingal: heut hat er den Gipfel
 Seiner Grösse bestiegen der Ruhm von Swaran und Fingal.
 Aber wir werden, wie Träume, vergehn. In keinem Gefilde
 Wird man mehr hören den Schall von unseren Schlachten. Die Gräber
 Selbstn die werden verschwinden, und Jäger vergebens den Wohnsitz
 Unserer Ruhe die Flächen durch suchen. Doch ist auch der Helden
 Stärke dahin, so lebet im Liede der Namen. Ihr Barden,
 Ossian, Carril und Ullin! ihr kennet die Tapferen alle,
 Welche die Vorzeit geschmückt. Auf! stimmt die Lieder ergrauter
 Alter uns an! Es schleiche die Nacht in süßem Getöne
 Unbemerkt hin, und mitten in Freuden erwache der Morgen!

Itzo quoll unser Gesang zur Luft der Gebiether, und hundert
 Harfen begleiteten unsere Stimmen. Des Herrschers von Lochlin
 Stirne ward heiter, und glänzte nicht ungleich der Völle des Mondes,
 Wenn der Gewölke Gedräng aus seinen Gränzen hinwegwallt,
 Friedsam strahlet sein makellos Antlitz in Mitte des Himmels.

Aber nach Carril sah Fingal indessen, und fragte: wo bleibet
 Semos Erzeugter, der Fürst der neblichten Insel? (1) entwich er
 Etwa zur schauernden Grotte von Tura, langdenkender Führer!
 Einem tödtlichen Dampfe nicht ungleich? Sie birgt ihn: versetzte

Carril

(1) Carrils Ansehen erwecket in Fingaln die Erinnerung Cuchullins. Aber
 er suchte nur erst nach Swarans Abfahrt diesen Helden auf. Eine künst-
 liche Vorsicht des Dichters. Cuchullins und Swarans Charakter würde
 sich eben so leicht nicht vertragen haben. Cuchullins Gegenwart würde
 den Stolz des andern wieder rege gemacht haben, und Swarans Anblick
 konnte nur des ersten Scham und Verdruss vermehren. Ihre Zusammen-
 kunft hätte die Gemüther vielmehr erbittert, als ausgeföhnt. Darum
 muß Fingals Klugheit ehe den einen entfernen, und nachmal auf den
 Trost des andern bedacht seyn. Cef.

Carril der alte: die schauernde Grotte von Tura. Die Rechte
Liegt ihm am mächtigen Schwerte, sein Sinn ist immer ins Treffen,
In das verlohrene Treffen vertieft. Der König der Speere
Trauert; er hatte sonst öfter gesiegt. Die Klinge von Cathbaith
Sendet er her; du sollst dich mit selber umgürten; denn du nur
Hast, wie die Stürme von Wüsten, die Feinde des Helden zerstreuet.
Nimm es, o Fingal! sein Schwert. Sein Ruhm ist itzo verschwunden,
So wie der Nebel im Thale vor saufenden Winden dahinfleucht.

Carril! versetzte der König: umsonst! ich nehme sein Schwert nicht.
Cuchullins Arm ist mächtig im Streite. Du kehre zum Helden!
Sag' ihm: sein Ruhm sey sicher gegründet. Wie manche verlohren
Itzund im Kampfe den Sieg, und sahen sich nachmal mit neuer
Ehre beschimmert. — Auch du, der brausenden Hayne Beherrscher!
Tilge dein Grämen, o Swaran! hinweg! Auch wenn sie besiegt sind,
Bleiben die Tapfern berühmt. Die Sonne verhüllet zuweilen
Tief in die südlichen Wolken ihr Antlitz; doch blicket sie wieder
Ueber die grasigten Höhen herunter. Noch denk' ich an Grumal.
Grumal war eines der Häupter von Cona. Von jeglicher Küste
Blitzte sein Kampf. Am Donner der Waffen ergötzte sein Ohr sich,
Und am Blute sein Herz. Einst that er mit seinen versuchten
Haufen die Landung aufs hallende Craca. Der König von Craca
Kehrte nun eben zurück aus seinem Wäldchen; er hatte
Dort dem mächtigen Steine geredet im Kreise von Brumo. (m)
Itzund traf er auf Grumal. Der Anfall der Helden war grimmig.

Cracas

(m) Hier wird abermal des Götzendienstes gedacht. Man sehe eine Anmerkung zum 3 B. *Mac*.

Cracas Tochter den Busen, wie Schnee, weiß, die galt er. Es hatte
 Grumal von ihr am strömigten Cona gehört, und geschworen
 Mit dem weißbusigten Mädchen zu kehren vom hallenden Craca,
 Oder zu sterben. Sie fochten drey Tage, den vierten erlag er.
 Ferne von seinen Vertrauten, gefässelt, ward er in Brumos
 Schrecklichem Kreise bewahrt, dort sollen die Schatten der Todten
 Oefter den mächtigen Stein in Zagheit umheulen. Doch Grumal
 Schwang sich, wie Stralen des Himmels, empor. Ihm stürzten die Feinde
 Unter der siegenden Faust. Sein Namen war herrlich, wie vormal. —
 Tönet mir, alterthumskündige Barden! vom Lobe der Helden,
 Dafs sich in ihrer verdienten Erhebung mein Innerstes freue,
 Und das gekränkte Gemüth von Swaran in Wonne zerfliefse!

Itzund gofs die Versammlung sich nieder zu ruhen auf Moras
 Haide; der düstere Wind durchsträlte die Locken der Führer.
 Hundert Stimmen erklangen auf einmal, und Harfen die Menge
 Tönten darein. Man lobte die Starken vergangener Jahre. —

Ach! wann hör' ich ihn itzo den Sänger! wann jauchzt mir die Seele
 Voll von Thaten der Väter! Das Saitenspiel schweiget in Morven.
 Keine Kehle versendet mehr Wohllaut auf Cona. Der Sänger
 Ist mit dem Helden dahin! der Ruhm hat die Wüste (n) verlassen! —

Morgenschimmer bezittert indessen, und kleidet in falbe
 Dämmerung die Spitzen von Cromlach. Es schmettert auf Lena das Heerhorn
 Swarans. Die Kinder des Meers die stossen zusammen, und schiffen
 Traurig

(n) So nennt der Dichter öfter Caledonien sein Vaterland.

Traurig und schweigend sich ein. Mit Winden von Ullin gefüllet
Schwinden, gleich weißlichten Nebeln von Morven, die Segel hinüber.

Auf! man ruffe der Jagd schnellfüßigte Kinder, die Doggen:
War nun Fingals Geboth: Bran meinen weißbrüstigten, Luaths
Mürrische Stärke! Du Fillan und Ryno — doch ach! er ist ferne!
Ach er drücket das Lager des Todes! — Du Fillan und Fergus!
Wecket mein Horn, und entzündet die Freude des Waidwerks! Auf Cromlach
Hör' es der Steinbock und Hirsch, und starrend enteil' er der Tränke.

Also sagt' er. Das scharfe Getön durchwandert die Forste.
Jeglicher Waidmann des büschigten Cromlach erhebt sich, und tausend
Graulichte Stöbrer besiegen auf einmal die Flächen. Ein Wild wird
Jedem zu Theile; doch drey der flüchtigen Hirschen ereilet
Fängt der weißbrüstigte Bran, und zerrt sie vor Fingal. Der König
Sieht es, und lächelt Belieben. Allein den Schmerzen des Vaters
Wecket ein Thier, das über dem Grabe von Ryno gefällt wird. — (o)
Ach! er war immer im Jagen voran, und nun! wie gefühllos
Starret sein Stein! Ach nimmer erstehst du, mein Ryno! mit deinem
Vater das Mahl auf Cromlach zu theilen! Bald wird sie verschwinden
Deine Stätte, bald hohes Gesträuch sie bedecken, und einstens
Drücket ein feiges Geschlecht auf ihr die verwägene Spur ein,
Ohne zu wissen, daß unter dem Steine der Tapfere schlafe.

Erben

(o) Welch ein rührender Zufall! Er ist jenem vorhergehenden ähnlich, wo
Fingal unter seinen Söhnen auch diesen verstorbenen herbeyruft. Große
Dichter wissen dergleichen Zufälle einzustreuen, wo man sichs am we-
nigsten versieht. Schale Köpfe sehen sie auch da nicht, wo sie der Stoff
selbst anbeut. Cef.

Erben meiner Gewalt! kommt, laßt uns den Hügel besteigen,
Offian, Fillan und Gaul, du König der blaulichten Schwerter!
Laßt uns die Grotte von Tura besuchen. Den Führer von Erin
Müssen wir sehn. Sind diese die Zinnen von Tura? wie graulicht
Steigen sie dort empor im Gefilde, wie leer von Bewohnern!
Trauern umwölket den König der Muscheln, vom Giebel der Fürsten
Ist er geflohen der Trost. O laßt uns eilen, ihr Freunde!
Zu dem Gebiether der Klingen, sein Herz mit jeglicher unsrer
Freuden erfüllen. — Doch wie? was täuschet mich? Fillan! ist dieses
Cuchullin, oder ein steigender Rauch von der Haide? Die Nebel
Trüben mein Aug. Noch kann ich den Freund nicht sicher entscheiden.
Cuchullin ist es: versetzte der Jüngling: o Vater! Er staunet
Finster und lautlos. Ihm liegt am Griffe des Eisens die Rechte.

Sohn des Gefechtes! dich grüß' ich. Ich grüße dich, Brecher der Schilde!
Heil dir! erwiederte Cuchullin: Heil sey jeglichem deiner
Tapferen Männer. Er ist mir erwünscht, mein Fingal! dein Anblick,
So wie die lange verborgene Sonne dem seufzenden Jäger,
Wenn er aus Wolken sie brechend ersieht. Dir folgen im Laufe
Deine Söhne den Sternen nicht ungleich, die Nächte verklären. —
Fingal! Fingal! so wie du mich findest, so war ich nicht einstens,
Als ich mit dir vom Gefechte der Wüste zurückkam, am Tage,
Da die besiegten Beherrscher der Welt (p) vor unseren Waffen
Flohen, und Freude nun wieder die Berge des Wildes besuchte.

Mächtig

(p) Diese ist die einzige Stelle im Gedichte, mit welcher auf Fingals Kriege wider die Römer gedeutet wird. Die römischen Kaiser werden in den alten celtischen Gedichten immer *Weltbeherrscher* genant. Mac.

Mächtig in Worten: fiel itzund ihm Connan (*q*) ein Krieger von niedrem Ruhme darein: ja mächtig in Worten das, Cuchullin! bist du. (*r*) Aber, wo bleiben, o Sohn von Semo! die Thaten? denn kam nicht Deinen entkräfteten Staal zu retten die Flotte von Morven Ueber den Ocean her? da fliehst du zur Höhle zu zagen; Connan kämpfet indeffen für dich. Entlaste dich dieser Glänzenden Rüstung, du Sohn von Erin! mich zieret sie besser. Cuchullin gab ihm zurück: Noch fand sich keiner der Helden, Welcher es wagte von mir die Waffen zu fodern, und wären Ihrer auch tausend, sie wagtens umsonst, du düsterer Krieger! (*s*) Nein! ich floh nicht zur Höhle zu trauern, solange die Kämpfer Erins noch lebten. — Halt ein, rief Fingal: verächtlicher Jüngling! Schweig, o Connan! denn Cuchullin glänzet in Schlachten, sein Namen Füllet die Wüste mit Furcht. Oft hab ich dich preisen gehöret, Stürmischer Leiter von Innisfail! Zur Insel des Nebels Spreite die weißlichten Segel nun aus! dort schmachtet Bragela Hoch vom Felsen herab. Ihr zärtliches Aug ist in Thränen.

Winde

(*q*) Connan war aus dem Geschlechte von Morni. Seiner wird auch in vielen andern Gedichten erwähnt, aber immer so unvorthailhaft. Unser Dichter redet sonst niemal von ihm, und seine Ungezogenheit gegen Cuchullin verdient nichts anders. *Mac.*

(*r*) Die Grobheit und Unverschämtheit dieses Menschen erinnert uns des homerschen Therfites. Wir sehen, daß Ossian schlimme und gehäßige Charaktere eben sowohl, als edle und erhabene schildere. Aber er weist ihnen ihren Standort an, wo sie den Leser weder täuschen, noch verführen können. Sie sind Schatten, gegen welche die hellen Figuren abstechen. *Ces.*

(*s*) Ossian drückt oft die Gemüthsgaben durch die körperlichen Eigenschaften aus. Diese Art ist natürlicher, denn im Beginne der Sprachen konnte man die Begriffe der geistlichen Dinge nur mit Ausdrücken, die von sinnlichen Gegenständen genommen waren, verbinden; sie ist poetischer, denn sie malet; sie ist sinnreicher, denn sie giebt zu denken. *Ces.*

Winde verwähn ihr vom pochenden Busen ihr fallendes Haupthaar.
 Jegliches Flüstern der Nacht belauscht sie mit gierigem Ohre,
 Harret der Stimme der Schiffer, den Rudergefängen (*t*), und deinen
 Kommenden Harfen entgegen. — Dieß wird sie noch lange! denn nimmer
 Kehr' ich zurück! Wie könnt' ich erscheinen vor meiner Geliebten,
 Ihre Seufzer zu mehren? Ach Fingal! im Speeregemenge
 Hab ich sonst immer gesiegt! Du wirst in Zukunft auch siegen!
 Gab ihm Fingal der König der Muscheln zur Antwort: Dein Nachruhm
 Wird sich, gleich ästigten Bäumen auf Cromlach, erschwingen. Die Schlachten,
 Welche noch deiner erwarten, o Führer! sind häufig, und häufig
 Sind sie die Wunden von dir zu versetzen. Du schaffe die Muscheln,
 Oscar! schaffe das Wild zum Mahle, daß unsere Geister
 Nach den Gefahren sich wieder erquicken, und unsre Gesellschaft
 Jeden der Freunde mit Wonne belebe. Wir fassen und fangen
 Bey dem Gelage. Die Seele des Führers von Erin entchwang sich
 Endlich der Trübe. Sein mächtiger Arm der fühlte sich wieder.
 Munterkeit hob sein Gesicht. Von Ullins und Carrils Gefängen
 Hallte die Gegend. Auch ich, ich sang von Kämpfen der Speere
 Manchmal darein. — O Kämpfe von mir nicht selten gekämpft,
 Nicht mehr kämpf' ich euch itzt! Von meinen verrichteten Thaten
 Tönet kein Nachhall zu kommenden Altern hinüber. Verlassen
 Sitz' ich nun immer am Steine von meinen geliebten Entschlafnen.

Also verlief uns in Liedern die Nacht. Der freudige Morgen
 Kehrete zurück. Itzt hob sich der König vom grasigten Lager,
 Bäumte den glänzenden Spiess, und trat nach Lena den Weg an.

Aber

(*t*) Das Singen beym Ruder ist an der ganzen nördlichen Küste Schottlands
 gewöhnlich. Es unterhält, und ermuntert die Arbeit. *Mac,*

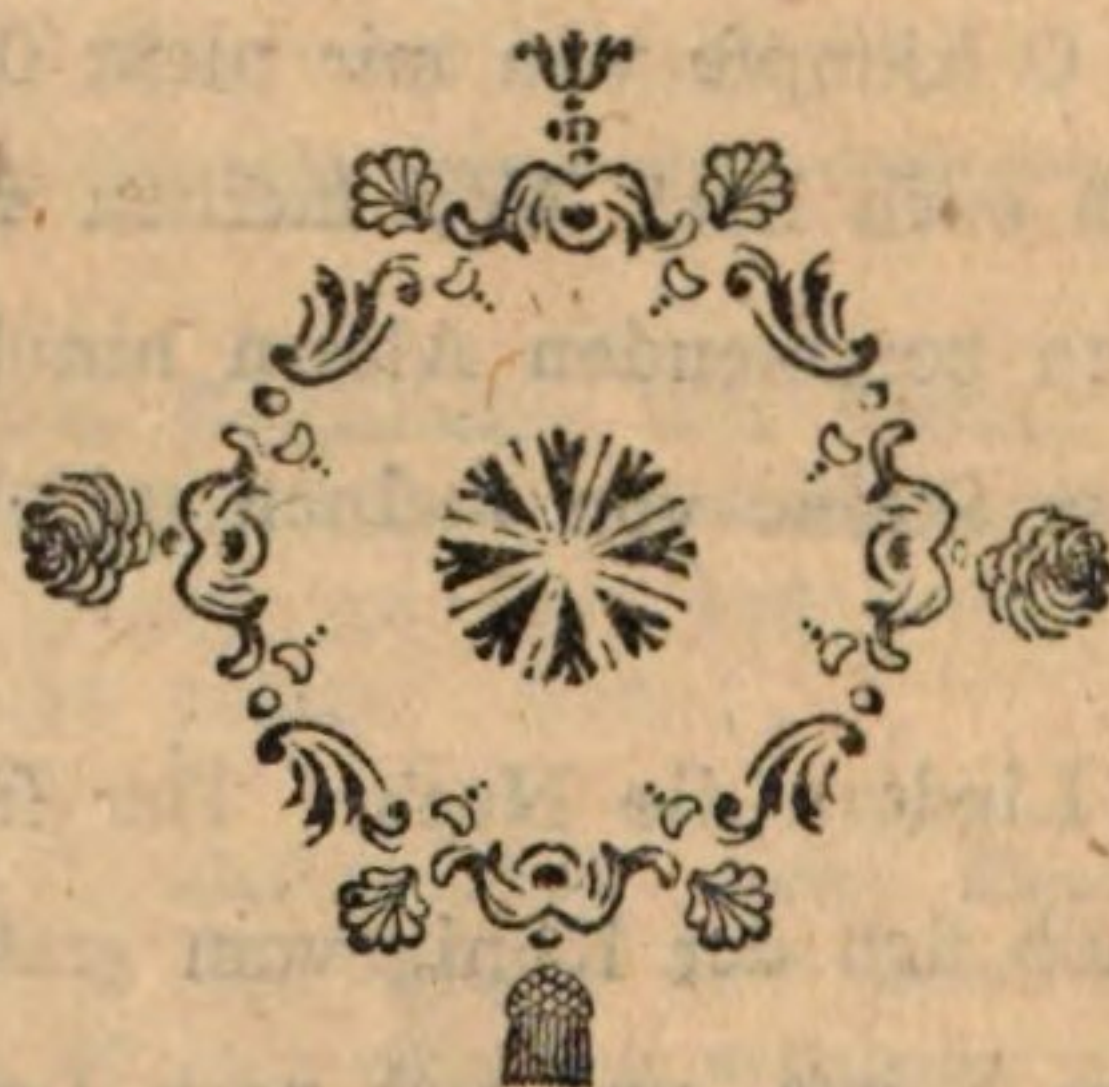
Aber wir folgten, wie Streife von Feuer. Entfaltet die Segel!
 Rief der Gebiether von Morven: und fasset die Winde! Sie strömen
 Eben von Lena. Wir schifften uns ein, und theilten in hohen
 Siegesgefängen und freudigem Jauchzen die schäumende Meerflut. (u)

(u) Die besten Kunstrichter kommen in dem überein, daß die Epopee einen vergnügten Ausgang nehmen solle. Die drey berühmtesten Heldendichter bekräftigen diese Beobachtung nach ihren wesentlichsten Umständen; dennoch läßt der Schluß ihrer Gedichte, ich weis nicht, was für eine schwermüthige Laune in dem Geiste zurück. Der erste beurlaubt den Leser bey einem Leichendienste, der zweyte beym frühzeitigen Tode eines Helden, der dritte in den einsamen Gegenden einer unbewohnten Welt:

Also begieng man die Leiche des pferdebezwingenden Hektors. Hom.

Und sein Leben entfloh zu den Schatten voll Unmuth und seufzend. Virg.

*Sie nahmen mit wanderndem Schritte
 Langsam den einsamen Weg durch Edens verlassne Gefilde. Milt. Mac.*



C O M A L A.

E I N

DRAMATISCHES GEDICHT.

I N H A L T.

Die ganze Geschicht dieses Gedichtes ist durch die Tradition folgendergestalt auf uns gekommen. Comala die Tochter Sarnos des Königs von Inistore oder den orkadischen Inseln hatte sich in Fingaln den Sohn Comhals bey Gelegenheit eines Gastmahles, zu welchem ihn ihr Vater geladen hatte, verliebet. Sie gieng in ihrer Leidenschaft so weit, daß sie in einen Jüngling verkleidet ihm nachzog, und sich anboth in seinem Heere zu dienen. Nicht lange, so ward sie von Hidallan dem Sohne Lamors, einem der Helden Fingals, deffen Neigung sie einige Zeit vorher verachtet hatte, entdeckt. Ihre romanhafte Liebe nicht minder, als ihre Schönheit vermochten so viel über das Herz des Königs, daß er eben damall sich entschloß sie zur Ehe zu nehmen, als ihm die Nachricht von dem Anzuge Caraculs überbracht ward. Er brach sogleich auf dem Feinde Einhalt zu thun, und verließ Comalen auf einer Anhöhe, von welcher man Caraculs Heersmacht entdecken konnte. Er hatte ihr versprochen noch dieselbe Nacht zurückzukehren, wenn er nicht in dem Treffen bleiben würde, welches er zu liefern gesinnt war. Die Fortsetzung der Geschicht erhellet aus dem Gedichte selbst.

Dieses Gedicht streuet viel Licht auf das Alter der ossianischen Werke. Ein Umstand, der es schätzbar macht. Der

hier angeführte Caracul ist *Caracalla* des Kaisers Severus Sohn, der im Jahre 211 einen Zug wider die Caledonier gethan hat.

Die Verschiedenheit der Versmaasse läßt uns abnehmen, dieses Drama müsse ursprünglich in die Musik gesetzt, und bey einer feyerlichen Gelegenheit vor den Häuption der Zünfte aufgeführt worden seyn. (a)

Die Handlung beginnt mit Anbruche der Nacht, und geht vor in Ardven an dem Crona einem kleinen Flusse.

Handelnde Personen.

Fingal.

Comala.

Hidallan.

Dersagrena,

Melilcoma,

Das Bardenchor.

Töchter von Morni,

CO

(a) Ich habe derothalben auch gesucht ihm die Gestalt eines Singspieles zu geben. In den Recitativen bediene ich mich jambischer Verse von ungleicher Länge, in den Arjen und Chören auch trochäische, amphibrachische und daktylische. Ich habe mich zu reimen entschlossen, weil mir der Reim in dieser Dichtart noch am erträglichsten scheint. Vielleicht aber habe ich eben darum dem Originale mehr Zwang anthun müssen, als ich wohl wünschte.

COMALA,

EIN

DRAMATISCHES GEDICHT ^(b)

IN

EINEM AUFZUGE.

ERSTER AUFTRITT. ^(c)*Dersagrena. Melilcoma.**Ders.* **N**un hat die Jagd ihr End erreicht.

In Ardven rauscht nur noch der Strom.

O Tochter Mornis! komm!

Komm von der Flur, durch die der Crona streicht.

I 4

Ergreif

(b) Wer würde es vermuthet haben, bey den Caledoniern nicht allein Fragmente, sondern eine förmliche Sammlung fast von allen Gattungen regelmässiger Poesien anzutreffen? Wir haben ein *Heldengedicht* gesehen, nun ist ein *Trauerspiel* vor uns. Die Kürze benimmt seiner Regelmässigkeit nichts. Es hat alle Züge und Verhältnisse der Tragödie, seinen kleinen Knoten, seine Theaterstreiche, seine unerwartete Katastrophe, einen starken Wechsel der Affecte, die sich mit aller Einfalt nach ihrer Natur ausdrücken, kurz: alle Schönheiten, die wir an den Griechen so sehr bewundern. Nicht nur Thespis, selbst Aeschylus würde sich in diesem Stücke genug gethan haben. Das Chor und die Manigfaltigkeit des Sylbenmaasses macht es dem *Melodrama* der Griechen ganz ähnlich. Es würde ein Singspiel nach einem neuen Geschmacke geben, und vielleicht auch zu unseren Zeiten nicht ohne Wirkung seyn, wenn es von einem geschickten Tonkünstler in die Musik gesetzt, und mit den gehörigen Decorationen aufgeführt werden sollte. *Ces.*

(c) Ich habe nach H. Cefarotti Beyspiele das Drama Deutlichkeit halber in Scenen eingetheilt.

Ergreif dein Saitenspiel nach abgelegtem Bogen!
 Es kömmt die Nacht herangeflogen,
 Beginn ein Lied! Wir müssen
 Lautfeyernd sie begrüßen.
 Komm! unsre Fröhlichkeit
 Verbreite sich in Ardven weit.

Melil. Ja! Mädchen mit den blauen Augen! ja.
 Die Nacht ist da,
 Sie bräunet immer mehr und mehr die Flächen,
 Dort, wo sich Cronas Fluten brechen,
 Dort stand ein Hirsch. Ich glaubte,
 So viel das Dunkel mir erlaubte,
 Ein moßigt Ufer anzusehn,
 Allein er fuhr empor, begann die Flucht zu geben,
 Und ich sah Feuersdämpfe schweben
 Um sein vielästigt Haupt. Kaum wars geschehn,
 Da blickten unsrer Ahnen Schatten
 Voll Ernst aus Cronas Wolken her. —

Ders. Es ist nicht schwer
 Hieraus auf Fingals Tod zu rathen,
 Den Herrn der Schilde deckt sein Grab!
 Es sieget Caracul! Comala steig herab.

A r i e.

Sarnos Tochter! ach erscheine
 Von dem finstern Hügel her!
 Komm und seufze! komm und weine!
 Dein Geliebter ist nicht mehr!

Der

Der Jüngling ach! die Wonne deiner Brust,
 Bedrängte! schloß sein Leben.
 Auf unsern Höhen irrt nun eben
 Sein Geist aus Luft
 Dich wieder anzusehn.

Melil. Sieh! wie verlassen dort Comala sitzt! (d)
 Zween graue Spürer, die vor ihren Füßen stehn,
 Die schütteln stäts ihr zotticht Ohr,
 Und schnappen nach der Luft empor.
 Ihr Antlitz, das erhitzt
 Auf ihrem Arme ruht, bespielt der Wind
 Mit Locken, die ihm überlassen find.

A r i e.

Ihr holdes blaues Auge blicket nur
 Nach jener süßen Flur,
 Auf die sich Fingal ihr versprach.
 Sie ruffet dem Geliebten nach:
 Nun ist die Nacht schon hier.
 O theurer Fingal! wann, wann kömmt du mir!

ZWEYTER AUFTRITT.

Comala. Die Vorigen.

Com. O Carun! Carun! (e) deine Flut
 Die wälzet sich in Blut!

I 5

Wie

(d) Auf einem Hügel innerhalb der gegenseitigen Scene.

(e) Carun, oder Cara'on, ein schlänglichter Fluß. Er war das Ziel der römischen Eroberungen in Britannien; denn das jenseitige Schottland erhielt

Wie kömmt es? Hörtest du vielleicht das Toben
 Der Schlacht an deinen Ufern? Schläft vielleicht
 Im Tode Morvens König? — Ach hier oben,
 Wo deine Wolke dich umzeucht,
 O Himmelssohn! o Mond! enthülle dich,
 Und laß mich auf der Flur, wohin er sich
 Der Liebenden versprach, sein schimmernd Schwert entdecken!
 Vielmehr, du Feuerdampf! der durch die Nacht
 Verstorbnr Ahnen Geister sichtbar macht,
 Komm du vielmehr den Pfad mir auszustrecken.
 Mein Leiter soll dein rother Schein
 Zu dem gefallnen Helden seyn! —
 Ach wer? wer wird nun meinen Kummer lindern,
 Und Hidallans verliebten Antrag hindern!

A r i e.

Weit umringet von dem Volke
 Aller seiner Mächtigen
 Ach wann werd' ich Fingaln sehn,
 Glänzend, wie ein östlich Licht,
 Welches einer frühen Wolke
 Aus bethautem Schoosse bricht!

DRIT-

hielt sich in der Freyheit. Er trägt noch diesen Namen, und geht einige Meilen weit von Falkirk auf der nördlichen Seite in den Forth.
 Mac.

DRITTER AUFTRITT.

Hidallan. Die Vorigen.

Hidall. (f) O stürzt von Cronas düstren Höhen,
 Ihr Nebel! decket jede Spur
 Des Jägers! Ach! wenn feine (g) Pfade nur
 Vor meinem Auge flöhen!
 Ach dürfte mich kein Angedenken
 Des umgekommenen Freundes kränken!
 Der Schlacht Geschwader sind zerstreut,
 Die Krieger schliessen sich nun nicht mehr tief gereiht
 Um seines Schildes Hallen.
 O Carun! ströme Blut! Das Haupt
 Des Volkes ist gefallen!

Com. Wem ward es, sage! wem geraubt
 Das Leben, Kind der schwarzen Schatten! (h)
 An Caruns grünem Ufer? War er gleich
 An Weisse frischem Schnee auf Ardvens Matten?
 So blumigt als der Regenbogen?
 Sein Haupthaar, war es weich,
 Und wie besonnener Nebel aufgefliegen?

Und

(f) Er war von Fingaln vorausgesandt Comalen von seiner siegreichen Rückkunft Nachricht zu bringen; aber er hintergieng sie mit falschem Berichte von des Königs Tode. *Mac.* Er kömmt vom Hintertheile des Theaters, redet für sich selbst, und hat vielleicht Comalen noch nicht entdeckt.

(g) Fingals.

(h) Sie ruft ihm durchs Dunkel zu, und scheint ihn noch nicht zu kennen.

Und glich er im Gefechte Donnerkeilen?

Und konnte schnelles Wild sein Fuß ereilen? (i)

Hidall. O könnt' ich seine Treue sehn

Von ihrem Felsen reizend hangen! (k)

Ihr röthlicht Aug in trüben Zähren stehn,

Und ihre Rosenwangen

Mit Haaren halb bedeckt! (l)

O Lüftchen! das sich sanft itzt wecket,

Hauch' ihre schweren Locken kühner an,

Dafs ich den weissen Arm und ihr Gesicht,

Im Leide selbst so schön, betrachten kann.

Com. Gib mir Bericht!

O Trauerboth!

Ist Comhals Sohn denn ungezweifelt todt? —

Nun rolle Donner auf dem Hügel!

Nun schwinge Blitz den Feuerflügel!

Ich fürchte nichts; denn ist mein Fingal hin,

Was schreckte meinen Sinn? —

Doch sage mir noch einmal, Trauerboth!

Der Schildebrecher, ist er ungezweifelt todt?

Hidall.

(i) Diese Umschreibung ist sehr künstlich und anständig. Comala fürchtet Fingals Tod, und getrauet sich nicht geradezu darum zu fragen. Fingal's kenntlich zu machen bedient sie sich solcher Zeichen, die ihr ihre Leidenschaft anbeut. Sie will ihr Unglück lieber hören, als empfinden, und den Streich dadurch entkräften, dafs sie ihn von der Seite aushält. *Ces.*

(k) Hidallan hat Comalen noch nicht gehöret, oder er thut wenigstens dergleichen.

(l) Ein langes, dickes und über die Brust her fallendes Haar mufs eine besondere Schönheit der Caledonierinnen gewesen seyn; denn so oft die Rede vom Haare ist, läfst es Ossian jedesmal die Wangen und den Busen bedecken. *Ces.*

Hidall. Auf jedem Hügel gehn die Völker irr.

Sie werden Fingals Stimme nicht mehr hören! —

Com. So folg' ein tödtlich Schrecken, Weltbeherrscher! (*m*) dir

Auf aller Spur! Das Unheil müsse dich zerstören!

Schnell sollst du zur Verwesung eilen!

Auf deinem Grabe soll ein Fräulein heulen

In Tagen ihrer Jugend bleich,

Von Zähren voll, Comalen gleich! —

Ach mußtdest du so schnell, unholder Hidallan!

Von meines Helden Tode mich berichten?

Noch nahm mein Sinn die süsse Täuschung an,

Noch konnt' ich seine Rückkehr dichten,

A r i e.

Wo sich fern der Fels empöret,

Würde mir ein Baum, ein Stein.

Fingals Bild gewesen seyn,

Und in jedes Windes Schall

Hätte seines Hornes Hall

Mein begierig Ohr gehöret.

Ach könnt' ich doch an Caruns Ufer mich versetzen,

Und wenigstens die kalten Wangen

Mit heißen Liebeszähren nätzen!

Hidall. Am Carun liegt er nicht. Sie haben angefangen

Die Helden hier sein Grab in Ardven aufzubaun. —

Enthülle dich, o Mond! ihn anzuschau'n!

Bestrale

(*m*) Der römische Kaiser Severus.

Bestrale seine Brust, damit am glänzenden Geschmeide
Comalens Blick ihn leichter unterscheide! —

Com. Ach gönnet mir,
Ihr Graberheber! ihr!
Nur eine kurze Weile,
Damit ich meinen Theuersten zu sehen eile.
Er liefs mich auf der Jagd allein.
Ich Arme! wufst' es nicht. Er gieng zur Schlacht!
Er hatte mir versprochen mit der Nacht
Zu kehren. Ach! wie stellt sich Morvens König ein! —
Und du der Höhle zitternder Bewohner! (n)
Du schwiegst von seinem Fall! Ihn hat dein Geist gesehn
Im Blute seiner Jugend untergehn,
Und dennoch wardst du mein unzeitiger Verschoner! —

Melil. Doch welch Getümmel füllt mein Ohr?
Seht! welcher Schimmer blitzt hervor
Aus Ardvens nahelegnem Thale? Wer,
Wer zeucht den vollen Strömen gleich daher, (o)
Wenn von gedrängten Wellen
Des Mondes Zitterstralen widerprellen?

Com. Wer andrer, als mein Haffer, kann es seyn?
Des Weltbeherrschers Sohn! (p)
Comalens Bogen harret schon,
O Schatten Fingals! ach erschein!

Von

(n) Ein Druid; denn es ist wahrscheinlich, daß bey dem Anfange der Regierung Fingals noch einige übrig waren, derer einen Comala um den Ausgang des Krieges mit Caracul befraget haben mag. *Mac.*

(o) Wer ist der, der heraufzeucht, wie ein Wasserstrom? *Jerem. 46 c. 7 v. Cef.*

(p) Caracalla.

Von deiner Wolke sollst du selber lenken
 Tief in des Mörders Brust den Pfeil zu senken!
 Er stürze, wie der Hirsch der Wüste, tödtlich wund! —
 Doch nein! was thut mein Aug mir kund! (q)

A r i e.

Er ist es der Schatten von meinem Getreuen!
 Vom finsternen Sitze besuchet er mich!
 Er ist es. Er naht sich, erblaffete Reihen
 Gefallener Krieger um sich! —
 Warum kömmt du, mein Behagen!
 Meine Lust!
 Ist es Furcht mir einzujagen,
 Oder Trost zu bringen meiner matten Brust?

VIERTER AUFTRITT.

Fingal. Das Bardenchor. Die Vorigen.

Fing. Auf Sänger! auf! (r) erhebt zum Himmel die Gefechte
 Des wellenreichen Carun! Meine Rechte
 Hat Caracul versucht;
 Nun trägt ihn seine Flucht

Weit

(q) Hier erscheint Fingal in der Tiefe des Theaters von seinen Sängern und einigen Kriegesleuten gefolget.

(r) Fingal hat Comalen noch nicht beobachtet.

Weit über des bezäumten Stolzes Felder;
 So wie den Nebeldampf,
 In dem ein Nachtgeist haust, der Winde Kampf
 Fernhin durch Flächen treibet, wenn die düstern Wälder
 Im hellen Widerscheine stehn. —
 Doch hab ich itzt nicht einen Laut vernommen,
 So reizend, wie das Wähn
 Der Lüfte, die von meinen Hügeln kommen?
 O Jägerinn von Galmal! Sarnos Pfand!
 Ach wärs ein Laut von dir, du mit der weissen Hand!

A r i e.

O du meine theure Schöne!

Schau vom Hügel, schau geschwind!

Lafs mich hören jene Töne,

Die mein süßes Labfal find! (s)

Com. O geliebt zu allen Zeiten

Werther, holder Schatten du! (t)

Lafs Comalen dich begleiten

Zu der Höhle deiner Ruh! (u)

Fing.

(s) *Steh auf, meine Freundin! mache dich herzu, und komm — Lafs mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß. Hohe Lieder 2 c. Mac.*

(t) *Fingal ist noch in einer Entfernung, daher besteht Comala auf ihrem Wahne, als sähe sie seinen Geist. Cef.*

(u) *Comala redet von dem Aufenthalte des Geists ihres Geliebten, und Fingal nimmt es in einem andern Verstande.*

Fing. Ja, ja! dich soll die Höhle meiner Ruh empfangen.

Die Stürme sind vergangen, (w)

Und unfern Auen lacht die Sonne

Nun endlich wieder Wonne.

A r i o s o.

O folge deinem Freyer,

Du Conas Schützin du!

Dich ladet dein Getreuer

Zur Höhle seiner Ruh. (x)

Com. O welch ein Anblick! welch ein Ton!

Von seinem Ruhm' umgeben

Kehrt Fingal! — Ja! Comala fühlet schon

Die Hand in Schlachten groß! — (y) Allein das Beben

Vor Ahnungen, die meinen Geist umfassten,

Gebeut mir hinter diesem Felsen auszuraften.

Die

(w) *Siehe! der Winter ist vergangen, der Regen ist hinweg. Hohe L. 2 e. Mac.*

(x) Nun tritt Fingal näher. Herrn Cesarotti scheint die folgende Stelle zu schwach den Aufruhr und das Gemeng der Empfindungen in Comalens Gemüthe auszudrücken. Er sagt: man würde der Erschütterung, und des gewaltthätigen Uebergangs ihres äussersten Leides zur unmässigten Freude nicht gewahr, welche dennoch ihren Tod verursachen mußten. Daher wäre dieser Tod nicht genugsam vorbereitet. Ich will die Stelle hersetzen, so wie er sie verstärkt. „Nein! nein! ich betrüge mich nicht! Es ist Fingal! er lebt! er kehret voll des Ruhmes! ich fühle seine tapfere Rechte! Ach! ach welche unvermuthete Veränderung, welche Verwirrung der Leidenschaften beklemmt mein Herz! Jede Kraft entgeht mir! Ich muß hinter diesem Felsen Ruhe suchen, bis sich das Getümmel meines gedängstigten Geistes stillet. Die Harfe sey nicht fern, u. s. w.“

(y) Er beut ihr die Hand.

Erster Band,

K

Die Harfe sey nicht fern, und ihr,
Ihr Töchter Mornis! singt vor mir! (z)

A r i e.

Melil. und *Ders.* Drey der Hirschen Ardvans sind gefället
Von Comalens Hand.
Siehe dort den Brand,
Der des Hügels Haupt erhellet.
Herr von Morvens Haynen!
Komm! du sollst erscheinen
Bey dem Mahle deiner Braut,
Die nach dir mit Sehnsucht schaut.

FÜNFTER AUFTRITT.

Fingal. *Das Bardenchor.* *Hidallan.*

Fing. Auch ihr, o Liederföhne!

Beginnet Siegestöne
Von Caruns Kämpfen himmelan zu senden!
So wird das Fräulein mit den weissen Händen
Von Wollust überströmt,
Bis meiner Liebe Feyer kömmt.

B a r d e n c h o r. (a)

Wälze nur, wälze mit lautem Frohlocken,
Wogigter Carun! die siegende Flut!

Fernhin

(z) Sie tritt hinter den Felsen, und die zwei Gespielen folgen, nachdem sie ihre Arie gesungen haben.

(a) Ich habe mir hier und in dem letzten Auftritte die Freyheit genommen das Chor, welches im Originale ununterbrochen fortlingt, mit einer und zween Stimmen abwechseln zu lassen.

Fernhin nach ihren Besitzen erschrocken
Flohen die Söhne der kriegrifchen Wut.

E i n B a r d e.

Nun stampft nicht mehr in unsre Flur
Das kühne Streitross seine Spur.
Zu andrer Völker Schrecken
Die Flügel auszustrecken (*b*)
Ist ihre stolze Macht
Forthin bedacht.

D a s C h o r.

Heiterer wird uns die Sonne nun fchenken
Ihren ergötzensden friedlichen Stral.
Freudiger werden die Schatten sich senken
Von den Gebirgen ins dämmernde Thal.
Wälder vernehmen schon
Jägrifcher Hörner Ton.
Helm und Schild unter unnützen Geschmeiden
Müssen in Zukunft die Wände bekleiden.

Z w e e n B a r d e n.

Aber wenn die Luft zum Streiten
Uns einst wieder reizen kann,
Füllen wir mit Kriegesleuten
Manch besegelt Fahrzeug an.

K 2

Schnel-

(*b*) Vielleicht ist hier eine Anspielung auf den römischen Legionenadler.
Mac.

Schneller Winde Schwingen
Sollen es nach Lochlin bringen.
Dieses uns verhasste Land
Färbt dann Blut von unsrer Hand.

D a s C h o r.

Wälze nur, wälze mit lautem Frohlocken,
Wogigter Carun! die siegende Flut!
Fernhin nach ihren Besitzen erschrocken
Flohen die Söhne der kriegerischen Wut. —

SECHSTER AUFTRITT.

Melilcoma. Die Vorigen.

Melil. **O** Nebel! leichte Nebel! senket euch!
Empfanget ihren Geist, o Mondesstralen!
Hier an dem Felsen liegt das Fräulein leichenbleich!
Der Tod entrifs uns, ach! Comalen! (c) —

Fing. Wie? Sarnos Tochter liegt entseelt? (d)
Das zarte Fräulein, das mein Herz gewählt!
Ach komm! Comala! komm auf deiner Wolken Flügel
Hoch über Fingals Hügel,

Wenn

(c) Livius erzählt: zwei Römerinnen, welche ihre Söhne unter den Gebliebenen am Trasymenersee beweinet hatten, wären nachmal bey ihrer unversehnlichen Rückkunft vor Freude in ihren Armen gestorben. Cef.

(d) Fingal nimmt, nach Herrn Cesarotti Meynung, Comalens Tod viel zu gleichgiltig auf. Er läßt ihn in seiner Uebersetzung so sagen: *Wie? das Fräulein, die Hoffnung meines Herzens starb! Comala! ach unglückselige Comala! Damal wenigstens, ach damal fliege mir dein Geist in die Arme, wenn ich auf meinen grasigten Hügeln an dich, mein Vergnügen! stumm und schmerzensvoll denke.*

Wenn ich an meiner Haiden Bächen
Einst einsam hingelagert bin!

Hidall. Ach weh mir! Hör' ich nimmer sprechen

Die schöne Jägerinn

Von Galmal? Seh' ich nimmer sie mit ihren Pfeilen

Der braunen Hirschen Flucht vergnügt ereilen!

Warum verstört' ich ihren Sinn

Mit meinem unglückseligen Berichte! (e)

K 3

Fing.

- (e) H. Cefarotti setzt hier noch folgendes hinzu: *Ach ein so grausames Unglück gieng mir nicht vor! Ich dachte nur durch ihren ungegründeten Schmerzen die unversehene Freude ihr fühlbarer zu machen. Ich will seine Ursache herschreiben. In diesem Satze: sagt er: liegt der einzige Grund, den man angeben kann, Hidallans Betragen auf eine gewisse Art zu rechtfertigen, welches sonst sehr ungereimt scheinen muß. Er konnte nicht hoffen Comalen zu hintergehen; denn die Wahrheit mußte in wenigen Augenblicken erhellen. Was sollte ihn also zu diesem Betrüge verleitet haben? Die Begier sich zu rächen: antwortet der engl. Uebersetzer. Gut, er wollte also Comalen beschimpfen. Allein zeigte er dadurch nicht vielmehr Thorheit als Rachsucht, da es offenbar war, der ganze Schimpf würde nach entdecktem Betrüge zu seinem Schaden auf ihn zurückfallen? Beynebens mußte ja Hidallans Sprache etwas von jener empfindlichen Eifersucht äußern, die ihn verleiten konnte das Gemüth seiner Geliebten so bitter zu kränken. Dennoch zeigt sich in seinen Reden nichts als Liebe, und zwar Liebe, die von einem solchen Vergehen weit entfernt scheint. Viel natürlicher wäre es gewesen, wenn er sie zu bereden gesucht hätte mit ihm zu entfliehen, um den Händen der Feinde zu entgehen; aber hieran wird nicht einmal gedacht. Was ich Hidallanen sagen lasse, wird auch von dem unterstützt, daß er oben erzählt, Fingals Körper werde in Ardven zur Beerdigung überbracht werden; dieser Bericht mußte Comalen nothwendig veranlassen zu bleiben, wo sie war, um ihn zu erwarten, und hiemit trägt er viel bey die Lüge zeitlich zu entdecken. Könnte man nicht sagen, das Original sey hier mangelhaft, und es müsse vormal an diesem Orte etwas gestanden haben, was meinem Zusatze nicht unähnlich war, welches in einer solchen Zeitlänge verlohren gegangen wäre, wie so viele andere beträchtlichere Stellen, und auch ganze Gedichte? So viel der wälische Uebersetzer. Wie aber, wenn Hidallan keinen anderen Zweck gehabt hätte, als durch seine falschen Zeitungen Comalens Gefinnungen gegen Fingal zu prüfen, und zu sehen, ob ihm denn gar keine Hoffnung mehr übrig sey, ihr Herz einst zu gewinnen? diese Absicht konnte noch immer mit der Ehrfurcht, die er vor Fingaln hatte, und dem ganzen Erfolge bestehen.*

Fing. Verwünschter Jüngling! pack dich hin
 Von meinem Angesichte!
 Dir ist der Platz in meinem Mahle
 Auf alle Zeit versagt!
 Kein Wild verfolgst du mehr mit Fingaln auf der Jagd.
 Kein Gegner Fingals fällt forthin von deinem Staale. (f) —
 O meine Treuen! seyd bemüht
 Zur Stätte der Geliebten mich zu führen,
 Der Ausbund ihrer Zier soll, eh' er ganz verblüht,
 Soll Fingals Aug noch einmal rühren. (g) —
 Ach seht sie blaß am Felsen liegen,
 Ihr Haar im kühlen Winde fliegen!
 Am Bogen, den sie sinkend brach,
 Zischt ihre Senne noch den Winden nach. —
 Nun, Barden! auf! beginnt ein Trauerlied
 Von Sarnos thränenwerthem Kinde!
 Comalens Namen schall' auf jedem Winde,
 Der über Morvens Hügel zieht.

B a r d e n c h o r.

Betrachte, betrachte die schwärmenden Kämpfe
 Der feurigen Dämpfe,
 Die flattern und schweben;
 Nur dich zu umgeben,
 O Fräulein! bestreben sie sich.

Be-

(f) Hidallan geht traurig ab. Der Rest seiner Geschichte erscheint, als eine Episode, in dem unmittelbar folgenden Gedichte. *Mac.*

(g) Er geht zur Scene, hinter welche Comala getreten war, und sieht hinein.

Betrachte, betrachte! die mondlichen Schimmer
 Erhöhen dich immer!
 Wie wallend und dichte!
 Mit hellem Lichte,
 O Fräulein! bekleiden sie dich.

E i n B a r d e.

Aus den Wolken schaut hernieder
 Deiner Ahnen ernste Schaar;
 Fidallanens Augenlieder (*h*)
 Röthlichtblinkend nehm' ich wahr.
 Sarnos düstres Angesicht (*i*)
 Weichet von der Tochter nicht.

D a s C h o r.

Ach wann wird man wieder sehen
 Deine Schwanenhand!
 Wann dein süßes Laut ergehen
 Von der Felsenwand!

Z w e e n B a r d e n.

Auf Haiden werden Mädchen gehn,
 Dich suchen, ach! nicht finden können,
 Du läßt dich nur in Träumen sehn,
 Dem bange Geiste Trost zu gönnen.

K 4

Den

(*h*) Fidallan war der erste, der in Inistore regierte.

(*i*) Sarno, Comalens Vater, starb bald nach ihrer Flucht. *Mac.*

Den Nachhall deiner holden Kehle
Erhält den Tag hindurch ihr Ohr,
Und jeder Luft zieht ihre Seele
Den Eindruck ihrer Träume vor.

D a s C h o r.

Betrachte, betrachte die schwärmenden Kämpfe
Der feurigen Dämpfe,
Die flattern und schweben,
Nur dich zu umgeben,
O Fräulein! bestreben sie sich.
Betrachte, betrachte! die mondlichen Schimmer
Erhöhen dich immer!
Wie wallend und dichte!
Mit hellestem Lichte,
O Fräulein! bekleiden sie dich.



DER

DER
K R I E G

MIT DEM
C A R O S.

E I N
G E D I C H T.

DER

K R I E G

MIT DEM

C A R O

FEIN

G E D I C H T

18

I N H A L T.

Caros ist sehr wahrscheinlich der Tyrann *Carausius*, ein gebohrner Menapier, welcher sich im Jahre 284 Britanniens bemächtigte, den Purpur anzog, und den Maximianus Herkulus in manchem Seegefechte überwand. Er stellte die Mauer des Agricola wieder her, und war eben mit dieser Arbeit beschäftigt, als ihn Oscar, der Sohn Ossians, angriff. Dieser Angriff ist der Stoff des gegenwärtigen Gedichtes, welches an Malvina, Oscars Gemahlinn, lautet. Es enthält als eine Zwischenfabel den traurigen Tod Hidallans, von welchem im vorgehenden Gedichte die Rede war, so daß es also ganz natürlich auf selbes folget.



DER

D E R
KRIEG MIT DEM CAROS.

Lange mein Saitenspiel her! mein Saitenspiel, Tochter von Toscar!
Denn es ergeußt sich der Schimmer des Liedes auf Ossians Seele, (a)
Jene Seele, sonst ähnlich der Gegend, um welche die Berge
Finsterniß deckt, der Schatten die sonnigten Ebenen hinanschleicht. —
Meinen Erzeugten den seh' ich, Malvina! den seh' ich an Cronas
Moosigem Felsen! — Doch nein! es ist nur der Nebel der Wüste,
Welcher am Strale des Abends sich färbt. (b) O lieblicher Nebel,
Der mir die Züge von Oscar erneuert, o möchten die Winde,
Wenn sie die Seite von Ardven durchbrüllen, dich nimmer verhauchen!

Aber

- (a) Bey den ältesten Dichtern, welche den nachdrücklichen Stil liebten, sind dergleichen figurirte Redensarten eben nicht seltsam. *Dein Augapfel schweige nicht*: sagt Jeremias. Dante hat auch diese Prophetensprache nachgeahmt: *Dort wo die Sonne schweigt. Ein Ort von allem Lichte stumm*. Die gegenwärtige Metapher braucht Ossian öfter und glücklich; denn die Begeisterung weckt die Einbildungskraft, und zeigt ihr vergangene oder erdichtete Dinge so hell, als wenn sie gegenwärtig oder wirklich wären. Anderswo sagt er: *Das Licht des Gedächtnisses*. Cef.
- (b) Aus diesen Worten könnte man schliessen: Ossian habe dieses Gedicht vor seiner Blindheit verfertigt. Uebrigens läßt sich aus den Wolken eine natürliche Ursache der häufigen Erscheinungen der Schottländer angeben. Eine eingenommene und erhitzte Phantasie findet Wirklichkeit, wenn auch nur die geringsten Aehnlichkeiten da sind. So machen die wunderbaren Gestalten des Gewölkes den seltsamsten Eindruck in die verwöhnte Einbildung der Wilden in America, welche glauben, daß alle die abentheuerlichen Figuren, die sich zeigen, Wesenheit und Leben haben. So sahen die Römer in Kriegszeiten gewaffnete Männer in der Luft, im Frieden mögen sie Spiel und Tanz gesehen haben. Cef.

Aber wer nahet sich meinem Erzeugten im Laute des Liedes?
 Seine Rechte die stützt ein Stab, sein grauendes Haupthaar
 Flattert am Winde, die trotzigste Freude verkläret sein Antlitz,
 Immer blickt er nach Caros zurück. — Er ist es der Barde
 Ryno, (c) der Kunde vom Feinde zu bringen gesandt war. Des itzo
 Traurigen Ossians Sohn der ruft ihm: O Sänger der Vorzeit!
 Sprich mir von Caros dem Herrscher der Schiffe! (d) Die Fittige seines
 Hochmuths sind sie verbreitet? (e) Verbreitet! bekömmt er zur Antwort:
 Aber nur hinter der Wehre von thürmenden Felsenklumpen. (f)
 Furchtsam späht er herab von seinem Gemäuer, und sieht dich
 Einem Gespenste der Nacht, das seinen Flotten entgegen
 Stürmische Wogen empört, an jeder Erschrecklichkeit ähnlich.

Mache dich auf, und fasse die Lanze von Fingal, du erster
 Meiner Barden! sprach Oscar: und pflanze die Fackel auf selbe! (g)
 Schüttle die Fackel am Winde des Himmels, und fodre mit deinem
 Liede den Führer mir her, und sag' ihm: er sollte sich nahen,
 Seinen Gewässern entsteigen, ich glühte von Streitgier, mein Bogen
 Wäre

(c) Nicht der Sohn Fingals, dessen im Heldenged. gedacht ward, sondern einer der ersten Sänger selber Zeit, der in vielen alten Gedichten vorkömmt. *Mac.*

(d) Dieser Namen gebührt ihm wegen vielen zur See erhaltenen Vortheilen. *Mac.*

(e) Eine Anspielung vielleicht auf den römischen Adler. *Mac.*

(f) Die Mauer des Agricola. Die Caledonier betrachteten sie als ein öffentliches Merkmaal der Furcht, und Geständniß der Schwäche der Römer. Ossian weis hieraus Vortheil zu ziehen. *Ces.*

(g) Diese besondere Art zum Kampfe aufzufodern ist eine schätzbare Merkwürdigkeit des Alterthums. *Ces.*

Wäre der Jagd auf Cona schon müde. Noch wär' ich ein Jüngling,
 Und vom Geleite der Starken entblösset. Im Laute des Liedes
 Wandte der Barde sein Antlitz, und gieng. Nun schwang sich der Heerruff
 Oscars empor, und erreichte die Seinen in Ardven. Ein hohler
 Felsen erschallet so laut, wenn itzo die Fluten Togormas (h)
 Rund um ihn rasen, in seinem Gewipfel die Winde sich treffen.
 Zahlreich umströmen sie meinen Erzeugten, gleich Bächen vom Hügel,
 Wenn sie vom Regen gemehrt in stolzester Fülle sich wälzen.

Itzo kam Ryno zum mächtigen Caros, die flammende Lanze
 Schüttelnd sprach er: Ich fodre dich auf zum Gefechte mit Oscar,
 Der du da sitzeest im Schwalle der Wasser! Erscheine; denn Fingal
 Ist nicht zugegen. Er höret in Morven der Barden Gefänge.
 Winde durchflüstern im Saale sein Haar. Die schreckliche Lanze
 Ruht ihm zur Seite, zur Seite sein Schild des dämmernden Mondes
 Ebenbild. Oscar erwartet dich, Caros! Der Held ist geleitlos. (i)

Also sprach er; doch über die Fluten des wogigten Carun
 Kam kein Gegner. Nun kehrte der Barde mit seinem Gefange,

Und

(h) Togorma, die Insel der blauen Wellen, eine aus den hebridischen. Mac.

(i) Man könnte das Bewustseyn seiner Ueberlegenheit nicht feiner ausdrücken. Caros wird vorgestellt, wie ein Mensch, der sich verborgen hält, und aus Furcht Fingals nicht einmal recht aufzusehen waget. Sein eigener Feind muß ihm Muth einsprechen, und ihn mit der Hoffnung eines leichten Sieges über einen unbegleiteten und unerfahrenen Jüngling locken. Welche Schande für ihn, wenn er die Ausforderung nicht annimmt, wenn doch eine grössere seyn kann, als von einem ungeübteren Jünglinge mit solcher Zuversicht ausgefordert zu werden. Der Stolz des Caros könnte durch eine Niederlage nicht mehr gedemüthiget werden, als er es schon durch diese Einladung ist. Cef.

Und nun begann sich auf Crona die Nacht zu verdicken. Die Muscheln wandelten festlich herum, und hundert Eichen empörten Flammen zur Luft. Ein zweifelnder Schimmer fiel über die fernen Ebenen, da giengen die Geister von Ardven durchs Helle vorüber, Wiesen von weitem die trüben Gestalten. Kaum daß man auf ihrem Wolkensitze Comala (k) noch ausnahm, kaum daß sich erkennbar Hidallan (l) zeigte voll Gram, nicht ungleich dem schwindenden Monde Hinter dem nächtlichen Nebel. Und wie so bestürzt? so that ihm Ryno die Frage; denn er nur aus allen erkannte den Führer: Hidallan! wie so bestürzt? Dein Ruhm der ward dir. Befang dich Ossian nicht, und hieng nicht dein Schatten vergnügt vom Wirbel Sichtbar herab dem Liede des Barden von Morven zu lauschen?

O! brach Oscar darein: so siehst du den Helden in seinem Düsteren Dampfe? Geh, sage mir, Ryno! wie fiel er der Krieger, Er so berufen in Tagen der Väter? Noch lebet auf Conas Höhen sein Namen. Ich selbst, ich habe schon öfter die Quellen Seiner Hügel gesehn. Ihn hatte von seinen Gefechten Fingal verwiesen: versetzte der Sänger: Die Seele des Königs War um Comala betrübt; er konnte den Anblick des Jünglings Nimmer ertragen. Voll Unmuth und einsam mit schweigenden Schritten Längs der Gefilde schlich Hidallan fort. Ihm hiengen die Waffen

Unbe-

(k) An diesem Orte trug sich ihr Tod zu. *Mac.* Man sehe das vorhergeh. Ged.

(l) Hidallan starb anderswo, wie man bald hören wird. Aber sein Schatten trauert ganz natürlich an dem Orte, wo seine Geliebte starb, und wo sein Unstern den Anfang nahm. *Cef.*

Unbeforgt hin. Die Locken entfielen dem Helme. Die Thränen
Standen im sinkenden Auge, die Seufzer am Rande der Lippen. (m)

Stimmlos und unbemerkt irrt er drey Tage. Zur Halle von Lamor
Kömmt er zuletzt, zur moosigten Halle der Väter am Balva. (n)
Einsam sitzt hier Lamor im Schatten. Mit Hidallan waren
Seine Geschwader dem Kriege gefolget. Am Fusse des Alten
Wandelt der Bach. Sein grauendes Haupt ruht über den Stab hin.
Schwer ist von Jahren sein Aug, dem Tage gestorben. Mit Liedern
Voriger Zeiten verlingt er der Einsamkeit Unlust. — Sein Ohr hört
Itzo den Schall von Hidallans Füßen. Ihm waren die Tritte
Seines Sohnes bekannt. Wie? kehret er, Lamors Erzeugter?
Oder umrauscht mich sein Geist? Du Sohn des eralteten Lamor!
Sage mir, hat dich der Tod an Caruns Gestaden gestreckt?
Oder ist dieses der Laut von deinen Füßen? dann sage,
Hidallan! wo, wo sind die Versuchten? wo bleibet mein Volk? sprich,
Welches sonst immer im Schildegetöne vom Kriege zurückkam?
Fiel es an Caruns Gestaden? Ach nein! versetzte der Jüngling
Seufzend: Es lebet dein Volk, o Lamor! und glänzet im Kriege;
Hidallans Namen allein verschwindet am Balva, mein Vater!
Einsam muß ich in Zukunft hier sitzen, wenn Schlachten den lauten
Donner erheben. — Die Väter von dir die fassen nicht einsam:
Sprach itzt Lamors betroffene Ruhmgier: sie fassen nicht einsam

Hier

(m) Homer sagt im 6 B. der Ilias vom Bellerophon:

*Er irrte sich selbst verzehrend
Einsam durchs öde Gefild, und scheute der Menschen Gesellschaft.
Aber Hidallans Bild ist lebhafter und redender. Cef.*

(n) Vielleicht ist dieses 'der kleine Bach, der noch unter dem Namen Balva
durch das romanenhafte Thal Glentivar in der Grafschaft Stirling
fließt. Mac.

Hier am Gestade des Balva die Väter, wenn Schlachten den lauten Donner erhuben. Betrachte dießs Grab. Ach könnte mein Aug es Einmal noch sehn! Hier ruhet der edle Garmallon, der keinem Streite den Rücken gewandt. (o) O komm, du Berühmter im Kriege! Rufft er mir zu: komm näher zum Grabe des Vaters! — Garmallon! Ich? ich wäre berühmt? — Mein Sohn ist vom Kriege geflohen!

Herrfcher des strömenden Balva! so seufzte der Jüngling entgegen: Ach warum kränkst du mein Herz? Ich kenne die Furcht nicht, o Lamor! Fingal betrübet vom Tode Comalens verwies mich von seinen Schlachten. (p) Entferne dich hin: so sprach er: zum neblichten Strome Deiner Geburt! dort härme dich auf, und gleiche der Eiche, Welche von Winden entlaubt, und über den Balva gesenket Ewig sich nimmer im grünenden Schmucke des Frühlings emporhebt!

Lamor versetzte: So muß ich denn hören das einsame Rauschen Deines Pfades? Indess daßs Tausend sich Namen erkämpfen, Soll sich unthätig und träg an meinen benebelten Ufern Hidallan krümmen, mein Sohn! O du Geist des edlen Garmallon! Zücke zu meiner Bestimmung mich hin! Mein Augentag ist mir Lang schon erloschen, die Seele beklemmet, entehrt mein Erzeugter!

Weh mir: versetzte der Jüngling: und wo? wo soll ich mir Ehre Suchen, damit sich dein Herz, o Vater! erfreue? wie kann ich
Kehren

(o) Hidallans Großvater.

(p) Wer das Gedicht Comala gelesen hat, weis freylich den ganzen Hergang der Sache; aber weis ihn auch Lamor? Man setze sich an seine Stelle, man würde gewifs mehrere Fragen an Hidallan thun.

Kehren zu dir umgeben mit Ruhme, so daß im Geräusche
 Meiner kommenden Waffen Vergnügen zum Ohre dir dringe?
 Folg' ich dem Wilde, so glänzt in keinem Liede mein Namen;
 Lamor wird mir nicht froh bey meiner Herabkunft vom Hügel,
 Hidallans Doggen die streichelt er nicht, begehret nicht Nachricht
 Von dem Gehäge des bräunlichten Wildes, von seinen Gebirgen.

Fallen muß ich: rief Lamor: gleich einer entblätterten Eiche!
 Luftig erhub sich am Hügel ihr Haupt. Sie stürzten die Winde!
 Lamors Schatten wird irren auf Höhen, und seines Erzeugten
 Jugend beklagen? — O wolltet ihr nicht, so wie ihr emporsteigt,
 Nebel! ihn decken vor meinem Gesichte? — Zur Halle von Lamor
 Eile mir, Sohn! dort hangen die Waffen der Väter. Garmallons
 Klinge die bringe vor mich. Sie ward ihm von einem der Feinde.

Hidallan gieng, und holte die Klinge mit ihrem Gerieme,
 Gab sie dem Vater. Der Finger des grauenden Helden versuchte
 Oefter die Spitze. Geh, leite mich, Sohn! zum Grabe Garmallons!
 Sieh! es berauscht es ein Baum, und langer verdorreter Graswuchs
 Strebet darüber. Ich höre die Lüfte dort säufeln. Ein sanftes
 Quellchen schwätzet vorbey sich unten im Balva zu tränken.
 Laß mich dort ruhen. Es kochen die Flächen im Strale des Mittags.

Hidallan führt ihn ans Grab, und Lamor — durchstößt ihm die Seite;
 Itzo schlummern sie beyde vereinet, und ihre verlassnen
 Hallen zerfallen in Schutt am Balva. (q) Dort walten die Geister
 Mitten

(q) Das ist: *Lamor ist zu seinem Sohne begraben worden.* Aber der Dichter unterrichtet uns nicht von der Art seines Todes. Ossian hüllet nach seinem gewöhnlichen Kunstgriffe den Vater in eine Dunkelheit, die ihm noch ein furchtbarers Ansehen giebt. *Ces.*

Mitten im Tage zu sehn. Kein Laut stirbt über das Thal hin.
Wandrer starren mit Furcht auf Lamors Grabmaal, und fliehen. (r)

Rührend ist deine Geschichte, du Sänger der Vorzeit! begann itzt
Oscar: um Hidallan seufzet mein Herz. In Tagen der Jugend
Fiel er zur Erde. Nun trägt ihn der Wirbel der Wüste von hinnen,
Fremde Gebiethe besuchet sein Schwung. — Ihr Söhne des lauten
Morven! naht euch den Feinden von Fingal, versinget die Nachtzeit,
Nehmet den mächtigen Caros wohl aus; denn Oscar verfügt sich
Itzt zur Versammlung der Vorwelt, den Schatten des schweigenden Ardven,
Seine Väter zu sehn, die düster auf ihrem Gewölke
Sitzen den künftigen Streit zu betrachten. Ach bist du mit ihnen,
Hidallan! ähnlich ersterbenden Dämpfen, so decke das Antlitz
Deines Kummers mir nicht, des brausenden Balva Besitzer!

Singend betraten die Helden den Weg, und Oscar begab sich
Langsam den Hügel hinan. Die nächtlichen Schreckenbilder
Schwebten am Boden vor ihm. Er hörte das matte Gemurmel
Eines entlegenen Baches. In hundertjährigen Eichen
Hauchte nur selten der Wind. Trübbröthlicht schlich sich der Halbmond
Hinter dem Hügel hinunter. Gebrochene Stimmen erreichten
Von dem Gefilde sein Ohr. Da zückte der Jüngling sein Eisen.

L 2

Geister

(r) Wie erhaben, wie rührend und neu ist dieses Stück! — Meine Anmerkungen zum Ged. *Fingal* sind länger ausgefallen, theils weil selbes Gedicht vollkommener und größer war, theils weil ich nöthig erachtete den Geist der Leser zu einer so ungewöhnlichen Sprache, als Ossians Sprache ist, vorzubereiten, und ihnen diese Poesien aus dem gehörigen Gesichtspunkte zu zeigen. In Zukunft will ich mich kürzer fassen, und ihnen das Vergnügen nicht mehr rauben, die Schönheiten des Bardens selbst aufzudecken. *Ces.*

Geister derjenigen, die mich erzeugten! ihr Schatten! so rief er:
 Welche den Erdbesherrschern in Schlachten der Vorzeit begegnet!
 Kommet, und gebt mir Bericht von Thaten der Zukunft, den Inhalt
 Eures vertrauten Gespräches erkläret mir, wenn ihr aus Höhlen
 Euerer Söhne Betragen im Felde der Starken bemerket!

Trenmor hörte die Stimme des tapferen Sohnes. Von seinem
 Hügel schwang er sich her. Ein Gewölk dem Wiehrer des Fremden (s)
 Aehnlich trug ihn empor in luftiger Bildung. Sein Kleid war
 Nebel vom Lano, den Völkern ein Both des Todes; die Klinge
 Schien ein erlöschender Streif von Feuersdämpfen. Unkennbar
 Blieb sein verdüstert Gesicht. Er nahte sich schwebend dem Helden,
 Seufzete dreymal, und dreymal erhub sich der nächtlichen Winde
 Lautes Brüllen umher. Viel sprach er mit Oscar; doch kamen
 Seine Gespräche verstümmelt auf uns, undeutbar und dunkel,
 Wie die Geschichten vergangener Alter, noch eh sich des Liedes
 Schimmer erhob. Nun schwand er, und schwand er gemachsam, wie Nebel,
 Wenn ihn auf Hügeln der treffende Stral der Sonne verzehret.

Damal nahmen wir wahr an meinem Sohne den ersten
 Kummer, o Tochter von Toscar! Der Sturz von seinem Geschlechte
 War ihm verkündet, und öfter verfärbte der Tieffinn sein Antlitz. (t)

Also

(s) Eine Anspielung auf die römische Reiterey.

(t) Hier wird auf den gewaltthätigen Tod Oscars gezielt, der im Gedichte
 Temora im 2 Bande vorkömmt, und mit welchem Fingals Stammem ein-
 gieng. Cef.

Also bewandelt ein Wölkchen zuweilen das Antlitz der Sonne,
Welche doch wieder verklärt auf Conas Höhen herabblickt.

Oscar verwachte die Nacht mit seinen Vätern; an Caruns (u)
Führten fand ihn der zweifelnde Morgen. Dort hob sich von alten
Zeiten ein Grab in Mitte des grünenden Thales. Nicht ferne
Wies sich ein Strich von niedrigen Hügeln. Sie bothen dem Winde
Ihre vieljährigten Wipfel. Da fassen die Krieger von Caros,
Welche zur nächtlichen Zeit sich über die Fluten gewaget,
Glichen den Stämmen langdenkender Fichten, die kaum noch aus Osten
Falber Schimmer erhellt. Nun pflanzte sich Oscar ans Grab hin.
Dreymal verfant' er sein furchtbar Geschrey. Die schwindelnden Hügel
Töntens herwider, die schüchternen Hirschen entsprangen, und heulend
Flohen die zitternden Geister der Todten auf ihrem Gewölke.
Also schrecklich erhob sich die Stimme von meinem Erzeugten,
Als er die Freunde zum Treffen berief. Die Männer von Caros
Rissen sich auf, empörten die Spiesse zu tausend. — Dir glänzet
Eine Thräne vom Auge? warum? Malvina! Mein Sohn ist
Einsam, doch einsam auch Held, und ähnlich dem Strale des Himmels;
Wie er sich wendet, so stürzen die Völker. Die Rechte von Oscar
Gleicht dem Arme, den itzund ein Geist aus Wolken hervorstreckt,
Einsam erscheint der Arm, doch sterben im Thale die Menschen.

L 3

Oscar

(u) Von diesem Flusse redet Buchanan in seiner Geschichte v. Schottl. im
1 B. 21 c. Die Worte des Geschichtschreibers können der Stelle, die wir
vor uns haben, einiges Licht geben. Cef.

Oscar erblickte den Anzug der Feinde, verschloß sich ins Dunkel
 Seines schweigenden Muths, und stand, und sagte sich also: (w)
 Unter Tausenden bin ich allein. Ich schaue von Lanzen
 Einen sträubenden Wald. Trotzwälzende Blicke die Menge
 Treffen auf mich. Was beginn' ich? die Flucht nach Ardven? Doch, Oscar!
 Kannten jene die Flucht, von welchen du stammest? und sind nicht
 Tausend Schlachten geprägt von ihrem Arme? — Den Vätern
 Folg' ich! erscheinet um mich, ihr düsteren Schatten! erscheinet!
 Sehet mich kämpfen! Erliegen das kann ich, doch selbst im Falle
 Will ich berühmt seyn und würdig der Abkunft des hallenden Morven!

Hochauflschwellend und voll von seinem Vermögen, ein Waldstrom,
 Stand er im engeren Thale. Sie wagten den Angriff, und stürzten
 Nieder. Die Klinge von Oscar schlug blutige Kreise. Nach Crona
 Reichte der Lermen. Ihn hören die Seinen, und eilen gleich hundert
 Bächen heran. Die Krieger von Caros entfliehen, und Oscar
 Bleibet allein. So raget ein Felsen in Stunden der Ebbe.

Aber nun wälzet sich Caros entgegen im ganzen Vermögen
 Seiner Rosse, vom tiefen Gewirre der Starken begleitet. (x)

Aermere

(w) Diese Stelle ist dem Selbstgespräche des Ulysses im 11 B. der Ilias ähnlich, welches anfangt:

*Ach wie geschieht mir! aus Furcht der Menge zu fliehen ist schändlich;
 Aber noch schändlicher ist's, allein hier gefangen zu werden, u. s. f. Mac.*

Aber an Erhabenheit und Nachdruck des Stils kömmt sie besser mit jenen Worten des Turnus überein im 12 B. der Aeneis:

*Weich' ich? und soll den fliehenden Turnus sein Vaterland sehen?
 Ist denn Sterben so elend? O seydt mir günstig, ihr Schatten!
 Weil mich der Himmel verfolgt. Rein steig' ich hinunter und lauter
 Dieses Verbrechens zu euch, stets würdig der tapferen Ahnen. Cef.*

(x) Es scheint: Oscar habe einige Zeit allein mit einem feindlichen Haufen zu thun gehabt, den er nachmal mit Hilfe der Seinen zurückgetrieben, so daß Caros endlich selbst anrücken mußte. Cef.

Aermere Ströme verschlinget sein Schwall, und das Antlitz der Erde
Bebet umher. Schon ergeußt sich der Strauß von Flügel zu Flügel
Irrend, schon glänzen auf einmal zum Himmel zehntausend empörte
Schwerter! — Ach, Ossian! schweig! Wie willst du Gefechte besingen!
Nicht mehr blitzet im Felde mein Schwert! Ich fühle die Schwäche
Meines Armes, und denke mit Schmerzen die Tage der Jugend.
Glücklich, der, noch ein Jüngling, umgeben mit Ruhme dahinfällt!
Ach er sah nicht das Grab des Freundes! Er spürte sich niemals
Seiner gewöhnlichen Kraft, den Bogen zu spannen, beraubet!
Glücklicher Oscar im Schooße des streifenden Windes! Die Neigung
Trägt dich noch öfter zurück auf deines Ruhmes Gefilde,
Wo sich vor deinem erhobenen Eisen einst Caros geflüchtet.

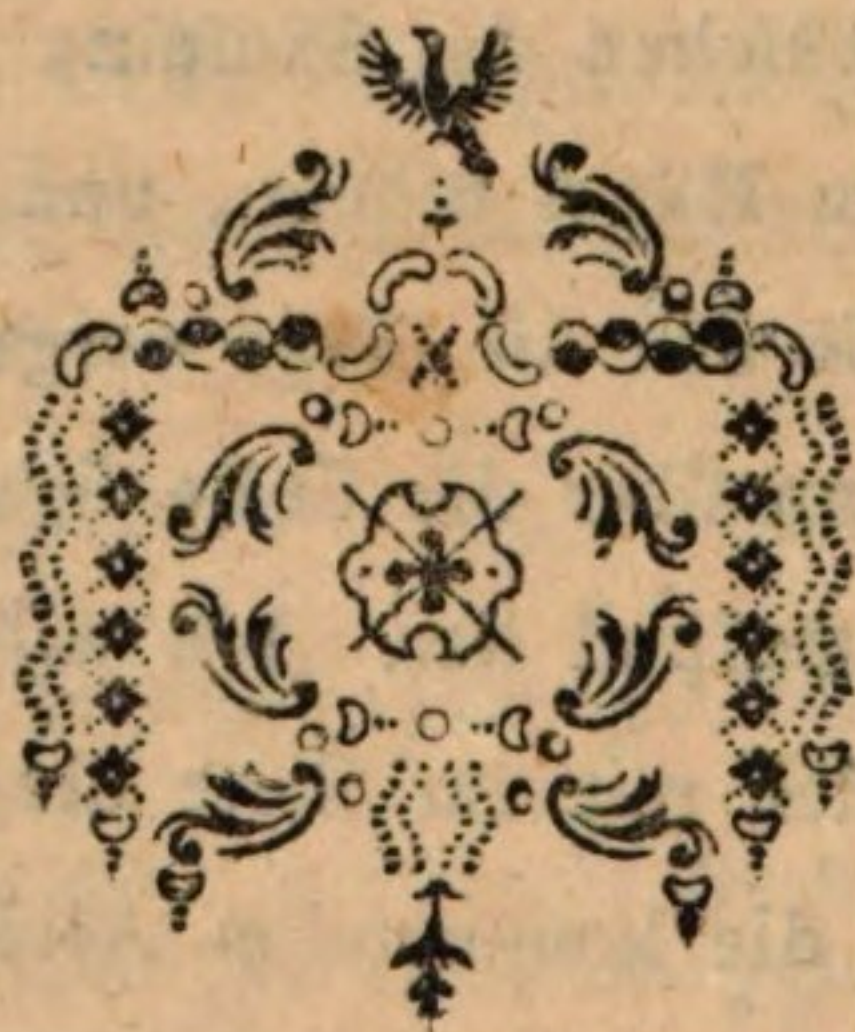
Zierliche Tochter von Toscar! mein Geist versinket ins Dunkel.
Carun und Crona sind weg. Mein Sohn ist verschwunden. Sein Bildniß
Haben ins Ferne die brausenden Winde verwähet. Des Vaters
Seele die trauert um ihn. O führe mich, meine Malvina!
Wo sich von meinen Gebüschen das Säufeln, von meinen Gewässern
Wo sich das Rauschen am Hügel erhebt, und laß mir das Waidwerk
Schallen auf Cona, damit sich die Tage vergangener Jugend
Wieder mir bilden. Wenn über die Seele sich Schimmer mir ausgießt,
O dann bringe mein Saitenspiel her. Ich will es beleben,
Fräulein! und du, du steh mir zur Seite die Lieder zu lernen;
Also wird Ossians Ruhm die kommenden Alter erreichen.

Zeiten seh' ich, die werden erscheinen, da Kinder der Feigen
Ihre Stimmen erheben auf Cona, mit öfterem Blicke
Diese Felsen betrachten, und sprechen: Hier war es, wo vormal

Offian wohnte. Sie werden die Krieger der Vorzeit bewundern,
 Und das erloschne Geschlecht. Wir schweben indeß auf unsern
 Wolken, Malvina! vom saufenden Wirbel getragen. Die Wüste
 Höret zuweilen dann unsere Stimmen, und unsere Lieder
 Mengen dem Winde sich ein, der diese Gebirge beflattert. (y)

(y) Offian glaubte: die Natur nehme ab, und dem Heldenalter müsse ein schwachliches folgen. So läßt sich aus vielen Stellen dieser Gedichte schließen. Die Erfahrung bekräftiget auch diese Geschichte der menschlichen Gesellschaft. Aber die Verschlimmerung kömmt nicht unmittelbar von der Natur, sondern von dem Verderbnisse der Sitten und der Erziehung überhaupts. Es scheint: man könne das Menschengeschlecht in vier Alter eintheilen: Das erste der Rohheit, das zweyte der Ausbildung, das dritte der Weichlichkeit, das vierte des Verderbnisses. Bedauernswürdig sind jene, die den letztern bestimmt sind. Cef. Horaz setzt seinen Römern eben so viele Stufen an:

*Die Ahnen waren arg, die Väter wurden schlimmer,
 Und ärger als wir selbst, wird Kind und Kindeskind.* Hagedorn.



DER

DER
K R I E G
V O N
I N I S T H O N A.

E I N
G E D I C H T.

DEB

EXETER

NOV

1813

1813

EXETER

1813

1813

I N H A L T.

Cormal, Herr des Gebiethes am Lanossee, hatte Argon und Ruro, die Söhne Annirs des Königs von Inisthona, der ihn freundschaftlich bewürthete, meyneidig umgebracht, und die Tochter seines Würthes, die in den Mörder ihrer Brüder verliebet war, entführet. Ueber dieß rüstete er sich noch in Inisthona einzufallen, und Annirn auch seines Königreichs zu berauben. Fingal, der mit diesem Prinzen in seiner Jugend einige Freundschaft gehabt hatte, von dieser Unthat aufgebracht säumte nicht Hilfsvölker ihm zuzusenden, die er dem Befehle Oscars seines Enkels untergab. Oscar erfocht einen vollkommenen Sieg, tödtete Cormaln mit eigener Hand, und kehrte mit Ruhme umgeben nach Morven zurück, nachdem er Annirn seine Tochter zurückgestellet hatte.

Dieses Gedicht ist ein Theil eines grossen Werkes, in welchem Ossian die Thaten seiner Freunde, und besonders seines geliebten Sohns besungen hatte. Es ist bis auf wenige Episoden verlohren. Noch itzt leben Leute in Schottland, welche dasselbe in ihrer Jugend singen gehört haben.

Inisthona, d. i. *die Insel der Wellen*, war ein eigen Königreich in Scandinavien, welches aber dennoch von dem Könige von Lochlin abhieng.

DER

DER
KRIEG VON INISTHONA.

Aehnlich dem Traume des Jägers am Hügel ist unsere Jugend.
Unter dem milderen Strale des Tages entschlief er, und itzo
Wird er in Mitte des Sturmes erwecket. Die röthlichten Blitze
Kreuzen umher, und Winde durchrasen die Wipfel. Mit Freude
Denkt er an heitere Stunden zurück, an wiegende Träume
Seiner Ruhe. — Wann, Ossian! kehret sie wieder die Jugend?
Wann wird wieder mein Ohr vom Schalle der Waffen ergötzet?
Wann mir erlaubet im Schimmer von meinem Geschmeide zu wandeln,
So wie mein Oscar? — Versammelt euch, Hügel von Cona! mit euren
Quellen, und höret mein Lied! (a) Schon geht es in meinem Gemüthe
Sonnen-

(a)

Die Gottheit! o sehet die Gottheit! Virg.

Aber Ossian's Gottheit ist Ossian selbst. Ohne Phöbus und Muse, ohne den Pegasus zu besteigen, oder sich in einen Schwan zu verwandeln weis er uns mit einer natürlichen und glücklichen Begeisterung zu entzücken. Sein Beyspiel beweist sonnenklar, daß die Dichtergottheiten mit ihrem Wunderbaren so wenig der Poesie nöthig sind, als andere Götter aus der Fabel, welche einige Kunstrichter ohne Grund zur Epopee erfoderten. Hätten die Griechen nicht schon ihr Fabelreich eingerichtet, und wäre für Apollen noch erst der Sitz zu bestimmen, so hätte Selma und Cona gewiß gegründete Ansprüche auf diese Ehre, als ein Berg in Boeotien, das von seiner unreinen Luft und Ungeschlachttheit der Inwohner so verschrieen war. Cef. Eifert der Hr. Abt wider die heutigen Dichter, welche

Sonnenhell auf, schon strömet die Wonne verfloßener Zeiten
 Ueber mein Herz! Mein Selma, mein Selma! mir schweben vor Augen
 Deine Thürme! mir schweben vor Augen von Eichen beschattet
 Deine Mauern! mein Ohr hört deine geschwätzigen Bäche!
 Siehe! nun treten die Führer zusammen. Im Kreise sitzt Fingal,
 Lehnet sich über den Schild von Trenmor, nicht ferne vom Helden
 Ruhet sein Speer. Die Stimme der Barden entzückt ihn. Sie tönen
 Seines Armes beruffene Thaten im blühenden Alter.

Oscar kehrte vom Jagen zurück, und hörte das Loblied
 Fingals, enthob der Mauer den Schild von Branno. (b) Von Thränen
 Waren

welche auf allen Seiten ihrer Auffätze Mythologie auskramen, so hat er Recht; sollte es aber auf die Alten gemünzt seyn, so geschieht ihnen so viel Unrecht, als wenn man Ossianen seine *Luftbewohner* nähme. — Ich muß hier aus Gelegenheit der Mythologie einen Wunsch thun. Was machen die griechischen und lateinischen Fabeln in *deutschen* Gedichten? Wäre es nicht anständiger, wenn nun schon heidnische Götterlehre da seyn muß, wir sammeln aus dem Tacitus, Lucan, u. a. die Ueberbleibsel der deutschen Mythologie? und haben wir nicht die *Edda*, wenigstens so, wie sie Mallet ins Französische übersetzt seiner Geschichte von Dänemark vorausschicket. Einer unsrer größten Dichter hat unlängst aus seinen Oden, die nun bald im Drucke erscheinen werden, alle Gottheiten Griechenlands und Latiens verwiesen, und ihre Stelle den Maschinen des alten Norden eingeräumt; und wer kennt die schönen *Gedichte eines Skalden* nicht, die neulich herausgekommen sind? — Noch eines: Apollo würde vielleicht zu Selma eben so viel Nebel einschlingen müssen, als in Boeotien, und die Griechen haben doch immer dem Kadmus, dem Bevölkerer Boeotiens, die Kenntniß der Buchstaben zu verdanken. Nicht zu melden, daß Pindar, Cebes, Plutarch Boeotier waren.

(b) Dieser Branno war Oscars Großvater von der mütterlichen Seite, ein Irländer, und Herr am Legosee. Seine Thaten sind noch im Andenken, und seine Gastfreygebigkeit ist zum Sprichworte gediehen. *Mac.*

Waren die Augen ihm schwer, ihm glühte die blühende Wange,
 Seine Stimme war bebend und leise, die funkelnde Spitze
 Meines Spießes erzitterte selbst in meines Erzeugten
 Rechten. (c) Er sprach zum Gebiether von Morven: Du König der Helden
 Fingal, und Ossian du! nach Fingal im Kriege der erste! (d)
 Jünglinge wart ihr, und strittet schon damal. Nun glänzen in Liedern
 Euere Namen. Und ich? was bin ich? des Nebels auf Cona
 Trauriges Bild! Ich erscheine — verdufte! Die Barden die werden
 Meinen Namen nicht wissen, die Jäger im Felde das Grabmaal
 Oscars nicht suchen. O traget den Heerzug von Inisthona,
 Helden! mir auf! (e) Mein Zug ist ins Ferne. Die Kunde von Oscars
 Hintritt' erreicht euch nicht. Vielleicht dafs dort mich ein Barde
 Findet, und meiner im Liede gedenkt, dafs etwa des Fremden
 Tochter mein Grabmaal bemerkt, dem fernher gekommenen Jüngling
 Thränen

- (c) Dem Herzen eines Vaters ist nichts gleichgiltig. Der geringste Umstand zieht es an. Ossians Lanze in seinen eignen Händen ist nur ein Kriegszug, in den Händen seines Sohns wird sie auch ein Gegenstand des Wohlgefallens. *Cef.*
- (d) Oscars Rede durchscheint nicht allein ein Heldenenthusiasmus, sondern auch eine unschuldige Aufrichtigkeit, die sie noch viel anziehender und naiver macht. Kein Schatten einer tollen Vermessenheit. Die Vorstellung eines rühmlichen Todes beschäftigt ihn mehr, als die Hoffnung des Sieges. Man halte diese Rede mit jener des Gaul am Ende des 3 B. des Ged. *Fingal* zusammen, so wird man klar einsehen, wie fein Ossian eben dieselbe Leidenschaft nach den verschiednen Charakteren, Altern und andern wichtigen Umständen nuancire. *Cef.*
- (e) Oscar hatte schon öfter gestritten, aber allzeit unter höherm Befehle. Daher hatte er sich noch keinen eigenen Ruhm erwerben können, weil die Sänger die Ehre des Sieges immer jenen zuschrieben, die das Heer anführten. *Cef.*

Thränen weihet, und endlich ein Sänger beym Mahle beginnet:
Höret mein Lied! ich singe von Oscar dem Sohne der Fremde.

Oscar! gab Fingal zurück: du meiner Herrlichkeit Erbe!
Dein ist der Zug. Man rüste dem Helden den düsteren Busen
Meines Schiffes zur Fahrt nach Inisthona. — Bewahr' ihn
Unseren Namen, o Sohn von meinem Sohne! denn ruhmvoll
Ist das Geschlecht, von welchem du stammest. Sie sollen uns niemals
Sagen die Kinder der Fremden: Die Söhne von Morven sind muthlos.
Oscar! erhebt sich die Schlacht, dann gleiche den brausenden Stürmen,
Aber im Frieden dem milderen Blicke der Abendsonne.
Sage dem Herrscher von Inisthona, daß Fingal sich seiner
Jugend noch lebhaft erinnere, der Zeit, als unsere Lanzen
Sich in den Tagen von Agandecca zum Kampfe begegnet.

Itzo wurden die brausenden Segel entfaltet. Der Wind piff
In dem Gerieme (f) der Maste dahin, die moosigten Klippen
Wurden von Wogen gepeitscht, die Fülle des Oceans brüllte.
Endlich entdeckte mein Sohn vom Borde die waldigten Ufer,
Segelte schnell in den hallenden Busen von Runa, dann sandt' er
Annir dem Herrscher der Spiefse sein Schwert. Der grauende Führer
Sieht es, und muntert sich auf; er kennet die Klinge von Fingal, (g)
Thränen

(f) Zu Ossians Zeiten bestanden die Mastseile aus Lederriemen. *Mac.*

(g) Entweder hatte Fingal Oscarn sein eigen Schwert anvertrauet, ihn noch mehr zu ermuntern, oder es war an Oscars Schwerte ein Kennzeichen, daß er von Fingals Geschlechte wäre. *Cef.*

Thränen füllen ihm plötzlich das Aug, er rufft sich die Kämpfe
 Ihrer Jugend nun wieder zurück. Er hatte mit Fingal
 Vor der liebreizenden Agandecca wohl zweymal gestochen;
 Mindere Führer die standen entfernt, und glaubten den Zweykampf
 Zürnender Geister zu sehn. Doch itzo bedrückt mich das Alter!
 Brach er nun aus: (*h*) es lieget mein Eisen im Saale gebrauchlos!
 Sproß von Morvens Geschlecht! Auch Annir fand sich vor Zeiten
 Oefter im Lanzengemenge! nun gleicht er der Eiche des Lano
 Welk und siechend. Von meinen Erzeugten ist keiner mehr übrig,
 Welcher mit Freuden entgegen dir eilte, zur Halle der Väter
 Dich zu begleiten. Er starret im Grabe mein Argon, und Ruro
 Kömmt mir nimmer zurück! Die Tochter von Annir die wohnt
 Unter dem Giebel der Fremden, und wünschet mein Ende. Zehntausend
 Lanzen schüttelt ihr Freyer, und kömmt, gleich Wolken des Todes, (*i*)
 Welche sein Lano versendet, auf mich. — Doch sey mir willkommen,
 Sohn des hallenden Morven! nimm Platz im Mahle von Annir!

Oscar gieng hin. Drey Tage verflossen in Feyer. Den vierten
 Wurde vor Annir sein Namen gehört. (*k*) Die fröhlichen Muscheln
 Kreisten umher. Man folgte dem Eber in Runas Gehägen.

Itzo

(*h*) Der König redet mit dem noch abwesenden Oscar, als wenn er wirklich
 zugegen wäre. *Ces.*

(*i*) Cormal.

(*k*) In dieser Heldenzeit war es ein Bruch der Gastfreygebigkeit, wenn man
 einen Fremden um seinen Namen fragte, bevor er noch drey Tage be-
 würthet worden war. Noch heut zu Tage sagt man in Nordschottland
 von einem unwürthlichen Menschen: *Er fragt die Fremdlinge um ihren*
Namen. Mac.

Itzo ruhten ermüdet die Führer am moosigten Rande
 Eines Brunnen. Da glitten vom Auge des Königs geheime
 Thränen, und Seufzer entrannen der Brust: Hier liegen die Söhne
 Meiner Jugend im Dunkel! so sprach er: Hier siehst du die Trümmer,
 Welche die Stätte von Ruro bedeckt. Dort lispelt auf Argons
 Grabmaal ein Baum. Vernehmt ihr bis hin ins enge Behältniß,
 Meine Kinder! die Stimme des Vaters? und sprecht ihr in diesem
 Rauschenden Laube, wenn Winde von Wüsten sich heben? O gib mir,
 König von Inisthona! Bericht: brach Oscar die Rede:
 Welcher Zufall entriß dir die blühenden Söhne? Der Eber
 Streifet nun über ihr Grab mit wildem Geräusche; doch rafft sich
 Keiner der Jäger empor. Sie spannen die lustigen Bogen,
 Folgen Gewilde von neblichter Bildung. Die Jünglinge reizt noch
 Immer die Jagd und frohes Ergehen auf Flügeln der Winde. (1)

Cormal: nahm wieder der König das Wort: ein Herr von zehntausend
 Lanzen gebeut am düstern Wasser des Lano, der Seuchen
 Tödtlich umherdampft. Er kam zum feyernden Saale von Runa

Ehre

(1) Der Begriff Ossians von dem Stande der Abgelebten kömmt vollkommen
 mit jenem der Griechen und Römer übereins. Sie halten dafür, daß die
 Seelen nach ihrer Trennung ebendenselben Beschäftigungen oblagen, denen
 sie im Leben folgten. So singt Virgil im 6 B.

*Die sie noch lebend gefühlt, die Lust zu Wagen und Rüstung,
 Und das Vergnügen sich glänzende Rosse zu ziehen verläßt sie
 Noch in der Unterwelt nicht.*

Man kann auch das 11 B. der Odyssea im 571 und 605 v. nachsehen. Mac.

Ehre zu suchen im Lanzengefachte. Der Jüngling war lieblich,
So wie der östliche Schimmer des Morgens, auch hielten mit Cormal
Wenige Kämpfer die Bahn. Er hatte die Meinen besieget,
Und nun gewann er das Herz von meiner Tochter der Fremdling.

Aber indessen war Argon und Ruro vom Jagen gekehret.
Thränen der edlen Entrüstung bemerkt' ich im Auge der Söhne,
Und ihr verstummender Blick traf jeden der Starken von Runa,
Welche dem Fremden den Vorthail gelassen. Drey Tage verbrachten
Argon und Ruro mit Cormal in Feyer, und endlich den vierten
Wagte mein Argon den Gang. Wer konnte vor Argon bestehen!
Lanos Gebiether erlag. Doch schwülstige Rachgier erfüllte
Plötzlich sein Herz. Er beschloß in Geheim das Verderben der Beyden.

Runas Hügel bestiegen die Brüder, und folgten nun eben
Bräunlichem Wilde, da piff im Verborgnen die Senne von Cormal.
Meine Kinder die stürzten entseelet zur Erde. Der Mörder
Eilte nun hin zu seiner Geliebten, dem finstergelockten
Fräulein von Inisthona. Die Flucht entführte sie beyde
Durch die Wüste. So blieb ich verlassen. Die Nacht war erschienen,
Wich dem Tage. Kein Laut von Argon, keiner von Ruro.
Endlich kam Runar heran ihr liebster und schnelltester Jagdhund,
Heulend kam er zur Halle, gab Zeichen, und blickte nur immer
Hin zum Platze, wo beyde nun lagen. Wir folgten ihm, fanden
Ihre starrenden Körper, und hier am moosigten Brunnen
Gaben wir beyde der Erde. Die Stelle besuchet itzt Annir
Jedesmal, wenn ihn das Waidwerk der Hirschen ermüdet; er beuget,
Aehnlich

Aehnlich dem Rumpfe vermodernder Eichen, sich über der Söhne
Gräber, ein ewiger Bach entstürzt den Augen des Vaters.

Ronnan und Ogar, du König der Speere! rief Oscar und hub sich:
Sammelt mir meine Versuchten um mich, des strömigten Morven
Söhne! wir eilen noch heut an Lanos Gestade, der Seuchen
Tödtlich umherdampft. (m) Nicht lange soll Cormal sich freuen! Oft sitzt
Auf der Spitze von unseren Klingen die Rache des Todes.

Ueber die Wüsten ergethet ihr Heerzug. So tragen die Winde
Stürmische Wolken den äußersten Saum mit Blitzen umschossen. (n)
Wäldern ahnet vorm nahen Orkane. Sie sausen. Das Streithorn
Oscars ertönet umher, und alle Gewässer des Lano
Pochen empor, den klingenden Schild von Cormal umrotten
Hurtig die Kinder des Pfuhls. Doch Oscar glich immer sich selber;
Cormal fiel ihm ins Schwert. Des schrecklichen Lano Bewohner
Flohen ins Hohle der bergenden Thäler, und Oscar der brachte
Wieder die Schöne von Inisthona zum hallenden Saale

M 2

Annirs

(m) Oscars Eilfertigkeit beweist den lebhaften Eindruck, den Annirs Erzählung auf seinen Geist gemacht hat. Er giebt eher Antwort mit der That, als mit dem Munde. *Ces.*

(n) Ossians Schnelle ist verwunderlich. Seine Helden sind wie Homers Neptun. Drey Schritte, und schon am Ziele. *Ich kam, und sah, und siegte. Ces.*

Annirs des Vaters zurück. Die Freude verklärte des Greisen Antlitz. Er segnete meinen Erzeugten den König der Schwerter.

Und wie gefühlvoll war Ossians Freude, dann als er die fernen Segel des Sohnes erfah! Sie glichen der tagenden Wolke, Welche von Osten erscheint, wenn mitten in fremden Gebiethen Wanderer zagen, die furchtbare Nacht sie mit jeglichem ihrer Geister umliegt. Wir führten mit Liedern den Sieger zu Selmas Hallen, und Fingal ergoß die Feyer der Muscheln, und tausend Barden besangen den Namen von Oscar, daß Morven ihn nachsprach. Toscars Tochter (o) auch die war zugegen, dem Harfengeklingel Aehnlich erhob sich ihr Ton, dann wann es aus fernerem Thale Itzund auf frischerem Flügel sanftlispelnder Abendluft herschleicht.

Kommet, o welchen das Licht noch stralet, und leitet an einen Felsen von meinen Gebirgen mich hin! (p) Ihm sende der dichte Nufsbaum Schatten herab. (q) Er höre das Säufeln der Eiche.

Grün

(o) Malvina. Und wie kann Ossian ihrer vergessen, wenn er von Oscarn redet? Cef.

(p) Die Handlung des Gedichtes hat ihr End erreicht. Der Dichter wendet sich nun an die Zuhörer, die ihn umstehen. Cef.

(q) Wälder von Nufsbäumen beschatteten das Gebieth der Caledonier. Dieser Baum heist in der celtischen Sprache *Calden*; daher, glaubt Buchanan, habe die ganze Nation samt ihrer Hauptstadt *Caledonia* den Namen erhalten. Das Ort, wo sie geitanden haben soll, führte noch zu seinen Lebzeiten den alten Namen *Dun-calden*, d. i. *der Hügel der Nufsbaume*. Man kann ihn nachsehen 1 B. 25 c. und 2 B. 22 c. Cef.

Grün sey mein Lager. Ihm rausche der fernere Waldstrom. Du Tochter
Tofcars! du fasse dein Saitenspiel an, und töne die süßen
Lieder von Selma darein, damit mich in Mitte der Wonne
Schlummer beschleiche, damit sich die Träume von meiner verlebten
Jugend mir bilden, sich bilden die Tage des mächtigen Fingal.

Selma, Selma! schon seh' ich die Thürme, schon seh' ich die Wipfel
Deiner beschatteten Vesten! ich sehe die Starken von Morven,
Höre den Bardengesang. Das Eisen von Cormal empöret
Oscar, und Jünglinge stehen zu tausend, bewundern des Eisens
Künstlich Gehäng, und bewundern den Sieger, und preisen den Nachdruck
Seines Armes. Ihr Blick entdecket im Auge des Vaters
Thränen der Luft, Sie wünschen mit Hitze so namhaft zu werden.

Euren billigen Ruhm, ja! Söhne des frömmigten Morven!
Sollt ihr erhalten! Das Lied bestralet mir öfter die Seele,
Oefter kehret mein Sinn zu meiner Jugend Gefährten. —

Aber Schlummer sinket
Mit den Harfentönen;
Holde Träume schweben

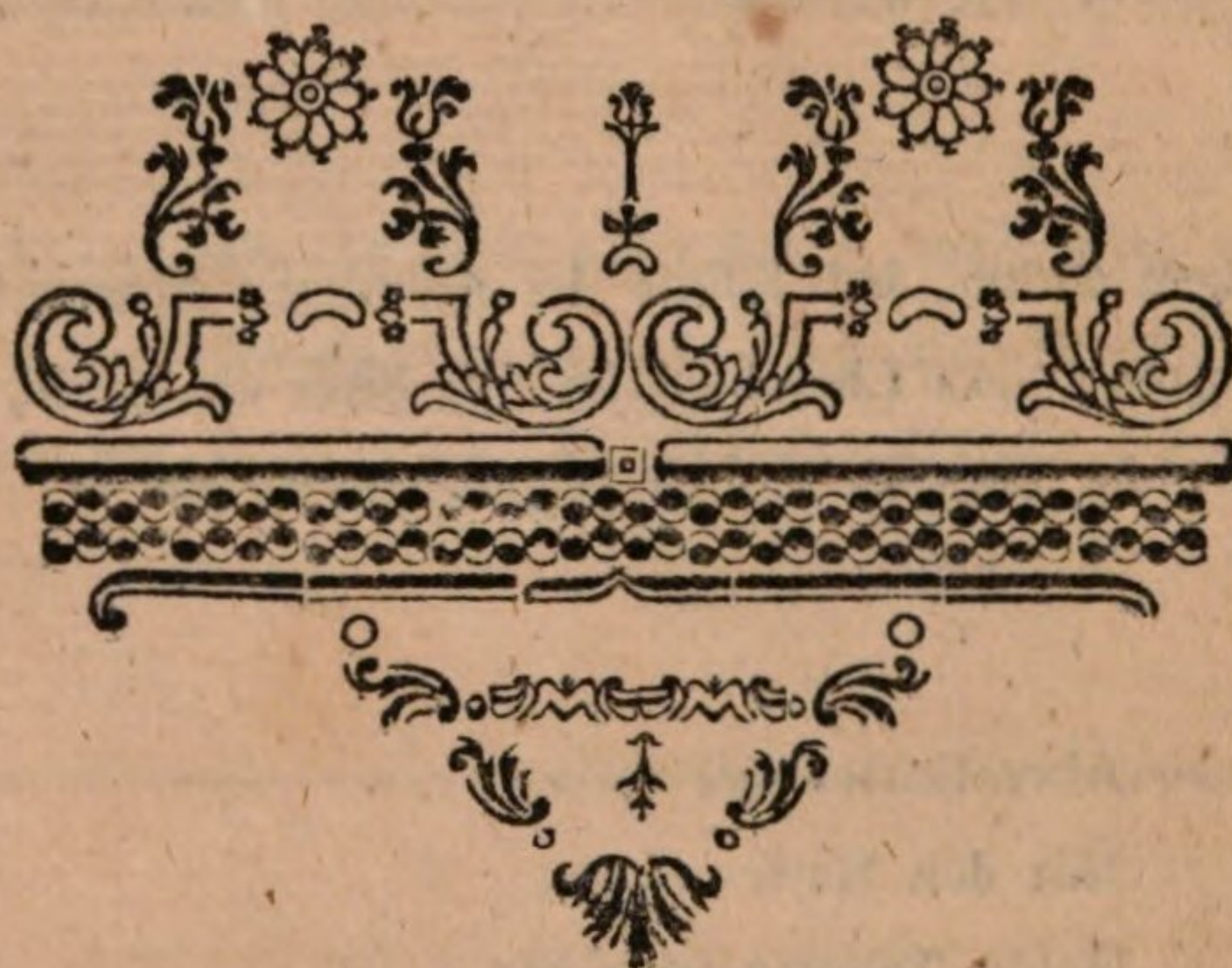
Allgemach um mich. —

Ihr Söhne der Jagd!
Entfernet den Schritt!

Verschonet der Ruhe
Des Barden, der itzo

Zu feinen Erzeugern
Den Helden der Vorzeit
Hinüber entschläft! --
Weichet, Söhne lauter Jagd!
Störet meine Träume nicht! (r)

(r) Dieß ist kein Schlaf, sondern die süßeste Entzückung. Es scheint, der Dichter werde ins *Elyfium* übertragen. Wer soll ihm nicht folgen? Cef. Was soll Ossian im *Elyfium* machen? Seine Vorältern sind in der Luft.

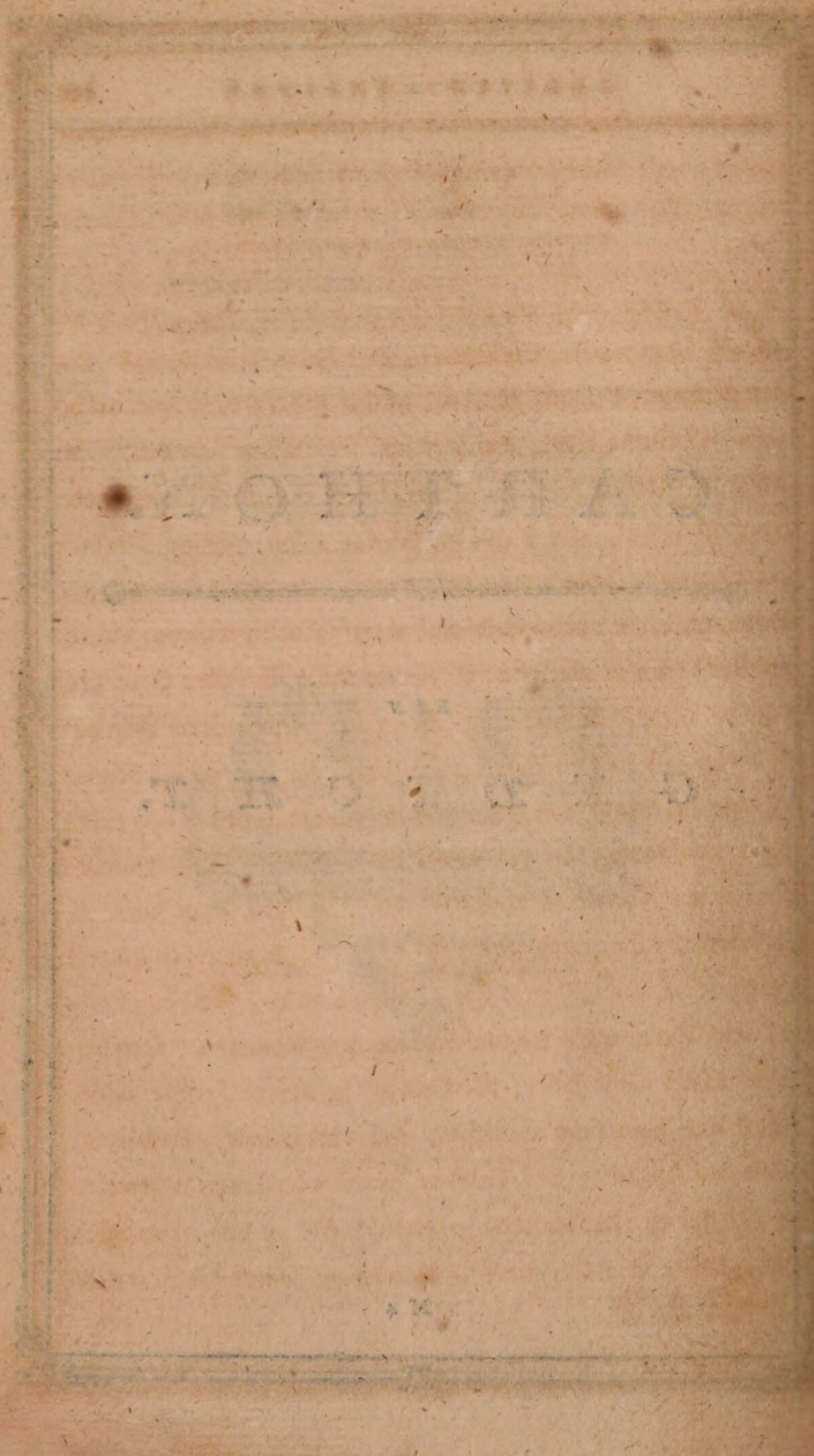


CARTHON.

EIN

GEDICHT.

M 4



СВЯТЫЙ ПИСМОВЕД

ПЕЧАТЪ

I N H A L T.

Zur Zeit Comhals, der Fingals Vater war, trieb ein Ungewitter Cleffamorn, den Sohn Thaddu und Bruder Mornens Fingals Mutter, in den Fluß Clyde, an dessen Ufer Balclutha stand, eine Stadt der Briten innerhalb der Mauer. Reuthamir, der Vornehmste des Orts, nahm ihn freundlich auf, und gab ihm Moina seine einzige Tochter zur Gattinn. Indefs fand sich Reuda, der Sohn Cormo, ein Brite, ein, der auch um Moina warb. Nach einigem Wortwechsel kam es zwischen Cleffamorn und ihm zum Gefechte, und er blieb. Sein Gefolg aber zwang Cleffamorn sich mit Schwimmen in sein Schiff zu retten. Er lief mit günstigem Winde ins Meer aus, und konnte nachmal den Fluß nicht mehr gewinnen, so oft ers auch versuchte seine geliebte Moina zur Nachtzeit zu entführen. Sie starb bald hernach, nachdem sie ihm einen Sohn gebohren hatte, den Reuthamir Carthon, d. i. das Getös der Wellen nannte, weil er glaubte, sein Vater wäre in dem Sturme umgekommen. Carthon hatte kaum drey Jahre, als Comhal in einem Streife wider die Briten Balclutha einnahm, und verbrannte. Reuthamir blieb im Angriffe, und Carthon ward von einer Wärterinn in das Innere Britanniens gerettet. Als er nun erwachsen war, nahm er sich vor den Untergang seiner Geburtsstadt

an der Nachkommenschaft Comhals zu rächen. Er schiffte vom Clyde an die Küste Morvens, überwand erstlich zween Krieger Fingals, und ward nachmal von seinem eigenen Vater Cleffamor unbekannter Weise im Zweykampfe erlegt. Dieser ist der Stoff des Gedichtes, tragisch, wie sie Ossian meistens wählte. Das Gedicht ist ganz, und lautet an Malvina, die Tochter Toscars. Im Celtischen führt es den Titel: Duan na nlaoi, d. i. *das Gedicht der Gefänge*, glaublich wegen der vielen lyrischen Stellen. Es eröffnet sich mit der Nacht vor der Ankunft Carthons, da eben Fingal von einer Streiferey wider die Römer zurückkehrt. Die vorhergehenden Begebenheiten werden in einer Episode eingeführt.



CAR.

CARTHON. (a)

Eine Geschichte der verfloffenen Zeit! Die Thaten der Vorwelt! —
 Lora! das Rauschen von deinen Gewässern erwecket Erinnerung
 Lange geschehener Dinge. Der Wald von Garmallars Höhen
 Säufelt mir lieblich ins Ohr. Malvina! dort raget ein Felsen.
 Nimmst du den büschigten Gipfel nicht wahr? Mit Aesten voll Jahre
 Hangen drey Fichten darüber, und unten am Fusse des Felsen
 Grünet ein schmäleres Feld. Dort wachsen die Blumen des Berges,
 Schütteln am Winde die silbernen Blüten. Auch einsame Diebsteln
 Legen dort reife Bärte von sich. Zur Hälfte versunken
 Zeigen zween Steine die moosigte Stirne. Die Thiere der Höhen
 Weiden da niemals herum. Sie sehen den düsteren Schatten,
 Welcher die Gegend bewacht; (b) denn nächst am Felsen im engen
 Grunde, da liegen, o Tochter von Toscar! die Starken im Schlummer. —
 Eine Geschichte der verfloffenen Zeit! Die Thaten der Vorwelt!

Fernher vom Lande der Fremden wer kömmt? in Mitte von seinen
 Tausenden? Helleste Schimmer der Sonne bestralen die Pfade

Seiner

(a) Der Stoff dieses Gedichtes ist der anziehendste in der ganzen Sammlung, und vielleicht ist auch kein Plan besser angeleget. Ich will die Aufdeckung der Schönheiten dem Herzen des Lesers überlassen. Niemand ist geschickter dazu. *Ces.*

(b) Man glaubte zu selber Zeit: die Thiere sähen die Geister der Abgestorbenen. Noch heut zu Tage, wenn Thiere ohne erscheinender Ursache plötzlich auffahren, wähnt der Pöbel, es wäre ihnen ein Geist vorgekommen. *Mac.*

Seiner Ankunft, ihm fliegen die Lüfte von feinen Gebirgen
 Kräuselnd ins Haar. Die Züge des Krieges verließen sein Antlitz,
 Seelenruhe nahm wieder es ein. So blicket auf Conas
 Schweigende Thäler ein Stral des Abends aus westlichen Wolken. —
 Comhals Erzeugter der ist es! der König gewaltiger Thaten! (c)
 Seines Vaterlands Hügel erblickt er, erblickt sie mit Freude,
 Winket den Barden, und Barden zu tausend erheben die Stimme:

Söhne ferner Länder!
 Ueber eure Felder
 Nahmet ihr die Flucht.
 Euer Weltbeherrscher
 Sitzt in seiner Halle,
 Hört von eurer Flucht;
 Seines Stolzes Augen
 Glühen auf. Er fasset
 Seiner Väter Schwert. —
 Söhne fremder Länder!
 Ueber eure Felder
 Nahmet ihr die Flucht.

Also fangen die Barden heran, und die Thore zu Selmas
 Hallen thaten sich auf. Den Fremden entriffene Fackeln (d)
 Flammten unzählbar empor in Mitte des Volkes. Das Gastmahl

Gofs

(c) Fingal kömmt hier von einem Streife wider die Römer zurück, welchen Ossian mit einem besondern Gedichte besungen hat. Der Uebersetzer hat es in Händen. *Mac.*

(d) Glaublich *Wachskerzen*. Denn von diesen geschieht öfter Meldung unter der übrigen Beute aus dem römischen Antheile Britanniens. *Mac.*

Goss sich umher, und Freude verkürzte die nächtlichen Stunden.
 Itzo begann der schönlockigte Fingal: wo bleibet der edle
 Cleffamor? er der Gefährt von meinem Vater, am Tage
 Meines Frohlockens? Im Thale des rauschenden Lora verlebt er
 Gramvoll und düster sein Leben. — Doch seht! er steigt vom Hügel
 Aehnlich dem munteren Wiehrer; erblickt er im lustigen Felde
 Seine Gefährten, dann schüttelt er glänzende Mähnen am Winde. — (e)
 Cleffamors Seele die sey mir gesegnet! was hielt dich so lange
 Ferne von Selma? Du kehrest, o Führer! versetzt' er: in Mitte
 Deines Ruhmes. So kam von seinen Jugendgefechten
 Comhal dein Vater zurück. Oft schifften wir über den Carun
 In die Gebiethe der Fremden, und unsere Schwerter die kehrten
 Trunken vom Blute der Feinde. Dem Herrscher der Erde gelangs nicht
 Unfertwegen zu jauchzen. — Allein ich denke vergebens
 Meiner Jugend Gefechte! Mein Haar ist ergrauet. Die Rechte
 Cleffamors meistert nun nicht mehr den Bogen, wie vormal. Den schweren
 Lanzen entsaget mein Arm. O dafs ich die Freudigkeit hätte,
 Die mich belebte, dann als ich das Fräulein mit zärtlichem Busen,
 Als ich Moina (f) die Tochter der Fremde mit schwarzblauen Augen
 Itzo das erstemal sah! Der mächtige Fingal versetzte:
 Cleffamor! gib uns Bericht von deinen blühenden Jahren!

Hohe

(e) Homer sagt vom Pferde im 6 B. der Ilias:

Vom Zaume befreyet

*Irrt es durch Felder, und stampft, und brüstet sich munter. Sein Nacken
 Strebet empor von Mähnen umflogen, u. s. f.*

Und Virgil im 11 B. der Aeneis:

*Brausend empört es den Nacken, geberdet sich muthig. Die Mähnen
 Spielen den Hals und die Schenkel hinunter. Mac.*

(f) Auch die britischen Namen in diesen Gedichten sind vom Celtischen. Ein
 Beweis, dafs man einst auf der ganzen Insel ebendieselbe Sprache re-
 dete. Mac.

Hohe Betrübniß umwölkt dir den Geist, wie Nebel die Sonne.
 Kränkend find deine Gedanken, und stumm und menschenfeindlich
 Ist am rauschenden Lora dein Sitz. Erzähl' uns den Kummer
 Deiner Jugend, o Freund! und was dir dein Leben verfinstert.

Frieden beherrschte das Land: so gab ihm zurücke der edle
 Clessamor: (g) als sich mein Schiff Balcluthas thürmenden Mauern (h)
 Nahte. Mein Segel erfüllten die Winde mit mächtigem Hauchen,
 Und mein düsterer Kiel gewann die Gestade des Clutha. (i)
 Reuthamirs Hallen die nahmen mich auf, da blieb ich drey Tage,
 Sah sie die Tochter des Würths, den Schimmer der Schönheit. Die Muscheln
 Kreifeten fröhlich umher, und endlich erhielt ich vom greisen
 Helden die Schöne, den Busen so weiß, wie Schaum auf der Welle,
 Leuchtend, wie Sterne, das Aug, die Locken, wie Rabengefieder,
 Edel und fühlend das Herz. Ich brannte vor Liebe. Die Seele
 Ward mir erweitert von inniger Luft. Indessen erschien er,
 Der um Moinen auch warb, ein Krieger der Fremde; gewaltig
 Sprach er im Saale von sich, fuhr immer zur Klinge: Wo ist denn:
 Sprach er: der mächtige Comhal, der unstät auf Haiden herumstreift? (k)

Kömmt

(g) Die Erzählung Clessamors ist zwar in sich selbst schon vortrefflich; aber man wird dieses noch mehr am Ende des Gedichtes empfinden. Der Leser wird durch sie unvermerkt von allem unterrichtet, was nothwendig war ihn zum Ausgange der Handlung vorzubereiten. *Ces.*

(h) Balclutha ist glaublich das *Alcluth* des Beda. *Mac.*

(i) So hieß auf celtisch der Fluß Clyde. Und dieser Namen enthält eine Anspielung auf seinen *schlänglichten* Lauf. Von Clutha machten die Lateiner *Glotta*. *Mac.*

(k) Im Englischen ist: *The restless Wanderer*, und im Originale *Scuta* ein schimpflicher Namen, den die Briten den Caledoniern gaben wegen ihren immerwährenden Einfällen in fremde Gebiete. Die Römer haben das Wort *Scoti* daraus gebildet. *Mac.*

Kömmt er mit feinen Geschwadern heran, weil dieser so kühn ist? —
 Krieger! versetzt' ich: von eigenem Feuer entbrennt mir die Seele.
 Sind sie schon ferne die Starken, auch unter Tausenden steht dir
 Cleffamor furchtlos. Hier bin ich allein; dieß macht dich verwägen;
 Aber, o Fremdling! mir zittert zur Seite das Eisen, und wünschet
 Ungeduldvoll in der Rechten zu blitzen! (l) Schweig, schimpfe mir Comhal
 Nicht mehr, du Sohn des schlänglichten Clutha! — Sein wildester Hochmuth
 Flammte nun auf. Wir fochten. Er stürzte mir unter der Schneide.
 Cluthas Gestade vernahmen den Fall, und Lanzen zu tausend
 Glänzten auf einmal. Ich tritt; doch waren die Feinde zu zahlreich;
 Schwimmend erreicht' ich mein Schiff, empörte die weißlichten Segel,
 Lief in den blaulichten Ocean aus. Da sah ich Moinen
 An dem Gestade. Sie folgte mit Augen von Thränen geröthet.
 Winde durchwühlten ihr finsternes Haar. Ich hörte sie jammern,
 Suchte mein Fahrzeug zu wenden; umsonst! Die Winde von Osten
 Schlugen mich weg. Ich habe dich nicht mehr, o Clutha! dich nicht mehr,
 Dunkelgelockte Moina! gesehn. — Nicht lange, so starb sie.
 Ihren Schatten den hab ich erkannt. Am rauschenden Lora
 Kam er in düsterer Nacht, und glich dem Monde, der eben
 Wiedergebohren den drängenden Nebel durchäugelt, wenn itzo
 Schnee vom Himmel herunter in flockigte Wände sich aufhäuft,
 Und die verstummende Welt in Finsternisse gehüllt steht. (m)

Sänger!

(l) So wünschen beyhm Homer im 15 B. der Ilias die Lanzen Körper zu verletzen. Cef.

(m) So heissts im 6 B. der Aeneis vom Aeneas und dem Geiste der Dido:

Durch düstre

*Schatten nahm er sie wahr. So sieht man zuweilen durch Nebel,
 Oder man glaubet den Neumond zu sehen.*

Sänger! beginnet das Lob der zährenwerthen Moina!
 Nahm der erhabene Fingal das Wort: und ladet mit euren
 Liedern auf unsere Berge den Geist, damit er hier ruhe
 Unter die Schönen von Morven gemenget, die Sonnenstralen
 Lange verfloßener Tage, die Lust der Gebiether der Vorwelt. (n)

Auch ich, ich sah dich, Balclutha!
 Doch lagst du zur Erde gefället; (o)
 Schon hatte das prasselnde Feuer
 Durch deine Gewölbe geherrscht.

Der stummen entvölkerten Wüste,
 Nicht Stadt mehr, glichst du, Balclutha!
 Vom Schutte zerfallener Vesten
 War selbst der Clutha verdrängt.

Einsiedlerisch wankten am Winde
 Die Diefeln, und fauste der Mooswuchs.
 Am Fenster erblickt' ich die Füchse
 Vom Grafe der Mauer umwallt.

Ach!

(n) Hier kömmt Fingal ein Enthusiasmus an. Die irländischen Geschichtschreiber, sagt H. Macpherson: rühmen ihn wegen seines poetischen Talentes, wegen seiner Vorsicht künftiger Dinge, und wegen seiner gefätzgeberischen Klugheit. O' Flaherty saget, daß Fingals Gefätze noch zu seinen Zeiten vorhanden gewesen seyn.

(o) Die folgende Beschreibung kann man vergleichen mit Isai. 13 c. 21 v. wo der Prophet den Untergang Babels vorlagt, und mit 34 c. 53 v. wo von den Ruinen Idumäens die Rede ist. Mac.

Ach! öd ist die Kammer Moinens!
In ihrer Väter Gemächern
Herrscht Schweigen! O Sänger, beginnet
Den Fremden ein klägliches Lied!

Nur, daß sie vor uns noch vergiengen;
Denn einstens vergehen wir alle! —
Du Sohn der geflügelten Tage!
Was nützt dir ein stolzes Gebäu?

Heut schauft du von deinem Gethürme;
Bald kommen die Stürme der Wüste,
Durchheulen die räumigten Hallen,
Umsaufen den älternden Schild. — (p)

Sie kommen! Berühmt ist mein Leben!
Es dauert in Schlachten das Denkmaal
Von Fingals Arme. Mein Namen
Der steigt in Liedern empor.

Auf! singet uns, laßet die Muscheln
Herumgehn! Es halle mein Gastmaal
Vom Jauchzen! — O Sonne des Himmels!
Sprich! wirst du wohl einmal vergehn?

Denn

(p) Die Waffen der Vorältern wurden in den Sälen und Gewölben aufgehängt.

Denn soll dein Lauf sich einst enden,
 Du mächtige Quelle des Lichtes!
 Und scheinst du, wie Fingal, nur Jahre,
 So bleibet mein Nachruhm nach dir.

Also sang Fingal am Tage der Freude. Den Stühlen entführen
 Taufend Barden der Stimme des Königs zu lauschen. Nicht ungleich
 War sie den Tönen der Harfe von Frühlingslüften getragen. —
 Deine Gedanken wie lieblich, o Fingal! ich konnte die Stärke
 Deines Geistes nicht erben von dir! Du stehst, o Vater!
 Immer allein, und wer hoffet dem Herrscher von Morven zu gleichen! —

Itzo war unter Gefängen die Nacht vergangen. Der Tag schien
 Ueber die Freude der Helden. Die grauen Häupter der Berge
 Zeigen sich schon, die blaulichte Stirne des Oceans lächelt.
 Ferne bemerkt man die schäumende Welle. Sie bricht sich an Klippen.
 Langsam steigt vom See der düstere Nebel, und schwebet
 Ueber die schweigenden Flächen heran zum Greifen gebildet.
 Seine Riesengestalt in Mitte der Lüfte von einem
 Geiste getragen erreichte die Burg von Selma, da schmolz er
 Endlich in Güsse von Blut. (q) Der Herrscher von Morven allein wars,
 Welcher das schreckliche Nebelbild sah, den Bothen des Todes
 Seinem Volke. Nun kömmt er zur Halle, die Lanze des Vaters
 Haschet er schweigend. Es rasselt sein Panzer. Die Führer bemerkens,
 Raffen sich auf, und betrachten einander verstummet, und blicken
 Immer nach Fingal, und sehen die Schlacht auf seinem Gesichte,
 Sehen

(q) Ein ähnliches Gesicht sandte Zevs dem Agamemnon, als er sich im 11 B.
 der Ilias zur Schlacht rüstete. Cef.

Sehen auf seinem Gewehre den Tod von rüstigen Schaaren.
 Schilde zu tausenden werden auf einmal ergriffen, und Schwerter
 Blinken zu tausenden. Selma wird hell, und ertönet von Waffen.
 Fürchterlich heulen von ihrem Gelieger die graulichten Doggen.
 Aber die Starken verlieren kein Wort. Ein jeglicher Ausblick
 Haftet an Fingal, und schon, schon werden die Speere gebäümet.

Söhne von Morven! begann der Gebiether: die Zeit ist vorüber
 Nochmal die Muschel zu füllen. Ein finsternes Kriegesgewitter
 Zeucht sich auf uns, und unsere Gränzen besleugt das Verderben.
 Eben gab mir ein freundlicher Schatten vom Feinde die Nachricht.
 Ueber die dunkel sich wälzenden Fluten erscheinen die Fremden,
 Weil sich das Vorbild von unserem Unheil' aus Wassern emporhub.
 Strecket die Rechten zur wichtigen Lanze, (r) die Klingen der Väter
 Gürtet euch an, bedeckt die Schläfe mit finsternen Helmen,
 Und mit erglänzenden Panzern die Brust. Wie Donnergewölke,
 Sammelt und häuft sich die Schlacht. Nicht lange, so werdet ihr selbst
 Rings um euch her das gräßliche Brüllen des Todes vernehmen.

Itzo bewegt sich der Held vor seinen Geschwadern, und gleicht
 Einer dichter Wolke mit Feuer des Himmels beschwänzet;
 Nacht ist's, wenn sie den Himmel heraufdräut, dem Schiffer ein Zeichen
 Nahender Stürme. Nun steht auf Conas Höhen der Heerzug.
 Selmas Töchter erheben ihr Aug, und sehen ihn dastehn
 Aehnlich dem Walde. Sie sehen ihn vor den Tod der geliebten

N 2

Jüng-

(r) So heist es Jerem. 46 c. 3 v. *Bereitet Schilde — bedeckt euch mit Helmen, glättet die Lanzen, und zieht den Harnisch an.* Und im 2 B. der Ilias:

Jeglicher schwinge den Spiess, und jeglicher fasse den Schild an!

Jünglinge, blicken mit Ahnung aufs Meer aus, und wännen in jeder Weißlichten Woge die kommenden Segel zu finden, und weinen.

Aber nun stralte die Sonne schon über die Fluten. Wir wurden Einer Flotte von ferne gewahr. Wie Nebel vom Meere Kamen die Fremden. Die Jugend ersprang schon das Ufer. Ihr Führer Schien, wie der Hirschmann in Mitte der Heerde. Mit Golde beschlagen Blitzte sein Schild. Er that sich hervor der Gebiether der Lanzen Voll von Hohheit, die Schritte nach Selma gerichtet. Ihm folgten Seine Taufende. Mache dich auf: sprach Fingal: o Ullin! Mit dem Friedengesange zum Herrscher der Klingen, und sag' ihm: Mächtig sind wir im Krieg', und zahlreich sind sie die Schatten Unserer Haßer; doch jene sind namhaft, die Fingal in seinen Hallen bewürthet. Sie zeigen in fernen Gebiethen die Waffen Meiner Väter. (s) Der Sohn des Fremden besieht sie mit Wunder, Segnet die Freunde von Morvens Geschlechte; denn unseren Namen Nennen die Länder umher. Ihn haben der Erde Gebiether Unter dienstbaren Völkern gehöret, und haben gezittert.

Ullin mit seinem Gefange gieng hin. Indessen stand Fingal Von dem Speere gestützt. Er sieht ihn in seinem Geschmeide Seinen gewaltigen Feind, und segnet den Züchtling der Fremde:

Sohn des Meeres! begann der Gebiether des waldigten Morven:
Trefflich bist du! Der Staal an deinem Gehänge der blitzet
Tapferkeit aus. Der Fichte, die Stürmen entgegen sich pflanzet,
Gleichen

(s) Die alten Schotten wechselten mit ihren Gästen die Waffen. Man behielt sie lange Zeit auf zum Zeichen der Freundschaft, die einst zwischen den Voraltern obwaltete. Mac.

Gleichen dein Spiess, und dein Schild an Breite dem ändernden Monde.
Wie es so roth ist dein jugendlich Antlitz! wie sanft sie sich ringeln
Deine Locken! — Doch kannst du verwelken, o Blume! doch kann sich
Selbst dein Gedächtniß verlieren mit dir! — Die Tochter des Fremden
Würde dann trauren, kein Aug vom wallenden Meere verwenden,
Mutter! wir sehen ein Schiff! so würden die Kinder ihr rufen:
Dass es vielleicht den König Balcluthas (t) uns brächte! dann stiegen
Eilende Thränen der Mutter ins Aug, und ihre Gedanken
Wären in jenen versenkt, der itzt in Morven den Tod schläft.

Also der König. Indess kam Ullin zum tapferen Carthon,
Legte zur Erde den Spiess, und stimmte das friedliche Lied an:

Komm zu Fingals Feste,
Komm, o Sohn des Meers!

An des Königs Mahle
Nimmst du lieber Theil,
Oder schwingst du lieber
Feindlich deinen Speer?

Unfrer Feinde Schatten,
Wisse, die sind viel.
Aber Morvens Freunde
Sind berühmt und groß.

N 3

Sieh

(t) Kann es Fingal hier schon wissen, dass Carthon der König von Balclutha ist?

Sieh aufs Feld, o Carthon!

Wo der Hügel grünt,

Wo bemooste Steine

Manches Kraut umrauscht.

Ueberwundne Feinde

Fingals liegen dort,

Auch verwägne Söhne

Des empörten Meers.

Komm zu Fingals Feste,

Komm, o Sohn des Meers!

Sänger des waldigten Morven! was sagst du? versetzte Carthon:
Schein' ich dir etwa zum Kampfe noch schwach? entsetzet mein Antlitz
Blässe der Furcht? o du Sohn des Friedengefanges! und denkst du
Mit der Erzählung von jenen, die fielen, den Geist mir zu trüben?
Meine Rechte die wies sich in Schlachten. Mein Ruhm ist verbreitet.
Suche dir feigere Krieger! Sie werden sich Fingaln ergeben,
Wenn du gebeutst. Wie? sah ich denn nicht Balclutha zerstöret?
Und ich gieng zu feyern? ich? mit dem Sohne von Comhal?
Warf nicht Comhal den Brand in meiner Väter Gebäude?
Ach noch war ich ein Kind! zwar sah ich die Thränen der Mädchen;
Aber ich wufte nicht, wie es geschah. Die Säulen des Rauches,
Welche von meinem Gemäuer sich huben, gefielen dem Auge;
Lächelnd blickt' ich noch immer nach selben, als itzo die Meinen
Längs des Hügel's entflohn. Doch als ich zum Jünglinge reifte,
Ach da fiel mir das Moos von meinen zertrümmerten Vesten
In das Gesicht, da strömten mir Seufzer mit jeglichem Morgen,

Zähren

Zähren mit jeglicher Nacht. Ich dachte: wie? werd' ich die Söhne
Meiner Feinde nicht suchen zum Kampfe? Ja! kämpfen, o Barde!
Kämpfen will ich! es pocht mir die Brust vom Heldengefühle!

Itzo verdicken sich Schaaren um Carthon. Auf einmal entfliegen
Ihre glänzenden Schwerter der Scheide. Den flammenden Säulen
Steht er nicht ungleich in Mitte der Führer. Ihm zittern im Auge
Thränen. Er denket den Schutt Balcluthas noch einmal, und jedes
Seelenvermögen empört sich in ihm. Er blicket des Hügels
Abhang hinauf, von welchem die Waffen der Mächtigen Fingals
Niederstrahlen; so, wie er sie schwinget, so bebet die Lanze.
Vorwärts scheint er geneigt dem Könige selbst zu dräuen.

Soll ich dem Helden: sprach Fingal bey sich: schon itzo begegnen?
Soll ich ihn hemmen in Mitte der Laufbahn, noch eh sich sein Ruhm schwingt?
Aber wenn einstens am Grabe von Carthon ein Barde der Nachzeit
Sagte: den tapferen Carthon zu fällen zog Fingal mit allen
Seinen Tausenden aus? — Nein! Barde der Nachzeit! so sollst du
Niemand ihn schänden den Namen von Fingal! Dem Jünglinge setz' ich
Meine Versuchten entgegen. Ich werde der Kämpfenden Zeug seyn.
Sieget der Feind, dann fall' ich auf ihn mit ganzem Vermögen,
Gleich dem Gebrause des strömenden Lora. — Wer wagt es, ihr Helden!
Wider den Sohn des wogigten Meeres der erste zu treffen?
Stark ist sein eschener Speer, und häufig am Ufer sein Streitvolk.

Cathul erhob sich der erste voll Muths. Ihn hatte der tapfre
Lormar erzeugt. Ihm zogen zur Seite dreyhundert Gefährten,

Seines wäſſrichten Heimats Geſchlecht. (u) Doch war er mit Carthon
Nicht zu vergleichen. Er ſtürzte zur Erde. Die Seinen entwichen.

Nun kömmt Connal (w) den Hügel herunter den Kampf zu erneuern;
Aber ihm ſpringt die gewichtige Lanze zu Trümmern. Gebunden
Liegt er im Felde. Der Sieger verfolget die Flüchtlinge Connals.

Cleſſamor! ruffet der König von Morven: wo bleibet der Nachdruck
Deines Speeres? wie? kannſt du noch ſehen auf Connal in Banden?
Deinen Connal, am Strome des Lora? Geh, ſchwing dich im Blitze
Deines Staales empor, du Freund von Comhal! Balcluthas
Jüngling empfinde die ganze Gewalt des Blutes von Morven! (x)

Cleſſamor hebt ſich im ganzen Vermögen der Waffen, er ſchüttelt
Seine grauenden Locken, belaftet die Linke mit ſeinem
Schilde. Nun bricht er hervor auf ſeinen bewieſenen Muth ſtolz.

Hoch ſtand Carthon am büſchigten Hügel, und ſah ihn herannahn;
Liebte die fürchterlichere Miene, das Feuer bey greiſen
Haaren, und ſprach: Erheb' ich den Spiels, der jedesmal tödtet?
Oder ſuch' ich vielmehr durch friedenrathenden Anſpruch

Dieſem

(u) Aus dieſer Stelle kann man ſchließen, daß die *Clanen* ſchon zu Fingals
Zeiten eingerichtet waren; obwohl ihre Beſchaffenheit anders geweſen ſeyn
mag, als der itzigen *Zünfte* in Nordſchottland. *Mac.*

(w) Dieſer Connal iſt von ſeiner Weiſheit und Tapferkeit in den alten Ge-
dichten ſehr berühmt. Noch iſt im nördlichen Schottland eine kleine
Zunft, die ſich für ſeine Abkunft ausgiebt. *Mac.*

(x) Fingal weiſ hier noch nicht, daß Cleſſamor Carthons Vater ſey. *Mac.*

Diesem vieljährigen Krieger das Leben zu fristen? — Voll Hohheit
Ist sein älternder Schritt, und liebenswürdig der Ausgang
Seiner Tage. — Vielleicht ist er der Geliebte Moinens,
Er mein Vater. Oft hab ich gehöret: es pflägte mein Vater
An dem Gestade des strömenden Lora zu wohnen. Er sprach es.
Und sein Gegner war nah, und stiefs mit geschwungener Lanze
Nach dem Jüngling'. Er fieng mit seinem Schilde den Stofs auf,
Und dann sprach er mit friedfamen Worten zu Clessamor also:

Sage mir, Krieger mit grauenden Locken! gebricht es an Jugend
Deinem Gebiethe die Lanze zu schwingen? und bist du nicht Vater,
Dafs ein gefälliger Sohn den schirmenden Schild dir erhöbe,
Dafs er dem Arme der Jugend für dich entgegen sich setzte?
Starb dir vielleicht die geliebteste Gattinn? und starb sie nicht, etwa
Sitzt sie bethränet am Grabe der Kinder? (y) O sage mir, Krieger!
Bist du wohl einer, dem Menschen gehorchen? und — solltest du fallen,
Wird er groß seyn der Ruhm von meinem Staale? — Das wird er!
Schwülftiges Herz! Mein Muth ist berufen: versetzte der hohe
Clessamor: aber mein Namen ward niemal dem Gegner entdeckt. (z)
Meersohn! ergib dich, dann sollst du vernehmen, wie manches Gefilde
Meiner Tapferkeit Spuren bewahret. — O König der Lanzen!
Ich mich ergeben? so nahm es des Jünglings empfindlicher Stolz auf:

N 5

Niemal

(y) Carthon glaubt: Clessamor suche vor Betrübniß den Tod.

(z) Seinen Namen dem Gegner offenbaren war in dieser Heldenzeit eine sichtbare Ablehnung des Gefechtes; denn, wenn es sich ergab, dafs einst zwischen den Vorältern der Partheyen Freundschaft gewesen sey, so hörte der Kampf von Stund an auf, und das alte Vernehmen wurde erneuert. Daher hiefs ehemals ein Feiger im Schimpfe: *ein Mensch, der den Gegnern seinen Namen sagt.* Mac.

Niemal bin ich gewichen! auch ich focht öfter in Schlachten,
 Focht und erblickte das Bild von meinem werdenden Ruhme.
 Herrscher der Menschen! verachte mich nicht! Mein Arm ist geprüft,
 Stark ist mein Speer. Du kehre viel lieber zu deinen Gefährten.
 Jüngeren Helden gebühret die Bahn. Dein schimpfliches Mitleid:
 Fiel ihm Clessamor ein mit schmelzendem Auge: verwundet
 Meine Seele zu tief! Mir schwächet das Alter die Faust nicht.
 Immer vermag sie den Staal noch zu schwingen. In Fingals Gesichte
 Heißt du mich fliehen? in meines Geliebten Gesichte? — Noch bin ich
 Niemal geflohen! — Empöre, du Meersohn! die spitziqe Lanze!

Und sie begannen den Kampf. So ringen die Woge zu wälzen
 Widrige Winde. Doch fehlte der Speer von Carthon. Er wollt' es;
 Immer glaubt' er: es könnte sein Gegner der Gatte Moinens
 Endlich noch seyn. Nun brach er dem Alten die blitzende Lanze,
 Fieng ihm das leuchtende Schwert, und war schon bemüht ihn zu fälseln;
 Clessamor aber entblößte den Dolch der Väter, ward Carthons
 Wehrloser Seite gewahr, und that sie durchstoehen dem Tod' auf. (a)

Fingal hatte gesehn, daß Clessamor hinsank. Er eilet
 In dem Getöne der Waffen herunter. Da breitet sich Schweigen
 Ueber das Heer in seinem Gesichte; nicht einer verwandte
 Von dem Gebiether das Aug. Er gleicht im Kommen dem dumpfen
 Laute

(a) Clessamor hatte sich nicht ergeben, sondern wehrte sich noch, ob ihn gleich Carthon für überwunden hielt, und wie sollte nicht der ganze Stolz eines alten Kriegers rege werden, wenn er sich von einem Jünglinge fast bemeistert sieht; daher ist Clessamors Betragen nicht als ein Verrätherstreich, sondern als eine Vertheidigung anzusehen, die nicht wider die Kriegsgefühle läuft. Cef.

Laute des Sturmes, noch ehe die Winde sich heben. Im Thale
Nimmt ihn der Jäger gewahr, und suchet die deckende Bergkluft.

Carthon stand und bewegte sich nicht. Von der offenen Seite
Sprudelte Blut. Er bemerkt den König, der nahte. Sein Herz hebt
Schmeichelndes Hoffen sich Ruhm zu gewinnen; (b) doch bleich ist sein Antlitz,
Los ist sein Haupthaar, es sinket ihm unter dem Helme der Nacken,
Jegliche Kraft ist dahin; nur bleibt ihm noch immer der Muth treu.

Fingal erblicket den blutenden Führer, und wendet die Lanze,
Die schon gefällt war: Ergib dich, o König der Schwerter! dein Blut fleußt!
Also ruft er: Dein Muth ist im Kampfe bewiesen. Er wird sich
Niemand verdunkeln dein Ruhm. — Ach bist du jener beruffne
König? versetzte der Jüngling zum Wagen gebohren: ach bist du
Jene Flamme des Todes, der Schrecken der Erdegebiether? —
Doch warum frag' ich? Ich seh dich ja selbst, wie Ströme der Wüste,
Stark, wie der Gang der Gewässer, und schnell, wie der Adler des Himmels. —
Hätt' ich nur immer gestritten mit dir, so klänge mein Namen
Hoch im Gefange der Nachwelt, so könnte der Waidmann einst sagen,
Wenn er mein Grabmaal ersieht: Er kämpfte mit Fingal dem hohen. —
Aber nun scheidest du ruhmlos, o Carthon! Es hat dein Vermögen
Sich nur an Schwachen erschöpft. — Nein! ruhmlos wirst du nicht scheiden!
Sagte der König des waldigten Morven: o Carthon! der Barden
Fingals sind viel. Sie senden ihr Lied zur Nachwelt. Die Kinder
Künftiger Zeiten die werden den Namen von Carthon vernehmen,
Wenn sie den lodernden Eichstamm umsitzen, und unter Gefängen

Voriger

(b) Dieser Ausdruck ist doppelstinnig: entweder daß Carthon berihmt zu werden hoffet durch Fingals Fall, oder durch seinen eigenen von Fingals Hand. Da er bereits verwundet ist, ist das letzte glaublicher. Mac.

Voriger Alter die Nächte verfliegen. (c) Einst läßt sich der Waidmann
Nieder ins Gras, dann schwätzt ihm ein Lüftchen zum Ohre, dann schaut er,
Findet den Hügel, wo Carthon erlag, und zeigt dem Sohne
Jene Stätte, wo Mächtige kämpften, und saget: Hier focht einst
Schrecklich, wie tausend vereinigte Flüsse, der König Balcluthas.

Freude verstreuet sich auf dem Gesichte des Jünglings. Er richtet
Nochmal die brechenden Augen empor, beut Fingaln sein Schwert an,
Dafs es im Saale von Selma verbleibe des fürstlichen Jünglings
Ewiges Denkmaal. Die Schlacht war geschieden; schon hatte der Sänger
Längs der Gefilde das Lied des Friedens gesungen. Die Führer
Häufen sich itzund heran, umstehen den sterbenden Carthon,
Ihre Seufzer begleiten sein letztes Abschiedstammeln;
Schweigend, auf Lanzen gestützt so stehn sie, vernehmen Balcluthas
Helden. Sein Haar fliegt säuselnd am Winde. Die Stimme wird immer
Unvernehmlicher. Also beginnt er: In Mitte der Laufbahn
Bin ich, o König von Morven! dahin! — Kein väterlich Grabmaal
Wird mir zu Theil — im Lenz von meinem Leben — dem letzten
Keime von Reuthamirs edlem Geschlechte! — Nun hüllet Balclutha
Finsterniß ein, und ächzende Schatten ergehn sich in Crathmo.
Aber am Ufer von Lora, wo meine Väter einst wohnten,
Helden! erhöht mein Gedächtniß! — Vielleicht, dafs der Gatte Moinens,
Wenn er noch lebt, dem Geiste von seinem erblichenen Carthon
Eine Thräne doch schenkt! — Des Sterbenden Worte durchbohrten
Cleffa-

(c) Es ist noch nicht lange, dafs man in Nordschottland aufgehöret hat an
den Feyertagen einen dicken Eichenstamm zu brennen, welchen man
auch: *the trunk of the Feast* nannte. Die Zeit hatte diesen Gebrauch
so ehrwürdig gemacht, dafs der Pöbel nicht ohne Gewissensangst davon
abstand. *Mac.*

Cleffamors Herz. Er erstummt, fällt über den Sohn hin. Dem ganzen Heere wird es itzt finster. Kein Laut ist in Loras Gefilden. Also fand sie die Nacht. Der Mond entwölkt sich in Osten, Blicket herab auf die Fläche des Jammers, und sieht sie noch starren, Aehnlich dem schweigenden Forste, der Gormals Höhen begipfelt, Wenn ihn nun nicht mehr die brausenden Winde bestürmen, und itzo Ueber unfreundliche Felder mit feinen Nebeln der Herbst liegt.

Und man beklagte die Leiche von Carthon drey Tage; den vierten Starb sein Vater. Sie liegen im engen Grunde des Felsen Itzo beyfammen. Ein düsterer Schatten beschützt ihr Grabmaal. Oefter erscheint hier die zarte Moina. Wenn über dem Felsen Sonnenstralen sich brechen, und dämmernde Kühlung im Thal' ist, Läßt sie, Malvina! sich sehn; doch nicht, wie die Töchter des Hügels. Fremd ist ihr Putz, (d) und sie wandelt allein. — Den König betrübte Carthons Geschick. Er geboth den Barden den Tag zu bezeichnen, Wenn sich die Nebel des Herbsts nun wieder uns nahten. Die Barden Zeichneten öfter den Tag, und sangen zum Lobe des Helden:

Wer kömmt vom Toben
Des Oceans,
So stürmisch, wie die Wolken
Des dunklen Herbsts?

Wer

(d) Denn sie war eine Britinn.

Wer brüllt heran
Auf Loras düst'rer Haide,
Den Tod in seiner Hand,
Und Feuerstralen in dem Auge?

Ich kenn' ihn! Carthon ist's der Fürst der Schwerter! —
Wie fällt das Volk!
Betrachte seinen Schritt!
Er gleicht dem Schreckengeiste Morvens. —

Doch ach! hier liegt der Eichen schönste
Von einer gähen Windsbraut ausgewurzelt! —
Balcluthas Herzenswonne!
Wann, königlicher Jüngling! stehst du wieder auf?

Wer kömmt vom Toben
Des Oceans,
So stürmisch, wie die Wolken
Des dunklen Herbsts?

Also klagten die Barden am Tage des Leides. Ich stimmte
Traurig darein, und fügte Gesang zu Gefange. Die Seele
War mir um Carthon beklemmt. In Tagen des Muthes da fiel er! —
Und du, Cleffamor! welche Gebiethe der Lüfte bewohnst du?
Hat er die Wunde vergessen der Jüngling? befliegt er die Wolken
Itzo mit dir? — Ich fühle die Sonne, Malvina! Zu ruhen
Kömmt mir die Luft; daß etwa die beyden vertraulichen Schatten
Meine Träume besuchen. Schon ist mir, als hört' ich ein leises
Lispeln.

Lispeln. Der Schimmer des Himmels beleuchtet noch immer mit Freude,
Jüngling Balcluthas! dein Grab. Ich fühle den wärmenden Einfluss.

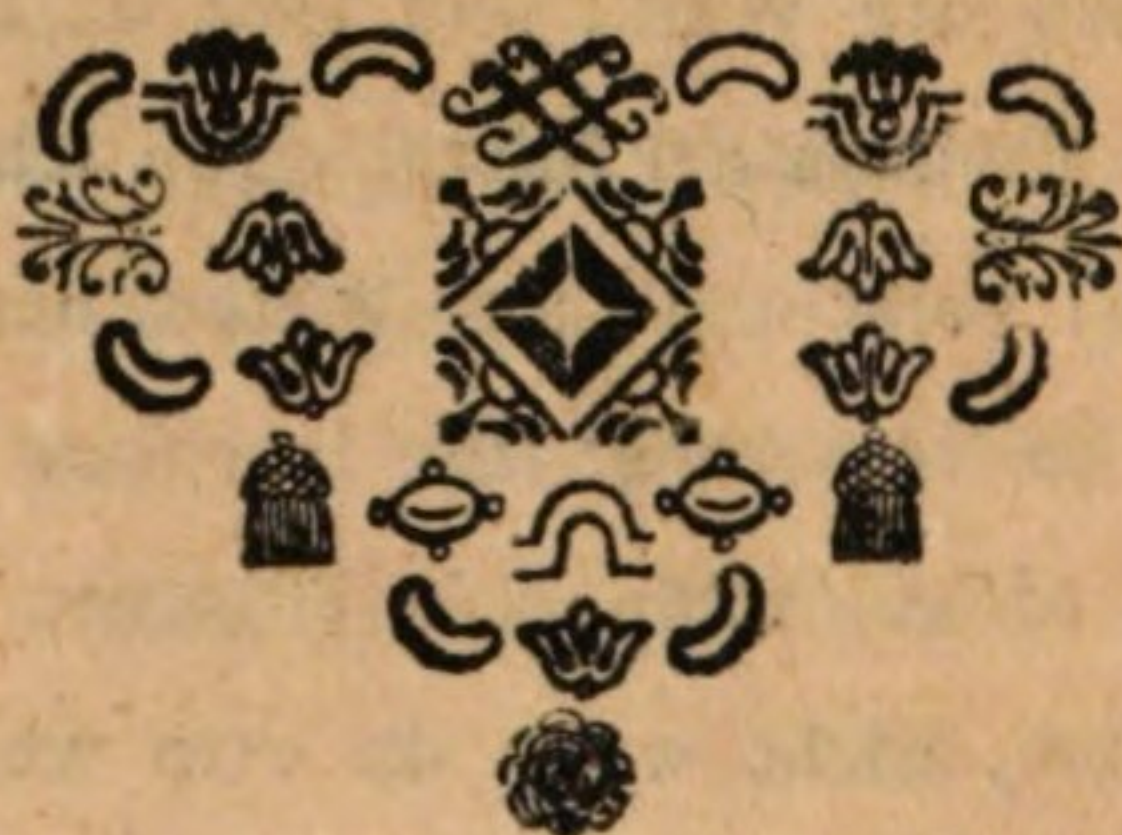
Die du hieroben dahergehst, und gleichst an Ründe dem Schilde
Meiner Väter! o Sonne! wer gab dir die Stralen? woher quillt
Dieses dein ewiges Licht? In majestätischer Schönheit
Kömmst du von Osten, da schwinden am Himmel die Sterne, da taucht sich
Blafs und frostig der eilende Mond in die westlichen Fluten,
Und du wandelst allein am einsamen Himmel, und niemand
Folget der wandelnden. Eichen entrollen den Bergen. Die Berge
Mindern sich unter dem Alter; der Ocean bläht sich, und sinket,
Selbst das Mondlicht verliert sich hieroben. Du gleichst aus allen
Immer dir selbst, und jauchzeit (e) in deinem erleuchteten Laufe.
Zaget in finsternen Wettern die Welt, und hört sie der Donner
Rollen, und sieht sie das Kreuzen der Blitze, dann schaust du von Wolken
Deiner Schönheit gewiss, verachtend auf Wetter herunter.
Aber auf Ossian schaust du vergebens! Sie leuchten ihm nicht mehr
Deine Stralen ins Aug, nicht, wenn dein göldenes Haupthaar
Oestliche Wolken beströmt, nicht wenn du vom westlichen Thore
Funkelst. Doch bist du vielleicht wohl gar mir ähnlich, o Sonne!
Auch der Vergänglichkeit Kind, und wirfst du dein Alter auch einstens
Enden, dann schlafen in Wolken, und nicht mehr hören den Morgen,
Wenn er dich ruft! — O so brauche mit Freuden indeß das Vermögen
Deiner Jugend. Das Alter ist düster und unhold, und gleichet
Bläfsen

(e) Sie frohlocket, wie ein Ries, ihren Weg zu laufen. 18 Psalm. 47 v.
Ces.

Bläſſeren Stralen des Monds, der unter zerſtreutem Gewölke
Ungewiſſs blinzet. (f) Es lagern ſich Nebel am Hügel. Durch Ebenen
Raſet der Nord. In Mitte des Weges erſtarret der Wanderer.

(f) So heiſt es im 6 B. der Aeneis:

*Ein Wanderer durchirret
Alſo die Wälder am trüglichen Lichte des dämmernden Mondes.*



LATHMON.

E I N

G E D I C H T.

Erster Band.

O

J. A. T. M. O.

O. E. D. E. T.

I N H A L T.

Indessen, daß Fingal in Irland war, bediente sich Lathmon, ein britischer Prinz, der Gelegenheit in Morven einzufallen, und rückte bis zum königlichen Sitze Selma vor. Fingal traf zu gleicher Zeit ein, und Lathmon zog sich auf eine Anhöhe zurück. Da sich der König zum Treffen rüstet, stellt ihm Morni, ein alter Held, seinen Sohn Gaul vor, der sich nun zum erstenmale wider den Feind versuchen sollte. Fingal giebt ihm seinen Ossian zu, und sendet sie bey einfallender Nacht den Feind zu beobachten. Sie wagen sich in Lathmons Lager, richten keine geringe Zerstörung an, bis beym Anbruche des Tages Ossian von Lathmon auf einen Zweykampf gefodert wird. Ossian ist im Begriffe ihn zu tödten, als ihm Gaul das Leben erhält. Lathmon von dieser Großmuth gerühret ergiebt sich, und Fingal läßt ihn frey nach Hause ziehn.

Das Gedicht beginnt von der Ankunft Fingals auf Morven, und endet sich gegen den Abend des folgenden Tages. Der erste Absatz ist im Originale in lyrischen Versen, und scheint in die Harfe gesungen worden zu seyn, als eine Einleitung zum erzählenden Theile, welcher in heroischen Versen geschrieben ist.

LATHMON.

Selma! dich hüllet Schweigen ein.
 Morvens Gebüsche weckt kein Laut.
 Einsamkeit herrscht am Strande,
 Wo sich die Woge bricht.

Sonne bestrahlt die ruhigen
 Fluren. Dem Regenbogen gleich
 Eilen die Mädchen Morvens
 An das Gestad hinaus,

Blicken nach Fingals weißlichten
 Segeln zum grünen Ullin hin;
 Denn er versprach zu kehren.
 Aber der Nord erbraust!

Ueber den östlichen Hügel herunter wer stürzt nicht ungleich
 Strömenden Schatten? Das Kriegsheer von Lathmon. Von Fingals Entfernung
 Hatte der Stolze gehört, und pochet auf Winde von Norden. (a)
 Freude bestrahlt ihm das Herz. — Was suchest du? Lathmon! Die Starken
 Sind nicht in Selma. Was soll dir die zielende Lanze? Die Töchter
 Morvens

(a) Denn diese verzögerten Fingals Rückreise von Irland.

Morvens werden die kämpfen mit dir? O mächtiger Bergstrom!
 Hemme den Lauf! Dort nahen sich Segel. Die siehst du? — So plötzlich
 Schwindest du, Lathmon! gleich Nebeln vom See? Doch schwinde! die trüben
 Stürme folgen dir nach. Schon ist dir Fingal im Rücken. —

Unsere Schiffe durchschnitten die blaulichten Fluten, da riß sich
 Morvens Beherrscher vom Schlummer empor. Er streckte zur Lanze
 Seine Rechte. Nun führen wir auf. Wir wußten, er habe
 Seine Väter gesehn. Er sah sie nicht selten in Träumen,
 Wenn ein bedrohliches Schwert sich über das Vaterland aufschwang.
 Düster erhob sich das Bild des Krieges in unserm Gemüthe.

Winde! wo flohet ihr hin? so rief der Gebiether von Morven:
 Braust ihr in südlichen Gegenden? schweift ihr in fernen Gefilden
 Hinter dem Regen? warum sind meine Segel verlassen,
 Und das blaue Gesicht von meinen Meeren? In Morven
 Waltet der Feind, und der König ist fern. Auf, Helden! ein jeder
 Panzre die Brust, und ergreife den Schild! Hoch über die Wellen
 Bäume sich jeglicher Speer, und jegliche Klinge die blitze!
 Lathmon kam uns zuvor, (b) er, welcher im Felde von Lona
 Einst vor Fingal entfloh. (c) Wie Flüsse vom Regen geschwollen
 Kehret er wieder. Es irrt sein Brüllen auf unseren Hügeln.

O 3

Also

(b) Die Tradition sagt: Fingal wäre von Lathmons Einfalle berichtet worden; aber Ossian schreibt poetischer seines Vaters Wissenschaft einem Traume zu. *Mac.*

(c) Die Ursachen dieses ersten Krieges erzählt Ossian in einem andern Gedichte, welches der Uebersetzer gesehen hat. *Mac.*

Also der König. Indessen empfing uns der Busen Carmonas.
 Offian eilte den Hügel hinan, und dreymal ertönte
 Mächtig sein eibener Schild. (d) Die Felsen in Moryen verhalltens,
 Hurtig entsprangen die Rehe. Mich fahen die Gegner, erschracken,
 Drängten die dunklen Geschwader zusammen. Gleich einem Gewölke
 Stand ich am Gipfel, voll Muths in meiner Jugend Geschmeide.

Aber am Ufer des rauschenden Strumon faß Morni (e) mit grauen
 Haaren, von Zweigen beschattet, und lehnte sich über den Stab hin.
 Gaul sein blühender Sohn der stand dem Helden zur Seite,
 Horchte den Thaten der Jugend des Vaters, die feurige Seele
 Schauert nicht selten ihm auf beym tapfern Betragen von Morni.

Itzund hörte der Greis den Schall von Offians Schilde,
 Kannte das Zeichen der Schlacht, entfuhr dem Sitze, sein greises
 Haupthaar wallte getheilt die Schultern hinunter. Er dachte
 Thaten der Vorzeit, und sprach zu seinem schönlockigten Sohne:
 Gaul! ich vernehme die Loosung der Schlacht. Der König von Morven
 Kehret zurück, und giebt uns das Zeichen des Krieges. Aus Strumons
 Hallen bringe die Waffen mir her, die Waffen, die meine
 Väter bey sinkenden Jahren einst trugen; das Alter ermüdet

Meine

(d) Das Schildklopfen war ein Ausfoderungszeichen.

(e) Er war in Fingals und Comhals Tagen das Haupt einer zahlreichen
 Zunft. Comhal, Fingals Vater, blieb in einem Treffen wider dieselbe;
 aber Fingals tapferes Betragen brachte sie endlich zum Gehorsame. Wir
 finden in diesem Gedichte die beyden Helden vollkommen einig. Mac.

Meine Glieder. Du nimm dir die deinen, und eile zur ersten
Deiner Schlachten, o Gaul! Es reiche dein Nachruhm an jenen
Deiner Erzeuger! dein Anfall im Felde sey schnell, wie des Adlers!
Solltest du fürchten den Tod? Mein Sohn! die Tapferen fallen
Immer mit Ehre; den finsternen Strom der Gefahren entfernt
Stäts ihr entgegengeworfener Schild, auf ihren ergrauten
Scheiteln ruhet der Ruhm. Du siehst es, wie man die Pfade
Meines Alters verehret, o Gaul! Wenn Morni sich zeigt,
Kömmt ihm die Jugend mit Ehrfurcht entgegen, und wendet die Blicke
Freudig schweigend ihm nach. Doch wandt' ich auch keinen Gefahren
Ehmal den Rücken, mein Sohn! Im dunklen Gemenge der Schlachten
Blitzte das Eisen von Morni. Die Fremden die schmolzen vor meinen
Augen hinweg, und, wo ich dabey war, verstoben die Starken.

Itzo kam Gaul, und brachte die Waffen. Der älternde Krieger
Decket die Glieder mit Staal, den Speer im Blute der Helden
Oefter getränkt umspannt er, und geht zu Fingal. Dem Vater
Folget der Sohn. Der König erfreuet sich, als er den grauen
Führer erblickt. O Besitzer des rauschenden Strumon! so sagte
Fingals entstehende Freude: dich drückt die Bürde des Alters,
Dennoch kömmt du bewaffnet? Ich weis es: oft stralete Morni
Mitten in Schlachten, und glich dem Schimmer der kommenden Sonne,
Welcher die Stürme vom Hügel vertreibt, und spiegelnden Triften
Wieder die Ruhe verleiht. Doch sollst du nicht rasten am Ende
Deiner Tage? Dein Ruhm ist lang schon im Liede. Die Menschen
Sehn dich, und segnen den Ausgang der Jahre des mächtigen Morni.
Raste, vieljähriger Greis! Die Feinde wird Fingal verscheuchen.

Sohn von Comhal! versetzte der Führer: das Alter entnervt mich. Will ich versuchen mein jugendlich Eisen zu zücken, es bleibt mir Fest in der Scheide; beginn' ich die Lanze zu werfen, sie fällt mir Inner dem Zweck'. Ich fühle die Schwere des wichtigen Schildes. — Ach wir verwelken, wie Gras des Berges, und unser Vermögen Kehret nicht wieder zurück. Doch bin ich Vater, o Fingal! Meines Erzeugten Gemüth ergötzen die Thaten der Jugend Seines Vaters. Allein noch hat sich im Blute der Gegner Niemal die Klinge des Jünglings gefärbet, noch taget sein Ruhm nicht. Sieh! ich komme mit ihm zum Gefechte, die Faust ihm zu lenken. Scheid' ich von hinnen, so soll sein Ruhm in der trübsten der Stunden Meinem Herzen ein Sonnenstral seyn. O möchten die Menschen Mornis Namen vergessen! die Helden nur sagen: O sehet! Dieß ist der Vater von Gaul! (f) Der König von Moryen versetzte:

Herrscher von Strumon! es zücke dein Sohn sein Eisen im Streite; Aber er zück' es in meinem Gesichte! Zum Schilde soll Fingals Rechte dem Jünglinge seyn. Du bleib indessen in Selmas Hallen, und höre von unserm Betragen. — Erklinget, ihr Harfen! Barden! erhebet die Stimme, daß jene, die fallen, in ihrem Ruhme sich freuen, die Seele von Morni Zufriedenheit athme! — Ossian! öfter erhubst du die Faust in Gefechten, und roth ist

Deine

(f) So wünscht Hektor im 6 B. der Ilias, daß die Trojaner, wenn sie seinen Sohn Aistyanax vom Treffen zurückkommen sähen, rufen möchten: er sey tapfrer als sein Vater. Bey allem Vermögen der väterlichen Liebe bleibt dennoch noch immer ein Zweifel, ob Väter so geneigt seyn würden, sich ihren Söhnen nachsetzen zu lassen. Mich dünkt: Ossian habe diese Stelle mit der größten Feine behandelt. Cef.

Deine Lanze vom Blute der Fremden. Im kommenden Treffen
Sey der Begleiter von Gaul! Doch bleibet nur immer an Fingals
Seite, denn fänden euch Gegner allein, es gieng der Schimmer
Eures Namens vielleicht in seinem Morgen schon unter.

Und ich erblickte den Jüngling in seinem Geschmeide, (g) da thaten
Unsere Seelen einander sich auf; (h) denn Streitgier entflammte
Seinen Augen, sein Blick hieng freudig am Feinde. Wir sagten
Worte der Freundschaft im Stillen uns zu; die Blitze von unfren
Klingen die mengten sich untereinander; denn hinter den Büschen
Zückten wir aus, und prüften die Rechten im lustigen Raume.

Aber die Nacht stieg nieder auf Morven. Beym Brande der Eiche
Setzte sich Fingal und Morni mit wallenden Greisenlocken.
Von der verflossenen Zeit, von Thaten der Ahnen ergiengen
Ihre Gespräche. Drey Barden die standen, und stimmten die Harfe
Wechselweis an; noch näher stand Ullin mit seinem Gesange,
Sang vom gewaltigen Comhal, — da wölkte die Stirne von Morni
Trotzig sich ein, sein funkelndes Aug traf Ullin den Sänger. (i)

O 5

Ullin

(g) Der Contrast zwischen den alten und jungen Helden ist stark gezeichnet. Nichts ist richtiger, als der Klingenversuch der Jünglinge. Er drückt die Ungeduld aus, mit welcher sich aufblühende Helden nach dem Gefechte sehnen. *Mac.*

(h) So heist es im 1 B. der Könige 18 c. *Die Seele Jonathans war an die Seele Davids gehäftet. Cef.*

(i) Ullin hat den Stoff zum Singen übel gewählt. Mornis Unwillen kam nicht von einem Hasse gegen Comhal, obwohl sie Feinde waren, sondern von der Furcht, daß nicht etwa dieser Gesang Fingaln den Zwist ins Gedächtniß zurückführte, der von langen Zeiten ihre Geschlechter getrennet hatte. Fingals Betragen bey dieser Gelegenheit ist ungemein vernünftig und edel. *Mac.*

Ullin verstummte. Der König von Morven bemerkte den grauen Helden, und sagte mit sanfterer Miene: Warum so verdüstert? Führer von Strumon! es decke Vergessen die Tage der Vorzeit! Unsere Väter die waren entzweyet; doch laden die Söhne Wieder einander zum festlichen Mahle. Wir wenden vereinet Gegen die Feinde den Staal. Sie schmelzen vor unserm Gesichte. — Laß uns, Gebiether des moosigten Strumon! der Väter vergeßen!

König von Morven! ich denke mit Freuden an deinen Erzeuger; Gab ihm Morni zurück: Er war in Gefechten erschrecklich, Tödtlich erbrannte sein Zorn. (k) Mir quollen die Thränen vom Auge, Als er, der erste der Helden, erlag. Ach Fingal! die Tapfern Fallen dahin! Der Feige bleibt über am Hügel! Wie manche Mächtige schwanden hinweg in meinen Tagen! Auch ich war Immer zum Kampfe gefaßt, und suchte der Starken Gemenge.

Fingal versetzte: (l) Die Nacht wird tiefer. Die Freunde von Morven Sollen itzt ruhen! Sie wecke der Morgen mit frischem Vermögen Wider den feindlichen Herrscher zu fechten. Ich höre das Sausen Seiner Geschwader. So murret der Donner auf fernen Gefilden. — Ossian mit dem schönhaarigten Gaul! ihr schnellsten Läufer! Macht euch den waldigten Hügel hinan, und spähet auf Fingals
Gegner

(k) Hier ist Doppelsinn auch im Originale. Es kann heißen: Comhal habe in Schlachten sehr viele getödtet, oder sein Zorn sey unverföhnlich gewesen. Man hat gesucht die Zweydeutigkeit auch in der Uebersetzung beyzubehalten, indem sie Ossian wahrscheinlich mit Absicht angebracht hat. *Mac.*

(l) Aus dem Englischen ist nicht abzunehmen, ob Fingal oder Morni in diesem Absatze rede. Weil Befehle gegeben werden, so wird der Leser mit mir wohl für Fingal entscheiden.

Gegner hinab! doch nahet euch nicht! die Väter find ferne
Euch zu beschützen. Es möchte der Ruhm, nach welchem ihr strebet,
Plötzlich dahinfeyn. Oft mangelt dem Muthe der Jugend die Vorsicht.

Freudig vernahmen wir Fingals Geboth. Mit tönenden Waffen
Schritten wir gegen die waldigten Höhen. Es brannte mit allen
Sternen der Himmel umher, und Schreckenbilder des Todes
Schwebten im Felde. Nun drang uns ein dumpfigtes Saufen von Lathmons
Niedergelagerten Heeren ins Ohr, und Mornis Erzeugter
Sprach voll Muthes, die Hand am halbentblößten Gewehre:

Sohn von Fingal! mir brennet der Busen! mir pochet das Herz auf!
Irr ist mein Fuß. Mir zittert am Schwerte die Rechte. Verwend' ich
Gegen die Feinde den Blick, dann wirds mir so licht in der Seele,
Dafs ich ihr schlafendes Lager entdecke. Die Seelen der Tapfern
Zittern sie so beym Speeregemenge? — Wie würde mein Vater
Morni sich freun, wenn itzo sein Sohn in deiner Gesellschaft
Ueber die Feinde sich stürzte! Wir würden im Liede gerühmet,
Träten stattlich einher vom Auge der Starken bewundert.

Sohn von Morni! versetzt' ich: mir brennet die Seele nach Schlachten.
Offian wünschet im Kampfe zu glänzen, und einstens der Barden
Arbeit zu feyn. Doch wenn uns die Feinde bemeistern, wie kann ich
Fingals Augen ertragen? Sie sind entsetzlich in seinem
Zorne, wie Flammen des Tods. — Ich will sie nicht sehen in seinem
Zorne! Sieg oder Verderben für mich! Wann schwang sich der Namen
Eines Besiegten? Sie schwinden, gleich Schatten. — Nein! Offians Namen
Soll nicht schwinden! Mein Thun sey würdig meines Geschlechtes!
Sohn von Morni! wir stürzen, wir stürzen in unseren Waffen
Ueber den Feind! — und sollst du nicht fallen, o kehre zu Selmas
Luftigen

Luftigen Vesten, zu Everallina der Tochter von Branno! (m)
Sag' ihr, daß ich den Heldentod starb, und bring' ihr dieß Eisen.
Oscarn soll sie damit bey reifendem Alter umgürten.

Sohn von Fingal! versetzte mir Gaul, und seufzte: Du sielest,
Und ich kehrte? wie würde mich Fingal der König der Menschen,
Wie mein Vater empfangen? Mich fähen die Feigen, und sagten:
O des gewaltigen Gaul! Den Freund sein Leben verblutend
Ließ er zurück! — Nein, Feige! mich sollt ihr auf Erde nicht sehen,
Wenn mich mein Ruhm nicht umgiebt! Ich habe die Thaten der Helden,
Ossian! öfter vom Vater gehört. Auch ohne Gefährten
Waren sie mächtig, und — in den Gefahren verstärkt sich die Seele.

Gut dann! sprach ich, und trat vor ihm her im Felde: Die Väter
Werden die Todten beklagen, zugleich die Muthigen preisen.
Ihren thränenden Blick wird schimmernde Freude durchblitzen:
Nein! sie fielen nicht unsere Söhne: so werden sie sprechen:
Aehnlich dem Grafe der Flur! Sie breiteten beyde Verderben
Rings um sich her. — Doch weichet, Gedanken vom engebefchränkten
Hause! (n) Der Tapfere findet im Staale den Retter; Des Feigen
Ferse verfolget der Tod; (o) Sein Namen ist ewig vergessen.

Und

(m) Ossian hatte sie noch nicht lange zur Ehe. Seine Werbung um sie wird
im 4 B. des Ged. *Fingal* eingeführet. *Mac.*

(n) D. i. vom Grabe.

(o) Horaz singt:

*Der Tod verfolget flüchtige Krieger auch;
Er schonet nicht des feigen Ruckens,
Weder der Ferse verzagter Jugend. Cef.*

Und wir rissen im Dunkel uns fort, und kamen ans Rauschen
Eines Baches; sein blaulichter Lauf umirrte die Feinde,
Bäume des Ufers verhallten sein Rauschen. Wir kamen, und sahen
Lathmons entschlafene Macht, die Feuer der Ebne verloschen,
Ferne die Spuren der feindlichen Späher. Ich streckte die Lanze
Ueber den Bach mich zu schwingen voraus, da faßte der Jüngling
Meine Rechte, da sprach er die Worte der Helden: Und macht sich
Fingals Sohn an entschlafene Gegner? und gleicht er dem Sturme,
Welcher diebisch in Nächten hereinschleicht die Jugend der Pflanzen
Wegzutilgen? (p) O nein! so gieng nicht Fingal der Ehre
Einstens entgegen, so stieg nicht der Ruhm auf grauender Scheitel
Meines Vaters zu ruhen herab! Das Zeichen zum Streite,
Ossian! gebe dein Schild. Sie sollen vom Schlummer sich heben
Ihre Taufende, sollen im ersten von seinen Gefechten
Gaulen begegnen. Er wünschet die Stärke des Armes zu prüfen!

Also sprach er. Sein Muth entzückte mein Herz, und vom Auge
Floß mir Empfindung der Luft. Sie sollen, o Gaul! dir begegnen:
Sagt' ich: die Feinde! Der Ruhm des Sohnes von Morni soll steigen!
Aber entferne dich nicht von deinem Vertrauten! An meiner
Seite da funkle dein Staal! In meiner Rechten Gesellschaft
Tödt' die deine! — Dort siehst du den Felsen? Sein graulichter Abhang
Dämmert im Lichte der Sterne. Der soll uns den Rücken bedecken,
Wenn

(p) Gauls Vorschlag ist edler, und dem wahren Heroismus anständiger, als das Betragen des Ulysses und Diomedes in der Ilias, oder des Nisus und Euryalus in der Aeneis. Das, was ihm sein Muth eingab, gründete den Erfolg. Ossians Schildklopfen brachte die erschrockenen Feinde auf den Gedanken von Fingals Anzug. Sie flohen vor einem ganzen Heere, nicht vor zweenen Helden. Dieses bringt Glaubwürdigkeit in die Erzählung. Mac.

Wenn sich der Feind um uns häuft. Und dann wer wagt es, sich unfren
Lanzen mit Tode gespitzt zu nahen? Nun schlug ich wohl dreymal
Meinen ertönenden Schild. Das schüchterne Lager empört sich.
Aber wir stürmen hinan mit schallenden Waffen. Sie fliehen
Ueber die Flächen in drängender Eile, den mächtigen Fingal
Wähnen sie nahe. Die Furcht entnervt der Gewaltigen Arme.
Wie den ergriffenen Hayn die prasselnde Flamme durchirret,
Eben so steigt das Getös des flüchtigen Heeres zum Himmel.

Itzund erschwang sich die Lanze von Gaul in ganzem Vermögen,
Itzund blitzte sein Schwert. Schon taumelte Cremor zur Erde,
Leth der versuchte fiel hin, Dunthormon warf sich im Blute
Sterbend umher. Nun raffte sich Crotha vom Wafen an seinem
Speere, da fand ihn der Staal, durchdrang ihm die Seite. Des Lebens
Schwärzlicher Guss entstürzte der Wunde, beströmte mit Zischen
Einen Eichstamm, der eben noch glimmte. Den kommenden Helden
Ward itzt Cathmin gewahr, und suchte sich kletternd auf einem
Dürren Baume zu retten; vergebens! die Lanze durchbohrt ihm
Seinen Rücken. Er schwindelt herunter mit bangem Gekreische.
Moos und trockene Zweige begleiten den Fall, und bedecken
Seines Erlegers gestältes Geschmeid. Diefs waren die Thaten
Deines Armes, o Gaul! im ersten deiner Gefechte.
Aber auch dir hieng itzo das Eisen nicht müßig zur Seite,
Letzter von Fingals Geschlecht! Es riß sich in seinem Vermögen
Ossian vor. Zur Linken und Rechten fiel unter den Hieben
Häufiges Volk. So sinket das Gras und bärtigte Diefsteln
Unter dem Stabe des Knaben, der über die Fluren hinanpfeift;
Sorglos schweifet er fort. Sein Pfad ist zur Wüste gerichtet.

Aber

Aber nun hob sich der grauende Morgen. Die schlänglichten Bäche
 Zitterten Schimmer von Flächen zurück. Die feindlichen Haufen
 Standen am Hügel verdickt, und Lathmons Grimmen entbrannte.
 Knirschend schlug er sein glühendes Auge zur Erde, der Ausbruch
 Seiner Erbitterung benahm ihm die Sprache. Von öfteren Streichen
 Hallte sein eibener Schild, und ungewiß irrte sein Fußtritt.
 Dieses bemerkt' ich von fern, und sagte zum Sohne von Morni:

Führer von Strumon zum Wagen gebohren! betrachte, dort häufen
 Wutvoll am Hügel die Feinde sich an. Wir kehren zu Fingal!
 Lathmon verstiebt, wenn itzo der König zum Treffen heranzeucht.
 Ruhmes umgiebt uns genug, o Krieger! die Blicke der Alten (q)
 Werden uns segnen. O Sohn von Morni! wir eilen zurücke.
 Lathmon rücket vom Hügel herunter. — Doch unsere Rückkehr:
 Sprach der schönhaarigte Gaul: sey langsam! (r) Sie sollen nicht lächeln
 Unsere Gegner, und sagen: O sehet die nächtlichen Krieger,
 Fürchterlich, wie die Gespenster, im Dunkel, kaum, daß es in Osten
 Hell wird, schwinden sie weg! Von Gormar, welchen dein Speer traf,
 Ossian!

(q) Fingals und Mornis. *Mac.*

(r) Gauls Betragen durch das ganze Gedicht setzt ihn in die erste Classe der Helden. Ossians Bescheidenheit in Absicht auf seine eignen Thaten ist nicht weniger bewundernswürdig, als seine Unpartheylichkeit gegen Gaul. Man weiß, daß Gaul nachmal wider Fingaln die Waffen ergriffen habe, und wie leicht konnte dieses ein immerwährendes Vorurtheil wider ihn in Ossians Gemüthe nähren? Allein Gaul ward zuletzt aus einem Feinde Fingals beständigster Freund und größter Held, und der Dichter sieht in Betrachtung seiner vielen guten Eigenschaften über seinen Fehltritt weg. *Mac.* Es scheint: Ossian unterdrücke einen Theil seiner Heldenthaten, damit diejenigen seines muthigen Gefährten desto sichtbarer hervorstechen. Aber eben dadurch zeigt er sich in einer Gattung des Heroismus, welche viel feiner und beschwerlicher ist. *Ces.*

Ossian! nimm du den Schild. Es sollen die grauenden Helden,
Wenn sie die Thaten der Söhne bemerken, vor Wonne frohlocken.

Also sprachen wir untereinander im Felde. Zu Lathmon
War der Besitzer von Dutha, war Sulmath indessen getreten;
Längs der Gestade des düstren Duvranna (s) geboth er. Er sagte:
Sohn von Nuath zum Wagen gebohren! und nimmst du nicht tausend
Deiner Starken? und geht dein Zug nicht den Hügel herunter,
Eh sich die feindlichen Krieger entziehn? Am werdenden Tage
Schimmert ihr blaues Geschmeid. Sie schreiten dort über die Flur hin. —

Muthloser Kämpfer! versetzete Lathmon: mein Heer soll herunter?
Sohn von Dutha! sind ihrer nicht zween, und Tausende sollen
Wider Zweene den Staal dir empören? (t) Ach würde nicht Nuath
Seinen verschwundenen Ruhm in seinem Saale beklagen,

Wenn

(s) Noch trägt ein Fluß in Schottland, welcher bey Banff in das Meer fällt, den Namen Duvran. Soll von diesem hier die Rede seyn, so war Lathmon ein Haupt von der piätischen Nation, oder von jenen Caledoniern, welche die Ostseite Schottlands bewohnten. *Mac.*

(t) Ossian legt fast allen seinen Helden, auch den feindlichen, jene Großmuth bey, welche, wie sich aus seinen Gedichten ergibt, einen namhaften Theil seines eignen Charakters ausmachte. Diejenigen, die ihre Feinde zu sehr herabsetzen, bedenken nicht, daß je weniger Verdienste sie dem Gegner lassen, desto geringer der Sieg sey, den sie über ihn erhalten. Dennoch ist die Verkleinerung der Feinde keine von den Verzerrungen des heutigen Heroismus. Der Geist der Spöterey ist schon einer der Hauptfehler in Homers Charakteren, den man aber nicht so gerade zu auf die Rechnung des Dichters setzen muß, indem er sich an die Sitten der Zeit hielt, in welcher er schrieb. Milton ist ihm hierinn gefolget; obwohl das *Schimpfen* an einem Höllengeste immer erträglicher ist, als an einem Helden. Jener bleibt immer ein Gegenstand der Verabscheuung, dieser wird zum Muster der Nachahmung aufgestellt. *Mac.*

Wenn er den Fußtritt von Lathmon vernähme, sein Aug nicht verwenden? —
 Führer von Dutha! du folge den Helden! Er ist es des hohen
 Ossians Gang. Sein Namen ist würdig der Klinge von Lathmon.
 Lad ihn zum Kampfe zurück! Nun kam der erhabene Sulmath.
 Freudig vernahm ich den Anboth des Herrschers. Ich faßte den Schild an,
 Mornis Klinge die reichte mir Gaul. Zum murmelnden Bache
 Kehrt' wir wieder, und Lathmon erschien in seinem Vermögen;
 Hinter ihm rollte sein Heer, gleich düstern Wolken. Doch hell war
 Seine stählerne Rüstung. So sprach der Erzeugte von Nuath:

Sohn von Fingal! hoch über die Schaaren von meinen Erschlagenen
 Thürmet dein Ruhm. Dort liegt des getödteten Volkes die Menge,
 König der Menschen! getödtet von dir. Nun fälle den Speer auch
 Gegen Lathmon, und strecke zur Erde den Sprossen von Nuath!
 Streck' ihn in Mitte der Seinen zur Erde, sonst stürzest du selbst!
 Niemal werde von mir in meinen Hallen erzählt:

Lathmon schaute den Tod von seinen Kriegen. Sie fielen.
 Lathmon konnte den Anblick vertragen. Es hing ihm zur Seite
 Müßig sein Schwert. — Dein blaues Aug, ach Cutha! (u) zerflöße,
 Und dein geleitloser Fuß durchirrte die Gründe Dunlathmons! (w)

Niemal sag' auch von mir: so gab ich zur Antwort: die Zukunft:
 Fingals Erzeugter, er wandte den Rücken! und hüllte mir jeden
 Fußtritt Finsterniß ein, ich würd' ihn nicht wenden! Es würde

Meine

(u) Lathmons Gemahl, oder Geliebte. Mac.

(w) Lathmons Herrschaft. Mac.

Meine Seele mir selber begegnen, und sagen: O fürchtet
Selmas Barde den Feind? Nein, Seele! der Barde von Selma
Fürchtet ihn nicht! In Mitte der Schlachten ist all sein Behagen!

Nun stieß Lathmon nach mir, und seine Lanze durchbohrte
Ossians Schild. Ich fühlte die Kälte des Staales am Leibe,
Zückte das Schwert von Morni, zerschlug ihm die Lanze. Die blanke
Spitze fiel schimmernd ins Gras. Itzt flammte die Rache von Lathmon,
Mächtig erschwang er den hallenden Schild, und über dem Rande
Wälzt' er sein trotziges Aug. Es schien, als hiänge der Gegner
Ueber ein ähernes Thor. Doch Ossian trieb ihm die Lanze
Durch die geschliffenen Buckeln des Schildes. Ein Baum war an Lathmons
Rücken. Die Lanze fuhr hin, und pfahlte den Schild an. Er hieng itzt
Von der erbebenden Lanze. Noch drängte mir Lathmon entgegen.
Aber der Sohn von Morni bemerkte sein nahes Verderben,
Streckte den hindernden Schild, und fieng mir den Hieb auf, der eben
Ueber den Herrscher Dunlathmons in streifigtem Feuer herabschoß.

Lathmon erblicket den Retter, und Thränen entrollen dem Auge.
Seiner Väter Gewehr das wirft er zu Boden, und redet
Worte der Helden: Ich stritte mit dir, o du erster der Menschen!
Euere Seelen sind Stralen des Himmels, und euere Klingen
Flammen des Tod's! Wer schwänge sich auf zum Ruhme der Kämpfer,
Die schon im Lenze der Jahre so mächtige Thaten vollbringen!
Könnten euch itzo die Säle von Nuath, und seines Erzeugten
Grünender Wohnsitz bewürthen! es fähe mein Vater, daß Lathmon
Nicht Unwürdigen wick! Doch wer, wer erscheint die lauten
Ebnen heran, ein gewaltiger Strom! In seinem Gesichte
Beben die minderen Hügel, und Geister zu tausend umschwärmen
Seinen glänzenden Staal, die Geister derjenigen, die künftig

Unter

Unter der Faust des Herrschers vom rauschenden Morven noch fallen. (x)
Glücklicher Fingal! die Söhne von dir sie kämpfen, wie du kämpfst!
Siehe! sie ziehn vor dir aus, und kehren auf Pfaden des Ruhmes.

Fingal nahte sich itzt in seiner Sanftmuth, bemerkte
Seines Sohnes Betragen, und heimliche Wonne durchschlich ihn.
Munterkeit glättet die Stirne von Morni, sein dämmerndes Auge
Blinzet durch Zähnen der Luft. Wir kehrten zur Halle von Selma,
Sassen ins Runde zur Feyer der Muscheln. Die Mädchen des Liedes
Traten vor uns, und Everallina gefällig erröthend.
Ueber den Nacken von Schnee vertheilten sich finstere Locken.
Ich war der Gegenstand ihrer verschwiegenen Blicke. Sie stimmte
Künstlich ihr Saitenspiel an. Wir segneten Brannos Erzeugte.

Fingal erhob sich vom Sitze, zum rüstigen Herrscher Dunlathmons
Wandt' er sich hin. Beym Strecken des mächtigen Armes erklang ihm
Trenmors Klinge zur Seite. So sprach er zum Sohne von Nuath:
Lathmon! was führte nach Morven dich her, dir Ehre zu suchen?
Sind wir vielleicht vom Geschlechte der Feigen? hat unsere Schneide
Jemal auf Feige geblitzt? Vom Krachen des Krieges begleitet
Kam ich dir jemal in deine Gebiethe? Mein Arm ist gewaltig;
Aber ich finde nicht Lust im Gefechte. Vom Sturze der Stolzen
Hebt sich mein Namen allein. Nur jenen, die pochen auf Waffen,
Stralet mein Eisen ins Aug. Empören sich Kriege, dann steigen
Gräber für Helden, — dann steigen auch Gräber für meine Getreuen!
Ach ihr Väter! dann bleib' ich der letzte von allen verlassen! —

P 2

Aber

(x) Zu Ossians Zeiten eignete man jedem Menschen einen dienstbaren Geist zu.
Allein die Tradition ist hierüber dunkel und unzureichend, Mac.

Aber ich bleibe berühmt, bis endlich in Strömen des Lichtes
Meine Seele nach ihnen entfleucht. — Wir scheiden uns, Lathmon!
Kehre zurück, und wende, wohin dir beliebt, das Getümmel
Deiner Waffen! Die Kinder von Morven sind namhaft auf Erde.
Wer sie bekrieger, den hat kein glücklicher Vater erzeugt. (y)

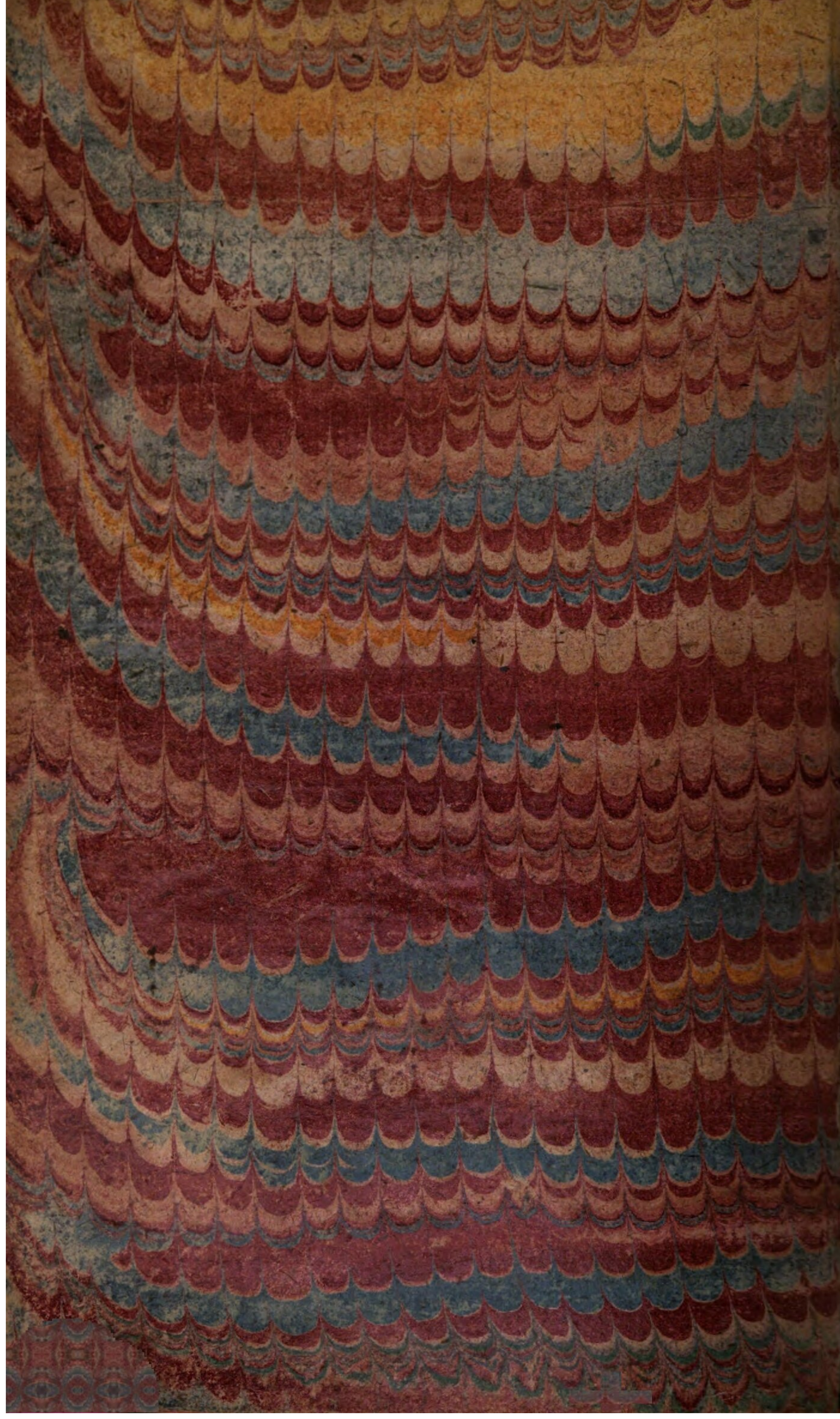
(y) So sagt Diomedes im 6 B. der Ilias zum Glaukus:

Der Unglückseligen Kinder
Setzen sich meinem Vermögen entgegen. Cef.

ENDE DES ERSTEN BANDES.



1. 4th.



Macpherson, James

<<Die>> Gedichte Ossians

Bd.: 1

Wien (1768)

P.o.rel. 890-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10035571-7

VD18 80382770-001